

studio [express]



KOMPAKTKURS DEUTSCH

B1

Kursbuch | Übungsbuch



Cornelsen





- A Österreich
- AL Albanien
- AND Andorra
- B Belgien
- BG Bulgarien
- BIH Bosnien und Herzegowina
- BY Weißrussland
- CH Schweiz
- CZ Tschechien
- D Deutschland
- DK Dänemark
- E Spanien
- EST Estland
- F Frankreich
- FIN Finnland
- FL Liechtenstein
- GB Großbritannien
- GR Griechenland
- H Ungarn
- HR Kroatien
- I Italien
- IRL Irland
- IS Island
- L Luxemburg
- LT Litauen
- LV Lettland
- M Malta
- MC Monaco
- MD Moldawien
- MK Mazedonien
- MNE Montenegro
- N Norwegen
- NL Niederlande
- P Portugal
- PL Polen
- RO Rumänien
- RSM Republik San Marino
- RUS Russland
- S Schweden
- SK Slowakei
- SLO Slowenien
- SRB Republik Serbien
- TR Türkei
- UA Ukraine
- V Vatikan

Teilräume (Regionen) Europas

 Nordeuropa	 Westeuropa
 Mitteleuropa	 Südeuropa
 Osteuropa	 Südosteuropa

studio [express]

KOMPAKTKURS DEUTSCH

Deutsch als Fremdsprache

Kursbuch | Übungsbuch

B1

von Hermann Funk
und Christina Kuhn



Ihre **interaktiven Übungen** finden Sie hier:

1. Registrieren Sie sich auf [scook.de/eb](https://www.scook.de/eb).
2. Tippen Sie den Code ein.
3. Viel Spaß mit den interaktiven Übungen!

Dieses Buch gibt es auch auf
www.scook.de/eb

Es kann dort nach Bestätigung
der AGB und Lizenzbedingungen
genutzt werden.

Buchcode:

Cornelsen

studio[express] – Der Kompaktkurs Deutsch B1

Deutsch als Fremdsprache

Herausgegeben und erarbeitet von

Hermann Funk und Christina Kuhn

Zertifikatstraining: Anita Grunwald

Redaktion: Maria Giovanna Mirisola, Dagmar Garve,
Laura Nielsen, Vanessa Wirth

Redaktionelle Mitarbeit: Maria Funk

Redaktionsleitung: Gertrud Deutz

Beratende Mitwirkung: Spiros Koukidis (Athen)

Illustrationen: Andrea Naumann, Andreas Terglane: S. 8f, 11, 23, 81, 86, 111, 122, 127, 129f, 136, 138f;
Laurent Lalo: S. 56

Umschlaggestaltung, Layout und technische Umsetzung: Klein & Halm Grafikdesign, Berlin

Tonstudio: Clarity Studio, Berlin

Regie und Tontechnik: Christian Schmitz und Pascal Thinius

Sprecherinnen und Sprecher: Denis Abrahams, Dagmar Garve, Robert Garve, Angelina Geisler,
Marianne Graffam, Roman Hemetsberger, Sabine Lüders, Christian Schmitz, Felix Würzler

Basierend auf **studio [21] B1** von Hermann Funk, Christina Kuhn, Laura Nielsen und Britta Winzer-Kiontke
sowie **studio d B1** von Hermann Funk, Christina Kuhn, Silke Demme und Britta Winzer

www.cornelsen.de

Soweit in diesem Lehrwerk Personen fotografisch abgebildet sind und ihnen von der Redaktion fiktive Namen, Berufe, Dialoge und Ähnliches zugeordnet oder diese Personen in bestimmte Kontexte gesetzt werden, dienen diese Zuordnungen und Darstellungen ausschließlich der Veranschaulichung und dem besseren Verständnis des Inhalts.

Die Webseiten Dritter, deren Internetadressen in diesem Lehrwerk angegeben sind, wurden vor Drucklegung sorgfältig geprüft. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Seiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind.

1. Auflage, 1. Druck 2017

Alle Drucke dieser Auflage sind inhaltlich unverändert
und können im Unterricht nebeneinander verwendet werden.

© 2017 Cornelsen Verlag GmbH, Berlin

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen
Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu den §§ 46, 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung
eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht werden.

Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.





Druck: Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co.KG, Calbe

ISBN: 978-3-06-549973-6



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig
bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten
Quellen.
www.pefc.de

Symbole

-  Hörverstehensübung
-  Ausspracheübung
-  Übung zur Automatisierung
-  Fokus auf Form,
Verweis auf die Grammatik-
übersicht im Anhang

Vorwort

Liebe Deutschlernende, liebe Deutschlehrende,

studio[express] – Der Kompaktkurs Deutsch richtet sich an lerngewohnte Erwachsene ohne Deutsch-Vorkenntnisse, die im In- und Ausland Deutsch lernen. Der Kurs ist in drei Teilbänden bzw. in einem Gesamtband mit separatem Übungsbuch erhältlich und führt zur Niveaustufe B1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens.

studio[express] B1 enthält zehn Einheiten. Jede Einheit besteht aus sechs Seiten für gemeinsames Lernen, sechs Seiten Übungen zum Wiederholen und Festigen sowie ca. 30 interaktiven Online-Übungen für ein intensives, individuelles Lernen nach der Präsenzphase – zuhause oder unterwegs.

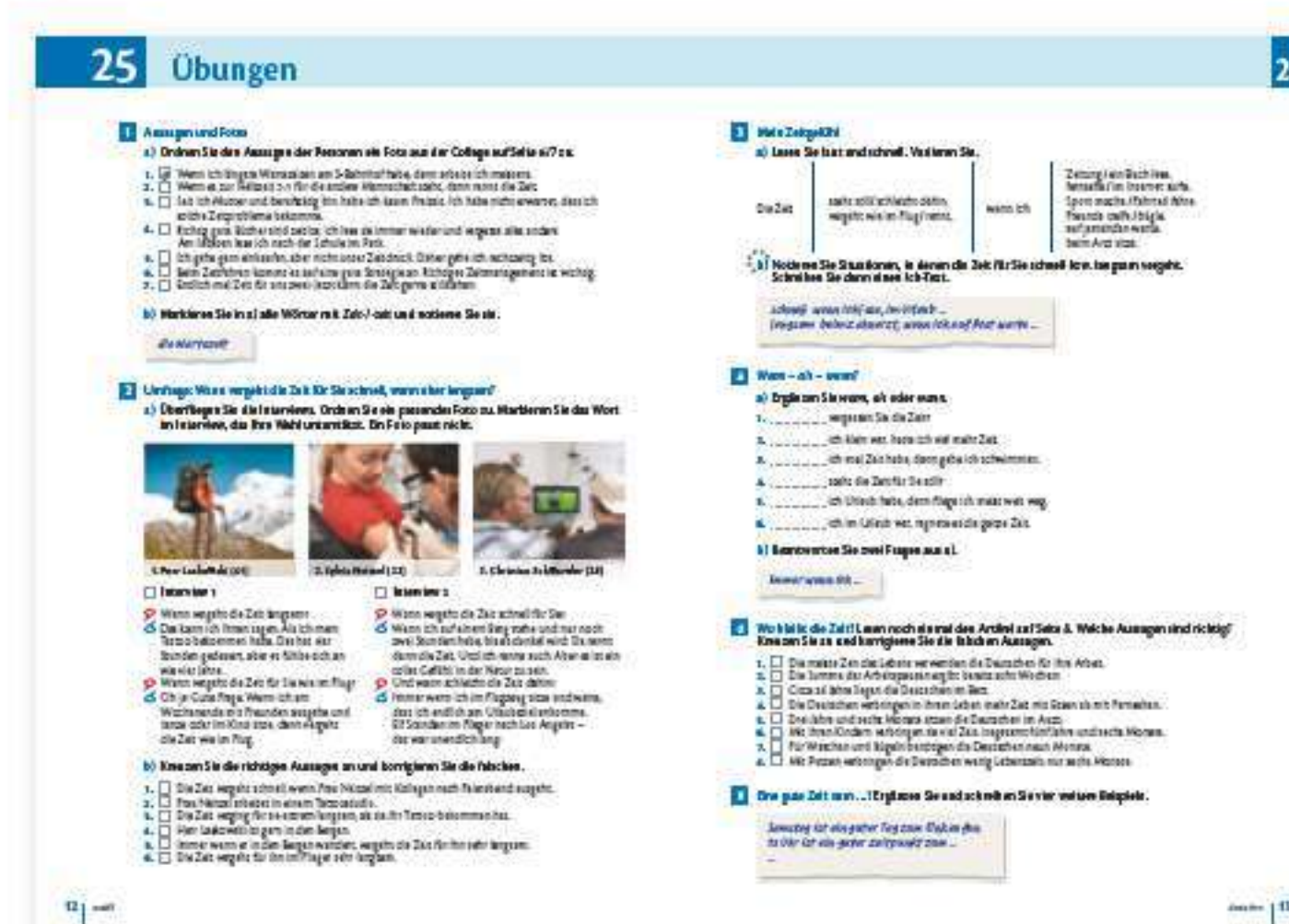
Jede Einheit beginnt mit einer emotional ansprechenden, großzügig bebilderten Doppelseite, die vielfältige Einblicke in den Alltag in D-A-CH vermittelt und zum themenbezogenen Sprechen anregt. Die Redemittel und die Wort-Bildleisten helfen dabei.

Im Mittelpunkt der nächsten zwei Doppelseiten stehen aktives Sprachhandeln und flüssiges Sprechen. In transparenten Lernsequenzen werden alle Fertigkeiten in sinnvollen Kontexten geübt, Grammatik in wohlüberlegten Portionen vermittelt, Phonetik und Aussprache integriert geübt sowie Wörter in Wortverbindungen gelernt. Zielaufgaben führen inhaltliche und sprachliche Aspekte einer Einheit jeweils zusammen. Die Übungen eignen sich für das Weiterlernen im Unterricht oder zuhause.






Die interaktiven Online-Übungen zu Wortschatz und Grammatik sind nach Lernzielen sortiert. Das sofortige Feedback ermöglicht den Lernenden, gezielt an ihren Schwächen zu arbeiten. Zu den interaktiven Online-Übungen gehören auch zusätzliche Lesetexte und ein Selbsttest, mit dem der eigene Lernfortschritt selbst gemessen werden kann.




Alle Audios finden Sie auf unserer Webseite unter www.cornelsen.de/studio-express in der Rubrik Lehren und Lernen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und Erfolg beim Deutschlernen und Deutschunterricht mit **studio[express] – Der Kompaktkurs Deutsch!**



Inhalt

	Themen, Sprachhandlungen und Texte	Wortschatz und Grammatik	Seite
25 Zeitpunkte 	Zeitgefühl, Lebenszeit; die Geschichte des Brandenburger Tors; der Fall der Mauer über Zeit und Zeitgefühl sprechen; Informationen kommentieren; über deutsche Geschichte sprechen; sagen, dass man (nicht) überrascht ist; ein Foto/Bild vorstellen; über ein Ereignis berichten Reiseführer; Magazinartikel	Zeit; deutsche Geschichte; das z Nominalisierung mit <i>zum</i> ; Nebensätze mit <i>während</i> ; Präteritum der unregelmäßigen Verben; Wdh.: Präteritum, Sätze mit <i>wenn ...</i> , <i>(dann)</i>	6
26 Alltag 	Alltagsprobleme; auf der Bank / bei der Polizei; Stress im Beruf: Ursachen und Strategien über Alltagsprobleme / das eigene Befinden sprechen; ein Problem erörtern; Ratschläge geben; etwas begründen Magazinartikel	Alltagsprobleme; Polizei; Bank; Aussagen verstärken mit <i>sehr</i> , <i>ziemlich</i> , <i>besonders</i> ; höfliche Intonation Konjunktionen <i>deshalb</i> , <i>darum</i> , <i>deswegen</i> ; graduierende Adverbien: <i>sehr</i> , <i>ziemlich</i> , <i>besonders</i> ; Konjunktiv (Präsens) II der Modalverben <i>können</i> , <i>müssen</i> , <i>sollen</i> ; Wdh.: Nebensätze mit <i>weil</i> , Imperativ	18
27 Männer – Frauen – Paare 	Männer und Frauen; Rollenklischees; Männer- und Frauenberufe; Partnerschaft über Männer, Frauen und Klischees sprechen; jemandem zustimmen oder widersprechen; über Beziehungen und Probleme sprechen; ein Bild beschreiben Magazinartikel; Grafik; Interview; Kunstbild	Partnerschaft und Liebe; Männer- und Frauenberufe; lange und kurze Vokale Infinitiv mit <i>zu</i> ; Adjektive mit <i>un-</i> und <i>los</i> ; Wdh.: Nebensätze mit <i>dass</i>	30
28 Arbeit im Wandel 	das Ruhrgebiet; Arbeitsunfälle die Geschichte einer Region kennenlernen/vorstellen; Regionen und Orte beschreiben; über Arbeitsunfälle sprechen; einen Unfallbericht schreiben Zeitungsartikel; Landkarte; Fotoalbum; Unfallmeldung	Industrie; Arbeitsunfall; Adjektivendungen und Nachsprechen Verkleinerungsformen (<i>-chen</i>); Adjektive nach bestimmten und unbestimmten Artikeln; Wdh.: Adjektive ohne Artikel	42
29 Schule und lernen 	Schule und Schulsystem in Deutschland; Berufe an der Schule; Bildungswege über Schule und Berufe an der Schule sprechen; über Wünsche oder etwas Irreales sprechen; über die eigene Schulzeit berichten Pinnwand; Broschüre; Grafik, Webseite; Plakat	Schule und Bildung; Wünsche; Laute unterscheiden: a – ä, o – ö, u – ü Konjunktiv II (Präsens): <i>wäre</i> , <i>würde</i> , <i>wüsste</i> , <i>hätte</i> , <i>könnte</i>	54

	Themen, Sprachhandlungen und Texte	Wortschatz und Grammatik	Seite
30 Klima und Umwelt 	Klimawandel und Umweltprobleme; Wetter; der UN-Klimareport über Wetter, Klima und (Wetter-)Rekorde sprechen; Gründe nennen; Prognosen machen; Umweltprobleme beschreiben; Widersprüche im Satz ausdrücken; Bedingungen und Konsequenzen ausdrücken Zeitungs- und Onlineartikel	Wetter; Umwelt- und Klimaschutz; Kontrastakzente* <i>wegen</i> + Genitiv; Futur: <i>werden</i> + Infinitiv; Doppelkonjunktionen: <i>nicht ... , sondern ... / je ... , desto ...</i> ; Wdh.: Zeitangaben	66
31 Das ist mir aber peinlich! 	Pleiten, Pech und Pannen; Knigge interkulturell; Konflikte über Verhaltensregeln sprechen; sich für ein Missgeschick entschuldigen; eine Situation kommentieren; über Vergangenes berichten Zeitungsartikel, Online-Artikel	Benehmen; Probleme; Körpersprache; Konsonantenverbindungen* Partizip I; Nebensätze mit <i>obwohl</i> ; Plusquamperfekt; Wdh.: Ratschläge mit <i>wenn</i> und <i>sollte</i>	78
32 Generationen 	Kindheit, Jugend, Alter; Wohnformen im Alter; Kinderträume über Lebensabschnitte sprechen; eine Geschichte erzählen; über einen literarischen Text sprechen; über Wünsche, Ängste und Träume sprechen; sich für oder gegen etwas aussprechen Romanauszug; Klappentext	Lebensabschnitte; Familienbeziehungen; das <i>ch</i> *; Pausen beim Lesen machen* Possessivartikel im Genitiv, Vermutungen: <i>könnte</i> ; Nebensätze mit <i>seit</i> ; Doppelkonjunktionen: <i>nicht nur ... , sondern auch / weder ... noch</i>	90
33 Migration 	Ein- und Auswanderungsland Deutschland; Auswanderungsgeschichten über Migration und Migrationsgründe sprechen; über Probleme, Ängste und Hoffnungen sprechen; eine Geschichte zu Ende schreiben Filmbeschreibung; Interview; Rezept	Migration; Heimat und Fremde; das <i>r</i> und das <i>l</i> das Verb <i>lassen</i> ; Relativpronomen im Genitiv; Passiversatzform <i>man</i> ; Wdh.: Passiv	102
34 Europa 	Wir sind Europa; die Europäische Union über Europa und Politik sprechen; europäische Institutionen kennenlernen und beschreiben; etwas fordern und kommentieren; einen Kurzvortrag halten; Alternativen und Gegensätze im Satz ausdrücken Magazin; Webseite; Europa-Quiz; Radio-Interview; Blog	Europa; EU-Institutionen Fragewörter: <i>wofür, woran, worüber, wovon, womit; brauchen + zu + Infinitiv</i> ; Gegensätze: <i>trotzdem</i> ; Doppelkonjunktionen: <i>entweder ... oder</i> Wdh.: Verben mit Präpositionen	114
Anhang	Grammatik; unregelmässige Verben; Verben mit Präpositionen; Hörtexte; alphabetische Wörterliste		126

*interaktive Online-Übungen dazu auf scook.de/eb

Hier lernen Sie

- ▶ über Zeit und Zeitgefühl sprechen
- ▶ Informationen kommentieren
- ▶ über deutsche Geschichte sprechen
- ▶ Wörter im Kontext erschließen



die Wartezeit

das Zeitdokument



das Zeitfahren

der Zeitdruck



e

1 Zeitgefühl – gefühlte Zeit

1 Zeit sehen

- Sehen Sie sich die Collage an. Ordnen Sie die Wörter den passenden Fotos zu. Notieren Sie weitere Ideen, die Sie mit dem Thema Zeit verbinden.
- Welches Foto verbinden Sie besonders stark mit dem Thema Zeit? Begründen Sie. Die Redemittel helfen.

Redemittel

ein Foto/Bild vorstellen

Ich möchte/will über Foto/Bild ... sprechen.

Das Foto/Bild zeigt ... / Wenn ich ... sehe, dann denke ich an ...

Das Foto vom S-Bahnhof gefällt mir so gut, weil ...

2 Zeit fühlen

2 Ü1-4

- Hören Sie die Kommentare der Personen. Finden Sie ein passendes Foto in der Collage.

Person 1: Foto Person 2: Foto Person 3: Foto Person 4: Foto Person 5: Foto

sechs

0,4 x 0,000000001 s (0,4 Nanosekunden)

Dauer eines Rechenschritts am Computer



0,1 Sekunden

Dauer eines Wimpernschlags



1 Sekunde

Typische Pulsdauer eines Menschen



19,4 Minuten

Funksignal vom Mars bis zur Erde





b) Hören Sie die Aussagen der Personen noch einmal. Ordnen Sie jeder Person einen Satz zu und sammeln Sie weitere Informationen.

1. Wenn ich mit einem Patienten arbeite, merke ich die Zeit kaum.
2. Sobald ich von der Arbeit nach Hause komme, ändert sich mein Zeitgefühl.
3. Kurz vor dem Start vergeht die Zeit immer sehr sehr langsam!
4. Wenn ich in alten Zeitdokumenten lese, dann vergesse ich die Zeit.
5. Im Urlaub vergeht die Zeit zu schnell.

c) Ordnen Sie nach schnell (↗) und langsam (↘). Hören Sie noch einmal die Aussagen der Personen und markieren Sie, welche Zeitausdrücke die Personen verwenden.

Zeit kann ... dahinschleichen – langsam/schnell vergehen – rennen – stillstehen – wie im Flug vergehen

d) Und Sie? Wann vergeht Zeit langsam, wann schnell? Berichten Sie.



20 Stunden

schläft die Taschenmaus täglich



1–3 Tage

lebt die Eintagsfliege



80 Jahre

Lebenserwartung eines Deutschen



ca. 9500 Jahre

ältester lebender Baum



2 Wo bleibt die Zeit?

1 Wozu brauchen wir unsere Zeit?

Ü5

- a) Wie viel Zeit verbringen Sie in Ihrem Leben mit Wohnung putzen, Kochen, Autofahren, Essen, Arbeiten und Schlafen? Diskutieren Sie.
- b) Lesen Sie den Magazin-Beitrag und vergleichen Sie mit Ihren Vermutungen aus a). Ergänzen Sie die Informationen in der Grafik und finden Sie einen passenden Titel.

Was machen wir eigentlich all die Jahre?

Wir haben es immer gewusst – die meiste Zeit unseres Lebens schlafen wir: Mehr als 24 Jahre liegt der Deutsche im Bett. Auch das haben wir geahnt: Circa sieben Jahre verwenden wir für die Arbeit. Neu ist, dass wir mit fünf Jahren und sechs Monaten ein halbes Jahr länger fernsehen, als wir zum Essen brauchen. Aber das ist immer noch besser als die zwei Jahre und zwei Monate, die wir für das Kochen verwenden.

Auch dem Liebling der Deutschen wird viel Zeit geschenkt – zwei Jahre und sechs Monate sitzen wir in unserem Leben durchschnittlich in einem Auto, aber sechs Monate verbringen wir im Stau. Deutlich weniger Zeit bekommen unsere Kinder – nur neun Monate unseres Lebens spielen wir mit ihnen. Dieselbe Zeit brauchen wir auch zum Waschen und Bügeln oder für den Weg zur Arbeit. Selbst das Putzen der Wohnung dauert mit 16 Monaten deutlich länger. Während wir putzen, hören wir Musik oder sehen fern.

Die Arbeitspausen dauern acht Wochen und zum Küssen brauchen wir zwei Wochen. So haben wir genug Zeit zum Lesen und zum Fragen, ob Wissenschaftler eigentlich zu viel Zeit haben.

(nach: Geo-Wissen, Nr. 36/05)

	.....	2 Wochen
8 Wochen		..... Pausen während der Arbeit
.....		..... mit den Kindern spielen
1 Jahr, 4 Monate		.....
.....		..... kochen
Auto fahren		2 Jahre, 6 Monate
5 Jahre		.....
5 Jahre, 6 Monate		.....
.....		..... arbeiten
	.....	ca. 24 Jahre schlafen

c) Markieren Sie den ersten Teil der Wortverbindung im Beitrag. Ergänzen Sie das Verb.

- 1. im Bett liegen.....
- 3. Zeit im Stau
- 5. Zeit zum Essen
- 2. im Auto
- 4. Zeit für die Arbeit
- 6. Zeit zum Lesen

d) Informationen kommentieren. Welche Angaben im Beitrag überraschen Sie (nicht)?

Redemittel

sagen, dass man (nicht) überrascht ist

Ich war erstaunt/überrascht, dass ... / Mich wundert (sehr), dass ...
 Das war mir neu! / Das habe ich (echt/wirklich) nicht erwartet!
 Es war doch klar, dass ... / Das hatte ich mir (schon) gedacht. / ... war zu erwarten.

8

acht

2 Partnerinterviews. Wie viel Zeit brauchen Sie täglich zum ... ? Vergleichen Sie.

Ü6

Wie lange	arbeiten/schlafen Sie? sehen Sie fern?	Circa/Etwa Mindestens Maximal	... Minuten. ... Stunden. eine Viertelstunde. eine halbe Stunde. ... Tage.
Wie viel Zeit brauchen Sie zum	Waschen? Autofahren?	Mehr/Weniger als	

3 Das z. Hören Sie und sprechen Sie nach.

3 Ü7

Konzentration auf das **z**

- Zeit zum Tanzen
- Zeit zum Witzeerzählen
- Zeit zum Putzen, keine Zeit zum Zärtlichsein



4 Nominalisierung mit zum. Und was brauchen Sie? Fragen und antworten Sie.

10.4 Ü8

Was brauchen Sie zum	Lesen?	Meine Brille und ein Buch.
	Lernen?	Mein Deutschbuch und viel Ruhe.
	Schlafen?	Mein Bett und leise Musik.
	Arbeiten?	Meinen Computer und das Internet.

5 Wunschzeit. Notieren Sie fünf Dinge, für die Sie gern mehr Zeit hätten. Vergleichen Sie.

Ich hätte gern mehr Zeit zum Lesen und ich wünsche mir ...

6 Eis essen, Musik hören und in der Sonne liegen – was man (nicht) gleichzeitig tun kann

Ü9-10

a) Was kann man (nicht) gleichzeitig tun? Bilden Sie Sätze.

duschen – Fahrrad fahren – telefonieren – fernsehen – lesen –
einen Brief schreiben – twittern – ein Foto machen – singen –
bügeln – ein Instrument spielen – mit jemandem sprechen

Ich kann nicht gleichzeitig lesen und Radio hören.

Stimmt. Aber man kann gleichzeitig singen und duschen.

b) Ergänzen Sie die Sätze mit Hilfe der Fotos.

1



- Herr Schwarzer , **während** er Kaffee **trinkt** .
- Frau Sahlheiser , **während** sie **telefoniert** .
- Während** Lasse **bügelt** , er Musik.

c) Schreiben Sie Sätze mit den Aktivitäten aus a).

Ich singe, während ich dusche. Während ich dusche, singe ich.

3 Zeitgeschichte

1 Die bewegte Geschichte eines Berliner Wahrzeichens

Ü11–12

a) Sehen Sie sich die Fotos in dem Reiseführer an und lesen Sie die Überschrift. Worum geht es?

Berlin entdecken: 1. Rundgang

Wir beginnen unseren Rundgang am Brandenburger Tor:



Das **Brandenburger Tor** steht im Zentrum Berlins und ist das wichtigste Wahrzeichen der Stadt. König Friedrich Wilhelm II., er regierte Preußen ab 1786, baute das Tor in den Jahren 1788 bis 1791 als Stadttor an der Straße nach Brandenburg.



Am **30. Januar 1933** war Adolf Hitler Reichskanzler und die Nationalsozialisten marschierten nach ihrer Machtübernahme durch das Brandenburger Tor.



Im **Zweiten Weltkrieg**, der am 1. September 1939 mit dem Überfall Deutschlands auf Polen begann, wurde das Brandenburger Tor stark beschädigt. Der Krieg endete am 8. Mai 1945. Deutschland wurde besiegt, befreit und geteilt. 1949 wurden die beiden deutschen Staaten, die Bundesrepublik Deutschland (BRD) und die Deutsche Demokratische Republik (DDR) gegründet. Die Großstadt Berlin wurde geteilt und Ost-Berlin wurde Hauptstadt der DDR. Am **13. August 1961** baute die DDR-Regierung eine Mauer mitten durch Berlin, die den Ostteil der Stadt vom Westteil trennte. Die Ost-Berliner durften nicht mehr nach West-Berlin und in die Bundesrepublik reisen. Das Brandenburger Tor stand direkt auf der Grenze zwischen Ost- und West-Berlin und wurde zum Symbol für den Kalten Krieg zwischen Ost und West, besonders zwischen den Großmächten USA und UdSSR.



Am **9. November 1989** fiel die Mauer und hunderttausende Berliner feierten. Das Brandenburger Tor wurde wieder geöffnet. Am 3. Oktober 1990 wurden die beiden deutschen Staaten wiedervereinigt. Heute ist das Brandenburger Tor der Ort vieler Feste und Partys. In den 1990er Jahren feierten zum ersten Mal mehr als eine Million Technobegeisterte die Loveparade und 2006, zur Fußballweltmeisterschaft, trafen sich hier die Fußballfans. Aber das Silvesterfeuerwerk ist jedes Jahr der Höhepunkt der Partys vor dem Brandenburger Tor.

117

b) Lesen Sie den Reiseführer-Text. Stellen Sie dann Fragen zum Text. In welchen Zeilen werden die Fragen beantwortet?

Wann endete der Zweite Weltkrieg? Zeile 11–12

2 Der 9. November 1989 – Der Fall der Mauer

4 Ü13

a) Hören Sie die Erlebnisberichte der drei Personen und ordnen Sie die Aussagen zu.

	Herr Weimann	Frau Feilke	Frau Finster
1. Ich war gar nicht in Deutschland.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
2. Ich hörte die Nachricht im Radio.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Wir haben die Nachrichten im Fernsehen gesehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Wir feierten gerade Geburtstag mit Freunden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Wir haben versucht, einen Fernseher zu finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Ich war sprachlos.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Ich war am Meer und dachte an Deutschland.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) Hören Sie die Berichte noch einmal und sammeln Sie weitere Informationen.

c) Und Sie? An welches (historische) Ereignis erinnern Sie sich? Berichten Sie im Kurs.

Redemittel

sich an ein Ereignis / einen Tag erinnern

Ich erinnere mich sehr gut an ...
 Ich war gerade ..., als ...
 ... war für mich ein besonderer Tag, weil ...



3 Das Präteritum der regelmäßigen und unregelmäßigen Verben. Markieren Sie die Präteritumformen im Reiseführer auf Seite 10 und schreiben Sie sie in die Tabelle.

5 Ü14

Infinitiv	Präteritum	
	regelmäßige Verben	unregelmäßige Verben
stehen	—	stand

4 Unregelmäßige Verben lernen: Rhythmus und Bewegung

a) Markieren Sie zehn für Sie wichtige Verben in der Liste der unregelmäßigen Verben auf Seite 140. Schreiben Sie für jedes Verb eine Karteikarte wie im Beispiel.



b) Hören Sie und sprechen Sie mit. Lernen Sie die Verben mit Rhythmus.



5 Die längsten fünf Minuten in meinem Leben. Schreiben Sie einen Ich-Text.

Textbausteine

über ein Ereignis berichten

Meine längsten fünf Minuten waren, als ich ... / Ich erinnere mich ... / Damals war ich ...
 Ich war gerade in ... / bei Freunden / meiner Familie / ... mit dem Bus/Zug/Fahrrad unterwegs.
 Die Zeit verging (so/extrem) langsam / stand still, weil ... / Ich dachte/wollte/hoffte, dass ...

1 Aussagen und Fotos

a) Ordnen Sie den Aussagen der Personen ein Foto aus der Collage auf Seite 6/7 zu.

1. Wenn ich längere Wartezeiten am S-Bahnhof habe, dann arbeite ich meistens.
2. Wenn es zur Halbzeit 3:1 für die andere Mannschaft steht, dann rennt die Zeit.
3. Seit ich Mutter und berufstätig bin, habe ich kaum Freizeit. Ich habe nicht erwartet, dass ich solche Zeitprobleme bekomme.
4. Richtig gute Bücher sind zeitlos, ich lese sie immer wieder und vergesse alles andere. Am liebsten lese ich nach der Schule im Park.
5. Ich gehe gern einkaufen, aber nicht unter Zeitdruck. Daher gehe ich rechtzeitig los.
6. Beim Zeitfahren kommt es auf eine gute Strategie an. Richtiges Zeitmanagement ist wichtig.
7. Endlich mal Zeit für uns zwei! Jetzt kann die Zeit gerne stillstehen.

b) Markieren Sie in a) alle Wörter mit *Zeit-/zeit* und notieren Sie sie.

die Wartezeit

2 Umfrage: Wann vergeht die Zeit für Sie schnell, wann eher langsam?

a) Überfliegen Sie die Interviews. Ordnen Sie ein passendes Foto zu. Markieren Sie das Wort im Interview, das Ihre Wahl unterstützt. Ein Foto passt nicht.



1. Peer Laskowski (41)



2. Sylvia Neitzel (22)



3. Christian Schwander (28)

Interview 1

- Wann vergeht die Zeit langsam?
- Das kann ich Ihnen sagen: Als ich mein Tattoo bekommen habe. Das hat vier Stunden gedauert, aber es fühlte sich an wie vier Jahre.
- Wann vergeht die Zeit für Sie wie im Flug?
- Oh je! Gute Frage. Wenn ich am Wochenende mit Freunden ausgehe und tanze oder im Kino sitze, dann vergeht die Zeit wie im Flug.

Interview 2

- Wann vergeht die Zeit schnell für Sie?
- Wenn ich auf einem Berg stehe und nur noch zwei Stunden habe, bis es dunkel wird. Da rennt dann die Zeit. Und ich renne auch. Aber es ist ein tolles Gefühl, in der Natur zu sein.
- Und wann schleicht die Zeit dahin?
- Immer wenn ich im Flugzeug sitze und warte, dass ich endlich am Urlaubsziel ankomme. Elf Stunden im Flieger nach Los Angeles – das war unendlich lang!

b) Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an und korrigieren Sie die falschen.

1. Die Zeit vergeht schnell, wenn Frau Neitzel mit Kollegen nach Feierabend ausgeht.
2. Frau Neitzel arbeitet in einem Tattoostudio.
3. Die Zeit verging für sie extrem langsam, als sie ihr Tattoo bekommen hat.
4. Herr Laskowski ist gern in den Bergen.
5. Immer wenn er in den Bergen wandert, vergeht die Zeit für ihn sehr langsam.
6. Im Flieger vergeht die Zeit für ihn sehr langsam.

3 Mein Zeitgefühl

a) Lesen Sie laut und schnell. Variieren Sie.

Die Zeit	steht still / schleicht dahin, vergeht wie im Flug / rennt,	wenn ich	Zeitung / ein Buch lese. fernsehe / im Internet surfe. Sport mache / Fahrrad fahre. Freunde treffe / bügle. auf jemanden warte. beim Arzt sitze.
----------	--	----------	---

b) Notieren Sie Situationen, in denen die Zeit für Sie schnell bzw. langsam vergeht. Schreiben Sie dann einen Ich-Text.

*schnell: wenn ich lese, im Urlaub ...
langsam: beim Zahnarzt, wenn ich auf Post warte ...*

4 Wenn – als – wann?

a) Ergänzen Sie wenn, als oder wann.

- vergessen Sie die Zeit?
- ich klein war, hatte ich viel mehr Zeit.
- ich mal Zeit habe, dann gehe ich schwimmen.
- steht die Zeit für Sie still?
- ich Urlaub habe, dann fliege ich meist weit weg.
- ich im Urlaub war, regnete es die ganze Zeit.

b) Beantworten Sie die zwei Fragen aus a).

Immer wenn ich ...

5 Wo bleibt die Zeit? Lesen Sie noch einmal den Artikel auf Seite 8. Welche Aussagen sind richtig? Kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falschen Aussagen.

- Die meiste Zeit des Lebens verwenden die Deutschen für ihre Arbeit.
- Die Summe der Arbeitspausen ergibt bereits acht Wochen!
- Circa 24 Jahre liegen die Deutschen im Bett.
- Die Deutschen verbringen in ihrem Leben mehr Zeit mit Essen als mit Fernsehen.
- Drei Jahre und sechs Monate sitzen die Deutschen im Auto.
- Mit ihren Kindern verbringen sie viel Zeit: insgesamt fünf Jahre und sechs Monate.
- Zum Waschen und Bügeln benötigen die Deutschen neun Monate.
- Mit Putzen verbringen die Deutschen wenig Lebenszeit: nur sechs Monate.

6 Eine gute Zeit zum ...? Ergänzen Sie und schreiben Sie vier weitere Beispiele.

*Samstag ist ein guter Tag zum Einkaufen.
12 Uhr ist ein guter Zeitpunkt zum ...
...*

7 Wörter mit z

a) Markieren Sie den Wortakzent. Hören und kontrollieren Sie. Lesen Sie die Wörter laut.

² das 'Zeitgefühl – der Zeitpunkt – die Freizeit – die Lebenszeit – der Zeitdruck – die Arbeitszeit – die Wartezeit – der Zeitplan – zeitlos

b) Welches Wort hören Sie? Kreuzen Sie an.

- ³
- | | | | | | |
|----------------------------------|-------------------------------|-----------------------------------|--------------------------------|------------------------------------|---------------------------------|
| 1. <input type="checkbox"/> Zeit | <input type="checkbox"/> seit | 3. <input type="checkbox"/> Zehen | <input type="checkbox"/> sehen | 5. <input type="checkbox"/> zelten | <input type="checkbox"/> selten |
| 2. <input type="checkbox"/> Zoo | <input type="checkbox"/> so | 4. <input type="checkbox"/> zieh | <input type="checkbox"/> sieh | 6. <input type="checkbox"/> Zeh | <input type="checkbox"/> See |







c) Hören Sie die Wörter aus b) und sprechen Sie nach.

d) z oder s? Hören und ergänzen Sie.

- ⁴
- ⁵
- | | | |
|------------------------|-----------------|-------------------|
| 1. ...u...ammen ...ein | 4. ...icher | 7. ...urück |
| 2. ...u viel | 5. ...u Hau...e | 8. ...ahlen |
| 3. ...üß | 6. redu...ieren | 9. organi...ieren |

8 Textkaraoke. Hören Sie und sprechen Sie die -Rolle im Dialog.

⁶

-  ...
-  Hallo Sabia, hier ist Tanja. Du, wollen wir nicht mal wieder frühstücken gehen?
-  ...
-  Sonntag ist doch der perfekte Tag zum Frühstück, oder?
-  ...
-  Na dann Samstag. Das ist auch ein guter Tag zum Ausgehen!

9 Haupt- und Nebensatz. Bestimmen Sie die Sätze wie im Beispiel.

Beispiel Während Nina Zähne putzt, hört Sie Radio.
 ↳ Nebensatz ↳ Hauptsatz

1. Während Nina die Zeitung liest, trinkt sie einen Tee.
2. Nina singt ihr Lieblingslied, während sie duscht.
3. Während sie kocht, kommt ihre Mutter.
4. Sie telefoniert mit einer Freundin, während sie die Wohnung putzt.
5. Nina ruft ihren Chef an, während sie Auto fährt.

10 Was geht (nicht) gleichzeitig?

a) Formulieren Sie mindestens acht Sätze.

in der Sauna sitzen
 Hausaufgaben machen
 joggen/lernen/duschen
 beim Arzt sitzen
 im Urlaub sein
 Autofahren / krank sein
 Freunde treffen / ...

Tee trinken / Musik hören
 telefonieren/lesen
 kochen/frühstücken
 Ski fahren / nachdenken
 sich mit einer Freundin unterhalten
 ein Foto machen
 singen / ...

Während ich in der Sauna sitze, denke ich oft nach.

Während ich Hausaufgaben mache, höre ich nicht gern Musik.

b) Schreiben Sie drei eigene Sätze, was man nicht gleichzeitig tun kann oder darf.

Während ich jogge, kann ich mich nicht mit meiner Freundin unterhalten.

11 Zur Geschichte des Brandenburger Tors – ein Stück deutsche Geschichte

a) Lesen Sie den Auszug aus dem Reiseführer auf Seite 10 noch einmal und beenden Sie die folgenden Sätze.

- | | | |
|------------------------------------|-----------------------------|-------------------|
| 1. König Friedrich Wilhelm II. ... | 3. Der zweite Weltkrieg ... | 5. Ost-Berlin ... |
| 2. Die Nationalsozialisten ... | 4. 1949 ... | 6. 1990 ... |

b) Wichtige Ereignisse der deutschen Geschichte. Kreuzen Sie die Datumsangaben an, die Ihnen bekannt sind. Notieren Sie in Stichpunkten, was an diesem Tag war.

1. 30. Januar 1933
2. 1. September 1939
3. 8. Mai 1945
4. 13. August 1961
5. 9. November 1989
6. 3. Oktober 1990

c) Vergleichen Sie Ihre Stichpunkte mit den Angaben im Reiseführer auf Seite 10 und machen Sie sich weitere Notizen zu jeder Datumsangabe.

d) Aussagen zur Geschichte des Brandenburger Tors. Drei Aussagen sind falsch. Kreuzen Sie die richtigen an und korrigieren Sie die falschen.

- | | |
|--|--|
| 1. <input type="checkbox"/> Das Brandenburger Tor war früher ein Stadttor. | 5. <input type="checkbox"/> Nach dem Bau der Mauer 1961 durften die West-Berliner nicht mehr in die DDR und in die BRD reisen. |
| 2. <input type="checkbox"/> Die Nationalsozialisten marschierten 1933 durch das Brandenburger Tor. | 6. <input type="checkbox"/> Das Tor wurde zum Symbol des Kalten Krieges. |
| 3. <input type="checkbox"/> Während der Teilung Deutschlands war Berlin die Hauptstadt der BRD. | 7. <input type="checkbox"/> Zu Silvester gibt es immer ein Feuerwerk am Brandenburger Tor. |
| 4. <input type="checkbox"/> Mit dem Überfall Deutschlands auf Polen wurde das Tor zerstört. | 8. <input type="checkbox"/> 2006 trafen sich die Fußballfans vor dem Brandenburger Tor. |

12 Wörter zusammen lernen

a) Welches Verb passt? Ordnen Sie jedem Ausdruck ein passendes Verb zu und notieren Sie die Wortverbindungen. Vergleichen Sie mit dem Reiseführer auf Seite 10.

ein Wahrzeichen ... – ein Land ... – ein Gebäude/Haus/Tor ... – einen Staat ... – eine Mauer ... – in ein Land / eine Stadt ... – auf der Grenze zwischen Ost- und West-Berlin ... – zum Symbol ... – ein Höhepunkt ... – Hauptstadt ...

bauen – beschädigen – gründen – regieren – stehen – werden (2x) – sein (2x) – reisen

b) Schreiben Sie zu jeder Wortverbindung einen Satz wie im Beispiel.

ein Wahrzeichen sein: Der Eiffelturm ist ein Wahrzeichen von Paris.

13 Der 9. November 1989 – ein Erlebnisbericht

a) Lesen Sie den Bericht. Welche Textzeile passt zu welchem Bild? Markieren Sie sie.

Das war eine Nacht!

LOKALES | vor 28 Jahren



Heike Demming (67)

5 Der Herbst 1989 war eine spannende Zeit! Ich war damals auch auf den Demonstrationen, zum Beispiel am 4. November in Jena – es waren 40.000 Menschen gekommen! So etwas hatte ich noch nie erlebt. Viele hatten Plakate dabei und wir riefen immer wieder: „Wir sind das Volk!“ Wir hofften damals sehr auf politische Veränderung: Demokratie, mehr Meinungsfreiheit usw. Aber was dann am 9. November geschah, konnte ich kaum glauben. Ich weiß noch: Mein Mann und ich kamen abends nach Hause, schalteten den Fernseher an und sahen Nachrichten. Da hörten wir plötzlich die Worte „Reisefreiheit“ und „offene Grenzen“. Ich erinnere mich noch genau, wie wir uns anschauten. Das konnte doch alles gar nicht möglich sein! Wir suchten nach genaueren Informationen. Dann kam die Nachricht, die um die Welt ging: Ab 24 Uhr offene Grenzen und Reisefreiheit für alle DDR-Bürger! Wir waren total überrascht und sehr glücklich und saßen die ganze Nacht vor dem Fernseher. Dann sahen wir die ersten Bilder von der offenen Grenze: 20 Deutsche aus Ost und West, die auf der Mauer standen und tanzten und lachten. Das war eine tolle Nacht!

Heike Demming



a



b

b) Beantworten Sie die Fragen.

1. Wo war Frau Demming am 4. November 1989?
2. Was wollten die Demonstranten damals?
3. Wie hat Frau Demming von der Öffnung der Grenze erfahren?
4. Wie war ihre erste Reaktion auf die Nachricht?

Frau Demming war am 4. November 1989 auf ...

c) Welche Aussage passt zu Heike Demmings Bericht? Kreuzen Sie an. Suchen Sie im Text die Zeile/Zeilen, die Ihnen einen Hinweis geben.

1. Ich wollte, dass sich die DDR verändert. Zeile(n)
2. Ich habe erwartet, dass man die Grenzen öffnet. Zeile(n)
3. Ich hatte an diesem Abend Angst, weil die Grenze auf einmal offen war. Zeile(n)
4. Das war ein ganz besonderer und sehr langer Tag für mich. Zeile(n)

14 Zeitformen. Markieren Sie im Bericht in Übung 13 alle Verben und ordnen Sie sie in die Tabelle ein. Ergänzen Sie die entsprechenden Formen.

regelmäßig			unregelmäßig		
Präsens	Präteritum	Perfekt	Präsens	Präteritum	Perfekt
.....	sein.....	war.....	ist gewesen..

Zertifikatstraining

Lesen Teil 1 Arbeitszeit: 10 Minuten

Lesen Sie den Blogeintrag und die Aufgaben 1 bis 6 dazu.
Wählen Sie: Sind die Aussagen **Richtig** oder **Falsch** ?

www.ninaswelt.de/blog

Über mich Kontakt Gästebuch Blog

Willkommen_in_Ninas_Welt

Hallo Leute,
ich bin zurück aus dem Winterurlaub oder besser: von meiner „Zeitreise“ ;-)!
Die letzten vier Wochen habe ich mit Robert, meinem Freund, in Österreich in einem kleinen Holzhaus in den Bergen verbracht. Wir waren weit von der nächsten Stadt entfernt und haben
5 (fast) wie die Leute vor 100 Jahren gelebt.
Schon der Weg zum Ferienhaus war ein Abenteuer! Wir mussten das Auto im Tal auf einem Parkplatz abstellen, weil dort die Straße endete. Wir haben unsere Sachen in Rucksäcke gepackt und mit Skiern durch tiefen Schnee zum Haus hoch gebracht. Das dauerte zwei Stunden.
Und weil wir auch alle Lebensmittel für die vier Wochen vom Auto zum Haus bringen mussten,
10 war das Gepäck sehr schwer! Als wir dann am späten Nachmittag total erschöpft am Haus ankamen und uns alles ansahen, war ich erst gar nicht begeistert: Es gab keinen Strom, kein Badezimmer, die Toilette war draußen in einem Häuschen (mit Herzfenster in der Tür!). Zum Heizen und Kochen gab es nur einen Holzofen und das Wasser zum Trinken, Kochen und Waschen mussten wir aus einem Fluss holen. Das war hart, denn der Fluss war gefroren.
15 Man musste also immer erst ein Loch ins Eis machen, wenn man Wasser holen wollte – sehr abenteuerlich! Und wisst ihr was? Robert wusste das alles vorher, er hat mir aber kein Wort gesagt! Er kennt sogar den Besitzer des Hauses und erzählte mir später, dass dieser in seiner Studienzeit alle Baumaterialien selbst auf den Berg getragen und dann das Haus in drei Sommermonaten allein gebaut hat. Wahnsinn!
20 Naja, wie gesagt, am Anfang dachte ich, es wird furchtbar! Aber Leute, jetzt kann ich sagen: Für immer möchte ich so nicht leben, aber man kann auch ohne Strom, Heizung usw. einen tollen Urlaub haben. Man braucht dann für viele Dinge länger, aber das ist ja kein Problem, wenn man Zeit hat. Ich bin jedenfalls ab dem zweiten Tag jeden Abend sehr zufrieden und glücklich ins Bett gefallen und habe nichts vermisst!
25 Bis bald, eure Nina

Beispiel

0 Das Ferienhaus war in der Nähe einer Stadt.

 Richtig

 ~~Falsch~~

1 Der Weg zum Haus war anstrengend.

 Richtig

 Falsch

2 Nina und Robert haben das Essen von zu Hause mitgebracht.

 Richtig

 Falsch

3 Es war kalt, aber es lag nicht viel Schnee.

 Richtig

 Falsch

4 Das Haus gehört einem Bekannten von Robert.

 Richtig

 Falsch

5 Das Haus wurde vor drei Monaten von Studenten gebaut.

 Richtig

 Falsch

6 Nina hat die „Zeitreise“ gut gefallen.

 Richtig

 Falsch

Hier lernen Sie

- ▶ über Alltagsprobleme / das eigene Befinden sprechen
- ▶ Ratschläge geben
- ▶ etwas begründen
- ▶ Informationen aus einem Magazinbeitrag herausuchen



a

Hallo Mama, nicht sauer sein.
Ich glaube, ich habe schon wieder
meinen Schlüssel verloren.

b

Ein Strafzettel – oh nein! Ich stehe
höchstens seit zwei Minuten hier,
ich habe nur etwas abgeholt!

Aber Sie sehen doch,
dass man hier nicht parken darf!

c

Zehn Minuten Verspätung!
Da verpasse ich meinen Anschlusszug in
Frankfurt! Wie komme ich denn jetzt
nach Heidelberg weiter?

Moment bitte,
ich sehe mal nach.



1



2



3

1 Alltagsprobleme

1 So ein Ärger! Lesen Sie die Dialoge und ordnen Sie die Fotos zu.

Ü1



2 Was ist richtig? Hören Sie die Dialoge. Kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falschen Aussagen.

6

1. Julian hat seinen Schlüssel schon zum zweiten Mal in kurzer Zeit verloren.
2. Die Politesse lässt den Falschparker fahren. Er muss keine Strafe zahlen.
3. Der Anschlusszug kann leider nicht warten. In Frankfurt beträgt die Wartezeit zwei Stunden.
4. Tanja hat ihr Handy auf lautlos gestellt. Daher hört sie Thomas' Anruf nicht.
5. Der andere Bankkunde empfiehlt, sich an das Personal in der Bank zu wenden.
6. Das Fahrrad ist um 14 Uhr fertig. Die Reparatur kostet 5,40 €.





d

Was suchst du denn jetzt schon wieder?

Du, ich glaube, ich habe mein Handy verloren! Das darf doch nicht wahr sein!

Ganz ruhig. Ich ruf dich erst einmal an. Vielleicht ist es doch in deiner Tasche.

e

Oh je, meine EC-Karte ist gesperrt.

Da haben Sie sicherlich die falsche Geheimzahl eingegeben. Das darf man nur dreimal.

f

Ich habe eine Panne, können Sie mir helfen?

Na klar, kein Problem!



4 5



6

3 Und Sie? Worüber ärgern Sie sich (nicht)? Was stresst Sie (nicht)?
 Ü2 Nutzen Sie auch die Wort-Bild-Leiste.

Redemittel

über das eigene Befinden sprechen

- ... ist für mich (kein) Stress.
- ... ist/sind ein/kein bisschen nervig.
- ... macht/machen mich (nicht so sehr) verrückt!
- Ich finde es (nicht) stressig, wenn/dass ...
- Ich ärgere mich kaum / sehr oft über ...
- Es stört mich (nicht), wenn/dass ...

Einparken ist für mich Stress!

Wirklich? Das stört mich nicht. Aber ich ärgere mich oft über unfreundliche Verkäuferinnen.



2 Notfälle

1 Ich habe ein Problem

Ü3

a) Lesen Sie die Dialoge. Geben Sie jedem Dialog einen Titel und ordnen Sie die Fotos zu.



1



2



3



4

- Dialog 1:
- Guten Tag, was kann ich für Sie tun?
 - Hallo, ich **habe ein Problem**. Ich habe meine EC-Karte verloren, darum will ich sie sperren.
 - Kein Problem, aber Sie müssen eine neue Karte beantragen. Bitte füllen Sie dieses Formular aus.
 - Und wie lange dauert das mit der neuen Karte?
 - Circa eine Woche. Die Karte und die neue Geheimzahl werden Ihnen getrennt zugeschickt.
 - Und wie bekomme ich jetzt Geld?
 - Bei mir. Füllen Sie bitte diese Quittung aus. Haben Sie Ihren Personalausweis dabei?
 - Ja hier, bitte schön. Ich möchte gern einhundert Euro abheben.
 - Wird erledigt. So, Frau Eidinger, fünfzig, siebzig, achtzig, neunzig, fünfundneunzig, einhundert.
 - Danke schön, auf Wiedersehen.
- Dialog 2:
- Guten Morgen, ich möchte Anzeige erstatten, weil mein Handy gerade gestohlen wurde.
 - Guten Morgen, Schmidt mein Name, setzen Sie sich erst einmal.
 - Ja, mir wurde heute früh mein Handy gestohlen. Deshalb bin ich hier.
 - Ich brauche Ihren Namen, Geburtsdatum und -ort, Ihre Adresse und Telefonnummer.
 - Ich heiße Adèlia de Assis Moreira. Ich wurde am 28. Januar 1994 in Limeira in Brasilien geboren. Jetzt wohne ich im Überseekolleg, Alsterdorfer Str. 495 – 499, Zimmer 10, 22337 Hamburg.
 - Okay. Beschreiben Sie bitte was, wann, wo passiert ist und wer beteiligt war.
 - Ich war mit der Buslinie 179 auf dem Weg in die Uni. Gegen 8.30 Uhr stieß mich beim Aussteigen ein Mann an. Er war 1,80 m, blond und sportlich gekleidet. Ich hatte sofort ein komisches Gefühl, deswegen suchte ich nach meinem Handy. Es war weg.
 - Gut. Ich lese Ihnen das Protokoll vor und Sie unterschreiben hier unten.
 - Und wie geht es dann weiter? Melden Sie sich bei mir?
 - Ja, und Sie bekommen gleich noch eine Kopie der polizeilichen Anzeige. Bitte warten Sie hier.

b) Berichten Sie über die Probleme der Personen. Lesen Sie dann die Dialoge zu zweit.

2 **Wörter und ihre Partner.** Markieren Sie zu jedem Nomen/Ausdruck das passende Verb in den Dialogen in 1 a). Notieren Sie dann die Wortverbindung und einen Satz.

Problem – EC-Karte – Formular – Geld – Quittung – Euro –
Protokoll – auf dem Weg – ein komisches Gefühl – Handy –
Personalausweis – Anzeige – Kopie

ein Problem haben:
Ich habe oft Probleme.

3 **Und Sie? Haben Sie schon einmal etwas verloren oder wurde Ihnen etwas gestohlen? Berichten Sie.**

Ich habe schon einmal ...

3 Stress im Beruf?

1 Arbeit als Stressfaktor

Ü4

a) Warum kann Arbeit stressig sein? Sammeln Sie Ideen.

Viele Überstunden machen ist stressig.

Ich finde unfreundliche Kollegen stressig.

b) Lesen Sie den Magazinartikel. Welche Ihrer Ideen aus a) finden Sie im Artikel?

+++ FRISST IHR JOB SIE AUF? – NEO HAT NACHGEFRAGT +++

Arbeiten bis spät in die Nacht, ständig unter Zeitdruck sein, keine Zeit für Familie und Freunde – und immer ein schlechtes Gewissen? Frisst Ihr Job Sie auf oder leben Sie anders?



Wiebke Staude, 51
Werbetexterin



Thorsten Döhler, 42
Architekt



Annette Feistel, 21
Kinderkrankenschwester

Ich bin seit 15 Jahren in der Werbebranche und kenne die Probleme: lange Arbeitszeiten, Überstunden, manchmal arbeite ich auch bis in die Nacht und unter großem Zeitdruck. Deshalb bleibt meist nur wenig Zeit für Familie und Freunde. Vor allem für junge Leute mit kleinen Kindern ist das sehr schwierig. Unsere Arbeitswelt hat sich in den letzten Jahren ziemlich stark verändert, deshalb haben viele Menschen das Gefühl, dass ihr Job sie auffrisst. Ich habe drei Regeln, die mir helfen: keine Mails nach 19 Uhr, keine Telefonate am Wochenende und mindestens zweimal pro Woche ins Sportstudio. Das hilft mir sehr.

Ich habe damals als Architekt mit eigenem Büro ziemlich viel gearbeitet, weil ich das Geld brauchte. Deswegen habe ich alle Aufträge angenommen. Das hat mich vorangebracht. Langfristig war das aber nicht gut, weil ich keine Zeit mehr für persönliche Dinge hatte. Arzttermine habe ich verschoben, abends saß ich über wichtigen Bauplänen. Freunde haben sich nach der fünften Absage nicht mehr gemeldet. Das hat mich wachgerüttelt. Ich habe inzwischen mein Büro geschlossen und arbeite in einem großen Architektenbüro. Da lebe ich sehr viel freier. Diese Entscheidung war sehr gut für mich und auch für meine Familie.

Natürlich ist meine Arbeit in der Kinderklinik nicht immer leicht. Ich habe oft Nachtdienst, muss mich konzentrieren, Fehler dürfen nicht passieren – es ist körperlich und manchmal auch psychisch schwere Arbeit. Aber ich liebe meinen Beruf, die Arbeit mit Eltern und besonders mit unseren kleinen Patienten. Das gibt meinem Leben einen tieferen Sinn. Nach der Arbeit brauche ich natürlich einen Ausgleich. Darum lese ich sehr viel und treffe mich mindestens zweimal pro Woche mit Freunden. Außerdem habe ich vor drei Monaten mit Yoga angefangen. Das tut mir gut.

42 Frisst Ihr Job Sie auf?

c) Ergänzen Sie die Tabelle. Stellen Sie eine Person vor, die Sie interessiert.

Name, Alter, Beruf	Stressfaktoren	Strategien gegen Stress
Wiebke Staude, 51 Werbetexterin		



2 Gründe nennen mit *deshalb, darum, deswegen*

5 Ü5-6

a) **Satzstruktur. Markieren Sie die Verben und vergleichen Sie. Ergänzen Sie die Regel.**

Weil ich viel gearbeitet habe, **habe ich meine Freunde nicht mehr gesehen.**

Ich habe viel gearbeitet. **Deshalb** habe ich meine Freunde nicht mehr gesehen.
 Ich habe viel gearbeitet, **darum** habe ich meine Freunde nicht mehr gesehen.

Regel Nach *weil* folgt einsatz, das Verb steht
 Nach *darum/deshalb/deswegen* folgt einsatz, das Verb steht auf Position 2.

b) **Suchen Sie im Magazinartikel in 1 nach Sätzen, in denen Gründe genannt werden. Ordnen Sie sie nach Haupt- und Nebensatz.**

3 Eine Aussage verstärken: *sehr, ziemlich, besonders*



a) **Hören Sie und murmeln Sie mit. Lesen Sie dann zu zweit. Achten Sie auf die Betonung.**

7 Ü7

- Hallo Annette, du siehst aber müde aus.
- Ja, heute war ein **besonders** anstrengender Tag. Es gab **ziemlich** viel zu tun und dann waren auch gleich noch zwei Kolleginnen krank. Das ist immer **sehr** stressig.
- Du Arme! Na dann schönen Feierabend!

b) **Markieren Sie im Magazinartikel in 1 *sehr, besonders* und *ziemlich*. Lesen Sie die Sätze laut vor. Achten Sie auf die Betonung.**

4 Und Sie? Wann hatten Sie das letzte Mal Stress? Warum? Berichten Sie.

Zug verpasst – verschlafen – Prüfung – ...

Ich hatte Stress, weil ...

Das letzte Mal war ich ziemlich gestresst, als ich zwei Stunden im Stau gestanden habe.

5 Strategien zur Entspannung

Ü8-9



a) **Hören Sie den Anfang der Radiosendung und notieren Sie Titel und Thema der Sendung.**

Titel der Sendung

Thema



b) **Hören Sie die Radio-Interviews. Was sagen die Leute? Kreuzen Sie an.**

9

- | | | |
|---|---|--|
| 1. <input type="checkbox"/> Ich schlafe lange. | 6. <input type="checkbox"/> Ich höre Musik. | 10. <input type="checkbox"/> Ich lese Zeitung oder ein schönes Buch. |
| 2. <input type="checkbox"/> Ich treibe Sport. | 7. <input type="checkbox"/> Ich gehe schwimmen. | 11. <input type="checkbox"/> Ich gehe in die Sauna. |
| 3. <input type="checkbox"/> Ich spiele Klavier. | 8. <input type="checkbox"/> Ich mache einfach mal gar nichts. | 12. <input type="checkbox"/> Ich treffe mich mit Freunden. |
| 4. <input type="checkbox"/> Ich sehe fern. | 9. <input type="checkbox"/> Ich habe kaum Stress. | 13. <input type="checkbox"/> Ich gehe mit dem Hund spazieren. |
| 5. <input type="checkbox"/> Ich gehe ins Kino. | | |

6 Und was machen Sie gegen Stress? Berichten Sie.

Wenn ich richtig kaputt bin, mache ich Sport.

Wenn ich viel Ärger habe, muss ich mit einer Freundin darüber reden.

Bei Stress gehe ich ...

4 Gute Ratschläge

1 Was Katrin alles tun sollte. Ratschläge mit *könnte, müsste, sollte*

6-22 Ü10-12

a) Wer gibt welchen Ratschlag?
Schreiben Sie zu jedem Bild einen Satz.



Lerntipp
Prät. Konj.
musste → müsste
aber:
sollte → sollte

Mein/e	Mutter Arzt Hund Freundinnen Chef	findet, finden,	ich	könnte müsste sollte	zum Yogakurs gehen. endlich ein Kind bekommen. ein bisschen abnehmen. schneller arbeiten. längere Spaziergänge machen.
--------	---	--------------------	-----	---	--

1. Meine Freundinnen finden, ich sollte zum Yogakurs gehen.

b) Sprechen Sie die Sätze aus a) laut und schnell.

2 Sprachschatten. Üben Sie mit Beispielen aus 1a).



- Beispiel**
- 🗨️ Du könntest mal wieder zum Yogakurs gehen.
 - 🗨️ Zum Yogakurs?
 - 🗨️ Ja, du könntest zum Yogakurs gehen.
 - 🗨️ Du könntest ...

3 Höflichkeit durch Intonation. Lesen Sie die Sätze. Welche Ratschläge finden Sie höflicher? Kreuzen Sie an und vergleichen Sie dann mit dem Hörtext.

10 Ü13

- | | | |
|------------------------------|--|--|
| 1. Wir gehen selten aus. | <input type="checkbox"/> Ihr solltet mal ins Kino gehen. | <input type="checkbox"/> Geht doch mal ins Kino! |
| 2. Ich lebe zu ungesund. | <input type="checkbox"/> Du könntest mehr Obst essen. | <input type="checkbox"/> Iss mehr Obst! |
| 3. Ich habe keine Kondition. | <input type="checkbox"/> Sie müssten Sport machen. | <input type="checkbox"/> Machen Sie doch Sport! |

4 Zehn Dinge, die man tun sollte. Sammeln Sie und schreiben Sie einen Ich-Text.

Textbausteine

sagen, was man tun sollte und/aber will

Ich bin (ganz schön) gestresst, weil ... / ... ist zurzeit / gerade sehr stressig.
 Mein Freund / Meine Freundin / Familie meint, ich sollte ..., aber wenn ich ehrlich bin, dann ...
 Meine Kollegen sagen, ich müsste/könnte ... Das sollte ich vielleicht/doch einmal versuchen.
 Ich denke (aber), ich könnte ... / (Aber) manchmal ...

Meine Arbeit ist zurzeit sehr stressig.

1 Alltagsprobleme

a) **Wo sagt man das? Lesen Sie die Aussagen und ordnen Sie sie zu.**

a in der Bank **b** beim Fahrradhändler **c** im Zug **d** vor der Haustür **e** auf der Straße

- | | |
|--|--|
| 1. <input type="checkbox"/> Ich habe eine Panne. Können Sie das reparieren? | 3. <input type="checkbox"/> Oh nein, jetzt verpasse ich meinen Anschluss nach Stuttgart! |
| 2. <input type="checkbox"/> Schon wieder ein Strafzettel! Ich habe doch nur eine Minute geparkt. | 4. <input type="checkbox"/> Der Automat hat meine Karte gesperrt. |
| | 5. <input type="checkbox"/> Oh, nein! Wo ist nur mein Schlüssel? |

b) **Lesen Sie noch einmal die Dialoge auf Seite 18/19 und ergänzen Sie die Verben der Wortverbindungen.**

- | | |
|-----------------------------------|------------------------------------|
| 1. eine falsche Geheimzahl | 4. eine EC-Karte |
| 2. eine Panne (mit dem Rad) | 5. das Handy / den Schlüssel |
| 3. einen Anschluss(zug) | 6. sauer |

2 Das stresst mich (nicht)!



a) **Flüssig sprechen. Hören Sie und sprechen Sie nach.**

7

Das stört mich gar nicht.

Das ist ein bisschen nervig.

Das macht mich verrückt!

Das ist kein bisschen nervig.

Das nervt manchmal.

Das ärgert mich extrem!

b) **Übertragen Sie die Grafik aus a) in Ihr Heft. Ordnen Sie die Wörter/Wortgruppen im „Stress-Barometer“ ein.**

Prüfungen – Autofahren – lange Arbeitszeiten – unfreundliche Menschen – Zeitdruck – krank sein – einkaufen – im Stau stehen – öffentliche Verkehrsmittel – der Haushalt – Langeweile – Behörden – schlechtes Wetter – wenn ich etwas verliere – wenig Schlaf – wenn die Internetverbindung langsam ist – neue Computerprogramme – ...

c) **Schreiben Sie einen Bericht. Nutzen Sie die Redemittel auf Seite 19.**

Ich finde einige Dinge stressig, zum Beispiel stresst mich ...



3 **Textkaraoke. In der Bank. Hören Sie und sprechen Sie die -Rolle im Dialog.**

8

- | | |
|--|--|
|  ... |  ... |
|  Guten Tag. |  Gerne. Haben Sie vielleicht einen Stift für mich? |
|  ... |  ... |
|  Ja, ich möchte ein Konto eröffnen. |  Ja, natürlich. Wo soll ich unterschreiben? |
|  ... |  ... |
|  Ja, natürlich. Bitte, hier ist mein Reisepass. |  Bitte schön. Eine Frage: Bekomme ich auch eine EC-Karte? |
|  ... |  ... |
|  Ja, die ist hinten im Reisepass. |  Das ist gut. Vielen Dank. |

4 Wortverbindungen. Suchen Sie zu den Ausdrücken im Schüttelkasten ein passendes Verb im Magazinartikel auf Seite 21. Notieren Sie die Wortverbindungen.

in der Werbebranche – die Probleme – bis in die Nacht – unter Zeitdruck – Aufträge – Geld – einen Arzttermin – Nachtdienst – Fehler – einen Ausgleich – sich mit Freunden

5 Was passt zusammen?

a) Verbinden Sie und schreiben Sie Sätze mit *darum, deshalb* oder *deswegen*.

- | | | |
|---|----------|--|
| Ich habe mein Handy verloren. | 1 | a Ich beantrage eine neue Karte bei der Bank. |
| Ich habe meinen Führerschein verlegt. | 2 | b Ich diskutiere mit der Politesse. |
| Ich habe meinen Anschlusszug verpasst. | 3 | c Ich sperre es mit einem Online-Dienst. |
| Ich habe eine Panne mit meinem Rad. | 4 | d Ich muss ihn suchen. |
| An meinem Auto ist ein Strafzettel. | 5 | e Ich nehme den nächsten Zug. |
| Meine EC-Karte ist weg. | 6 | f Die Person hat sich verletzt. |
| Ich habe jemanden mit dem Fahrrad angestoßen. | 7 | g Ich gehe zum Fahrradhändler. |

b) Markieren Sie in Ihren Sätzen die Verben und *darum, deshalb, deswegen*.

Hauptsatz
Hauptsatz

Ich habe mein Handy verloren, **darum** sperre ich es mit einem Online-Dienst.

6 Stress im Alltag und Beruf

a) Sehen Sie sich die Bilder an und lesen Sie die Sätze. Ordnen Sie zu.



a Birte Ahrens



c Amina Klein



e Albrecht Uhl



b Mark Lißner



d Herr und Frau Surmann



f Sabine Mann

1. ... haben morgens oft Stress, weil sie im Stau stehen.
2. ... ist oft sauer, weil sein Chef immer alles kontrolliert.
3. ... ist abends oft total kaputt, weil sie ihre 83-jährige Mutter pflegt.
4. ... hat manchmal kaum noch Nerven, weil sie im Büro so viel telefonieren muss.
5. ... ist total gestresst, weil sie in einer Woche ihr Examen schreibt.
6. ... ärgert sich oft, weil einige Gäste unfreundlich sind.

b) Formulieren Sie die Sätze aus a) um. Verwenden Sie *deshalb*, *darum*, *deswegen*.

1. Herr und Frau Surmann stehen oft im Stau,
deshalb haben sie morgens oft Stress.

Minimemo

darum, deshalb, deswegen –
drei Wörter, eine Bedeutung

7 Worüber Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer klagen

a) Lesen Sie den Zeitungsartikel und beantworten Sie die Fragen.

1. Was ist der „Stressreport Deutschland“?
2. Wer hat die Studie in Auftrag gegeben?
3. Wie viel Arbeitnehmer finden, dass sie Stress haben?

Hälfte der deutschen Arbeitnehmer klagt über Stress am Arbeitsplatz

Deutsche Arbeitnehmer haben ziemlich viel Stress – das zeigt das Ergebnis einer großen Studie. Aus dem „Stressreport Deutschland 2012“ der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und
5 Arbeitsmedizin geht hervor, dass fast 50 Prozent der 17.000 Befragten sehr viel Stress im Job haben. Ein besonders interessantes Ergebnis: Nicht die Menge an Arbeit ist die Hauptursache für Stress im Job. Es sind die Beziehungen
10 zum Chef, zu Kollegen oder zu Kunden, die stressen. Vor allem zwei Faktoren machen am

Arbeitsplatz Stress: erstens andere Menschen und zweitens die Erwartungen, die der Arbeitgeber, Kollegen und wir selbst an uns haben. Vor allem Menschen zwischen dem 30. und
15 40. Lebensjahr stehen unter einem besonders großen Erwartungsdruck. Viele gründen in dieser Lebensphase eine Familie, bekommen aber auch im Job mehr Verantwortung. Die Balance
20 zwischen beruflichen Zielen und dem Wunsch nach Freizeit wird dabei zu einer großen Herausforderung.

1. Der Stressreport ist eine ...

b) *Sehr, besonders, ziemlich*. Markieren Sie in a).

? c) **Wo passt's? Lesen und ergänzen Sie wie im Beispiel. Hören Sie dann und kontrollieren Sie.**

1. (sehr) Ich finde es ^{sehr} schön, ...
2. (besonders) Es gefällt mir gut, ...
3. (ziemlich) Es ist schade, ...
4. (sehr) Es macht mich traurig, ...

8 Den Alltag vergessen. Was tun die Personen gegen Stress? Schreiben Sie wenn-Sätze.

1. gestresst sein – Herr und Frau Surmann – eine gute CD hören
2. sich über den Chef ärgern – Mark – nach der Arbeit Sport treiben
3. Stress haben – Frau Ahrens – sich ein Video ansehen
4. Ruhe brauchen – Frau Klein – einen Spaziergang machen
5. mal entspannen wollen – Sabine – mit Freunden ins Café gehen
6. Ärger haben – Herr Uhl – mit seiner Frau darüber sprechen

1. Wenn Herr und Frau Surmann gestresst sind, hören sie ...

9 Was gegen Stress hilft

- a) Lesen Sie das Informationsblatt und sehen Sie sich die Fotos an. Kreuzen Sie alle Tipps an, die auch auf den Fotos gezeigt werden.

TIPPS**aus Ihrer Apotheke****Stressbewältigung: 10 Tipps gegen Stress**

Immer mehr Menschen zeigen Stresssymptome wie Kopf- und Bauchschmerzen oder unruhigen Schlaf. Hier finden Sie 10 Erste-Hilfe-Tipps:

- 1. Machen Sie langsamer. Sie brauchen Pausen!
- 2. Treiben Sie regelmäßig Sport. Auch ein Spaziergang hilft.
- 3. Essen Sie viel Obst und Gemüse, trinken Sie viel und gehen Sie in die Sonne.
- 4. Schlafen Sie mindestens sieben Stunden pro Nacht und gehen Sie vor 24 Uhr ins Bett.
- 5. Sagen Sie auch mal „nein“, wenn jemand Sie um etwas bittet oder Sie etwas tun sollen.
- 6. Pflegen Sie Ihre Familie und Ihren Freundeskreis. Suchen Sie Kontakt zu anderen.
- 7. Haben Sie Spaß: ein gutes Buch, ein Film, Musik, Gespräche und andere Aktivitäten helfen dabei.
- 8. Suchen Sie sich ein neues Hobby, zum Beispiel Yoga, zur Entspannung.
- 9. Lernen Sie positives Denken. Denken Sie an Ihre Erfolge und Stärken!
- 10. Wenn das nicht hilft, suchen Sie Hilfe bei Ihrem Arzt.

- b) Lesen Sie das Informationsblatt noch einmal und kreuzen Sie an, was Sie persönlich gegen Stress unternehmen. Berichten Sie schriftlich.

Ich habe kaum Stress. Ich esse sehr gesund und schlafe acht Stunden pro Nacht. ...

10 Fünf Probleme – fünf Ratschläge

- a) Ordnen Sie jeder Zeichnung eine Wortgruppe aus dem Schüttelkasten zu.



1. endlich mal einen Termin beim Frisör machen – 2. früher zum Bahnhof gehen – 3. sich einen besseren Schreibtischstuhl kaufen – 4. sich die Geheimzahl notieren – 5. den alten Wagen in die Werkstatt bringen

- b) Schreiben Sie Ratschläge mit *könnt-*, *sollt-* und *müsst-*.

a) Sie sollten sich die Geheimzahl notieren.

11 Das sagt man (nicht)!

a) Was denken Sie? Was darf man Freunden sagen? Kreuzen Sie an.

- | | |
|---|--|
| 1. <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Benutz mal wieder ein Deo! | 5. <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Schlaf mal wieder mehr! |
| 2. <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Komm mal wieder zu Besuch! | 6. <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Geh doch mal zum Friseur! |
| 3. <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Nimm ein bisschen ab! | 7. <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Mach doch endlich Karriere! |
| 4. <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Mach mal wieder Urlaub! | 8. <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Bekomm endlich ein Kind! |

b) Lesen Sie den Frauenzeitschrift-Artikel. Markieren Sie in a), was Julia Steg einer Freundin nicht raten würde (-) und welche Ratschläge in Ordnung sind (+).



Carola | 03 | 2017

Wie ehrlich dürfen Freunde sein? –

Carola erklärt die Freundschafts-„Netikette“

Sie meinen es gut mit Ihrer Freundin? Sie geben gern Ratschläge und sagen immer die Wahrheit? Das kann zum Problem werden! Carola-Redakteurin *Julia Steg* erklärt warum.

Natürlich kann man guten Freunden alles sagen. Aber so ganz richtig ist das doch nicht! Es ist definitiv nicht gut, wenn Sie Ihrer Freundin ein Deodorant zum Geburtstag schenken, ihre Haare als Katastrophe bezeichnen oder ihr sagen, dass sie dringend sieben Kilo abnehmen sollte. Kommentare zu Gewicht, Frisur und Geruch sind immer gefährlich und enden oft im Streit. Ihre Freundin findet Ihr Kind toll? Super! Sagen Sie ihr nur bitte nicht, dass sie auch endlich eins bekommen sollte. Damit nervt wahrscheinlich schon

ihre Mutter. Wenn Ihre Freundin müde aussieht, dann sagen Sie ihr, dass sie ein bisschen mehr schlafen könnte oder Urlaub machen sollte. So etwas ist okay! So zeigen Sie, dass Sie sich Sorgen machen. Ein neues Hobby empfehlen? Kein Problem. Und über eine Einladung freut sich jeder! Grundsätzlich gilt: Wenn Ihre Freundin Sie um einen Ratschlag zu Kind, Karriere oder anderen sehr privaten Dingen bittet, dann dürfen Sie ehrlich, aber höflich antworten. Wie sehen Sie das? Schreiben Sie mir: steg@carola.de

c) Formen Sie die Sätze aus a) und 9 a) in Ratschläge mit *könnt-, müsst-, sollt-* um.

Du solltest mal wieder ein Deo benutzen.

d) Hat Frau Steg Ihrer Meinung nach Recht? Schreiben Sie ihr einen Leserbrief.

12 Helfen Sie. Formulieren Sie je einen Ratschlag für die folgenden Probleme.

1. Ihre Freundin hatte einen sehr stressigen Arbeitstag.
2. Ihre Cousine ruft Sie an und sagt: „Jemand hat im Zug meinen Koffer gestohlen.“
3. Der Spiegel am Auto Ihrer Freundin ist kaputt. Jemand ist dagegen gefahren.
4. Ihr kleiner Bruder möchte mehr Taschengeld.
5. Ein Freund erzählt: „Der Geldautomat hat meine EC-Karte eingezogen.“

Du solltest heute früher ins Bett gehen und ...



13 Höflich sprechen. Hören Sie und sprechen Sie nach.

10

1. Du solltest weniger arbeiten. – Arbeite weniger!
2. Du könntest früher schlafen gehen. – Geh früher schlafen!
3. Sie sollten zum Arzt gehen. – Gehen Sie zum Arzt!
4. Sie müssten mal Pause machen. – Machen Sie mal Pause!

Zertifikatstraining



Hören Teil 1

11

Sie hören fünf kurze Texte. Sie hören jeden Text zweimal. Zu jedem Text lösen Sie zwei Aufgaben. Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung. Lesen Sie zuerst das Beispiel. Dazu haben Sie 10 Sekunden Zeit.

Beispiel

- 01** Am Gleis 5 wird im Moment gebaut. Richtig Falsch
- 02** Von Gleis 4 fährt ...
- a um 11:32 Uhr ein Zug nach Berlin.
 - b heute der IC nach Bonn ab.
 - c heute kein Zug.

Text 1

- 1** Isabell sucht ihre Handtasche. Richtig Falsch
- 2** Isabell fragt Toni, ob ...
- a er für sie einkaufen kann.
 - b er ihr Geld für die Kinokarten leiht.
 - c er bitte in seiner Wohnung suchen kann.

Text 2

- 3** Auf dem Messegelände findet heute ein Konzert statt. Richtig Falsch
- 4** Die Besucher sollen ...
- a nicht die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen.
 - b wenn möglich nicht mit dem Auto zum Konzert fahren.
 - c die Parkplätze am Stadion nutzen.

Text 3

- 5** Frau Börner hat ihr Fahrrad verloren. Richtig Falsch
- 6** Die Polizei ...
- a ist sicher, dass Frau Börners Fahrrad wieder da ist.
 - b möchte, dass Frau Börner ins Polizeirevier kommt.
 - c hat in der Brunnenstraße ein Fahrrad gefunden.

Text 4

- 7** Die Ansage ist von der Service-Hotline einer Bank. Richtig Falsch
- 8** Wenn man mit einem Mitarbeiter sprechen möchte, muss man ...
- a die Vier wählen.
 - b einen Termin vereinbaren.
 - c die Fünf wählen.

Text 5

- 9** Der Zug kommt pünktlich in Hannover an. Richtig Falsch
- 10** Reisende nach Stuttgart ...
- a bekommen ihren Anschlusszug.
 - b sollen um 19:05 Uhr nach Kassel fahren.
 - c können um 19:35 Uhr weiterreisen.

Hier lernen Sie

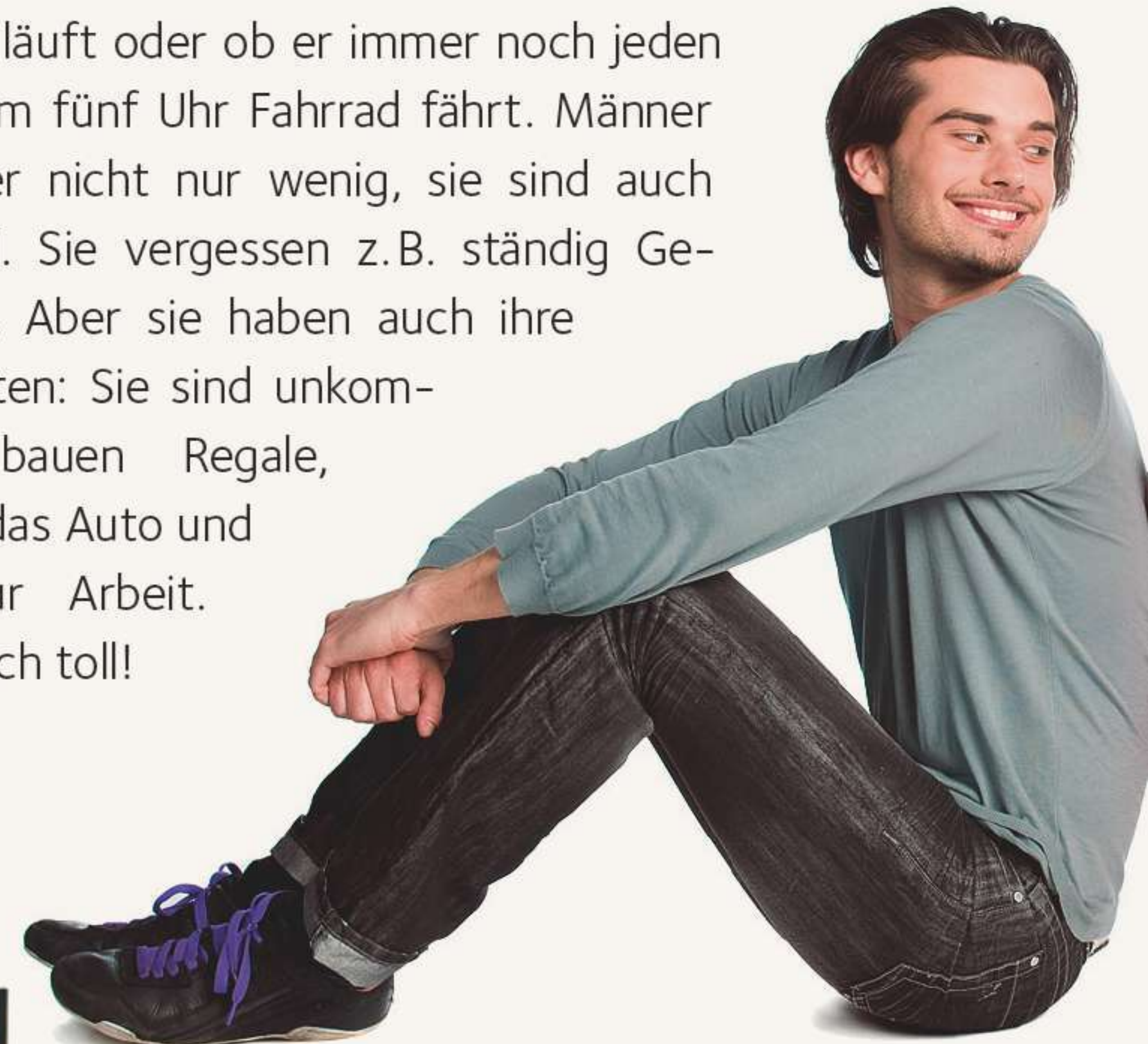
- ▶ über Männer, Frauen und Klischees sprechen
- ▶ Ihre Meinung sagen, zustimmen und widersprechen
- ▶ über Beziehungen und Probleme sprechen

Typisch Mann?!

Lukas Wells, 27

♂ Er kommt müde von der Arbeit, setzt sich vor den Fernseher, zappt durch die Programme und spricht kein Wort. Gerade spielt Bayern München gegen Borussia Dortmund. Aber eigentlich ist es egal, ob Fußball, Boxen oder Formel 1 im Fernsehen kommt. Männer reden nicht viel. Männer hören auch nicht zu. Und wenn Männer etwas sagen, dann sprechen sie nicht über ihre Gefühle. Das ist unmännlich. Für Männer ist es einfacher, über Karriere, Politik, Sport und Computer zu sprechen. Wenn Sie mit einem Mann reden wollen, dann fragen Sie ihn am besten, wie es in

der Firma läuft oder ob er immer noch jeden Morgen um fünf Uhr Fahrrad fährt. Männer reden aber nicht nur wenig, sie sind auch unsensibel. Sie vergessen z.B. ständig Geburtstage. Aber sie haben auch ihre guten Seiten: Sie sind unkompliziert, bauen Regale, waschen das Auto und gehen zur Arbeit. Das ist doch toll!



1 Männer und Frauen

1 Was passt zu wem?

Ü1

a) Sehen Sie sich die Gegenstände oben an. Welche verbinden Sie mit einem Mann, welche mit einer Frau? Vergleichen Sie.

Redemittel

über Klischees sprechen

Ich denke/finde/glaube (nicht), dass ... besser zu Frauen/Männern passt.

Meiner Meinung nach haben/benutzen Frauen/Männer eher/häufiger als ...

Ich glaube (nicht), dass ... typisch weiblich/männlich ist.



b) Hören Sie die Interviews. Um welche Gegenstände geht es? Kreuzen Sie an.

11

c) Hören Sie noch einmal. Was sagt Sarah (S), was Lukas (L)? Ergänzen Sie.

1. Meine Geige ist wunderschön und ...

2. Mein Smartphone sieht gut aus und ...

3. Meine Kamera ist schwarz, schlicht und macht ...

4. Der Sessel ist blau und ...

dreißig



Typisch Frau?!

Sarah Ende, 24

♀ Sie will ihren Kleinwagen in eine fünf Meter lange Parklücke einparken. Keine Chance! Frauen können nicht einparken. Und sie haben große Probleme, sich zu orientieren. Nach einer halben Stunde wissen sie nicht mehr, wo sie ihr Auto geparkt haben, Schuhgeschäfte finden sie jedoch mühelos wieder. Frauen lieben es, viel zu reden. Jedes noch so kleine Problem wird mit der Mutter, der besten Freundin und der Kollegin oft stundenlang am Telefon besprochen. Frauen reden nicht nur

ständig, sie kaufen auch gern ein. Schuhe, Kleider, Kosmetik. Und trotzdem sagen sie immer: „Ich habe nichts zum Anziehen!“ Wenn Sie also eine Frau glücklich machen wollen, dann gehen Sie mit ihr einkaufen. Ein wirkliches Problem ist, dass Frauen nie meinen, was sie sagen. Es ist zum Beispiel nicht in Ordnung, dass Sie sich mit Ihren Kumpeln zum Bier treffen, auch wenn sie gesagt hat, dass es kein Problem ist. Aber Frauen haben auch ihre guten Seiten: Sie sind gefühlvoll, machen den Haushalt, erziehen die Kinder und gehen zur Arbeit. Das ist doch toll!



2 Männer sind anders – Frauen auch

Ü2

a) Was ist typisch Mann und typisch Frau? Lesen Sie das Magazin und sammeln Sie.

typisch Frau: einkaufen gehen, ...

typisch Mann: Fußball spielen, ...

b) Machen Sie eine Liste von Aussagen über Männer und Frauen, die Sie richtig finden. Vergleichen Sie im Kurs.

1. Männer sehen gerne Sportsendungen.

3 Alles nur ein Klischee?

Ü3

Lesen Sie den Wörterbuchauszug. Welche Klischees finden Sie in dem Artikel und auf Ihrer Liste? Diskutieren Sie.

Klischee, das; -s, -s (franz.), eine ganz feste Vorstellung (↑ Vorurteil und ↑ Stereotyp), abgegriffene Redensart <in Klischees denken>

Es ist ein Klischee, dass Frauen nicht einparken können.



2 Frauen- und Männerberufe

1 Typische Berufe

a) Lesen Sie die Grafik. Was sind typische Frauen- und Männerberufe?

Ausgewählte Berufe mit hohem Frauenanteil		
in Prozent	Frauen	Männer
1. Kosmetiker(innen)	96,6	3,4
2. Haus- und Ernährungswirtschaften	94,6	5,1
3. Erzieher(innen)	92,8	7,2
4. Krankenpflege, Sprechstundenhilfen	91,3	8,7
5. Friseur, Friseurinnen	89,7	10,3

Statistisches Bundesamt, 2009

Ausgewählte Berufe mit hohem Männeranteil		
in Prozent	Männer	Frauen
1. Maurer	99,9	0,2
2. Metall- und Anlagenbauberufe	98,4	1,6
3. Elektroberufe	95,4	4,6
4. Maler und Lackierer	94,3	5,7
5. Berufskraftfahrer	94,2	5,8

Statistisches Bundesamt, 2009

b) Ergänzen Sie die Sprechblasen und machen Sie weitere Aussagen zur Grafik.

Nur% der Frauen arbeiten in Elektroberufen. Das sind typische Männerberufe.

Nur wenige Männer arbeiten als Friseure, es sind nur%.

Kosmetikerin ist ein typischer Frauenberuf.% sind Frauen.

2 Eine Talkrunde im Fernsehen: Männer, Frauen und Unterschiede

12 Ü4-6

a) Hören Sie die Diskussion und ordnen Sie die Aussagen den Personen zu.

- Es gibt keine biologischen Unterschiede zwischen Frauen und Männern.
- Frauen und Männer sind verschieden.
- Es gibt typische Frauen- und Männerberufe.
- Kinder lernen schon früh, dass Frauen und Männer unterschiedlich sind.
- Klischees beeinflussen unseren Alltag.

	Roth	Sommer	Lauterbach
1.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) Lesen Sie die Redemittel und hören Sie die Diskussion noch einmal. Welche Redemittel kommen vor? Markieren Sie.

Redemittel	
<p>jemandem zustimmen</p> <p>Da bin ich ganz deiner/Ihrer Meinung. Da hast du / haben Sie Recht. Das sehe ich auch so / (ganz) genauso. Ganz genau! / Na klar! / Das stimmt.</p>	<p>jemandem widersprechen</p> <p>Ich bin nicht deiner/Ihrer Meinung. Da stimme ich dir/Ihnen nicht zu. Das kann man so nicht sagen/sehen. Das ist nicht (ganz) richtig.</p>

c) Wie begründet Frau Roth die Unterschiede zwischen Frauen und Männern? Hören Sie noch einmal, machen Sie Notizen und vergleichen Sie.

3 Pro und Contra: Frauen- und Männerberufe

a) These: „Frauen sollten mehr in Männerberufen arbeiten und Männer mehr in Frauenberufen.“ Bilden Sie zwei Gruppen. Sammeln Sie Argumente dafür bzw. dagegen.

b) Diskutieren Sie im Kurs. Die Redemittel aus 2 b) helfen.

Es gibt typische Männerberufe.

Da stimme ich dir nicht zu.

3 Über Paare sprechen

1 Partnerschaften heute

Ü7

a) Lesen Sie das Interview und ergänzen Sie die Fragen aus dem Schüttelkasten.

Warum leben heute so viele Menschen allein? – Haben Sie Kinder oder wünschen Sie sich Kinder? – Leben Sie in einer Partnerschaft? – Glauben Sie denn noch an die große Liebe?



Drei Großstadt- menschen berichten über die Liebe

1.?

Elena König: Ich bin mit meinem Mann seit 15 Jahren zusammen und wir sind seit neun Jahren verheiratet.

Michael Lang: Meine Frau und ich haben uns vor sieben Jahren 25 getrennt. Wir waren vier Jahre verheiratet. Seitdem bin ich Single.

Ivana Boksic: Ich bin auch Single.

2.?

Michael Lang: In der heutigen Zeit geht alles schnell, es gibt ständig Veränderungen: Man wechselt die Arbeit, die Stadt. Für 30 den Partner ist es oft kompliziert, da mitzukommen.

Ivana Boksic: Ja, das stimmt. Ich will alleine entscheiden und nicht immer einen Partner fragen. Ein anderes Problem ist, dass viele Paare zu wenig Zeit haben und sich zu selten sehen.

Elena König: Viele Paare trennen sich auch, weil sie es nicht 35 schaffen, vernünftig miteinander zu reden. Es ist sinnvoll, in einer Beziehung über alles zu sprechen und ehrlich zu sein.

3.?

Elena König: Ja, ich bin sehr glücklich mit meinem Mann, auch wenn es nicht immer einfach ist. Aber ich bin froh, in einer Beziehung zu leben. Ich glaube, dass die meisten Menschen romantisch sind und nicht gern alleine sind.

Michael Lang: Ich wünsche mir auch wieder eine Beziehung. Aber ich bin sehr kritisch. Für mich ist es wichtig, eine verständnisvolle und humorvolle Freundin zu haben, die habe ich bis jetzt noch nicht gefunden.

Ivana Boksic: Ich glaube nicht an die große Liebe, ich bin glücklich, Single zu sein. Ich will keine Beziehung. Ich habe viele Freunde und viele Hobbys. Ich habe keine Angst, einsam zu sein.

4.?

Michael Lang: Ich habe eine Tochter und bin alleinerziehend. Wir verstehen uns sehr gut. Aber manchmal wünsche ich mir eine große Familie mit vielen Kindern.

Elena König: Wir haben keine Kinder. Mein Mann hätte gern Kinder, aber wir arbeiten beide viel. Ich will nicht nur Hausfrau und Mutter sein. Mein Job ist mir sehr wichtig.

Ivana Boksic: Über Kinder denke ich nach. Vielleicht in zwei bis drei Jahren.

b) Ergänzen Sie die Informationen aus dem Interview. Vergleichen Sie die Personen. Finden Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Berichten Sie.

	Elena König	Michael Lang	Ivana Boksic
Partnerschaft	seit neun Jahren verheiratet	.....	.....
große Liebe	.....	.....	.....
Kinderwunsch	.....	.....	.....



2 Adjektive in Gegensatzpaaren

10.6 Ü8-9

a) Ergänzen Sie das Gegenteil mit Wörtern aus dem Interview.

1. – unglücklich

5. – unkritisch

2. – sinnlos

6. – verständnislos

3. – unehrlich

7. – humorlos

4. – unromantisch

8. – unkompliziert



Lerntipp

Lernen Sie die Adjektive immer in Paaren.

b) Welche Person aus 1 a) finden Sie (un-)sympathisch? Begründen Sie Ihre Meinung.

3 Hast du Lust ...? Fragen und antworten Sie.



Haben Sie Lust,
Hast du Lust,

heute Abend
am Wochenende
morgen
am Sonntag

fernsehen?
einen Salsakurs zu machen?
Fahrrad zu fahren?
eine Wanderung zu machen?
ins Theater / ins Kino / in die Kneipe zu gehen?
schwimmen zu gehen?

4 Infinitive mit zu

a) Markieren Sie in dem Interview in 1 a) die Infinitive mit zu und ergänzen Sie die Sätze.

1. Elena König ist froh, in einer Beziehung
2. Michael Lang findet es für den Partner oft schwierig, in eine neue Stadt
3. Ivana Boksic hat keine Angst,
4. Elena König findet es sinnvoll, in einer Beziehung
5. Für Michael Lang ist es wichtig, eine humorvolle Freundin

b) Vergleichen Sie die Sätze aus 3 und 4 a) und ergänzen Sie die Regel.

Regel Der Infinitiv mit zu steht oft

Bei Verben steht zu zwischen dem trennbaren Verbteil und dem Verbstamm.

5 Was Paare oft sagen. Üben Sie die Dialoge wie im Beispiel.

Ü10-12

Frau: Vergiss nicht, die Blumen zu gießen!
Mann: Aber ich habe sie schon gegossen.
Frau: Vergiss nicht ...

~~Blumen gießen~~ – staubsaugen – die Betten machen – die Wäsche waschen – das Bad putzen – das Auto sauber machen – den Müll runterbringen – die Flaschen wegbringen – den Abwasch machen



6 Lange und kurze Vokale



a) Hören und markieren Sie lange und kurze Vokale wie im Beispiel.

13

Nu^u-deln – Quätsch – Lorenz – bissfest – immer – verstehen – spinnen – lang – kochen – wie – kurz – kleben



b) Hören Sie die Sätze und sprechen Sie nach.

14

7 Ein Bild beschreiben



Johanna Freise „Liebespaar“

a) Beschreiben Sie das Bild. Wer oder was ist zu sehen? Wie ist es aufgebaut? Wie kann man es interpretieren?

Redemittel

ein Bild beschreiben

Auf dem Bild ist/sind ... – ... kann man ... sehen – Das Bild zeigt ... – Hinten/Vorne / In der Mitte ist/sind ... – Oben/Unten ist/sind ... – Rechts/Links ist/sind ... – Ich denke/glaube/meine, das Bild zeigt, ... – Es erinnert mich an ... – Ich denke an ... – Vielleicht/Möglicherweise bedeutet das Bild ...

b) Welche Adjektive von Seite 33 passen? Sammeln und vergleichen Sie. Ergänzen Sie weitere.

c) Bilder erzählen Geschichten. Schreiben Sie eine Geschichte. Beantworten Sie die W-Fragen. Geben Sie Ihrer Geschichte einen Titel.

Wer? Wann? Wo? Was? Warum?

d) Präsentieren Sie Ihre Geschichte im Kurs.

8 Liebe ist ...

a) Lesen Sie die Meinungen über die Liebe. Welche Aussage gefällt Ihnen besonders gut, welche nicht?

Mir gefällt besonders gut die Aussage ...

b) Und was ist Liebe für Sie? Schreiben Sie einen Satz und vergleichen Sie.



1 Lieblingsgegenstände



a) Hören Sie die Interviews von Seite 30 noch einmal. Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

12

- | | |
|---|---|
| 1. <input type="checkbox"/> Sarah benutzt ihre Geige nicht oft. | 4. <input type="checkbox"/> Lukas hat seine erste Kamera vor zehn Jahren gekauft. |
| 2. <input type="checkbox"/> Sie hat das Instrument vor einem Monat geschenkt bekommen. | 5. <input type="checkbox"/> Den blauen Sessel hat er schon lange. |
| 3. <input type="checkbox"/> Ihr Smartphone benutzt sie nicht nur zum Telefonieren und Surfen. | 6. <input type="checkbox"/> Das Geschenk von seinem Vater bedeutet Lukas sehr viel. |

b) Korrigieren Sie die falschen Aussagen aus a).

c) Haben Sie einen Lieblingsgegenstand? Warum mögen Sie ihn? Schreiben Sie.

2 Typisch ich. Markieren Sie die Wortverbindungen im Magazinbeitrag auf Seite 30/31. Schreiben Sie dann mit den Wortverbindungen Sätze über sich.

von der Arbeit kommen – sich vor den Fernseher setzen – nicht über Gefühle sprechen – Probleme haben, sich zu orientieren – ein Problem mit einer Freundin/einem Freund besprechen – nicht meinen, was man sagt – seine guten Seiten haben – Geburtstage vergessen – gerne Sportsendungen sehen – nicht einparken können – (un)kompliziert sein – den Haushalt machen

Wenn ich von der Arbeit komme, trinke ich immer zuerst einen Espresso.

3 Klischees

a) Lesen Sie den Kommentar von Gabriele Zimmer und beantworten Sie die Fragen.

1. Was sind Klischees?
2. Warum sind Klischees allgemein?
3. Woher kommt das Klischee „Alle Männer sind schlecht im Haushalt“?

35 | LESERFRAGEN

Diplom-Psychologin Gabriele Zimmer beantwortet Leserfragen:

Was ist ein Klischee?

Ein Klischee ist eine feste Vorstellung und eine oft wiederholte Meinung von Personen. Wenn viele Menschen eine Meinung über eine Personengruppe haben, dann ist es häufig ein Klischee. Ein Beispiel für ein Klischee ist, was Frauen und was Männer gut oder schlecht können. In Deutsch-

land haben früher z.B. oft nur die Männer gearbeitet und nicht den Frauen im Haushalt geholfen. Deshalb entstand das Klischee: „Alle Männer sind schlecht im Haushalt.“ Heute arbeiten aber Frauen und Männer und viele Paare machen zusammen den Haushalt. Klischees sind häufig nicht



richtig und sie sind allgemein. Das Problem ist, dass sich Klischees immer auf eine große Gruppe von Menschen beziehen und man die Eigenschaften und Besonderheiten der einzelnen Person ignoriert.

b) Lesen Sie die Überschriften. Welche Überschriften enthalten Klischees? Kreuzen Sie an.

<p>Frauen und Technik: 1 <input type="checkbox"/> Das kann ja nicht gut gehen!</p>	<p>4 <input type="checkbox"/> <u>Neue Statistik zeigt:</u> Männer arbeiten pro Woche acht Stunden mehr im Job als Frauen.</p>
<p>2 <input type="checkbox"/> Pilotin? Das ist zu hart für Frauen!</p>	<p>Frauen können Kinder besser erziehen als Männer. 5 <input type="checkbox"/></p>
<p>3 <input type="checkbox"/> Männer und Haushalt – das passt einfach nicht zusammen.</p>	<p>7 <input type="checkbox"/> <u>Statistik zeigt:</u> Männer verdienen mehr als Frauen.</p>
	<p>6 <input type="checkbox"/> 72 % der Frauen in Deutschland sind berufstätig.</p>

4 Berufstätigkeit von Frauen in Europa

a) Was passt zusammen? Ordnen Sie zu.

- | | | | |
|--|---|---|--|
| eine bezahlte Arbeit haben | 1 | a | in Teilzeit arbeiten |
| nur 20 Stunden pro Woche arbeiten | 2 | b | familiäre Pflichten übernehmen |
| 100 Angestellte haben, davon 30 Frauen | 3 | c | eine Vollzeitstelle haben |
| 38 oder mehr Stunden pro Woche arbeiten | 4 | d | berufstätig sein |
| z. B. die Kinder betreuen, den Haushalt machen | 5 | e | eine Quote von 30 Prozent Frauen haben |

b) Sehen Sie sich die Statistik an. Welche Aussagen sind richtig? Kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falschen Sätze.

Berufstätigkeit von Frauen in ausgewählten EU-Staaten			
Altersklasse zwischen 15 und 64 Jahren			
	Berufstätigenquote der Frauen, in %	Teilzeitquote, in % aller berufstätigen Frauen	Hauptgrund für Teilzeit: Familiäre Pflichten, in % aller Teilzeit arbeitenden Frauen
EU-Durchschnitt	59	32	46
Schweden	72	39	37
Deutschland	68	45	55
Estland	63	14	17
Frankreich	60	30	50
Polen	53	10	15
Spanien	52	23	24
Rumänien	52	10	15
Italien	47	29	32

Statistisches Bundesamt, Frauen und Männer auf dem Arbeitsmarkt – Deutschland und Europa, 2012

1. Die Grafik zeigt, wie viele Frauen in Europa in Teilzeit arbeiten.
2. In der Statistik geht es um berufstätige Frauen bis 40 Jahre.
3. Im EU-Durchschnitt arbeiten mehr als die Hälfte der Frauen in Teilzeit.
4. Im EU-Durchschnitt nennen 46 Prozent der Frauen als Hauptgrund für die Teilzeitarbeit familiäre Pflichten.
5. In Frankreich arbeiten mehr Frauen in Teilzeit als in Polen.
6. In Deutschland arbeiten fast die Hälfte der berufstätigen Frauen (45%) in Teilzeit.
7. In Polen und Rumänien arbeiten am meisten Frauen in Europa in Teilzeit.
8. Für 60 Prozent der Frauen in Schweden sind Aufgaben in der Familie der Hauptgrund für die Teilzeit.
9. In dieser Statistik liegt Deutschland auf Platz eins der Berufstätigenquote der Frauen.

5 Familiäre Pflichten. Wie ist/war das bei Ihnen zu Hause? Was macht/machte Ihr Vater (V), was Ihre Mutter (M), was beide (B)? Ordnen Sie zu und schreiben Sie dann einen Text über die Aufgabenverteilung in Ihrer Familie.

- | | |
|--|---|
| 1. <input type="checkbox"/> sich um die Finanzen kümmern | 6. <input type="checkbox"/> Geld verdienen |
| 2. <input type="checkbox"/> das Essen kochen | 7. <input type="checkbox"/> sich um die Kinder kümmern |
| 3. <input type="checkbox"/> aufräumen und putzen | 8. <input type="checkbox"/> Kontakte zu Verwandten und Freunden pflegen |
| 4. <input type="checkbox"/> die Wäsche machen | 9. <input type="checkbox"/> Lebensmittel einkaufen |
| 5. <input type="checkbox"/> das Auto pflegen | 10. <input type="checkbox"/> Reparaturen in der Wohnung durchführen |

6 Seine Meinung ausdrücken

a) Ordnen Sie die Redemittel zu.

~~Das finde ich nicht.~~ – Da stimme ich (dir/Ihnen) nicht zu. – Das kann man so nicht sagen. – Na klar! – Das stimmt doch nicht. – Da hast du / haben Sie Recht. – Ganz genau! – Da bin ich mir nicht sicher. – Ich bin ganz deiner/Ihrer Meinung. – Finde ich auch. – Das ist nicht richtig. – Das sehe ich anders.

Zustimmung	Widerspruch
.....	Das finde ich nicht.....

b) Lesen Sie die Aussagen. Stimmen Sie zu oder widersprechen Sie? Schreiben Sie Kurzkomentare.

1 99,9% der Maurer sind Männer:
Das ist ein typischer Männerberuf.

4 Ich denke, es ist wichtig, dass in der Schule über Klischees gesprochen wird. Die Kinder sollen lernen, dass es keine Berufe gibt, die nur Männer oder Frauen machen können oder dürfen.

2 Mann oder Frau – das ist in der heutigen Arbeitswelt doch egal!

5 Frauen können besser Kinder erziehen. Männer sind zu unsensibel.

3 Einige Berufe, wie z. B. die Arbeit im Straßenbau, sind sehr hart und anstrengend. Männer sind da im Vorteil.

1. Ganz genau!
Maurer ist ein typischer Männerberuf.

7 Ein Interview über Partnerschaften. Lesen Sie das Interview auf Seite 33 noch einmal. Wer sagt was? Ordnen Sie die Aussagen den Personen zu.

	Elena	Michael	Ivana
1. Ich bin geschieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Ein Problem für Beziehungen sind die vielen Veränderungen im heutigen Leben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Für eine gute Beziehung ist es wichtig, ehrlich über alles zu sprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Viele Menschen wollen eine Beziehung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Ich will nicht immer alles zu zweit entscheiden müssen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Für mich ist es nicht einfach, eine Partnerin zu finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Ich fühle mich auch ohne Partner nicht allein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Ich freue mich, dass ich eine gute Beziehung habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Ich erziehe mein Kind allein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Im Moment sind Kinder für mich kein Thema.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8 Anna sucht einen Partner

a) Lesen Sie das Profil von Anna. Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

www.die-große-liebe-finden.de/...

Suche ▶ Mein Profil ▼ Kontakte ▶ Chat ▶

Über mich

Ich bin ein humorvoller Mensch und lache gern. Ich bin beruflich sehr erfolgreich und oft lange im Büro, aber am Wochenende unternehme ich gerne etwas. Ich liebe gute Gespräche, Reisen, romantische Abendessen bei Kerzenschein und guter Musik, mein Klavier und meinen Sportwagen. Ich suche einen gefühlvollen, unkomplizierten Mann bis 40 mit Humor und Herz für eine gemeinsame Zukunft. Er sollte ehrlich und selbstbewusst sein. Und gerne so unsportlich wie ich ;-)

Anna, 32 Jahre » Anna_sucht_das_Glück

- | | |
|--|--|
| 1. <input type="checkbox"/> Anna versteht Spaß und sucht einen ebenso humorvollen Partner. | 4. <input type="checkbox"/> Sie fährt ein schnelles Auto. |
| 2. <input type="checkbox"/> Sie arbeitet viel, leider auch am Wochenende. | 5. <input type="checkbox"/> Es ist ihr wichtig, dass ihr Partner meint, was er sagt. |
| 3. <input type="checkbox"/> Anna denkt, dass sie unromantisch ist. | 6. <input type="checkbox"/> Ihr Partner sollte gern Sport machen. |

b) Was schreibt Anna über sich? Schreiben Sie Sätze mit *dass*.

Anna schreibt, dass sie 32 Jahre alt ist. Sie schreibt, dass sie ...

c) Markieren Sie alle Adjektive in Annas Profil.

d) Wie heißt das Gegenteil? Notieren Sie.

- | | |
|------------------------|------------------------|
| 1. – erfolglos | 4. kompliziert – |
| 2. – unromantisch | 5. – unehrlich |
| 3. – humorlos | 6. sportlich – |

e) Lesen Sie die drei Profile. Wer passt am besten zu Anna? Kreuzen Sie an.

Suche ▶ Mein Profil ▶ Kontakte ▼ Chat ▶

Du hast drei Kontaktanfragen:


Anna, 32 Jahre

 Ich (22/1,85/78) suche eine Frau mit Humor und Spaß an sportlichen Aktivitäten, die mit mir bis ans Ende der Welt (oder auch einen Marathon) läuft. Ich bin unkompliziert und sympathisch. Mach mich nicht unglücklich und melde dich.
 » spowi_Tom

 Lust auf Gefühle, Zeit zum Reden, Lachen und romantisches Zusammensein? Ich bin 36, habe breite Schultern (1,83/80) und ein großes Herz. Ich bin humorvoll, reise gerne und ich liebe Musik. Ich suche eine attraktive Frau, die weiß, was sie will.
 » Zusammensein_mit_M

 Du arbeitest auch gern und viel, hast wenig Freizeit? Ich bin ein erfolgreicher Geschäftsmann (47/1,80), gefühlvoll und ruhig und suche für eine Wochenendbeziehung eine selbstbewusste Frau, die mit mir Neues erleben will.
 » WochenendliebeXXXL

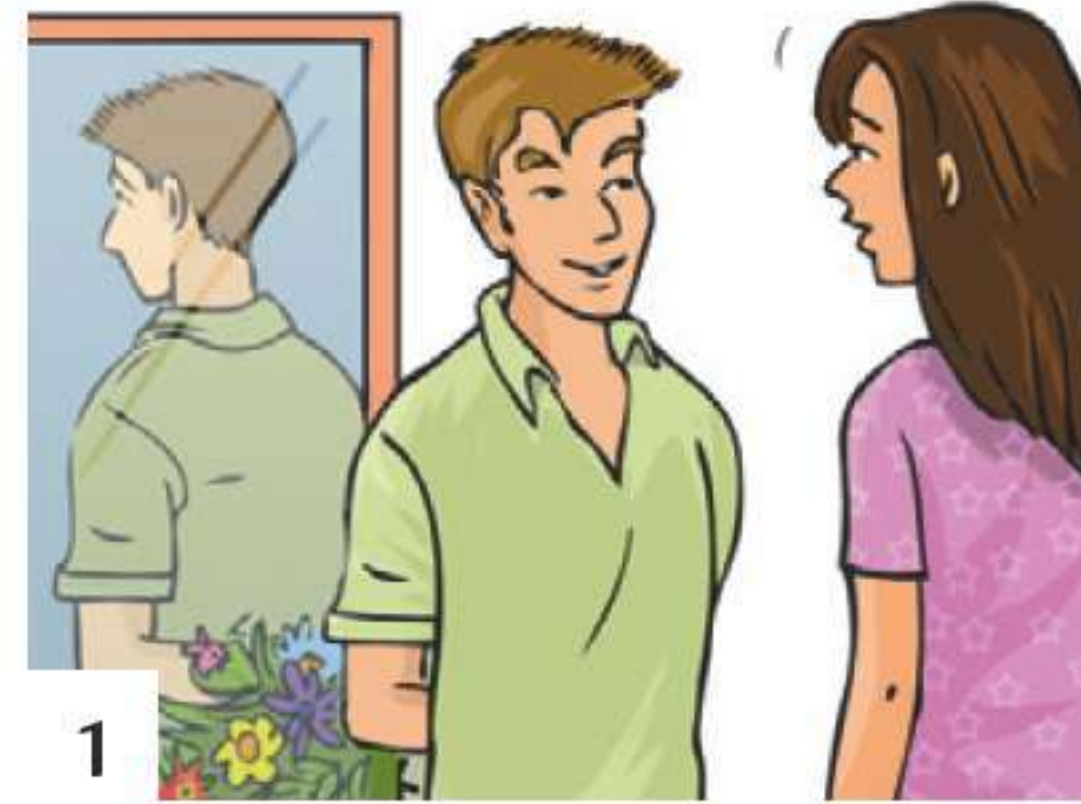
9 Adjektive. Schreiben Sie Ihren Namen und finden Sie für jeden Buchstaben Ihres Namens ein Adjektiv, das zu Ihnen passt.

Sina: selbstbewusst, interessant, natürlich, attraktiv

10 Tätigkeiten und Bilder

a) Was passt? Ordnen Sie zu.

- die Wohnung aufräumen
- ein leckeres Menü kochen
- die Freundin überraschen
- die Technik verstehen
- ein Auto reparieren
- Blumen gießen



b) Beenden Sie die Sätze.

1. Er versucht, ...
2. Er hat Lust, ...
3. Ihr ist es wichtig, ...
4. Sie hat gelernt, ...
5. Er hat vergessen, ...
6. Sie haben keine Lust, ...

1. Er versucht, seine Freundin zu überraschen.



11 Beziehungsprobleme

13

a) Hören Sie die Dialoge. Um welche Beziehungsprobleme geht es? Ordnen Sie zu.

- | | | |
|---|---|--|
| a <input type="checkbox"/> Wochenendbeziehung | c <input type="checkbox"/> Karriere/Erfolg | e <input type="checkbox"/> Kinderwunsch |
| b <input type="checkbox"/> keine Kommunikation | d <input type="checkbox"/> Routine | f <input type="checkbox"/> Haushalt |

b) Hören Sie noch einmal und beenden Sie die Sätze. Achten Sie auf Infinitiv mit zu.

ein Stipendium für das Praktikum bekommen – seine Freundin anrufen – Vater werden – besser sein als der Partner – sich in der Woche treffen – die Ausbildung beenden

1. Sven hat Lust,
2. Für Saskia ist es wichtig,
3. Theo ist glücklich,
4. Für Carmen ist es wichtig, immer
5. Yuna und Lars haben keine Zeit,
6. Lars vergisst nie,

12 Und Sie? Schreiben Sie Sätze mit Infinitiv mit zu.

Ich finde es langweilig/interessant/leicht, ...

Für mich ist es schwer, ...

Ich glaube es ist unmöglich, ...

Ich vergesse oft, ...

Zertifikatstraining

Lesen Teil 2 Arbeitszeit: 13 Minuten

Lesen Sie den Zeitungsartikel und die Aufgaben 1 bis 4 dazu.
Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung **a**, **b** oder **c**.

Frauen bekommen weniger Geld als Männer

Der durchschnittliche Verdienst der Frauen in Deutschland lag im Jahr 2013 bei 15,56 Euro pro Stunde. Männer bekamen 19,84 Euro. Die Zahlen des Statistischen Bundesamtes zeigen, dass sich in den letzten Jahren die Situation kaum verändert hat.

5 Frauen verdienen noch immer 22 Prozent weniger als Männer. Deutschland liegt mit diesem Prozentsatz nicht nur deutlich über dem europäischen Durchschnitt von 16 Prozent, schlimmer noch: In keinem europäischen Land ist der Unterschied zwischen dem Verdienst von Männern und Frauen so hoch wie in Deutschland. „Für den Verdienstunterschied gibt es verschiedene Gründe“, erklärt Ursula Fischer vom Verein *Frauen und Arbeit*. „Zum einen ist es so, dass Frauen häufiger Berufe wählen, in denen niedrigere Löhne* bezahlt werden und es fast keine Karrieremöglichkeiten gibt, wie z.B. für Friseurin, Verkäuferin oder 20 Sekretärin. Zudem unterbrechen Frauen ihre Berufstätigkeit häufiger für Erziehungszeiten und arbeiten oft in Teilzeit. Deshalb sind sie meist weniger lang in ihren Berufen tätig als ihre männlichen Kollegen. Es ist aber auch so, dass man in den Chefetagen von Unternehmen, in denen auch viele sehr gut qualifizierte Frauen beschäftigt sind, heute noch viel weniger Frauen als Männer findet. Aber auch, wenn man den Verdienst von Frauen und Männern mit gleichen Qualifikationen und in ähnlichen Jobs vergleicht, zeigt sich, dass die Männer für die gleiche Arbeit etwa sieben Prozent mehr bekommen.“ Große Unterschiede finden sich beim Vergleich von West- und Ostdeutschland. Der Gehaltsunterschied zwischen den Geschlechtern ist im Westen mit 23 Prozent fast dreimal so groß wie im Osten, wo er nur acht Prozent beträgt.

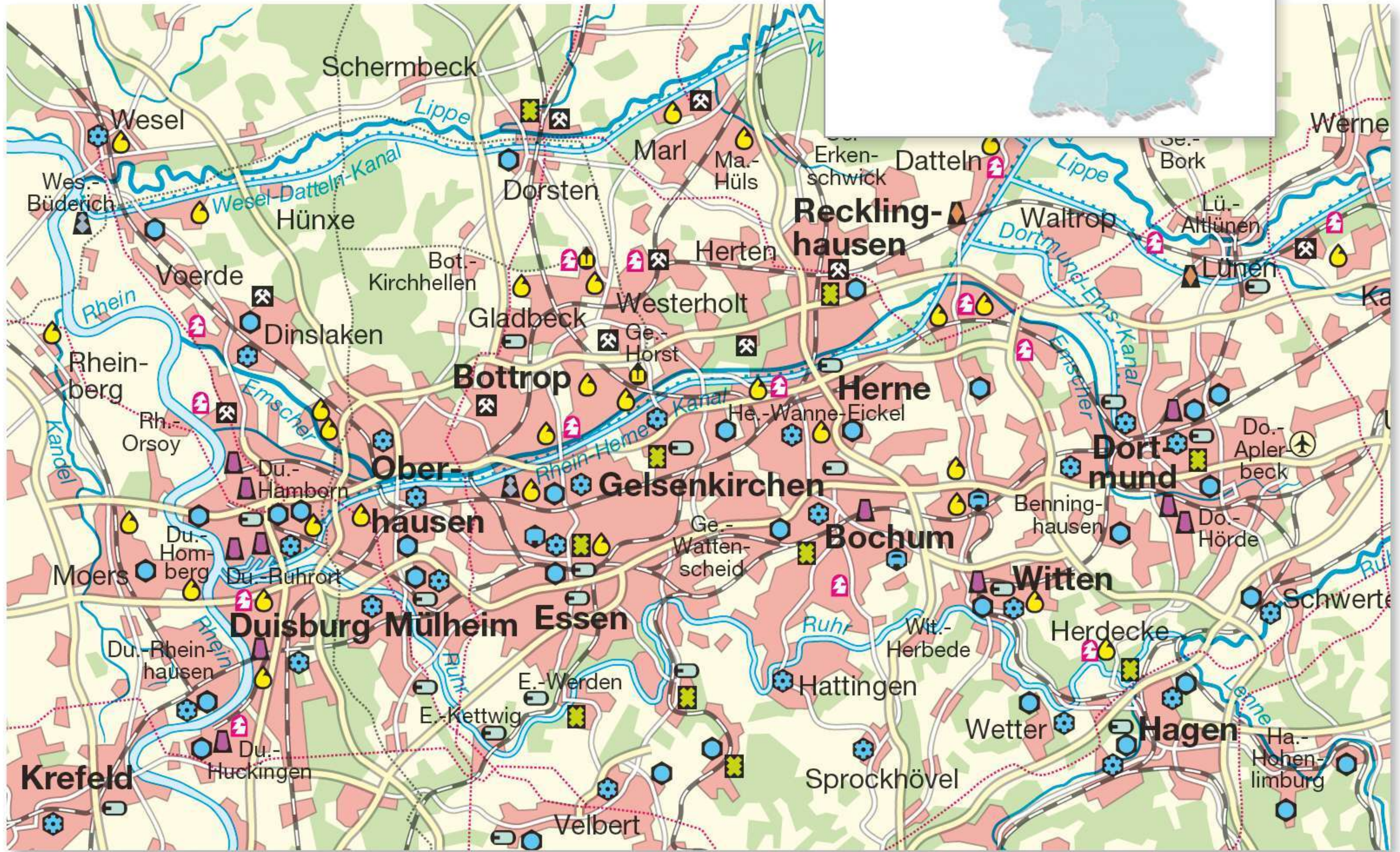
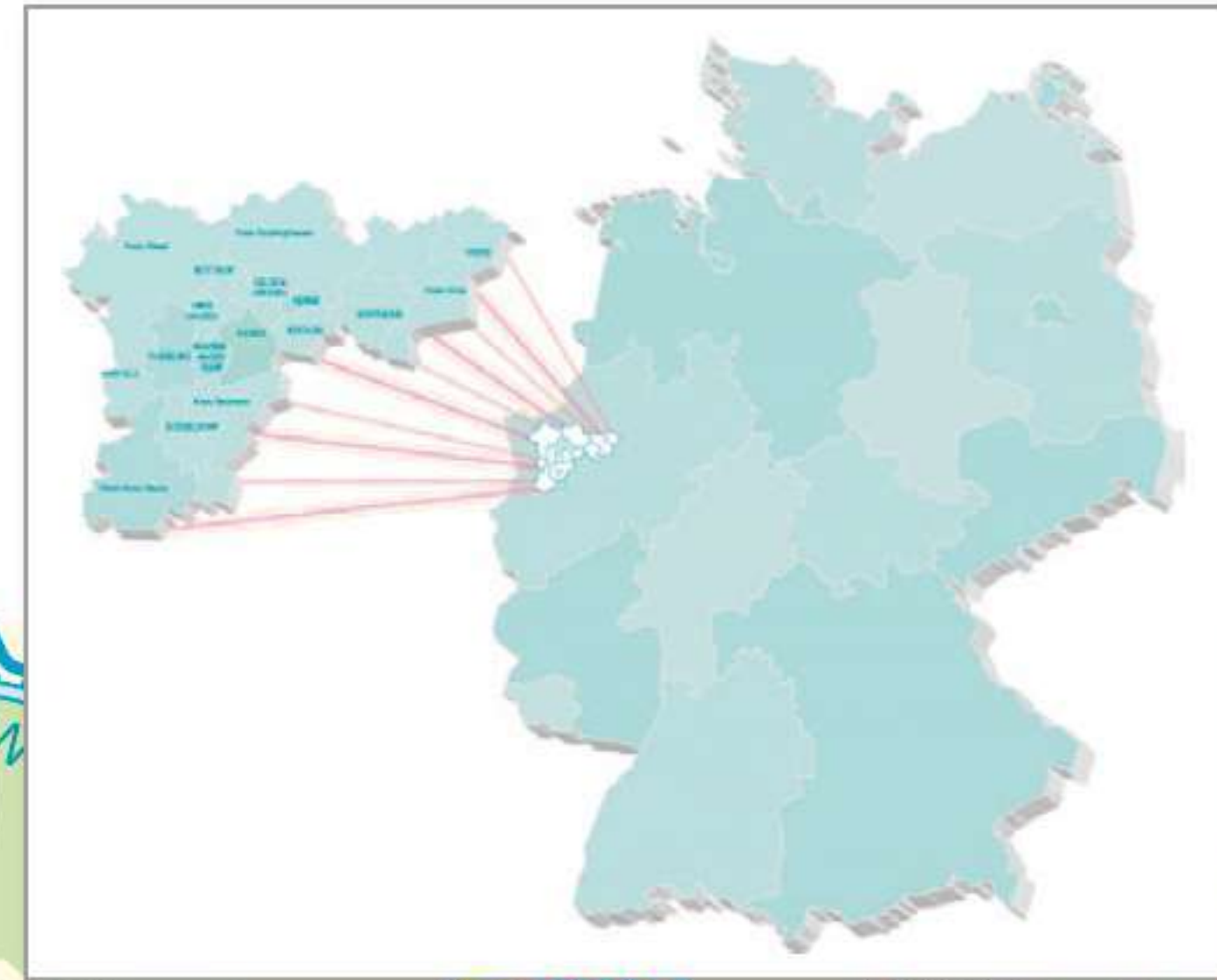
aus einer deutschen Zeitung

*der Lohn = das Geld, das man für seine Arbeit bekommt

- 1 In diesem Artikel geht es um ...
 - a Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland.
 - b die Berufstätigkeit von Frauen.
 - c die Ungleichheit beim Verdienst von Männern und Frauen.
- 2 In Deutschland war der Gehaltsunterschied 2013 ...
 - a höher als in allen anderen europäischen Ländern.
 - b viel kleiner als in den Jahren davor.
 - c niedriger als der europäische Durchschnitt.
- 3 Frauen ...
 - a wollen oft wegen der Familie keine Karriere machen.
 - b verdienen nur deshalb weniger Geld, weil sie weniger arbeiten.
 - c bekommen für die gleiche Arbeit im Durchschnitt weniger Geld als ihre männlichen Kollegen.
- 4 In Ostdeutschland ...
 - a ist der Gehaltsunterschied besonders groß.
 - b verdienen die Frauen weniger als im Westen.
 - c ist der Gehaltsunterschied zwischen Männern und Frauen viel geringer als in Westdeutschland.

Hier lernen Sie

- ▶ die Geschichte einer Region kennenlernen
- ▶ mit einem Informationstext arbeiten
- ▶ über Arbeitsunfälle sprechen
- ▶ einen Unfallbericht schreiben



1 Die größte Stadt Deutschlands

- 1 Geografie.** Sehen Sie sich die Karte an. Wo liegt das Ruhrgebiet in Deutschland? Beschreiben Sie die Lage von Duisburg, Dortmund, Bochum und Gelsenkirchen.

Redemittel

die geografische Lage eines Ortes / einer Region beschreiben

Die Stadt/ Region	liegt im Bundesland Nordrhein-Westfalen / im Rheintal. liegt zwischen den Flüssen ... / an der Ruhr / am ... / ist ... km östlich/südlich von ... / in der Nähe von ... / bei ...
----------------------	---

2 Das Ruhrgebiet

Ü1

- a) Finden Sie in den Fotounterschriften ein passendes Wort für 1.–7.

- | | |
|---|---------------------------------|
| 1. Name für das Ruhrgebiet | 4. schwer arbeiten |
| 2. in einem Bergwerk, unter der Erde arbeiten | 5. Kleingarten in einer Kolonie |
| 3. 1. Bergmann: jemand, der in einem Bergwerk arbeitet,
2. Kamerad, Freund | 6. anderer Name für Brieftaube |
| | 7. Hier wird Kohle abgebaut. |

zweiundvierzig





Opa Heinrich im Schrebergarten
Ruhrpott-Charme: Stahlwerke im Hintergrund



Vater und die Jungs beim Finale (3:2),
vor dem Förderturm



Arbeiten unter Tage: Vater und sein Kumpel
Horst beim Malochen, Bottrop 1955



Onkel Helmut mit „Rennpferd“



15

b) Hören Sie den Bericht von Frau Kowalski. Bringen Sie die Fotos und die Landkarte in eine Reihenfolge.

c) Hören Sie noch einmal. Welche Aussagen sind richtig? Kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falschen.

1. Meine Urgroßeltern sind 1920 ins Ruhrgebiet gekommen.
2. Urgroßvater und Opa Heinrich konnten wegen der Gesundheit nicht bis 65 arbeiten.
3. Frau Kowalski hat als Kind viel Zeit im Schrebergarten der Großeltern verbracht.
4. Frau Kowalskis Vater arbeitete seit 1944 als Bergarbeiter.
5. Onkel Helmut züchtete gemeinsam mit Tante Agathe Brieftauben.
6. Frau Kowalskis Vater ist großer Fußballfan und spielte in seiner Jugend auch selbst.



16

3 Ruhrgebiets-Dialekt. Frau Kowalski spricht Dialekt. Hören Sie den Rest des Interviews. Welche Wörter hören Sie? Kreuzen Sie an.

- Dortmund Sonntag Kirche etwas Gemüse ordentlich



die Maschine



das Kraftwerk



das Bergwerk



die Industrieanlage

2 Von der Stahlfabrik zur Traumfabrik

1 Die Entstehung einer Industrieregion

Ü2-4

a) Beenden Sie die Sätze mit Hilfe der Informationen über das Ruhrgebiet auf Seite 42/43. Lesen Sie dann den Zeitungsartikel und vergleichen Sie.

1. Das Ruhrgebiet liegt ...
2. Zum Ruhrgebiet gehören u.a. die Städte ...
3. Im 19. Jahrhundert begann im Ruhrgebiet ...
4. Die Arbeit unter Tage war ...
5. Ein beliebtes Hobby waren ...
6. Im Schrebergarten konnte die Familie ...

Das Ruhrgebiet

Entwicklung einer Industrieregion

Vom Dorf zur Stadt – die größte Industrieregion Deutschlands entsteht

Das Ruhrgebiet ist eine der größten Industrieregionen* Europas. Es liegt zwischen den kleinen Flüssen Ruhr und Lippe östlich des Rheins. Zum Ruhrgebiet gehören u.a. die Städte Bochum, Duisburg, Essen, Oberhausen und Dortmund. Insgesamt hat das Ruhrgebiet heute fast sechs Millionen Einwohner. Das heißt: Fast zehn Prozent der Bevölkerung* Deutschlands leben hier.



Deutsche und polnische Arbeiter um 1900

Die Geschichte des Ruhrgebiets ist auch die Geschichte der Industrialisierung* Deutschlands. Im 19. Jahrhundert begann sie mit dem Abbau der Kohle, des „schwarzen Goldes“*. 1850 hatte Dortmund 4000 Einwohner,

um 1900 waren es 143 000. Aus dem Städtchen* war eine Großstadt* geworden. Die Geschichte des Ruhrgebiets ist auch eine Geschichte der Arbeitsmigration*. In den großen Zechen und für die Stahlproduktion brauchte man Arbeitskräfte. Sie kamen vom Land oder aus dem Ausland und zogen in die kleinen Häuschen in den Bergarbeitersiedlungen, die von den Firmen gebaut wurden. Bis 1914 waren schon 700 000 Menschen aus dem europäischen Ausland*, vor allem aus Polen, aber auch aus den Niederlanden, Österreich/Ungarn und aus Italien an die Ruhr gekommen. Sie wollten bei den großen Kohle- und Stahlkonzernen*, zum Beispiel bei Krupp und Thyssen, Arbeit finden und ein neues Leben beginnen. In den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts kamen noch einmal über eine Million Arbeitsmigranten hinzu – jetzt vor allem aus der Türkei und aus Südeuropa.

Die Arbeit* in der Stahlindustrie und „unter Tage“*, d.h. im Bergbau, war anstrengend, ungesund und schmutzig. Noch bis 1859 dauerte der Arbeitstag auch für Kinder mindestens zwölf Stunden. Bis zu den Sozial-

gesetzten Bis-marcks (1883) gab es keine Sozialversicherungen, aber jeden Tag schwere Arbeitsunfälle. Mit 40 waren die meisten Malocher krank* und verbraucht. Freizeit war für sie ein Fremdwort.

Ein paar Bierchen am Feierabend in der Stammkneipe, das war's. Ein beliebtes Hobby waren die Brieftauben – die „Rennpferde des kleinen Mannes“*. Die wenigen freien Tage verbrachte man in der Gartenkolonie. Das Schrebergärtchen* war für die ganze Familie wichtig: Die Kinder hatten einen Platz zum Spielen und in schlechten Zeiten gab es genug Kartoffeln und Gemüse. Samstagnachmittags ging man „auf Schalke“*, das heißt ins Stadion. Fußball war und ist schon immer etwas Besonderes im Revier*, wie die Kumpel den Ruhrpott liebevoll nennen. Die Kumpel waren treue Fans ihrer Vereine.



Kinderarbeit im Bergbau, 1908

b) In welcher Reihenfolge informiert der Artikel über die folgenden Themen?

- die Arbeitsmigration Freizeit geografische Lage Arbeitsbedingungen im Bergbau

2 Wörter im Kontext verstehen. Suchen Sie für die im Artikel markierten Wörter (*) Informationen, die Ihnen helfen, die Wörter zu verstehen. Vergleichen Sie im Kurs.

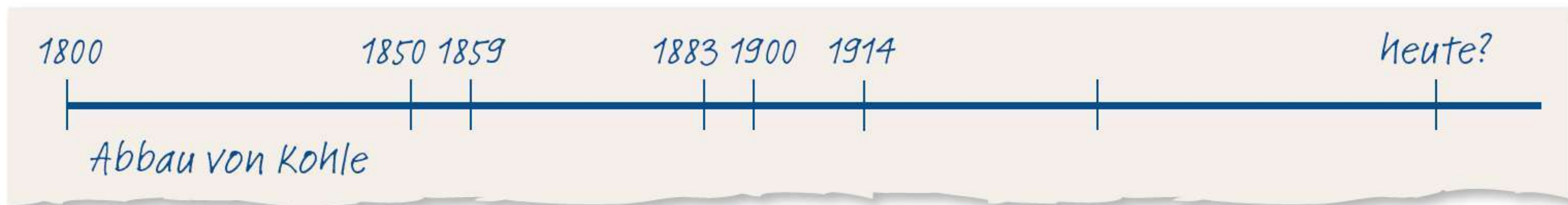
Ü5

Industrialisierung:

Start im 19. Jahrhundert mit Abbau der Kohle (Zeile 15)
Kohle- und Stahlkonzerne (Zeile 36), Industrie entsteht

3 Inhalte mit Hilfe eines Zeitstrahls systematisieren und wiedergeben

- a) Sammeln Sie im Artikel Informationen zur Entwicklung des Ruhrgebiets und notieren Sie diese in einem Zeitstrahl.



- b) Notieren Sie weitere wichtige Informationen aus dem Artikel, die Ihnen helfen, den Inhalt wiederzugeben.

Wo? liegt zwischen Ruhr und Lippe
Was? Industrialisierung im 19. ...

- c) Geben Sie den Inhalt des Artikels mit Hilfe Ihrer Informationen wieder.



4 Verkleinerungsformen.

10.5 Ü6

- Finden Sie andere Beispiele im Artikel auf Seite 44. Markieren Sie sie.

Die Suppe – **das** Süppchen
Der Baum – **das** Bäumchen
Das Pferd – **das** Pferdchen

Landeskunde

Es gibt in einigen Regionen Unterschiede in den Verkleinerungsformen, z. B.: Häusken (Ruhrgebiet), Häusle (Südwestdeutschland), Häusli (Schweiz), Häuserl (Bayern)

5 Das neue Ruhrgebiet. Lesen Sie den Auszug aus einem Magazinartikel und ergänzen Sie die Informationen in Ihrem Zeitstrahl.

Ü7

Das neue Ruhrgebiet: Industrieanlagen wurden Museen und Kulturzentren, z. B. die Zeche Zollverein. Es entstanden auch neue Berufe, vor allem in den Bereichen Medien, Bildung und Handel. In Bochum, Essen, Duisburg und Dortmund wurden in den 70er Jahren Universitäten gegründet. Heute arbeiten über 60 Prozent der Menschen im Ruhrgebiet im Dienstleistungsbereich. Moderne Technologiezentren sind attraktive Standorte für Unternehmen und bieten attraktive Arbeitsplätze. Das neue Ruhrgebiet ist auch ein attraktives Reiseziel: Es gibt überall Badeseen und Freizeitparks, Fußgängerzonen, große Kinozentren und renommierte Schauspielhäuser wie Bochum und Düsseldorf.



6 Rechercheprojekt: Über eine Industrieregion berichten

Ü8

- a) Machen Sie sich Notizen zu den folgenden Fragen. Recherchieren Sie – wenn nötig – im Internet oder in der Bibliothek.

1. Gibt es in Ihrem Land auch eine große Industrieregion? Wenn ja, beschreiben Sie die Lage.
2. Wie hoch war die Bevölkerungszahl vor 1800 und wie hoch ist sie heute?
3. Gab oder gibt es in Ihrem Land Bergbau und Stahlindustrie?
4. Welche Industrie gab es damals in Ihrem Land? Was gibt es heute?
5. Für welche Produkte und/oder Rohstoffe ist Ihr Land besonders bekannt?

- b) Schreiben Sie einen Bericht. Die Textbausteine helfen.

Textbausteine

eine Region / einen Ort vorstellen

Ich möchte über eine Region/Gegend/Stadt in/aus meinem Land berichten: ...

Damals/Früher gab es dort ... / Man fand/entdeckte ...

In der Region / Dort arbeiteten und lebten ... (Millionen) Menschen. Die Region hatte ... Einwohner.

Heute leben dort ... / Jetzt gibt es ... / Besonders bekannt ist die Region für ...

3 Arbeitsunfälle

1 Warnhinweise und Arbeitsunfälle. Sehen Sie sich die Schilder an und ordnen Sie die Warnhinweise zu.

Ü9



a) Achtung: Laser! – b) Achtung: Absturz! – c) Achtung: Kälte! – d) feuergefährlich! – e) Achtung: Gift! – f) Achtung: Strom! – g) Stolpergefahr!

2 Zwei Arbeitsunfälle

17

a) Hören Sie die Unfallberichte von Tanja Rohde und Marco Liebig. Ein Schild passt zu einem der beiden Unfallberichte. Ergänzen Sie.

Unfallbericht von: Schild ...

b) Hören Sie noch einmal die Unfallberichte und kreuzen Sie die richtige Aussage an.



1. Tanja, 17 Jahre, lernt Bürokauffrau
 in einem großen Unternehmen / in einem kleinen Betrieb.
2. Mit schweren Akten auf dem Arm stolpert sie und bricht sich
 den linken Arm / das rechte Bein.
3. Tanja muss wochenlang
 in einer teuren Spezialklinik / zu Hause bleiben.



1. Marco, 27 Jahre, KFZ-Mechatroniker fährt immer mit seinem
 alten / neuen Motorrad zur Arbeit.
2. Er fährt nur im Sommer bei gutem Wetter /
 auch im Winter, selbst auf glatter Straße.
3. Als Marco in einer gefährlichen Kurve bremst rutscht ihm die leichte
 Maschine weg / fliegt er über den Lenker.
4. Wegen einer Wirbelsäulenverletzung muss er
 sechs lange Monate / drei Wochen in eine teure Klinik.

c) Ergänzen Sie die Aussagen in b) mit weiteren Informationen und berichten Sie über den Unfall.

Ich berichte über Tanja.
Sie ist ...

3 Adjektive – Nomen näher beschreiben

15 Ü10–11

a) Markieren Sie in den Texten und Aufgaben der Einheit alle Adjektive mit Nomen und sammeln Sie in der Tabelle.

Adjektive		
ohne Artikel	nach bestimmten Artikeln	nach unbestimmten Artikeln
<i>in schlechten Zeiten</i>	<i>zwischen den kleinen Flüssen</i>	<i>ein neues Leben</i>

b) Sehen Sie sich die Endungen der Adjektive nach bestimmten Artikeln an. Vergleichen Sie auch mit der Übersicht auf Seite 135 in der Grammatik. Welche Endungen sehen Sie am häufigsten? Kreuzen Sie an.

- e -es -er -en -em

- 4 Und Sie? Hatten Sie schon einmal einen Unfall? Notieren Sie Stichpunkte: Wann?, Wo?, Was?, Wer?, Wie?, Warum? Berichten Sie. Der Redemittelkasten hilft.**

Redemittel

über einen Unfall berichten

Ich erinnere mich (gut/genau) an den Tag: Es war Montag / An einem Wochenende / ...
 Ich war auf dem Weg zum/zur ... / Ich kam gerade von ... / Es passierte, als ich ... Ich verletzte mich am Arm / ... Ich fiel (von ... runter/über ...) / stolperte / rutschte aus / stieß mich ... / Wegen der Verletzung / Deswegen musste ich (mit dem Notfallwagen) zum Arzt / in die Klinik / wochenlang zu Hause bleiben / ...



- 5 Wiederholung Adjektive ohne Artikel. Ergänzen Sie die Endungen und vergleichen Sie.**

- | | | |
|--------------------------|---------------------------|-------------------------------|
| 1. freundlicher Kollege | 3. schwierig ... Aufgaben | 5. schlecht ... Kantinenessen |
| 2. sonnig ... Wochenende | 4. schnell ... Computer | 6. nett ... Chefin |

- 6 Adjektivendungen durch Nachsprechen lernen**

a) Hören Sie und sprechen Sie nach.

18

- | | | |
|---------------------|-------------------|----------------------|
| 1. ein schöner Mann | → der schöne Mann | → Hey, schöner Mann! |
| 2. ein schönes Kind | → das schöne Kind | → Hey, schönes Kind! |
| 3. eine schöne Frau | → die schöne Frau | → Hey, schöne Frau! |

b) Machen Sie weitere Ketten. Sprechen Sie laut.

- 7 Zwei Unfallmeldungen**

Ü12-13

a) Lesen Sie eine der Zeitungsmeldungen und ergänzen Sie die unleserlichen Stellen. Machen Sie sich Notizen zu den W-Fragen (Wer?, Was?, Wann? ...) und berichten Sie.

Erster Autounfall bei Mühlheim

dpa. Der 34-jährige Bankkaufmann Markus M. aus Duisburg wurde gestern auf der A 44 bei Mühlheim auf dem Nachhauseweg von einer Firmenfeier schwer verletzt. Er war mit dem neuen Dienstwagen unterwegs, als der tragische Unfall passierte. Der junge Fahrer des anderen Wagens musste mit dem örtlichen Rettungshubschrauber in die 180 km entfernte Klinik in Bochum transportiert werden.

Verkäuferin bei Hilfsaktion verletzt

Essen. Die 47-jährige Verkäuferin Marta G. aus Essen wollte gestern gegen 15 Uhr bei der Arbeit in einem großen Supermarkt in der Marktstraße einer alten Dame helfen und brauchte schließlich selber Hilfe. Sie stolperte über den Gehstock der Dame und fiel gegen ein schweres Regal. Marta G. wurde mit leichten Kopfverletzungen und einer tiefen Schnittwunde am Arm ins Krankenhaus gebracht.

b) Unterstreichen Sie alle Artikel-Adjektiv-Nomen-Verbindungen. Ordnen Sie die Zeitungsmeldungen einer Kategorie aus 3 zu.

- 8 Einen Unfallbericht schreiben. Schreiben Sie eine eigene Unfallmeldung wie in 7 mit Hilfe der Informationen im Kasten. Achten Sie auch auf die Adjektivendungen.**

Ü14-15

Bochum – 36-jähriger Notarzt – im Einsatz – Wohnung – verletzte junge Mutter – ein kleines Spielzeugauto auf dem Fußboden – Notarzt stolpert über das Auto – sein rechter Arm kompliziert gebrochen – Helfer transportieren Mutter und Notarzt in die Klinik – ...

1 Ruhrgebietswörter. Sehen Sie sich noch einmal Seite 42/43 im Kursbuch an und gestalten Sie eine Mind-Map.



2 Eine Industrieregion in Deutschland

14

a) Hören Sie das Gespräch. Wofür ist das Rhein-Main-Gebiet bekannt? Kreuzen Sie an.



a Chemische Industrie



b Hafenwirtschaft



c Wein- und Obstanbau



d Automobilindustrie



e Elektroindustrie

b) Hören Sie noch einmal. Welche Aussage ist richtig? Kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falschen.

1. Paul muss in der Schule einen Vortrag über das Bundesland Hessen halten.
2. Paul hat noch nie etwas über das Ruhrgebiet gehört.
3. Die Industrieregion Rhein-Main liegt im Südosten Deutschlands.
4. In Frankfurt am Main gibt es sehr viele Banken.
5. In der Region gibt es eine Firma, die Spezialglas herstellt.

3 Informationen ordnen

a) In den Sätzen 1. – 9. sind fünf Fehler. Lesen Sie noch einmal den Artikel auf Seite 44 und markieren Sie die Fehler.

1. Mitte des 19. Jahrhunderts **durften** Kinder **maximal zwölf Stunden am Tag** arbeiten. Z. 44-46...
2. Die Menschen hofften, in den Stahlwerken und im Bergbau Arbeit zu finden.
3. Der Schrebergarten, Fußball und Pferdesport waren der Freizeitspaß der Arbeiter.
4. Mitte des 20. Jahrhunderts gingen viele Arbeitsmigranten zurück in ihre alte Heimat.
5. Die Arbeit über Tage und im Stahlwerk war nicht leicht.
6. Die größte Industrieregion Europas liegt im Westen Deutschlands – das Ruhrgebiet.
7. Durch das Gold entwickelte sich aus dem Städtchen Dortmund eine Großstadt.
8. Viele Berg- und Stahlindustriearbeiter wurden krank oder hatten Arbeitsunfälle.
9. Arbeiter, die unter Tage arbeiteten, hatten viel Freizeit.

b) Wo finden Sie die passende Information im Artikel auf Seite 44? Notieren Sie zu jedem Satz aus a) die Zeile/n. Korrigieren Sie dann die falschen Sätze.

c) Beantworten Sie die Fragen, ohne sofort in den Artikel auf Seite 44 zu sehen. Schreiben Sie zu jeder Frage einen Satz und vergleichen Sie dann mit dem Artikel.

1. Wann kamen die ersten Arbeitsmigranten in den Pott und aus welchen Ländern kamen sie?
2. Wie viel Prozent der Einwohner Deutschlands leben im Ruhrgebiet?
3. Notieren Sie mindestens drei Städte, die zum Ruhrgebiet gehören.
4. Seit wann gibt es die Sozialversicherung für Arbeiter?
5. Was unternahmen die Arbeiter am Feierabend?

Zum Ruhrgebiet gehören ...

4 Wortverbindungen. Streichen Sie das nicht-passende Verb.

- | | |
|---|--|
| 1. Einwohner haben/ beginnen | 5. Arbeit finden/verbringen |
| 2. mit dem Abbau beginnen/haben | 6. einen Platz zum Spielen haben/steht |
| 3. vom Land kommen/gehen | 7. ein treuer Fan beginnen/sein |
| 4. in ein Haus wohnen/ziehen | 8. eine Großstadt werden/bekommen |

5 150 Jahre Schrebergarten

a) Lesen Sie den Artikel. Ordnen Sie den Fotos eine passende Zeile zu und definieren Sie die markierten Wörter.

1865 - 2015 – Der Schrebergarten wird 150 Jahre alt

Daniel Gottlob Moritz Schreber, Arzt und Hochschullehrer in Leipzig (1808–1861), machte sich Sorgen um die Gesundheit der Kinder von **Industriearbeitern**, die in den kleinen Wohnungen und Straßen der Großstadt keinen Platz zum Spielen hatten. Aber erst drei Jahre nach Schrebers Tod, 1864, gründeten die Eltern von Schulkindern einen Verein, den sie „Schreberverein“ nannten. 1865 mietete der Verein ein **Grundstück** und eröffnete den ersten „**Schreberplatz**“. Den Platz nutzte man als Spielplatz und man baute dort auch Obst und Gemüse an, um den Kindern eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und etwas „Natur in der Stadt“ zu bieten. So entstanden auf dem Schreberplatz die ersten „Schrebergärten“. Für viele Familien lieferten diese Gärten auch die Basis für die **Ernährung** in schlechten Zeiten. In den grauen Industriestädten des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts wurden die Schrebergärten als grüne **Erholungsorte** für die ganze Familie schnell beliebt. 1900 gab es schon mehrere Hundert Schrebergärtenvereine, die kleine Gärten für wenig Geld vermieteten. Noch heute ist für viele der Schrebergarten ein idyllisches Plätzchen zum Erholen und Ausruhen. In Deutschland gibt es aktuell mehr als eine Million **Kleingärten**. Die Kosten für einen Schrebergarten sind auch heute noch gering – im Durchschnitt 350 Euro im Jahr. In vielen Schrebergärten gibt es auch eine **Laube**. Das ist ein Häuschen mit einem Wohnraum und einem Raum für **Gartengeräte**. Im Sommer werden die Lauben auch zum Übernachten genutzt.



b) Beenden Sie die Satzanfänge.

- | | |
|---|---|
| 1. Daniel Gottlob Moritz Schreber war ... | 4. In vielen Schrebergärten steht ... |
| 2. Den ersten Schreberverein gründeten ... | 5. Noch heute gibt es ... |
| 3. Den Schreberplatz nutzte man nicht nur ... | 6. Für einen Schrebergarten zahlt man ... |

6 Verkleinerungsformen. Markieren Sie in den Zeitungüberschriften die Verkleinerungsformen. Notieren Sie das Nomen (mit Artikel), von dem sich die Form ableitet.



7 Das Ruhrgebiet früher und heute

a) Was war früher? Was ist heute? Kreuzen Sie an. Die Texte auf Seite 44/45 helfen.

	früher	heute
1. Über 60% der Menschen arbeiten im Dienstleistungssektor.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Dortmund ist eine Großstadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Kinderarbeit ist verboten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Arbeiter haben schlechte Arbeitsbedingungen und keine Sozialversicherung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Die Arbeiter in der Stahlindustrie haben eine 35-Stunden-Woche.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Alle Arbeiter haben eine Kranken- und Unfallversicherung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Dortmund hat 4000 Einwohner.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Viele Kinder arbeiten im Bergbau.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Fast alle Menschen im Ruhrpott arbeiten im Bergbau oder der Stahlindustrie.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Ein Arbeitstag dauert mindestens zwölf Stunden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) Vergleichen Sie früher und heute in a). Was passt zusammen? Schreiben Sie Sätze.

1. Früher dauerte ein Arbeitstag mindestens zwölf Stunden. Heute haben die Arbeiter ...

8 Lernerfassung: Eine Region vorstellen

a) Lesen Sie den Lernerfassung. Formulieren Sie W-Fragen (Was?, Wo?, Wann?, ...) und beantworten Sie sie.

Ich möchte über eine Industrieregion in Deutschland berichten: die Region Rhein-Neckar. Das Gebiet liegt in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen. Die Region hatte bis 1850 nur wenige Einwohner. Die größten Orte waren damals Mannheim, Heidelberg, Speyer, Frankenthal und Weinheim. Dort gab es damals vor allem Landwirtschaft und Weinanbau. Ab 1850 entwickelte sich die Region. Banken und Industrieunternehmen (z. B. BASF) kamen in die Region. Auch der Ausbau von Schifffahrt und Bahn brachte wirtschaftlichen Aufschwung. Heute leben in der Region 2,3 Millionen Menschen. Lennert Petri

b) Zeigen Sie die Region auf einer Deutschlandkarte.

c) Markieren Sie die Textbausteine von Seite 45 im Lernerfassung.

9 Unfall ist nicht gleich Unfall

a) Verbinden Sie die Begriffe mit der passenden Definition.

- | | | | |
|---------------------|----------|----------|--|
| der Arbeitsunfall | 1 | a | ein Unfall auf dem Weg von und zur Arbeit |
| die Berufskrankheit | 2 | b | ein Unfall, der während der Arbeit passiert und mit der beruflichen Tätigkeit zu tun hat |
| der Wegeunfall | 3 | c | eine Krankheit, die vom Beruf (z.B. durch Hitze, Lärm) kommt |

b) Arbeitsunfall (A), Wegeunfall (W) oder Berufskrankheit (B)? Ordnen Sie zu.

1. Frau Lindner stolpert auf dem Heimweg und bricht sich das rechte Handgelenk.
2. Herr Schulz ist Bauarbeiter. Durch den starken Lärm der Maschinen hört er immer schlechter.
3. Herr Neumann stolpert im Büro und verletzt sich schwer am Rücken.
4. Frau Pfeiffer hat auf dem Weg ins Büro einen schweren Autounfall.

10 Unfälle – ein beliebtes Gesprächsthema im Büro

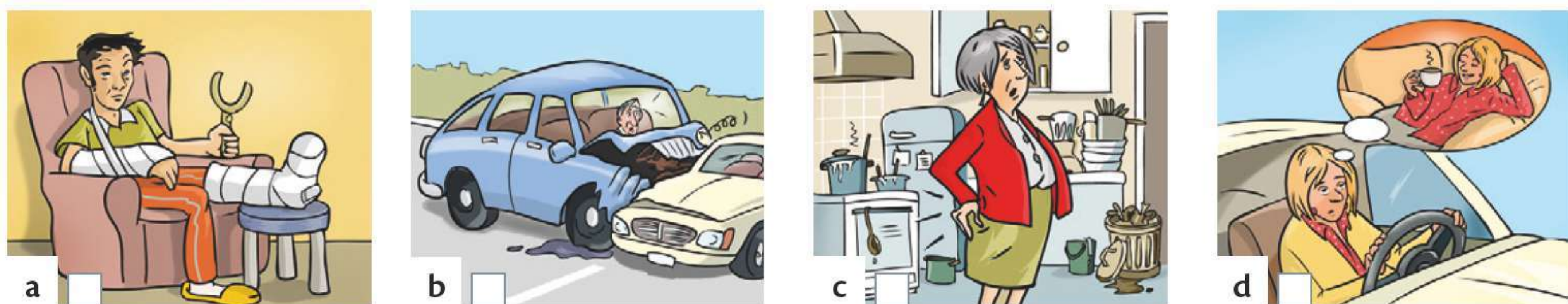
a) Lesen den Dialog. Streichen Sie die falsche Adjektivendung.

Anett: Ich hatte letztes Jahr einen schwere/en Autounfall. Das war ein totales/en Chaos.
 Luise: Erzähl mal. Was ist denn passiert?
 Anett: Ich hatte einen lange/en Arbeitstag. Nach einem kurzen/er Besuch bei meiner Mutter wollte ich nach Hause, einen warmes/en Tee trinken und dann schlafen.
 5 Luise: Wenn du so müde warst, warum bist du noch zu deiner Mutter gefahren?
 Anett: Meine Mutter hatte starke/en Rückenschmerzen und brauchte Hilfe im Haushalt.
 Luise: Konnte das denn nicht dein großer/es Bruder machen?
 Anett: Der hatte damals einen ziemlich bösem/en Unfall bei der Arbeit und deshalb selber genug Ärger mit einer kaputten/er Hand und einem gebrochenem/en Bein.
 10 Luise: Oh je, ich verstehe! Das klingt nach einer richtigen/e Katastrophe.
 Anett: Genau. Na jedenfalls hielt ich an einer Kreuzung an, weil eine alte/es Dame über die Straße lief. Da fuhr mir plötzlich ein älterer/en Herr mit einem riesigen/em Auto in die Seite.
 Luise: Oh, nein! Wie schwer warst du verletzt? Und hat dir sofort jemand geholfen?

b) Hören Sie den Dialog. Vergleichen Sie die Endungen der Adjektive.

15

c) Bringen Sie die Bilder in die richtige Reihenfolge.



d) Was antwortet Anett auf Luisens Fragen? Hören Sie zu und notieren Sie die Antwort.

16

11 Adjektivendungen bestimmen. Unterstreichen Sie auf den Seiten 49–51 die Adjektive und machen Sie eine Tabelle wie im Beispiel.

	Zahl		Geschlecht			Fall				Artikel		
	Sg..	Pl..	m..	n..	f..	Nom..	Akk..	Dat..	Gen..	Best..	Unbest..	ohne..
in den kleinen Wohnungen		X			X			X		X		

12 Adjektiv-Nomen-Verbindungen. Bilden Sie Paare und schreiben Sie je einen Satz.

leicht – tief – tragisch – groß – neu – schwer –
treu – teuer – gefährlich – glatt – schlecht –
jung – alt – tief

Kurve – Supermarkt – Wunde – Dame –
Dienstwagen – Unfall – Kopfverletzungen –
Fan – Spezialklinik – Wetter – Straße –
Herr – Fahrer

leichte Kopfverletzung: Er fiel auf dem Weg zur Arbeit mit dem Fahrrad und erlitt leichte Kopfverletzungen.

13 Verrückte Unfälle. Lesen Sie die Meldungen und ergänzen Sie die unleserlichen Stellen.













Ein 26-jährig[] Angestellter wurde schwer verletzt, als er vor den Augen der überrascht[] Kollegen ein groß[] Bierglas essen wollte. Man weiß noch nicht, was den jung[] Mann auf diese verrückt[] Idee brachte. Wie der Chef der klein[] Firma unserer Zeitung berichtete, fiel der sonst immer nett[] Mann in der letzten Zeit durch sein komisch[] Verhalten auf.

Ein 54-jährig[] Mann und seine 50-jährig[] Frau hatten groß[] Glück in einer schrecklich[] Nacht. Ihr Haus brannte, doch die Eheleute schliefen fest. Ihr klein[] Hund Tommy konnte sie nicht sofort wecken und so biss er seinem Frauchen ins link[] Bein. Die völlig überrascht[] Frau musste ins Krankenhaus transportiert werden. Aber sie war Tommy sehr dankbar.

14 Textkaraoke

17

a) Eine Unfallmeldung. Hören Sie und sprechen Sie die -Rolle im Dialog.

-  ...
 Hallo, mein Name ist [Ihr Name]. Ich möchte einen Unfall melden.
 ...
 Wir sind im Herkules, dem griechischen Restaurant in der Grietgasse 17.
 ...
 Mein Freund ist auf der Treppe gestürzt.
 ...
 Er kann das rechte Bein nicht mehr bewegen. Und er hat starke Schmerzen im Rücken.
 ...
 Und er hat eine leichte Wunde am Kopf, aber das ist wahrscheinlich nicht so schlimm.
 ...
 Vielen Dank. Hoffentlich dauert es nicht so lange!

b) Welche Angaben werden in der Unfallmeldung in a) gemacht? Kreuzen Sie an.

- | | | | |
|------------------------------------|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> Name | <input type="checkbox"/> Alter | <input type="checkbox"/> private Adresse | <input type="checkbox"/> Grund des Unfalls |
| <input type="checkbox"/> Beruf | <input type="checkbox"/> Geschlecht | <input type="checkbox"/> Zahl der Verletzten | <input type="checkbox"/> Situation des Verletzten |
| <input type="checkbox"/> Unfallort | <input type="checkbox"/> Telefonnummer | <input type="checkbox"/> Art der Verletzung | <input type="checkbox"/> Versicherung des Verletzten |

15 Flüssig sprechen. Hören Sie und sprechen Sie nach.

18

- einen Unfall – einen Unfall melden – Ich möchte einen Unfall melden.
- starke Schmerzen – starke Schmerzen haben – Ich habe starke Schmerzen im Bein.
- großes Glück – großes Glück haben – Du hast großes Glück. – Du hast wirklich großes Glück.
- leichte Wunde – eine leichte Wunde haben – Ich habe eine leichte Wunde am Kopf.

Zertifikatstraining



Hören Teil 3

19

Sie hören ein Gespräch. Sie hören das Gespräch einmal.

Dazu lösen Sie sieben Aufgaben. Wählen Sie: Sind die Aussagen **Richtig** oder **Falsch** ?

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 1 bis 7. Dazu haben Sie 60 Sekunden Zeit.

Sie sitzen in einem Straßencafé und hören, wie sich ein Mann und eine Frau, die sich auf der Straße treffen, unterhalten.

- | | | | |
|---|---|----------------------------------|---------------------------------|
| 1 | Steffen arbeitet nicht mehr als Krankenpfleger, weil die Arbeitszeiten nicht so familienfreundlich waren. | <input type="checkbox"/> Richtig | <input type="checkbox"/> Falsch |
| 2 | Steffen studiert jetzt in Fulda. | <input type="checkbox"/> Richtig | <input type="checkbox"/> Falsch |
| 3 | Steffens Frau verdient leider nur wenig. | <input type="checkbox"/> Richtig | <input type="checkbox"/> Falsch |
| 4 | Steffen muss noch drei Jahre studieren. | <input type="checkbox"/> Richtig | <input type="checkbox"/> Falsch |
| 5 | Kathrin war früher bei den Kolleginnen und den Patienten sehr beliebt. | <input type="checkbox"/> Richtig | <input type="checkbox"/> Falsch |
| 6 | Sie hat sich den Rücken verletzt, als sie einem Patienten ins Bett geholfen hat. | <input type="checkbox"/> Richtig | <input type="checkbox"/> Falsch |
| 7 | Kathrin ist noch immer unglücklich, weil sie den Beruf wechseln musste. | <input type="checkbox"/> Richtig | <input type="checkbox"/> Falsch |

Sprechen Teil 1 – Gemeinsam etwas planen

Sie sollen mit Ihrer Gesprächspartnerin / Ihrem Gesprächspartner im Deutschkurs die Region, in der Ihr Deutschkurs stattfindet, vorstellen. Sie haben zwei Wochen Zeit, die Präsentation vorzubereiten.

Sprechen Sie über die Punkte unten, machen Sie Vorschläge und reagieren Sie auf die Vorschläge Ihrer Gesprächspartnerin / Ihres Gesprächspartners. Planen und entscheiden Sie gemeinsam, was Sie tun möchten.

eine Präsentation für den Deutschkurs vorbereiten

- Über welche Themen wollen Sie in der Präsentation sprechen? (Aufbau)
- Welche Medien wollen Sie für die Präsentation nutzen?
- Wann und wo wollen Sie sich für die Vorbereitung treffen?
- Wer bringt was zum Vorbereitungstreffen mit?
- ...

Sie haben fünf Minuten Zeit, sich allein auf das Gespräch mit Ihrer Gesprächspartnerin / Ihrem Gesprächspartner vorzubereiten. Das Gespräch soll etwa drei Minuten dauern.

Hier lernen Sie

- ▶ über Schule und Berufe an der Schule sprechen
- ▶ das deutsche Schulsystem kennen und darüber sprechen
- ▶ über Wünsche oder etwas Irreales sprechen

Änderung
Stundenplan 8c
ab Montag,
14.03.

Stundenplan



Unsere Schulband

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:15– 9:00	Musik	Mathe	Sport	Deutsch	Mathe
9:05– 9:50	Latein	Latein	Sport	Musik	Mathe
10:05–10:50	Mathe	Englisch	Chemie	Latein	Englisch
10:55–11:40	Englisch	Geschichte	Religion	Geschichte	Religion
12:00–12:45	Chemie	Politik	Physik	Wahlfach Bio	Deutsch
12:50–13:35	Deutsch	Politik	Physik	Wahlfach Bio	Deutsch
13:45–15:15		Handball AG	Ethik	Physik (zweiwöchig)	

1

Lange Nacht der Mathematik:
Wettbewerb für die 5.–13. Klasse, keine Noten!
Mach mit und löse die ganze Nacht spannende Matheaufgaben!
Freischaltung der Aufgaben im Netz:
am 21.03. um 18.00 Uhr (Abholung im Raum 126)
Einsendeschluss Ergebnisse im Netz: 22.03. um 8.00 Uhr
Du brauchst: Formular (Eltern!), Schlafsack, gute Laune
Abendessen/Frühstück und Getränke gibt es in der Schulkantine

2

Heinrich-Heine-Gymnasium Flensburg
Euer Schulsozialarbeiter: Dirk Koop



Sprechstunde:
Mo – Fr, R. 112
13–17 Uhr
oder ruft an:
0151–27 21 27 21

3



Debattier-Club, donnerstags

1 Schulalltag in Deutschland

1 Schule. Was fällt Ihnen in zwei Minuten zum Thema Schule ein? Sammeln und vergleichen Sie.

2 Informationen am Schwarzen Brett

Ü1

a) Sehen Sie sich die Aushänge an und ordnen Sie die Punkte a–g zu.

a Neue AG-Angebote ab Frühling – b Stundenplan – c Kontaktdaten des Schulsozialarbeiters – d Werbung für die Medien-AG – e Änderungen im Busfahrplan – f Aushang zum Mathematik-Wettbewerb – g Neuigkeiten aus der Schulkantine

?

19

b) Hören Sie die Dialoge und notieren Sie den passenden Aushang. Begründen Sie Ihre Wahl.

1. Luise 2. Jan
3. Alina 4. Ben

Luise sucht nach einer neuen AG.

Sie sollte den Aushang mit den neuen AG-Angeboten lesen.



NEWS! Arbeitsgruppen

Neue AG-Angebote ab März

AG	Zeit	Lehrer
Medien-AG	Dienstag 14–18 Uhr	Herr Nowak
Literatur-AG	Mittwoch 15–16.30 Uhr	Frau Rasche
Theater-AG	Donnerstag 15–18 Uhr	Herr Dormann

4

ACHTUNG!
 BAUSTELLE VOR DER SCHULE
 Abfahrt ab jetzt
 Am Lachsbach

Abfahrtszeiten

Heinrich-Heine-Gymnasium Flensburg
 (gültig ab 13.03.2017)

Mo–Fr

13:18	Linie 2	Am Lachsbach – Harrisleer Kreuz – Ochsenmarkt – Südermarkt – ZOB
13:27	Linie 1	Am Lachsbach – Ordertor – Südermarkt – Bahnhof Krusau/DK
14:00	Linie 7	Am Lachsbach – Nordertor – ZOB – Südermarkt – Hafermarkt

7

Die Medien-AG sucht neue Schüler und Schülerinnen!

Hier lernst du zu programmieren oder deine eigenen Comics oder Trickfilme zu machen. Wir arbeiten mit tollen Anwendungen auf Tablets, Smartphones und Computern. Hast du Interesse? Dann komm vorbei! Wir treffen uns jeden Dienstag 14–16 Uhr im Medienzentrum.

5

Kantine – Neuigkeiten

ESSENSPLAN

- Ab März 2 Wahlessen + 1 x Vegetarisch

6



Maja, 12 A,
 im Austauschjahr in den USA
 Majas Blog: majainutah.com



3 Viele Angebote – viele Möglichkeiten

a) Hören Sie das Gespräch zwischen Kristina und Tobias. Über welche Aushänge sprechen sie? Kreuzen Sie am Schwarzen Brett an.

b) Hören Sie noch einmal. Welche Aussagen sind richtig? Kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falschen.

1. Tobias möchte gern zur Literatur-AG gehen, aber die Leseliste gefällt ihm nicht.
2. Kristina ist gerade auf dem Weg zur Medien-AG bei Frau Rasche.
3. Tobias hat keine Lust, zur „Langen Nacht der Mathematik“ zu gehen.
4. An der „Langen Nacht der Mathematik“ nehmen Schulen aus ganz Deutschland teil.
5. Bei der „Langen Nacht der Mathematik“ geht man erst um 23 Uhr nach Hause.

c) Erklären Sie Literatur-AG und Lange Nacht der Mathematik.

4 Ihre Schulzeit: Schulfächer, Arbeitsgemeinschaften, Wettbewerbe und Kantine. Was kennen Sie aus Ihrer Schulzeit (nicht)? Berichten Sie.

Ich hatte auch Mathe, Chemie und Biologie. Aber das Fach Politik gab es an meiner Schule nicht.



2 Das deutsche Schulsystem

1 Viele Wege führen zum Schulabschluss

Ü3-4

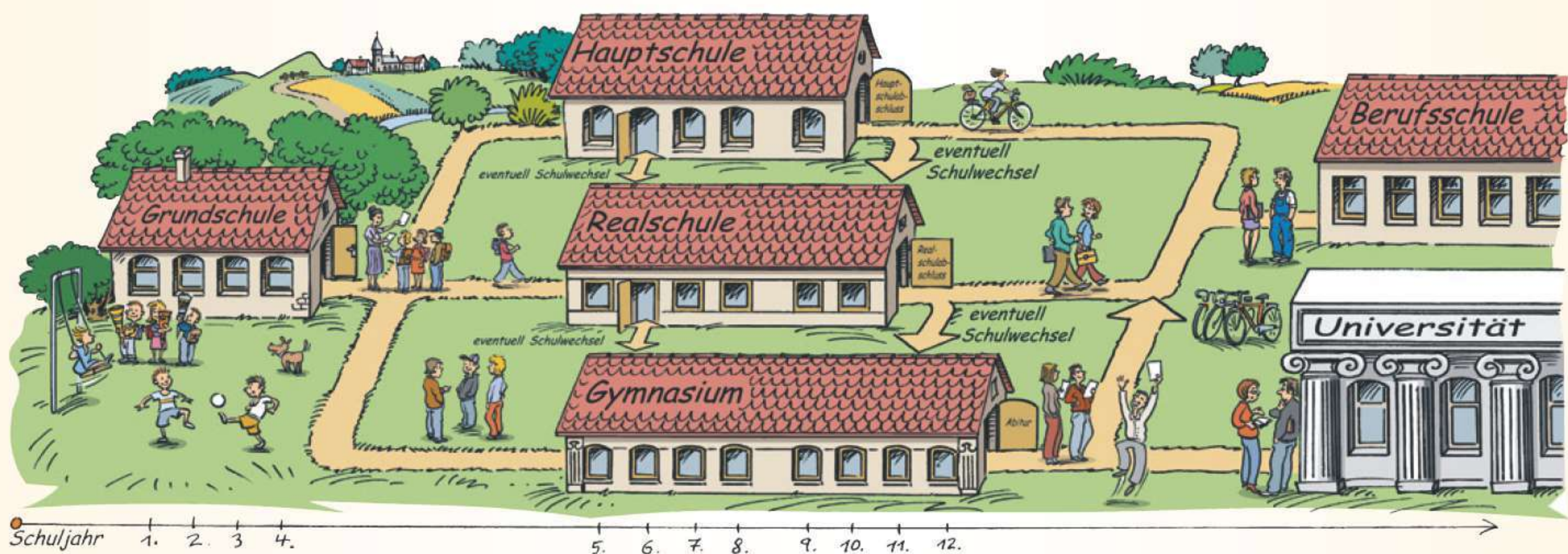
- a) Sehen Sie sich die Grafik an und lesen Sie die Broschüre. Streichen Sie die falsche Information wie im Beispiel.

weiterBILDUNG

Viele Wege führen zum Ziel: Bildungswege in Deutschland

Sie wollen den optimalen Bildungsweg für Ihre Kinder finden?

weiterBILDUNG gibt Ihnen einen kurzen Überblick.



In Deutschland ist das Schulsystem in jedem Bundesland ein bisschen anders. Alle Kinder kommen mit ~~sechs~~/~~neun~~¹ Jahren in die Grundschule, die in der Regel ~~vier~~/~~fünf~~² Jahre dauert. Danach entscheiden die Leistungen der Kinder, ob sie auf die Hauptschule, die Realschule oder das Gymnasium gehen. Eine Alternative zu diesem dreigliedrigen System ist die Gesamtschule. In manchen Bundesländern werden auch die Haupt- und Realschulen zusammengelegt und heißen dann Regional- oder Gemeinschaftsschulen. Einige Hauptschüler verlassen die Schule nach der ~~9.~~/~~10.~~³ Klasse und suchen einen Ausbildungsplatz. Manche gehen ~~drei weitere Jahre~~ / ~~ein weiteres Jahr~~⁴ zur Schule und machen ihren Realschul-

abschluss. Die Realschüler gehen insgesamt ~~10/13~~⁵ Jahre zur Schule. Danach haben sie mehrere Möglichkeiten. Sie machen eine Ausbildung und lernen drei Jahre lang einen Beruf in Betrieben und in der Berufsschule. Manche Realschüler gehen auch weiter zur Fachoberschule und machen das Fachabitur oder sie gehen auf das Gymnasium. Dort ist die Schulzeit am längsten – insgesamt ~~12/14~~⁶ Jahre. Am ~~Anfang~~/~~Ende~~⁷ der 12. Klasse machen die Gymnasiasten das Abitur. Damit bewerben sie sich um einen Studienplatz an der Universität oder der Fachhochschule oder auch um einen Ausbildungsplatz. Sie haben weitere Fragen? Schreiben Sie an redaktion@weiterbildung.de

- b) Schreiben Sie eine Frage zur Broschüre auf einen Zettel.

- c) Hängen Sie die Zettel im Kursraum an die Wand. Wandern Sie mit einer Partnerin / einem Partner von Frage zu Frage und beantworten Sie sie. Machen Sie sich Notizen zu:

Grundschule – Hauptschule – Realschule – Gymnasium – Ausbildung – Studium

- d) Stellen Sie das deutsche Schulsystem mit Hilfe Ihrer Notizen vor.

Wie lange gehen Realschüler/innen zur Schule?

Welchen Abschluss macht man am Gymnasium?

2 Schulbiografien



21
Ü5

- a) Karina Seeger stellt ihre Schulbiografie vor. Hören Sie das Interview und markieren Sie in der Grafik auf Seite 56 ihren Weg. Notieren Sie auch Jahreszahlen und Daten.
- b) Vergleichen Sie Ihre Notizen und stellen Sie Karina Seegers Schulbiografie vor.
- c) Und Sie? Sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner über Ihre Schulbiografie.

Redemittel

über die eigene Schulzeit berichten

Ich bin mit ... Jahren in die Schule gekommen.

Von ... bis ... bin ich zur/zum ... gegangen. Danach bin ich auf ... gegangen.

Ich habe mit ... Jahren meinen Schulabschluss gemacht.

Ich habe ... abgebrochen. Ich bin auf das Gymnasium / die Realschule / ...

gewechselt. Bei uns konnte man ... / Bei uns gab es (k)ein(e) ... /

Nach der Schule habe ich mich um einen Studienplatz beworben. / ...

3 Berufe an der Schule

Ü6

- a) Arbeiten Sie zu zweit. Jede/r liest ein Porträt und notiert Aufgaben und Tätigkeiten der Person.

Home Über uns Klassen Nachmittagsangebot Links

Über uns – Personal 2017/2018 – Porträts



Rudolf Döhler,
49 Jahre,
Hausmeister



Karina Seeger,
36 Jahre,
Schulsozialarbeiterin

Ich bin seit 26 Jahren Hausmeister an der Schule. Eigentlich habe ich Schlosser gelernt. Aber als Hausmeister muss man nicht nur mit Metall arbeiten. Ich überwache z. B. die Heizung, repariere Lampen und kaputte Stühle und kümmere mich um die Kopiergeräte. Mittags verkaufe ich Brötchen und Getränke im Kiosk. Im Winter räume ich Schnee und zu Weihnachten stelle ich den Weihnachtsbaum auf. Wenn ich einen Wunsch frei hätte, würde ich einen Ordnungsdienst für Schüler und Schülerinnen einführen. Sie würden dann ihre Klassenräume selbst sauber halten. Vielleicht würde dann nicht mehr überall so viel Müll herumliegen. Und ich wünschte, dass die Schule mehr finanzielle Mittel hätte. Wir müssen überall sparen und sind oft froh über die Hilfe von Elterninitiativen.

Mit 14 oder 15 sind viele Schüler „schulmüde“. Manche haben auch Probleme zu Hause. Es gibt Elfjährige, mit denen die Eltern und Lehrkräfte nicht mehr klarkommen. Diese Schüler und Schülerinnen berate ich und suche mit ihnen, ihren Lehrern und Eltern nach Lösungen. Ich unterstütze sie auch bei der Berufswahl. Und ich leite Arbeitsgemeinschaften, in denen die Kinder und Jugendlichen mitarbeiten. Montags trifft sich die Streitschlichter-Gruppe. Streitschlichter vermitteln bei Problemen mit anderen Schülern und helfen, Konflikte ohne Gewalt zu lösen. Mittwochs ist die Schule-und-Leben-AG, in der die Schüler lernen, ein Thema zu präsentieren und im Team zu arbeiten. Ich wünschte, manche Eltern würden sich mehr um ihre Kinder kümmern. Und es wäre schön, wenn ich noch mehr Kollegen hätte, dann könnten wir uns die Arbeit teilen. Mein Job macht mir Spaß, besonders dann, wenn ein Schüler, dem ich geholfen habe, auch mal Danke sagt.

- b) Was macht ein/e ...? Stellen Sie Ihre Person Ihrer Partnerin / Ihrem Partner vor.

4 Wunsch und Realität

Ü7-8

a) Machen Sie für die Sätze 1. – 4. eine Tabelle wie im Beispiel.

1. Ich wünschte, die Schüler und Schülerinnen würden ihre Klassenzimmer selber sauber halten.
2. Ich wünschte, wir hätten eine weitere Schulsozialarbeiterin an der Schule.
3. Ich wünschte, die Schüler und Schülerinnen würden bei einem Problem sofort zu mir kommen.
4. Ich wünschte, ich könnte die Arbeit besser aufteilen.

Wunsch	Realität
Ich wünschte, die Schule würde einen Ordnungsdienst einführen.	Die Schule hat keinen Ordnungsdienst eingeführt.



b) Und Ihre Wünsche? Sprechen Sie schnell.

Ich wünschte,

- ich hätte mehr Zeit / weniger Hausaufgaben.
- ich könnte besser Deutsch / schneller lesen / leichter lernen.
- ich würde weniger arbeiten / würde meine Freunde öfter sehen.
- ich würde mehr Sport machen / würde eine gute Note bekommen.

5 Was würden Sie in Ihren Ferien tun?

Ü9

a) Sie haben einen Monat Ferien. Markieren Sie Ihre Wünsche.

1. Ich wäre gern ... zu Hause / weit weg / in Italien / auf einer Insel / **an der See** / in den Bergen / in der Stadt / in der Natur / ...
2. Ich hätte gern ... ein kleines Ferienhaus / ein tolles Hotelzimmer / ein leichtes Zelt und ein Auto / ein Zugticket / ein Flugticket / ein Fahrrad / ein Boot.
3. Ich könnte ... jeden Tag meine Freunde sehen / mal ganz allein sein / mit meinem Freund / meiner Freundin Zeit verbringen / Familienurlaub machen.
... den Wecker vergessen / große Pläne machen / faulenzten / aktiv sein.
4. Ich würde ... am Strand liegen / Sport machen / jeden Tag ausschlafen / lesen.
... viel / ein bisschen / wenig / kein Geld ausgeben.

b) Berichten Sie dann, was Sie in Ihren Ferien tun würden.



Ich wäre gern weit weg am liebsten an der See. Und ich hätte gern ein Boot. ...



6 Ich würde gern ... Konjunktiv II (Präsens)

6 Ü10-11

a) Lesen Sie das Beispiel und ergänzen Sie die Regel.

Ich würde gern am Strand liegen.

Position 2

Satzende

Regel Den Konjunktiv II (Präsens) der meisten Verben bildet man mit +

b) Schreiben Sie Ihren Ferienwunsch aus 5 b) auf und markieren Sie alle Konjunktiv-Formen mit ○.

- c) Das Präteritum als Lernhilfe: *wurde/würde* – *war/wäre*. Ergänzen Sie die Tabelle. Kontrollieren Sie mit der Grammatik im Anhang auf Seite 138/139.

Grammatik				
ich	<i>wurde</i>	<i>würde</i>	<i>war</i>	<i>wäre</i>
du	<i>wurdest</i> .....	.....	<i>warst</i> .....	.....
er/es/sie	.....	.....	.....	.....

7 Bei manchen Verben benutzt man *würde* nicht

23

- a) Lesen Sie das Minimemo und ergänzen Sie die Sätze.

1. Wenn ich doch nur mehr Zeit! (haben)
2. Wenn ich doch nach Berlin ziehen! (können)
3. Wenn ich nur, was ich ihm schenken soll! (wissen)
4. Wenn doch endlich Ferien! (sein)
5. Wenn doch das Mathe-Studium nicht so schwer! (sein)

Minimemo

sein – *wäre*
 haben – *hätte*
 wissen – *wüsste*
 können – *könnte*

- b) Lesen Sie die Sätze aus a) laut und schnell.

8 Über Schule und Freizeit sprechen: Konjunktiv II (Präsens) hören

22

- a) Hören Sie die Mini-Dialoge. Kreuzen Sie an, was Sie hören.

1. Acht Wochen Ferien?
Das war / wäre langweilig!
2. Die Physikprüfung nächste Woche?
Mein Bruder kann / könnte dir helfen.
3. Im Test durchgefallen?
Ich musste / müsste die Prüfung wiederholen.
4. Das Programm installieren?
Ich wusste / wüsste nicht, wie es geht.
5. Abitur?
Ich hätte / hatte echt Angst vor den Prüfungen.
6. Eine Theater-AG?
Ich würde / werde mitmachen.

- b) Hören Sie noch einmal und sprechen Sie nach.

9 Schule 2025

Ü12

- a) Wie sollte Schule 2025 sein?
Sammeln Sie Wünsche und Ideen zu Fächern, Zeiten, AGs, ...
Gestalten Sie ein Plakat.

- b) Stellen Sie Ihr Plakat vor.



Schule 2025?

Das müsste sich ändern:

- Schulbeginn: 9 Uhr
- Keine schweren Taschen!
- mehr Medien

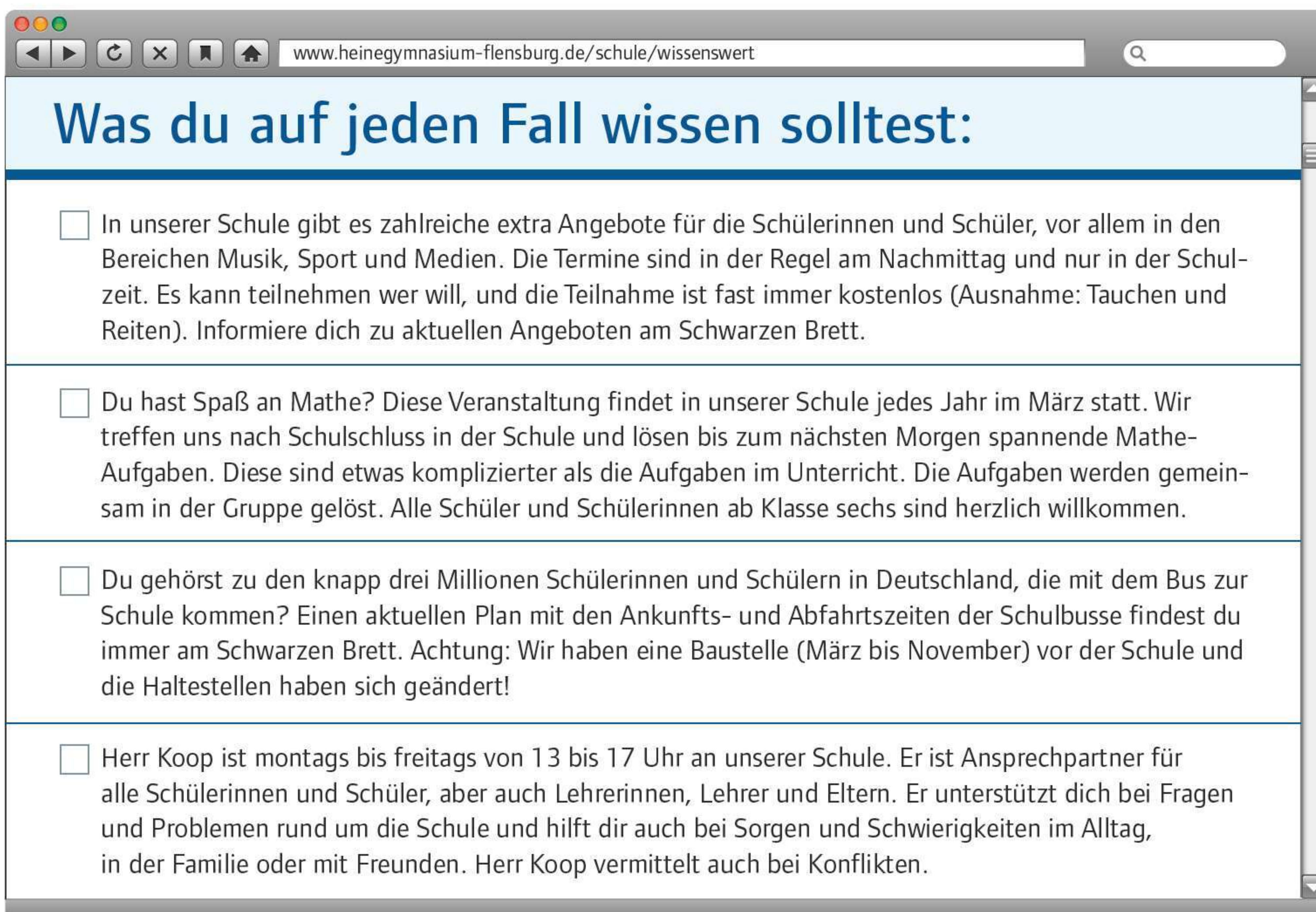
Neuer Stundenplan, neue Fächer:

- Pflichtfach: Schach
- ein Musikinstrument erlernen
- Mediendesign

1 Das Schwarze Brett

a) Lesen Sie die Beschreibungen auf der Internetseite. Welche Begriffe werden erklärt? Ordnen Sie die vier passenden Begriffe zu. **Achtung: zwei passen nicht!**

1. der/die Schulsozialarbeiter/in – 2. die Arbeitsgemeinschaft (AG) – 3. die Kantine –
4. der Wettbewerb „Lange Nacht der Mathematik“ – 5. der Busfahrplan – 6. der Stundenplan



b) Was ist richtig? Kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falschen Aussagen.

1. Wenn man Konflikte mit anderen hat, kann man zum Schulsozialarbeiter gehen.
2. Der Schulsozialarbeiter arbeitet nicht mit Lehrkräften und Eltern.
3. In den Ferien finden die Arbeitsgemeinschaften normalerweise nicht statt.
4. Zur *Langen Nacht der Mathematik* darf man nur gehen, wenn man sehr gut in Mathe ist.
6. Jede Schülerin / Jeder Schüler muss an einer Arbeitsgemeinschaft teilnehmen.
7. Im Busfahrplan steht, wann die Schulbusse ankommen und abfahren.



2 Lennarts Schulalltag

a) Lennart geht in die 8. Klasse des Heinrich-Heine-Gymnasiums. Er berichtet über seinen Schulalltag. Hören Sie das Interview und sammeln Sie Informationen.

Schulbeginn	Lieblingsfach	unbeliebtes Fach	Noten	AGs
.....
.....



Lennart Lieb, 13 Jahre

- b) Schreiben Sie einen kurzen Bericht über Lennart. Geben Sie Informationen zu allen Punkten aus a).

*Lennart ist in der 8. Klasse.
Sein Schultag beginnt ...*

3 Schule in Deutschland

- a) Sehen Sie sich die Fotos an und lesen Sie die Fragen. Zu welchen drei Fragen passen die Fotos? Ordnen Sie zu.



1. Ist das Schulsystem in Deutschland überall gleich?
2. Mit wie vielen Jahren kommen die Kinder in die Schule?
3. Wann kann man von der Hauptschule zur Realschule wechseln?
4. Welchen Abschluss macht man auf dem Gymnasium?
5. Welche Ausbildungsmöglichkeiten haben Schülerinnen/Schüler mit Realschulabschluss?
6. Welche Schülerinnen/Schüler besuchen Gemeinschafts- oder Regionalschulen?

- b) Sehen Sie sich noch einmal die Broschüre auf Seite 56 an und ordnen Sie jeder Frage in a) eine passende Antwort zu.

- a Haupt- und Realschüler/innen.
- b Sie können eine Ausbildung, das Fachabitur oder das Abitur machen.
- c Nein, in jedem Bundesland ist es etwas unterschiedlich.
- d Mit sechs Jahren.
- e Nach dem sechsten und dem neunten Schuljahr.
- f Am Ende des zwölften Schuljahres macht man Abitur.

4 Flüssig sprechen. Hören Sie und sprechen Sie nach.

21

1. in die Grundschule – in die Grundschule kommen – mit sechs Jahren in die Grundschule kommen
2. den Abschluss – den Abschluss machen – mit 16 Jahren den Abschluss machen
3. das Abitur – das Abitur machen – mit 18 Jahren das Abitur machen
4. einen Studienplatz – sich um einen Studienplatz bewerben – sich mit 18 um einen Studienplatz bewerben

5 Meine Schulbiografie

- a) Schreiben Sie die Fragen zu den Antworten.

1. Nein, meine Mutter war mit mir zu Hause, bis ich in die Schule gekommen bin.
2. Ich bin mit sieben Jahren in die Schule gekommen. Das war 1998.
3. Ich bin zehn Jahre zur Schule gegangen.
4. Ich habe mit 17 Jahren meinen Schulabschluss gemacht.
5. Nach der Schule habe ich eine Ausbildung gemacht.

1. Waren Sie im Kindergarten?

- b) Und Sie? Beantworten Sie die Fragen aus a) und schreiben Sie Ihre Schulbiografie.

6 Berufe an der Schule

a) Lesen Sie die Porträts auf Seite 57 noch einmal. Notieren Sie die Wortverbindungen.

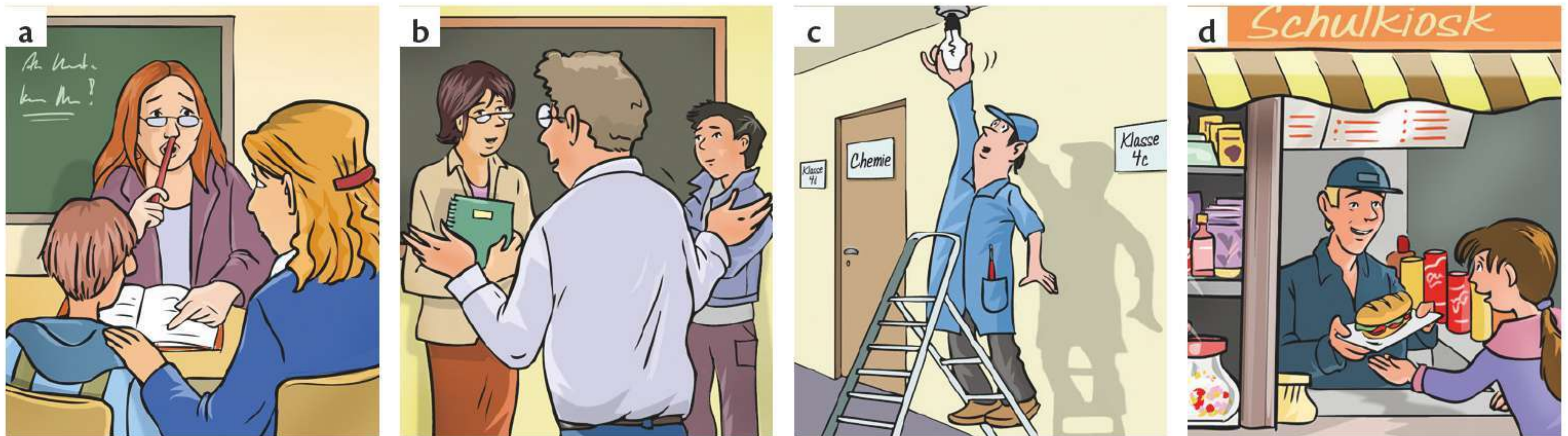
kaputte Dinge – mit jemandem – ein Fach – Schüler und Eltern – die Heizung – Glühbirnen – Getränke und Essen – Konflikte – Schnee – nach Lösungen – eine Arbeitsgemeinschaft

kaputte Dinge reparieren

leiten – wechseln – reparieren – beraten – unterrichten – räumen – überwachen – verkaufen – lösen – suchen – nicht klarkommen

b) Ordnen Sie den Bildern Wortverbindungen aus a) zu und schreiben Sie Sätze.

a) Die Schulsozialarbeiterin ...



7 Das Magazin Beruf aktuell im Gespräch mit einem Lehrer

a) Lesen Sie den Magazinbeitrag und ordnen Sie die Interviewfragen zu.

1. Wie gut kennen Sie Ihre Schüler? – 2. Und was sind die Gründe dafür? – 3. Macht Ihnen Ihr Beruf Spaß? – 4. Was machen Sie in so einer Situation? – 5. Können Sie uns ein Beispiel geben?

BERUF AKTUELL

Im Gespräch
Traumberuf Lehrer!?

„Lehrerinnen und Lehrer haben es doch gut! Sie arbeiten meistens nur ein paar Stunden am Vormittag und haben oft Ferien.“ Das denken viele, aber ist das wirklich so? Beruf aktuell fragt Peter Möller, der seit 15 Jahren Deutsch- und Geschichtslehrer an einer Realschule ist.

Beruf aktuell: →

10 **Möller:** Ja, eigentlich schon. Ich möchte nicht tauschen. Manchmal habe ich aber auch schlechte Tage und bin unzufrieden oder gestresst, wenn ich nach Hause komme.

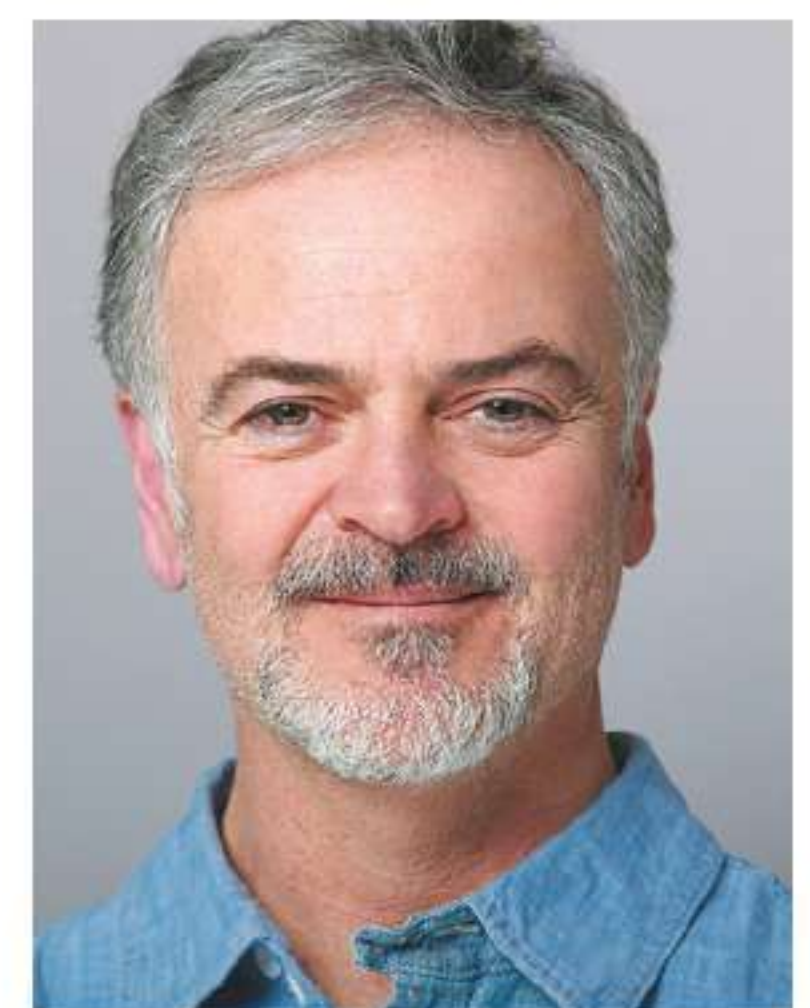
Beruf aktuell: →

15 **Möller:** Das kann unterschiedliche Gründe haben. Mich nervt es z.B., wenn die Schülerinnen und Schüler unvorbereitet in den Unterricht kommen und wir deshalb im Unterricht viel Zeit verlieren.

Beruf aktuell: →

20 **Möller:** Sicher. Gestern hatten z.B. von 26 Schülern nur zwölf die zwei Texte gelesen, die sie zu Hause vorbereiten sollten.

25 Sie konnten meine Fragen zu den Texten nicht beantworten.



Peter Möller (52)

Beruf aktuell: →

30 **Möller:** In so einer Situation fasst dann ein Schüler, der den Text gelesen hat, den Inhalt zusammen und danach mache ich mit dem Unterricht weiter. Naja, leider passiert so etwas öfter.

Beruf aktuell: →

35 **Möller:** Es ist sehr schade, aber bei so vielen Schülern kann man nicht jeden gut kennen. Ich merke aber, wenn die Leistungen eines Schülers schlechter werden. Dann frage ich ihn oder sie, ob es ein Problem gibt, oder ich spreche mit der Schulsozialarbeiterin.

b) Was sagt Peter Möller? Kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falschen Aussagen.

1. Mein Beruf macht mir meistens Spaß.
2. Die Schülerinnen und Schüler sind immer gut vorbereitet.
3. Die Deutschstunde gestern lief nicht gut, weil ich schlecht vorbereitet war.
4. Wir lesen die Texte in der Klasse, wenn viele sie zu Hause nicht gelesen haben.
5. Ich versuche meinen Schülerinnen und Schülern zu helfen, wenn sie Probleme haben.

c) Welchen Aussagen würde Peter Möller zustimmen? Kreuzen Sie an und markieren Sie dann die Formen des Konjunktiv II (Präsens) in den Sätzen.

1. Ich **würde** gern in einem anderen Beruf **arbeiten**.
2. Ich würde es gut finden, wenn die Schülerinnen und Schüler besser vorbereitet wären.
3. Ich wünschte, ich hätte die Möglichkeit alle Schülerinnen und Schüler besser kennenzulernen.
4. Ich würde meine Schülerinnen und Schüler nie nach privaten Problemen fragen.

8 Ich wünschte ...**a) Schülerin/Schüler (S) oder Lehrerin/Lehrer (L)? Wer sagt das? Notieren Sie.**

- ~~S~~ mehr Sportunterricht haben – keine Hausaufgaben haben – ~~L~~ nicht so viele Schüler in den Klassen sein – Eltern mehr mit der Schule zusammenarbeiten – lustigere Lehrer haben – mehr Zeit für die einzelnen Schüler haben – nur gute Noten haben – nettere Kollegen haben – in den Klassenzimmern ruhiger sein – nettere Mitschüler haben – weniger Korrekturen haben – die Hausaufgaben ordentlich machen

b) Wünsche. Schreiben Sie Sätze im Konjunktiv II (Präsens).

Das sagt eine Schülerin/ein Schüler:	Das sagt eine Lehrerin/ein Lehrer:
Ich wünschte, wir hätten mehr Sportunterricht.	Ich wünschte, in den Klassen wären nicht so viele Schüler.
.....
.....

c) Schreiben Sie die Sätze aus b) wie im Beispiel.

Es wäre schön/gut, wenn wir mehr Sportunterricht hätten.
Es wäre toll, wenn in den Klassen nicht so viele Schüler wären.

9 Wenn ich zwei Wochen Urlaub hätte, ...**a) Schreiben Sie Sätze mit wäre, hätte, könnte.**

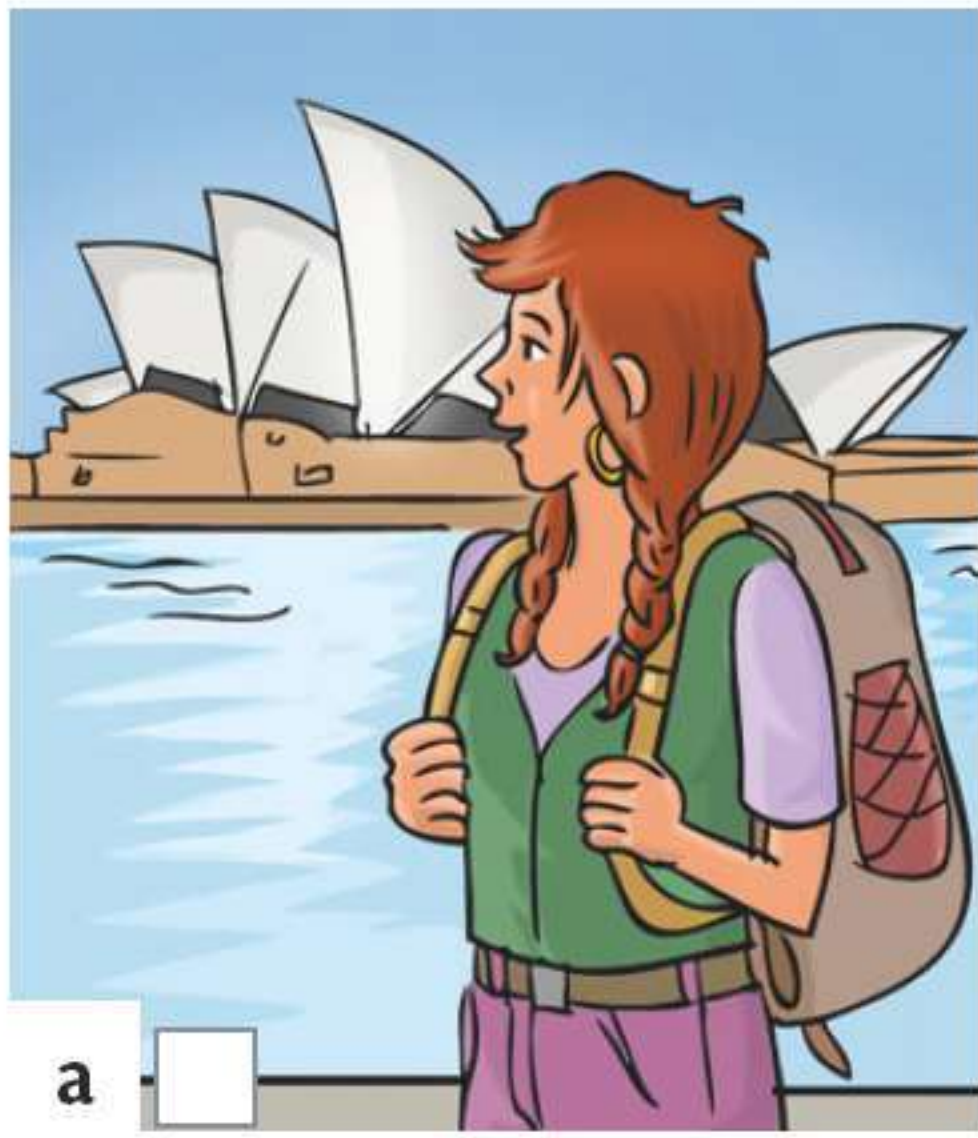
1. ans Meer fahren können
2. in den Bergen sein
3. ein kleines Ferienhaus haben
4. ganz allein sein
5. bei Regen viele Bücher lesen können
6. bei Sonnenschein wandern können
7. viel Zeit zum Nachdenken haben
8. sehr zufrieden sein

1. Wenn ich zwei Wochen Urlaub hätte, könnte ich ans Meer fahren.

b) Markieren Sie in Ihren Sätzen aus a) den Konjunktiv II (Präsens) wie im Beispiel.

10 Was ich anders machen würde ...

a) Überfliegen Sie die Textabschnitte 1.–4. Ordnen Sie sie den Zeichnungen zu.



1. Ich bin jetzt 32 Jahre alt und Sekretärin in einer kleinen Firma. Ich denke oft darüber nach, was ich anders machen¹, wenn ich jetzt noch einmal die Chance², in die Schule zu gehen.
2. Ich glaube, ich³ versuchen, besser Englisch zu lernen. Dann⁴ ich im Internet mit Menschen aus der ganzen Welt chatten.
3. Nach dem Schulabschluss⁵ ich auf jeden Fall ein Jahr durch Australien reisen. Ich⁶ die ganze Zeit unterwegs und⁷ viele neue Leute kennenlernen. Das⁸ toll.
4. Wahrscheinlich⁹ ich jetzt nicht Sekretärin. Ich¹⁰ lieber als Reiseleiterin arbeiten.

b) Ergänzen Sie den Text in a) mit: *würde, wäre, hätte oder könnte*.

11 Und Sie? Ergänzen Sie die Sätze.

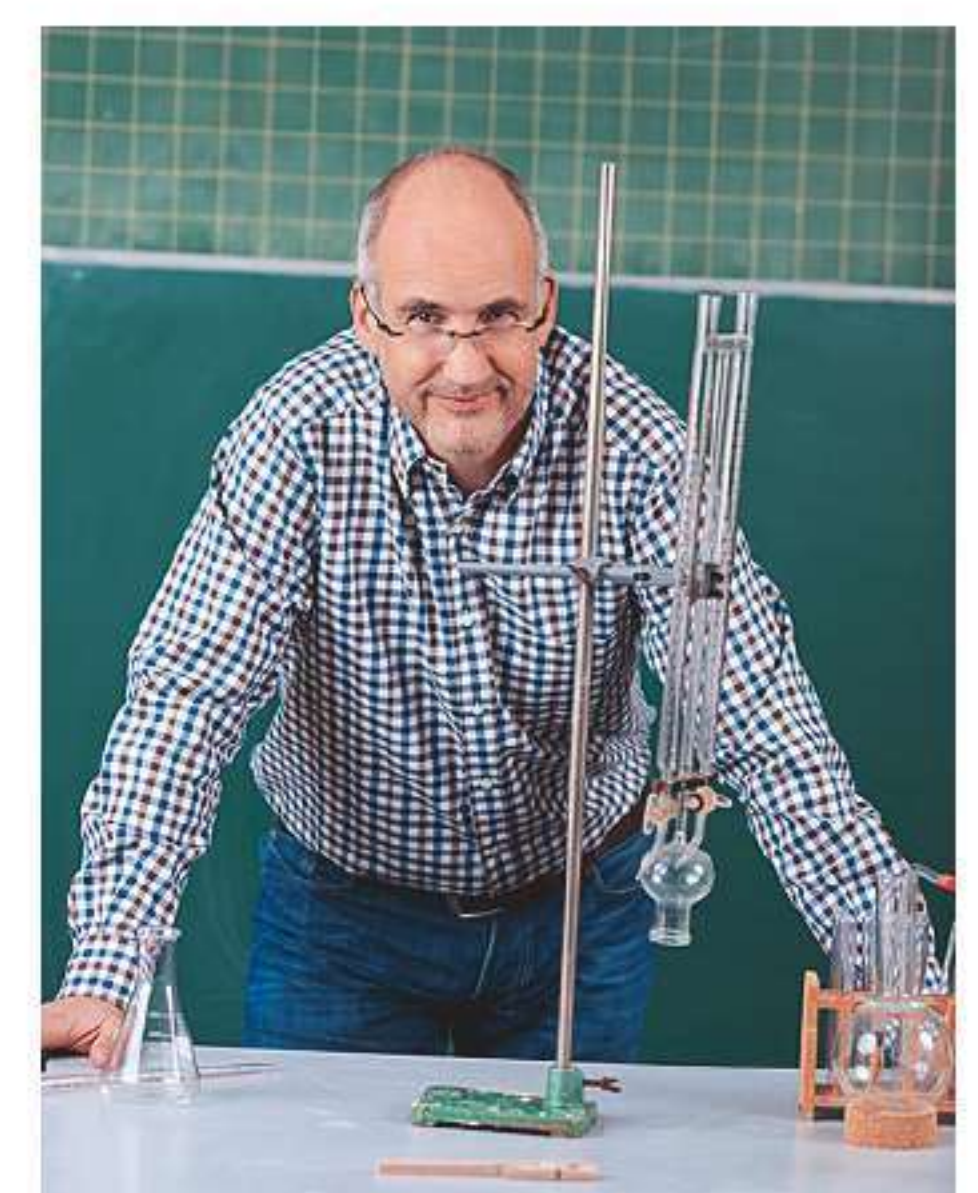
- | | |
|--|---|
| 1. Wenn ich einen Wunsch frei hätte, ... | 3. Wenn ich Reiseleiter/in wäre, ... |
| 2. Wenn ich 15 Jahre jünger wäre, ... | 4. Wenn ich mir einen Beruf aussuchen könnte, ... |

12 Die ideale Schule?



a) Hören Sie das Interview. Was würde Holger Wollnick, Chemielehrer an der Goetheschule in Thal, ändern? Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an und korrigieren Sie die falschen.

1. Die Schule würde später mit dem Unterricht beginnen, gegen 10 Uhr.
2. Ich würde die Fächer nicht alle trennen, denn für viele Themen sind mehrere Fächer wichtig.
3. Meine Schüler/innen würden sehr viel weniger mitbestimmen.
4. Die Eltern würden den Unterricht aktiver unterstützen.
5. In den Klassenzimmern würde mehr Ordnung herrschen.
6. Ich würde Englisch als Unterrichtssprache festlegen.



Holger Wollnick (48)

b) Was würden Sie auch ändern?

Ich würde auch später beginnen ...

Zertifikatstraining

Lesen Teil 3 Arbeitszeit: 10 Minuten

Lesen Sie die Situationen 1 bis 7 und die Anzeigen a bis h. Wählen Sie: Welche Anzeige passt zu welcher Situation? Sie können jede Anzeige nur einmal verwenden. Für eine Situation gibt es keine passende Anzeige. In diesem Fall schreiben Sie 0.

Einige Ihrer Bekannten suchen passende Möglichkeiten, um sich weiterzubilden.

- | | | | |
|---|--------------------------|--|----------------|
| 1 | <input type="checkbox"/> | Ava besucht die 12. Klasse und braucht Nachhilfe in Englisch. | Anzeige: |
| 2 | <input type="checkbox"/> | Tonda möchte fotografieren lernen. | Anzeige: |
| 3 | <input type="checkbox"/> | Rafael möchte in Österreich als Receptionist im Hotel arbeiten. Er sucht einen Deutschkurs, der speziell auf diese Arbeit vorbereitet. | Anzeige: |
| 4 | <input type="checkbox"/> | Mia möchte Englisch lernen. Sie hat ein Baby und möchte deshalb zu Hause lernen. | Anzeige: |
| 5 | <input type="checkbox"/> | Wael ist Arzt. Er möchte seine Deutschkenntnisse für die Arbeit verbessern. | Anzeige: |
| 6 | <input type="checkbox"/> | Nelli möchte lernen, wie man am Computer Fotos bearbeiten kann. | Anzeige: |
| 7 | <input type="checkbox"/> | Arife arbeitet in einem Büro. Sie möchte neben der Arbeit das Abitur machen. | Anzeige: |

a **Für Bildung ist es nie zu spät!**

Nutzen Sie die zweite Chance und machen Sie den Haupt- oder Realschulabschluss oder auch das Abitur. Qualifizierte Lehrkräfte bereiten Sie in einer freundlichen Lernumgebung mit motivierendem Unterricht auf Ihren Abschluss vor. Der Unterricht findet jeweils Mo.–Do. von 17:00 bis 20:30 Uhr statt. Informationen unter: bfz-colleg.de

e **Deutschkurse für spezielle Lernziele**

Sie wollen Ihre kommunikativen Fähigkeiten für die telefonische Kundenbetreuung, die Arbeit im Hotel oder auch die Kommunikation mit Patienten (für Alten- und KrankenpflegerInnen) trainieren? Dann sind Sie bei uns genau richtig! Kleine Lerngruppen, moderner Unterricht und erfahrene KursleiterInnen – so macht Lernen Spaß! www.Beruf_Sprache.de

b **Sprachen lernen – wann und wo Sie wollen!**

Ab sofort bietet das Sprachenzentrum der Universität Online-Sprachkurse an, die auch von Nicht-Studenten genutzt werden können. Es stehen verschiedene Anfänger- und Fortgeschrittenenkurse für Englisch, Spanisch und Französisch zur Auswahl. Kursdauer: 10 Wochen, wöchentliche Arbeitszeit: ca. 5 h. Voraussetzung: PC mit Internetanschluss.

f

Freundlicher Student hilft SchülerInnen bei Problemen in Englisch und Deutsch (inkl. Abiturvorbereitung). Ich bin zweisprachig (Deutsch-Englisch) und habe Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. **Tel.: 0175-34076437**

c **Neue Kurse an der Volkshochschule.**

Ab nächstem Mittwoch bietet die VHS zwei neue Kurse im Bereich Medien an. Um 14 Uhr startet der 6-wöchige Kurs: „Internet- und Social-Media. Ein Kurs für Eltern und Großeltern.“ Um 15:30 Uhr beginnt der 10-wöchige Kurs: „Bilder am PC bearbeiten – eine Einführung“

g **WEBFUTURE – Professionelle EDV-Weiterbildung**

Wir haben noch freie Plätze in folgenden Kursen:

- 10-Finger-Schreiben
- Web-Design-Basiskurs
- Digital Zeichnen

Online-Anmeldung unter: www.webfuture_WB.at

d **Arbeiten in der Hotelbranche**

Sie haben eine Ausbildung im Bereich Hotel oder Gastronomie und suchen eine Arbeit? Wir bieten Sommerjobs und feste Arbeitsstellen in ganz Österreich. info@Jobvermittlung-Kienel.at

h **GESUNDHEIT UND KULTUR**

Unser aktuelles Weiterbildungsangebot:

- Krankheit und Gesundheit in verschiedenen Kulturen
- interkulturelle Pflege
- Deutsch im Klinikalltag und in der Praxis – ein Sprachkurs für Ärzte und Ärztinnen

Hier lernen Sie

- ▶ über Wetter und Klima sprechen
- ▶ Umwelt und Umweltprobleme beschreiben
- ▶ lange Texte verstehen
- ▶ Aussagen und Prognosen machen

Das Wetter spielt verrückt!
Hochwasser, schwere Gewitter und Stürme, dann Hitze und jetzt Hagel – was ist nur mit dem Wetter los?
 5 *Meteo-online erklärt das Wetterchaos.*

Nach dem „Jahrhunderthochwasser“ im Süden und Osten Deutschlands ist jetzt die Hitzewelle mit 38 °C angekommen. Sie bringt Deutschland tropische Nächte, Cocktails und jede Menge Spaß, aber auch viele Probleme, so z. B. beschädigte Autobahnen. Wegen der Hitze brechen Betonplatten und stehen mehrere Zentimeter hoch. Deshalb kam es bereits in den letzten Tagen zu kilometerlangen Verkehrsstaus. Sind diese extremen Wetterbedingungen Folge des Klimawandels?
 10 „Wohl kaum“, sagt Dr. Eva Niewald, Meteorologin am Max-Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg. „Dieser Wechsel von heißen und nasskalten Perioden ist für Mitteleuropa völlig normal.“

[▶ Weiter zum Artikel](#)

Meteorologen warnen:
LAND UNTER!

Wegen des starken Regens treten vor allem in Deutschland und Österreich viele Flüsse über die Ufer. Zehntausende Helfer sind im Einsatz und auch Politiker zeigen sich gern mit Schaufeln und Gummistiefeln, um so ihren Wahlkampf zu unterstützen. Überall Chaos: Im sächsischen Ort Grimma hat die
 10 Mulde heute das historische Stadtzentrum überflutet. Deshalb müssen alle Anwohner ihre Häuser verlassen. Soldaten der
 15 Bundeswehr fahren Tag und Nacht mit Booten durch die Altstadt, weil zurzeit nicht sicher ist, dass auch wirklich alle Bewohner des Ortes gerettet wurden. Meteorologen warnen vor neuen Regenfällen.
 20

1 Wetter, Wetter, Wetter!

1 Wetterphänomene in Deutschland

Ü1

a) Überfliegen Sie die Texte und ordnen Sie je einen Ausdruck zu.

Sturm in Deutschland – Hochwasser – Rekordwetter – Wetterchaos durch Klimawandel

b) Markieren Sie die Begriffe in den Texten und erklären Sie sie. Suchen Sie weitere Ausdrücke und Wörter, die Sie erklären.

Grimma – Hochwasser – Mulde – Kyrrill – Wetterrekord – Jahresgesamtniederschlag – ...

c) Ordnen Sie Wetterwörter und Ausdrücke aus den Texten in einer Mindmap.



d) Wählen Sie einen Text aus. Machen Sie sich Notizen und präsentieren Sie ihn.



c

Deutsche Wetterrekorde

Immer wieder kommen Nachfragen von unseren Leserinnen und Lesern zu deutschen Wetterrekorden. Deshalb hat Annelie Riemer für Sie eine kleine Rekordliste zusammengestellt.

Temperatur: Die höchste in Deutschland gemessene Temperatur betrug 40,3°C und wurde am 5. Juli 2015 in Kitzingen gemessen. Die niedrigste Temperatur lag bei -37,8°C im Februar 1929. Den wärmsten Winter gab es 2006 mit einer Durchschnittstemperatur von 4,4°C.

Niederschlag: Betrachtet man den Jahresgesamtniederschlag, so

stellte 1970 eine Ortschaft im Allgäu den Rekord mit 3.5031/m² auf. Weltweit gesehen ist das aber ziemlich harmlos.

Schneedecke: Den Schneefallrekord innerhalb von 24 Stunden hält die Zugspitze. Dort gab es im März 2004 an einem Tag 150 cm Neuschnee. Dass es in Deutschland auch im Sommer Schnee geben kann, haben im Juli 1962 zwei

bayrische Orte mit einer Schneedecke von 4 bis 6 cm gezeigt.

Sonnenschein: Mit einer Sonnenscheindauer von 2.329 Stunden im Jahre 1959 hält ein Ort auf der schwäbischen Alb den Jahresrekord. Gab es auch einen Monat ohne Sonnenschein? Ja, der Negativrekord von 0 Sonnenstunden wurde im Dezember 1965 im Thüringer Wald aufgestellt.



d Orkan „Kyrill“ legt Rhein-Main-Gebiet lahm

Entwurzelte Bäume, Häuser ohne Dach, umgestürzte Lastwagen, gestrichene Flüge, gesperrte Straßen und Schienenwege: Wegen des Orkans „Kyrill“ kam es auch im Rhein-Main-Gebiet zu zahlreichen Schäden und Behinderungen. Bis zum späten Abend wurden aber nur einige Leichtverletzte gemeldet. Wegen umgestürzter Bäume und beschädigter Oberleitungen stellte die Deutsche Bahn gegen 19 Uhr

den gesamten Nah- und Fernverkehr in der Region ein. Auch Flugreisende mussten mit langen Wartezeiten leben, weil am Frankfurter Flughafen bis zum Abend knapp 180 Flüge gestrichen wurden. Der Orkan wurde in den Abendstunden erwartet. Viele Schulen im Rhein-Main-Gebiet wie auch andere öffentliche Gebäude wurden früher geschlossen und zahlreiche Veranstaltungen abgesagt.

2 Wort-Bild-Leiste. Welche Wörter in der Wort-Bild-Leiste kommen in den Beiträgen vor? Kreuzen Sie an.

3 Und bei Ihnen? Recherchieren Sie Wetterrekorde aus Ihrem Land und vergleichen Sie mit Deutschland. Welche Wetterphänomene gibt es bei Ihnen (nicht)? Berichten Sie.

Redemittel

über (Wetter-)Rekorde sprechen

- Der (Negativ-)Rekord liegt (genau) bei / beträgt (exakt/circa / in etwa) ...
- Der höchste/niedrigste Wert ... liegt bei / findet sich in ... / Am häufigsten/wenigsten gibt es ...
- ... stellt/hält den Rekord mit ... Grad Celsius / Metern / Litern pro Quadratmeter.
- ... hält den Tages-/Monats-/Jahres-/Weltrekord mit einer Höhe/Temperatur von ...

In Indonesien gibt es keinen Schnee. Aber wir halten den weltweiten Gewitter-Rekord.

Wow! In Polen haben wir im Winter immer Schnee!



4 Textaussagen. Ordnen Sie die Aussagen den Beiträgen a – d auf Seite 66/67 zu. Welche Aussage ist richtig (r), welche falsch (f)? Korrigieren Sie die falschen.

1. Wegen des Sturms gab es zahlreiche Sachschäden, Personen wurden nicht verletzt.
2. Der Wechsel von regnerischen und sonnigen Perioden ist für Deutschland normal.
3. Anwohner müssen ihre Häuser verlassen.
4. Im Sommer gibt es keinen Schnee? Von wegen! In Bayern kommt das jedes Jahr vor.
5. In den überfluteten Orten herrscht Chaos.
6. Die Hitzewelle hat nicht nur Vorteile, sondern verursacht auch viele Probleme.



5 Wegen des Sturms ...

11 Ü2-3

- a) Gründe nennen: *wegen* + Genitiv, *weil*, *deshalb*. Lesen Sie das Beispiel und vergleichen Sie die Sätze 1. – 4. Markieren Sie den Grund (blau) und die Folge/n (gelb).



Grund

+



Folgen

→

Wegen umgestürzter Bäume und beschädigter Oberleitungen

stellte die Deutsche Bahn gegen 19 Uhr den gesamten Nah- und Fernverkehr ein und tausende Reisende saßen fest.

1. Weil es viel regnete, gab es Hochwasser in Süd- und Ostdeutschland.
2. Es regnete viel. Deshalb/Deswegen/Darum gab es Hochwasser in Süd- und Ostdeutschland.
3. Wegen des Regens gab es Hochwasser in Süd- und Ostdeutschland.
4. Wegen der Hitzewelle gab es Straßenschäden auf deutschen Autobahnen.

- b) Suchen Sie weitere Sätze in den Texten auf Seite 66/67, die Grund und Folge angeben. Notieren Sie: Was waren die Folgen des Sturms, der Hitzewelle und des Hochwassers? Berichten Sie.

Folgen des Sturms: umgestürzte Bäume → Bahn stellt Nah- und Fernverkehr ein

Wegen des Sturms stellte die Bahn ...

Die Menschen mussten ihre Häuser verlassen, weil ...

Wegen der Hitze gab es ...



6 Wetter-Erfahrungen. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht? Berichten Sie.

Ü4-5

Textbausteine

über Wetter-Erfahrungen berichten

Ich habe bereits / schon einmal / noch nie einen Sturm / ein Erdbeben/Hochwasser erlebt.

Das war im Jahr ... / vor ... Jahren im Frühjahr/Sommer/Herbst/Winter ...

Ich erinnere mich (noch) sehr/ziemlich gut/genau an einen trockenen/nassen Sommer/ ...

Einmal / Einige Male / Schon oft bin ich in einen Schnee-/Hagelsturm / ein Gewitter gekommen.

Vor Gewitter/Regen/Schneelawinen/... habe ich (keine/ziemliche/große) Angst.

2 Umweltprobleme

1 Lange Zeitungsartikel verstehen

Ü6-8

a) Sehen Sie sich die Fotos im Zeitungsartikel an und notieren Sie passende Wörter, die Sie auf Seite 66/67 kennengelernt haben.

b) Lesen Sie Titel und Einleitung. Wie ist der Titel zu verstehen? Diskutieren Sie.



17 WISSEN/UMWELT

Keine Zeit für Dornröschenschlaf: Der Klimawandel und seine Folgen

Seit über 30 Jahren warnen Experten und Expertinnen, dass auf der Erde die Temperaturen ansteigen werden, weil die Menschheit zu viel CO₂ produziert. Die jährliche Welt-Klimakonferenz brachte bisher kaum Ergebnisse, weil die Verpflichtungen der Industrieländer sehr gering sind. Jetzt erscheint die 30-seitige Zusammenfassung des neuen UN-Klimareports. Wie sehen die neuen Prognosen aus und was bedeutet das für Deutschland?

5 Haben wir unsere Chance, den Klimawandel aufzuhalten, schon verschlafen? *Ein Bericht von Rüdiger Amhofer*

c) Welche Prognosen halten Sie für wahrscheinlich? Kreuzen Sie an. Lesen Sie dann den Artikel. Welche Prognosen werden gemacht?

- | | |
|--|--|
| 1. <input type="checkbox"/> Die Welt wird sich bis 2100 um 5°C erwärmen. | 4. <input type="checkbox"/> Die Gletscher werden weiter schmelzen. |
| 2. <input type="checkbox"/> Es wird öfter längere Hitzewellen geben. | 5. <input type="checkbox"/> Es wird weniger Sturmfluten geben. |
| 3. <input type="checkbox"/> Der Meeresspiegel wird gleich bleiben. | 6. <input type="checkbox"/> Frostperioden werden zunehmen. |

Die Ergebnisse des neuen Klimareports sind alarmierend, auch wenn die Temperatur der Erde bisher nicht – wie im letzten Klimareport vorausgesagt – wesentlich gestiegen ist. Die Temperaturen auf der Erde können bis Ende dieses Jahrhunderts um 1,5 bis 4,8 Grad Celsius steigen, aber sicher ist das nicht. Deshalb streiten Klimaexperten und -expertinnen weltweit, welche Folgen der Klimawandel wirklich haben wird und

20 welche Rolle der Mensch spielt. Fakt ist: Seit Beginn der Wetteraufzeichnungen war es nie wärmer als zwischen 2001 und 2017. Folgende Wetteränderungen sind so gut wie sicher:

▶ Nicht die Sonne, sondern die Treibhausgase werden die Welt aufheizen. Deshalb werden extreme Hitzewellen häufiger und länger dauern, Frostperioden werden seltener.

▶ Die Eisdecken in Grönland und der Antarktis gehen seit

20 Jahren zurück, Gletscher werden weltweit weiter schmelzen. Je mehr Gletscher schmelzen, desto höher steigt der Meeresspiegel. Wenn sich dieser Trend fortsetzt, wird er in 100 Jahren ca. 30 Zentimeter höher stehen. Sturmfluten werden dann nicht nur häufiger, sondern auch gefährlicher sein.

▶ Feuchtere Regionen auf der Welt werden mehr Regen und trockenere noch weniger Wasser haben.

- 2 Wörter in Gegensatzpaaren lernen.** Suchen Sie die Antonyme im Zeitungsartikel auf Seite 69 und notieren Sie die Paare.

sinken – seltener – kälter – tiefer

sinken – steigen

- 3 Aussagen und Prognosen: Zunahme oder Abnahme?**

Ü9–10

- a) Lesen Sie den Zeitungsartikel auf Seite 69 noch einmal. Notieren Sie: Was wird vermutlich zunehmen (+), was abnehmen (–)?

- | | | |
|---|---|---|
| 1. <input type="checkbox"/> Temperatur | 4. <input type="checkbox"/> Eisdecken in Grönland | 7. <input type="checkbox"/> Sturmfluten |
| 2. <input type="checkbox"/> Hitzewellen | 5. <input type="checkbox"/> Gletscher | 8. <input type="checkbox"/> Regen (feuchte Regionen) |
| 3. <input type="checkbox"/> Frostperioden | 6. <input type="checkbox"/> Meeresspiegel | 9. <input type="checkbox"/> Regen (trockene Regionen) |

- b) Lesen Sie die Aussagen und Prognosen und ordnen Sie je eine passende Zeichnung zu. Vergleichen Sie die Sätze. Wie formuliert man eine Prognose?



1



2



3



4

heute

- An der westlichen Ostsee liegt die Durchschnittstemperatur im Juli und August zwischen 17 und 23 Grad Celcius.
- Den Urlaubern in Kitzbühel stehen im lokalen Skigebiet 56 Seilbahn- und Liftanlagen zur Verfügung.

Prognose für das Jahr 2100

- Die Durchschnittstemperatur **wird** an der Ostsee in den Sommermonaten zwischen 21 und 26 Grad Celsius **liegen**.
- Wegen des geringen Schneefalls werden einige der Liftanlagen im Kitzbüheler Skigebiet geschlossen werden.

- c) Formulieren Sie Prognosen mit Hilfe der Stichpunkte aus a).



- 4 Über Zukunft sprechen – drei Möglichkeiten.** Lesen Sie und ordnen Sie zu.

21 Ü11

- a) Futur: *werden* + Infinitiv b) Präsens c) Präsens mit Zeitangabe

- Was machst du am Wochenende?
1. Ich besuche meine Eltern.
 2. Am Wochenende besuche ich meine Eltern.
 3. Ich werde meine Eltern besuchen.

Regel Das Futur (*werden* + Infinitiv) verwendet man für Prognosen, um über Pläne zu sprechen bzw. um etwas zu versprechen.

- 5 Der Klimawandel und seine Folgen.** Gestalten Sie eine Kurzpräsentation zu den aktuellen Wetterphänomenen, der Klimasituation und den Folgen des Klimawandels in Ihrem Land.

Der Klimawandel in meinem Land
– Erderwärmung → Unwetter und
Lawinen im Gebirge



6 Umweltprobleme

Ü12-13

a) Lesen Sie den Artikel. Notieren Sie Informationen zu den Zahlen 6, 10, 80, 121. Berichten Sie.

35 Thema: UMWELTSCHUTZ GEHT ALLE ETWAS AN

WISSEN SIE EIGENTLICH, WIE STARK SIE DIE UMWELT BELASTEN?

Im warmen Winter 2007 schockierte der UN-Klimareport die Menschen weltweit, weil er klar machte: Wir sind selbst schuld an der Erwärmung der Erde. Je länger wir nichts tun, desto größer wird das Problem. Auch Sie können etwas für die Umwelt tun! Natur pur-Redakteur Thomas Güttinger gibt Ihnen Tipps.

5 Kohlendioxid (CO₂): CO₂ ist ein Grund für die Erderwärmung. Der Deutsche produziert pro Kopf und Jahr circa zehn Tonnen CO₂. Je mehr Energie wir verbrauchen, desto mehr Energie müssen wir produzieren. Je mehr Kohle und Öl wir dafür verbrennen, desto mehr CO₂ entsteht und desto wärmer wird die Erde. Sparen Sie deshalb Energie! Schalten Sie technische Geräte ab. Beladen Sie Spül- und Waschmaschine vollständig! Recyceln Sie Wertstoffe (Papier, Plastik, Glas). Tipp: Nicht immer das Auto, sondern Fahrrad, Bus und Bahn nutzen!

10 Wasser: Der durchschnittliche Wasserverbrauch pro Tag lag 2017 bei circa 121 Liter! Das ist zu viel! Das zweite Problem: In der Landwirtschaft werden riesige Wassermengen verbraucht. In Südeuropa ist das Wasser knapp. In Nordeuropa liegt das Problem anders: Nicht der Wassermangel, sondern die Wasserqualität ist das Problem. Was können Sie tun? Erstens: Reduzieren Sie Ihren Wasserverbrauch! Duschen statt baden. Zweitens: Spülmaschine statt Handwäsche. Drittens: Regenwasser nutzen. Viertens: neue, sparsame Geräte kaufen. Und fünftens: Reparieren Sie tropfende Wasserhähne.

15 Konsum und Müll: Jedes Jahr wirft der Deutsche 80 Kilo Nahrungsmittel in den Müll! Das darf nicht sein! Ein weiteres Problem: Jeder Deutsche verbraucht pro Jahr sechs Bäume für Papier (zu zwölf Metern). Tipps: Je mehr Sie kaufen, desto mehr werfen Sie auch weg. Kaufen Sie deshalb nach Plan und kontrollieren Sie Ihren Kühlschrank regelmäßig. Nutzen Sie Recyclingpapier und schreiben oder drucken Sie immer auf beide Seiten.

Kommentar an: leser@naturpur.de

b) Formulieren Sie eine Frage zu jeder Aussage. Der Artikel hilft.

1. Man sollte zum Beispiel technische Geräte abschalten.
2. Pro Kopf und Tag liegt der Verbrauch von Wasser bei circa 121 Litern.
3. Die Folgen sind Wassermangel und Probleme mit der Wasserqualität.
4. Der Papierverbrauch liegt bei circa sechs Bäumen pro Kopf und Jahr.

Wie kann man Energie im Alltag sparen?

7 Widersprüche mit *nicht ..., sondern ...* Verbinden Sie die Sätze wie im Beispiel.

7.2 Ü14

Der Wassermangel ist nicht das Problem. Die Wasserqualität ist das Problem.
Nicht der Wassermangel, **sondern** die Wasserqualität ist das Problem.

1. Der private Wasserverbrauch ist nicht problematisch. Der Wasserverbrauch in der Landwirtschaft ist problematisch.
2. Der Winter 2006 war nicht der wärmste Winter. Es war der Winter 2007.
3. Die Tiere sind nicht schuld am Klimawandel. Die Menschen sind schuld.

8 Bedingungen und Konsequenzen ausdrücken mit *je ..., desto ...*

7.1 Ü15-16

a) Markieren Sie Beispiele in den Artikeln auf den Seiten 69 und 71.

b) Verbinden Sie die Bedingungen mit den Konsequenzen in einem Satz.

Bedingungen

1. Die Menschen essen mehr Fleisch.
2. Es fällt weniger Schnee in den Alpen.
3. Es gibt mehr Menschen.

Konsequenzen

Die Landwirtschaft muss mehr Tiere züchten.
 Es gibt weniger Wintersporttouristen.
 Es gibt mehr Umweltprobleme.

Je mehr Fleisch die Menschen essen, desto ...

1 So ein Wetter!**a) Ordnen Sie die Satzanfänge den Texten auf Seite 66/67 zu.**

- | | |
|--|---|
| 1. <input checked="" type="checkbox"/> Die Meteorologin Dr. Eva Niewald glaubt nicht ... | 5. <input type="checkbox"/> Die Zugspitze ... |
| 2. <input type="checkbox"/> Den absoluten Negativrekord von ... | 6. <input type="checkbox"/> Zuerst gab es in Süd- und Ostdeutschland Hochwasser, dann ... |
| 3. <input type="checkbox"/> In Mitteleuropa ist es normal, ... | 7. <input type="checkbox"/> Im Rhein-Main-Gebiet musste ... |
| 4. <input type="checkbox"/> In Grimma ... | 8. <input type="checkbox"/> Mit Schaufeln und Gummistiefeln ... |

b) Beenden Sie die Sätze aus a).

1. Die Meteorologin Dr. Eva Niewald glaubt nicht, dass das extreme Wetter in Deutschland eine Folge des Klimawandels ist.

c) Welches Verb ist richtig? Vergleichen Sie mit den Texten auf Seite 66/67. Streichen Sie das nicht-passende Verb. Markieren Sie dann die Wortverbindungen im Beitrag.

- Weshalb ~~gab~~/kam es zu kilometerlangen Verkehrsstaus?
- Warum ~~treten~~/laufen in Deutschland und Österreich viele Flüsse über die Ufer?
- Warum mussten die Anwohner Grimmas ihre Häuser verlassen/gehen?
- In welchem Jahr wurde die höchste Temperatur in Deutschland gemessen/gefunden?
- Welcher Fluss hat das Stadtzentrum von Grimma überflutet/gestiegen?
- Sind/Haben die Wetterbedingungen eine Folge des Klimawandels?
- Welchen Rekord stellte/machte 1970 eine Ortschaft im Allgäu auf?
- Wann legte/stellte die Bahn den Verkehr ein?

d) Beantworten Sie die Fragen aus c). Verwenden Sie die Wortverbindungen.**2 Der oder des? Ergänzen Sie die Buchtitel.**

- | | |
|----------------------------------|--|
| 1. Der Name Rose | 4. Der Schatten Windes |
| 2. Die dunkle Seite Mondes | 5. Die Entdeckung Himmels |
| 3. Krieg Sterne | 6. Harry Potter und der Stein Weisen |

3 Begründungen mit wegen**a) Verbinden Sie die Satzteile und schreiben Sie Sätze. Es gibt viele Varianten. Lesen Sie Ihre Sätze dann laut und schnell.**

- | | | | |
|-------------------------------|---|---|--|
| Wegen der extremen Hitze | 1 | a | gab es in Süddeutschland Hochwasser. |
| Wegen des starken Sturms | 2 | b | hatten viele Leute Kopfschmerzen. |
| Wegen der schweren Regenfälle | 3 | c | waren die Schulen geschlossen. |
| Wegen der extremen Kälte | 4 | d | gab es Unfälle und kilometerlange Staus. |
| Wegen der starken Schneefälle | 5 | e | kam es zu Behinderungen im Verkehr. |
| Wegen des dichten Nebels | 6 | f | stellten die Flughäfen den Verkehr ein. |

b) Schreiben Sie eine kurze Entschuldigung, warum ...









Sie nicht zum Sprachkurs kommen können – Ihr Kind nicht am Sportunterricht teilnehmen kann – Sie gestern nicht zur Arbeit fahren konnten – die Grillparty mit Kollegen ausfällt

eine schwere Erkältung – eine leichte Knieverletzung –
der schwere Hagel – das schlechte Wetter

Ich kann heute wegen einer ...

4 Textkaraoke. So ein M...wetter! Hören Sie und sprechen Sie die -Rolle im Dialog.

23

-  ...
 Ach, das ist mir egal. Aber vor Gewitter habe ich ziemliche Angst.
 ...
 Das glaube ich dir. Erinnerst du dich noch an den Sommer 2015?
 ...
 Ja, und da bin ich auch in ein Gewitter gekommen. Wir waren auf einer Fahrradtour.
 ...
 Nein, nein. Ich hatte nur Angst, weil es sehr laut donnerte und oft blitzte.

5 Eine etwas andere Wetter-Erfahrung

- a) Hören Sie den Anfang des Interviews mit Herrn Moser. Welches Foto passt zu Herrn Mosers Aussagen? Kreuzen Sie an.**

24



- b) Hören Sie das komplette Interview. Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an und korrigieren Sie die falschen.**

25

1. Urs Moser fliegt gern mit seiner Tochter in den Urlaub.
2. Alle in der Familie lieben das Skifahren.
3. Urs Moser erinnert sich noch gut an eine Skitour mit Freunden vor vier Jahren.
4. Herr Moser hat Erfahrung mit Stürmen. Er hat viele erlebt.
5. Urs Moser, seine Frau und die Freunde retteten sich vor einer Schneelawine.
6. Seine Frau hat so große Angst, dass sie keine Schneewanderungen mehr macht.

- c) Was erfahren Sie über Urs Moser und seine Familie? Hören Sie noch einmal, notieren Sie Stichpunkte und schreiben Sie dann einen Bericht.**

25

Urs + Sohn: Mountainbike fahren im Sommer

6 Vom Klimawandel und Dornröschenschlaf: Schlüsselwörter. Lesen Sie noch einmal den Artikel auf Seite 69. Notieren Sie das gesuchte Wort.

1. Was produziert die Menschheit zu viel?
2. Was brachte bisher nur wenige Ergebnisse?
3. Wovon gibt es eine Zusammenfassung?
4. Wer streitet über die Folgen des Klimawandels?
5. Was wird die Welt weiter aufheizen?
6. Was wird mehr und mehr schmelzen?
7. Was wird es in trockenen Regionen noch weniger geben?

1. Kohlendioxid (CO₂)

7 Treibhausgas, Treibhauseffekt und Klimawandel. Lesen Sie den Zeitschriftenartikel. Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an und korrigieren Sie die falschen.

1. Das Kohlendioxid in der Luft ist eine Ursache für den Klimawandel.
2. CO₂ wird durch den Menschen produziert.
3. Die Temperaturen werden um bis zu 5,3°C ansteigen.
4. Wegen des Treibhauseffekts sind es bald -18°C auf der Erde.
5. Zu den erneuerbaren Energien zählen zum Beispiel Erdöl und Kohle.

UMWELT

Der Klimawandel

– Woher er kommt und was wir dagegen tun können

Der Bericht der Internationalen Energie-Agentur (IEA) zeigt: 2012 wurden 31,6 Milliarden Tonnen Kohlendioxid (CO₂) weltweit produziert – so viel wie noch nie! Experten/-innen warnen vor den Folgen und sagen eine Klimaerwärmung von bis zu 4,8°Celsius bis zum Jahr 2099 voraus.

Wer oder was ist die Ursache des Klimawandels?

Eine Ursache für den Klimawandel ist die Verstärkung des sogenannten Treibhauseffekts. Der Treibhauseffekt entsteht durch Treibhausgase in der Luft, wie zum Beispiel CO₂. CO₂ entsteht durch verschiedene Prozesse in der Natur. Seit der Industrialisierung wird es jedoch auch in großen Mengen vom Menschen produziert, zum Beispiel beim Verbrennen fossiler Rohstoffe wie Kohle und Öl. Dadurch wird der Treibhauseffekt immer stärker.

Kann man den Klimawandel stoppen?

Nach Meinung der Experten und Expertinnen können wir einen extremen Klimawandel noch aufhalten. Das aber nur, wenn alle Länder, vor allem die Industriestaaten, sofort handeln. Der IEA-Report stellt drei wichtige Schritte vor:

1. Die Staaten müssen dringend Energie sparen.
2. Sie müssen sehr viel stärker erneuerbare Energien nutzen, also Energie aus Wind, Sonne, Wasser und Biomasse.
3. Die Staaten dürfen nicht so viel Kohle und andere fossile Rohstoffe nutzen. Dabei entsteht zu viel CO₂.

8 Wörter definieren. Lesen Sie noch einmal den Zeitschriftenartikel in 7. Definieren Sie die Wörter im Schüttelkasten. Suchen Sie Informationen im Text. Nutzen Sie auch ein Wörterbuch.

Klimaerwärmung – Treibhauseffekt – Rohstoffe – erneuerbare Energien

Klimaerwärmung = Erwärmung des Klimas, die Temperaturen steigen

9 Flüssig sprechen

a) Hören Sie und sprechen Sie nach.

26

1. steigen – Die Temperaturen steigen. – Die Temperaturen steigen um mindestens 5 Grad Celsius.
2. zunehmen – Unwetter werden zunehmen. – Unwetter werden in Zukunft zunehmen.
3. abnehmen – Die Regenmenge wird abnehmen. – Die Regenmenge wird in einigen Regionen abnehmen.
4. sinken – Der Meeresspiegel wird sinken. – Der Meeresspiegel wird sinken, weil die Eisdecken in Grönland und der Antarktis schmelzen.

b) Welche Aussagen in a) sind richtig? Kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falschen.

10 Zukunftsprognosen

a) Welche Prognosen glauben Sie (☺), welche nicht (☹)? Notieren Sie.

Bis 2050 wird sich das Kohlendioxid
in der Luft verdoppeln 1.

Der Meeresspiegel wird um 7 (!) Meter steigen
Das Eis auf Grönland wird bis zum Jahr 2300
komplett schmelzen. 2.

Bis 2100 werden wir bis zu 3.
70% des Amazonas-Regenwaldes verlieren

4.
Der Meeresspiegel wird bis 2050 um
einen halben Meter steigen. 136 Küstenstädte weltweit
stehen deswegen vor ernsthaften Problemen.

b) Markieren Sie in a)
das Futur (werden+ Infinitiv).



c) Hören Sie das Interview mit der Umweltpertin Linda Pfeifer zu den Prognosen aus a).
Bestätigt Frau Pfeifer die Prognosen (+) oder nicht (-)? Notieren Sie.

11 Was machst du ...? Beantworten Sie die Fragen wie im Beispiel. Verwenden Sie die drei Möglichkeiten, um über Zukunft zu sprechen.

1. Fliegst du in den Urlaub? (ja, im Sommer)
2. Fährst du Ski? (ja, im Februar)
3. Machst du etwas am Samstagabend?
(nein, nichts / zu Hause bleiben)
4. Schaust du dir einen Film im Kino an?
(ja, am Donnerstagabend)
5. Lernst du für den Test? (ja, nächste Woche)

1. Fliegst du in den Urlaub?
Ja, ich fliege in den Urlaub.
Ja, im Sommer fliege ich in den Urlaub.
Ja, ich werde in den Urlaub fliegen.

12 Kampf dem Klimawandel

a) Was wird Ihrer Meinung nach bis 2100 passieren (☺), was nicht (☹)? Notieren Sie.

- | | |
|---|---|
| 1. <input type="checkbox"/> Wir fahren sparsamere Autos. | 5. <input type="checkbox"/> Wir reduzieren den Fleischkonsum. |
| 2. <input type="checkbox"/> Wir produzieren 20% weniger CO ₂ . | 6. <input type="checkbox"/> Wir recyceln alle Wertstoffe. |
| 3. <input type="checkbox"/> Wir reduzieren unseren Wasserverbrauch. | 7. <input type="checkbox"/> Wir belasten die Umwelt weniger. |
| 4. <input type="checkbox"/> Wir werfen weniger Lebensmittel weg. | 8. <input type="checkbox"/> Die Umwelt ist viel sauberer. |

b) Formulieren Sie Prognosen zu Ihren Antworten aus a).

1. Die Menschen werden sparsamere Autos fahren.
2. In Zukunft werden wir ...

c) Markieren Sie das Futur (werden + Infinitiv) wie im Beispiel.

13 Umweltbelastungen

a) Lesen Sie noch einmal den Artikel auf Seite 71. Beenden Sie dann die Sätze.

1. Der UN-Klimareport sagt, dass
2. Je mehr CO₂ durch den Menschen
3. Es gibt viele Möglichkeiten Energie zu sparen, z. B.
4. Wassersparen ist ganz einfach. Man kann
5. Der Autor nennt neben dem Wasserverbrauch und dem CO₂ noch zwei Probleme:

b) Markieren Sie die Nomen-Verb-Verbindungen im Artikel auf Seite 71. Schreiben Sie dann eigene Sätze mit den Wortverbindungen.

die Umwelt belasten – Tipps geben – ein Grund sein – Energie verbrauchen – Energie sparen – Geräte abschalten – Wertstoffe recyceln – das Auto nutzen – sparsame Geräte nutzen – Nahrungsmittel in den Müll werfen – Recyclingpapier nutzen

Der Mensch belastet die Umwelt mit Müll und Kohlendioxid.

14 Widersprüche im Satz ausdrücken

a) Welche Aussagen passen zusammen? Ordnen Sie zu.

- | | |
|--|--|
| <p>Die Industrie produziert am meisten CO₂. 1</p> <p>Nur die Politiker können etwas gegen den Wassermangel in Südeuropa tun. 2</p> <p>Busse und Bahnen sind die größten CO₂-Produzenten im Verkehr. 3</p> | <p>a Auch jeder Privathaushalt muss Wasser sparen.</p> <p>b Falsch, die 46.000.000 Autos in Deutschland sind es.</p> <p>c Nein, die Landwirtschaft produziert am meisten.</p> |
|--|--|

b) Schreiben Sie Sätze mit *nicht ... , sondern ...* in Ihr Heft.

15 Bedingungen und Konsequenzen

a) Verbinden Sie die Sätze mit *je ... , desto ...*

1. Wir produzieren mehr Solar- und Windenergie. Wir brauchen weniger Kohle und Öl.
2. Wir sparen Papier. Wir verbrauchen weniger Holz.
3. Autofahren wird billiger. Weniger Menschen nutzen öffentliche Verkehrsmittel.
4. Wir baden mehr. Wir brauchen sehr viel mehr Wasser.
5. Die Menschen essen mehr Fleisch. Es werden mehr Wälder für die Landwirtschaft zerstört.

1. Je mehr Windenergie wir produzieren, desto weniger Kohle und Öl brauchen wir.

b) Ordnen Sie die Sätze aus a) zu. Ergänzen Sie mit eigenen Ideen.

<i>gut für die Umwelt</i>	<i>schlecht für die Umwelt</i>
.....

16 Leserbrief. Schreiben Sie einen Leserbrief an die Zeitschrift *Natur pur* zum Thema: Was kann jeder Mensch gegen den Klimawandel tun?

Zertifikatstraining

Hören Teil 4
28

Sie hören eine Diskussion im Radio. Sie hören die Diskussion zweimal. Dazu lösen Sie acht Aufgaben. Ordnen Sie die Aussagen zu: Wer sagt was? Lesen Sie die Aussagen 1 bis 8. Dazu haben Sie 60 Sekunden Zeit.



In der Radiosendung „Pro und Contra“ diskutiert die Moderatorin mit den Studiogästen Kerstin Wurzbacher und Kai Dilling über das Thema „Brauchen wir eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf deutschen Autobahnen?“

	Moderatorin	Kerstin Wurzbacher	Kai Dilling
1 Eine Geschwindigkeitsbeschränkung wäre gut.	a	b	c
2 Über das Thema Geschwindigkeitsbeschränkung auf den Autobahnen gibt es schon seit vielen Jahren Diskussionen.	a	b	c
3 Die Zahl der Unfälle ist in den letzten Jahren gesunken.	a	b	c
4 Die Mehrzahl der Unfälle in Deutschland passiert nicht auf der Autobahn.	a	b	c
5 Die Situation in Deutschland und Österreich kann man nicht miteinander vergleichen.	a	b	c
6 Wir brauchen mehr Polizeikontrollen auf der Autobahn.	a	b	c
7 Durch eine Geschwindigkeitsbeschränkung würden die Autos weniger Abgase produzieren.	a	b	c
8 Die Autoindustrie will kein Tempolimit.	a	b	c



Lerntipp

In diesem Prüfungsteil kommen die Aussagen nicht alle chronologisch im Gespräch vor.



Hier lernen Sie

- ▶ über Verhaltensregeln sprechen
- ▶ sich für ein Missgeschick entschuldigen
- ▶ eine Situation kommentieren
- ▶ über Vergangenes berichten



1



2



3



4



5

1 Was ist Ihnen (nicht) peinlich?

1 Peinlich?

Ü1-3

a) Wählen Sie ein Foto von oben oder aus der Wort-Bild-Leiste. Ist diese Situation peinlich? Diskutieren Sie.

Auf Foto 1 schläft ein Mann in der Bahn. Das ist doch normal.

Vielleicht spricht er im Schlaf. Das ist witzig, aber nicht peinlich.

b) Lesen Sie den Artikel auf Seite 79 bis Zeile sechs und beantworten Sie die Fragen.

1. Von welcher „natürlichen Reaktion“ spricht der Autor Jens Berg?
2. Was sind Ursachen für das Rotwerden?
3. Was sagt Charles Darwin, britischer Naturforscher, dazu?
4. Kennen Sie plötzliches Rotwerden? Wenn ja, was tun Sie?

1. Jens Berg meint ...

c) Lesen Sie eine der drei Leser-Antworten im Artikel. Ordnen Sie ein passendes Foto zu und berichten Sie, was passiert ist. Die anderen kommentieren.

Redemittel

eine Situation kommentieren

Das ist aber peinlich/ärgerlich! So ein Pech! Das hätte mir auch passieren können! Diese Situation wäre (mir) ziemlich/echt/total peinlich/unangenehm. Ich finde es gar nicht peinlich, dass/wenn ... / Das wäre mir nicht passiert!



IST IHNEN DAS PEINLICH ODER EINFACH NUR TOTAL EGAL?

NeoArt fragt, was unseren LeserInnen peinlich ist

Artikel von Jens Berg

Wer kennt das nicht: Die Party hat gerade begonnen, man stolpert und verschüttet seinen Rotwein. Ist Ihnen das peinlich? Wie reagieren Sie? Wahrscheinlich wird Ihnen in dieser Situation warm. Sie bemerken eine aufsteigende Hitze, besonders im Gesicht. Das ist eine natürliche Reaktion, kann aber für manche Menschen zur Belastung werden. Plötzliches Rotwerden im Gesicht liegt oft an Unsicherheit. Auslöser kann Verlegenheit, aber auch Freude oder Ärger sein. Schon 1873 schrieb Charles Darwin über das Thema. Für ihn war es „die menschlichste aller Ausdrucksformen“ und auch eine der interessantesten. Rotwerden ist nicht nur menschlich, sondern auch liebenswert!

Wann haben Sie sich das letzte Mal so richtig geschämt? Hier einige Antworten unserer NeoArt-LeserInnen.

- Jochen Finster (56):** „Letztes Weihnachten war ich bei guten Freunden. Anton, mein Hund, sprang in den Weihnachtsbaum und der fiel um. Mir war das extrem unangenehm. Meine Freunde haben gelacht und wir hatten ein schönes Fest – auch ohne Baum.“
- Sarah Schulz (41):** „Als ich letzte Woche im Zug saß, schlief da ein Mann. Er schnarchte sehr laut und die Leute lachten. Diese Situation war mir extrem peinlich, weil ich auch oft im Zug schlafe. Das hätte mir also auch passieren können. Und diese Situation wäre mir echt unangenehm.“
- Volker Westphal (37):** „Meine Tochter hatte einen großen Auftritt. Sie fiel aber beim Tanzen hin. Man sah ihr an, dass es ihr extrem peinlich war. Ich fand das aber gar nicht und lächelte sie an. Als ich klein war, war mir auch immer alles peinlich. Jetzt lache ich viel mehr über mich.“

2 Warum sagt denn da niemand etwas?

23

a) Hören Sie die beiden Gespräche. Worüber sprechen die Personen? Kreuzen Sie an.

1. Rauchen am Arbeitsplatz 3. Toilettenpapier am Schuh 5. im Büro schlafen
2. Mitleser in der S-Bahn 4. Panne vor dem Bewerbungsgespräch

b) Hören Sie noch einmal. Wer sagt was? Notieren Sie Lisa (L) oder Franziska (F).

1. Ich hatte noch etwa zehn Minuten Zeit bis zum Gespräch.
2. Ich wollte mal 'ne kleine Pause machen. Mir fällt die Decke im Büro auf den Kopf.
3. Ja, mir fiel ja auch schon auf, dass mich die Leute alle so komisch anschauen.
4. Na ja, Gott sei Dank hatte ich meine dunkelblaue Bluse an.

3 Das ist mir mal passiert! Machen Sie sich Notizen zu einer peinlichen oder auch lustigen Situation, die Ihnen passiert ist. Schreiben Sie einen Ich-Text.

Textbausteine

Was mir einmal passiert ist!

Mir ist (schon) einmal etwas Peinliches/Unangenehmes passiert.
Es war/passierte am ... / mit ..., als ... Ich war gerade in ... / auf Reise ... / zu Besuch bei ...
Ich war verunsichert/traurig/aggressiv/genervt und wütend/sauer auf ..., weil ...
Ich musste selbst lachen. Die Leute lachten/lächelten über ...



2 Was sagt der Knigge?

1 Ist das noch gutes Benehmen? Sehen Sie sich die Fotos an. Diskutieren Sie.



1



2



3

Ich finde es schlimm, wenn Leute in der U-Bahn essen und trinken.

2 Das geht doch nicht in Deutschland, oder?!

Ü4

a) Was sollte man in Deutschland (nicht) tun? Notieren Sie (☑ = erlaubt, ☒ = nicht erlaubt) und vergleichen Sie Ihre Ergebnisse im Kurs.

1. Sich im Restaurant an einen Tisch setzen, obwohl dort schon Leute sitzen.
2. Das Geld auf den Tisch legen und gehen, obwohl der Kellner es nicht gesehen hat.
3. Das Handy benutzen, wenn man mit jemandem im Café oder Restaurant sitzt.

b) Lesen Sie den Artikel bis Zeile vier. Wer liest solche Bücher und warum?

Der neue große Knigge*

Sie stehen im Supermarkt an der Käse-Theke, und es werden immer andere bedient, obwohl Sie schon lange warten. Was tun? Ihr Strandnachbar ist eingeschlafen und wird langsam knallrot. Wecken Sie ihn, obwohl Sie ihn nicht kennen? Obwohl der Film im Kino angefangen hat, suchen Sie nach Ihrem Platz. Ist das okay? Der neue Knigge beantwortet all diese Fragen.

- 5 **Sich im Restaurant an einen Tisch setzen?** Sie setzen sich an einen Tisch dazu, obwohl dort bereits ein Paar sitzt und bei Kerzenlicht isst? Das sollten Sie lieber nicht tun! Obwohl das in Deutschland keine feste Regel ist, sollten Sie sich – im Restaurant – nicht neben jemanden setzen. Mittags in der Kantine ist das kein Problem, aber abends ist es sehr unhöflich.

- 10 **Geld auf den Tisch legen?** Was in Italien kein Problem ist, kann in Deutschland zu Missverständnissen führen. Obwohl man immer häufiger Leute in Restaurants und Bars sieht, die das Geld auf den Tisch legen und wortlos gehen, ist das in Deutschland keine Regel. Besser ist, Sie bezahlen am Tisch. Und geben Sie Trinkgeld!

- 15 **Handy bei einem Treffen?** Sie sind gern online? Sie mailen, telefonieren und twittern gern? Das können Sie alles machen! Aber bitte nicht, wenn Sie sich mit einer Person im Café oder Restaurant verabredet haben. Obwohl viele Leute es anders sehen, gibt es eine Regel: Handy aus und weg damit! Nur so zeigen Sie Interesse und wirkliche Anwesenheit.

*Knigge, Adolph Freiherr veröffentlichte 1788 das Buch „Über den Umgang mit Menschen“. Das Buch ist in den deutschsprachigen Ländern sehr bekannt. Der Name Knigge steht als Symbol für gutes Benehmen in der Öffentlichkeit.

c) Lesen Sie einen der drei Absätze. Berichten Sie in der Gruppe, was man in Deutschland (nicht) tut. Vergleichen Sie mit Ihren Antworten aus a).

d) Welche Erfahrungen haben Sie mit diesen Situationen gemacht? Diskutieren Sie.

Handy aus? Warum?
Jeder hat doch das Handy an ...

3 Obwohl es viele Leute anders sehen, ...

a) Suchen Sie im Artikel auf Seite 80 (Zeile 1 – 4) die passende Frage zum Bild und notieren Sie sie.

b) Markieren Sie im Artikel weitere Sätze mit *obwohl*.



4 Satzstruktur

2.1 Ü5-6

a) Vergleichen Sie die Sätze. Markieren Sie die Verben und ergänzen Sie die Regel.

Hauptsatz

Sie wecken Ihren Strandnachbarn.

Hauptsatz

Sie kennen ihn nicht.

Hauptsatz

Sie wecken Ihren Strandnachbarn,

Nebensatz

obwohl Sie ihn nicht kennen.

Nebensatz

Obwohl Sie ihn nicht kennen,

Hauptsatz

wecken Sie Ihren Strandnachbarn.

Regel Mit *obwohl* beginnt einsatz.

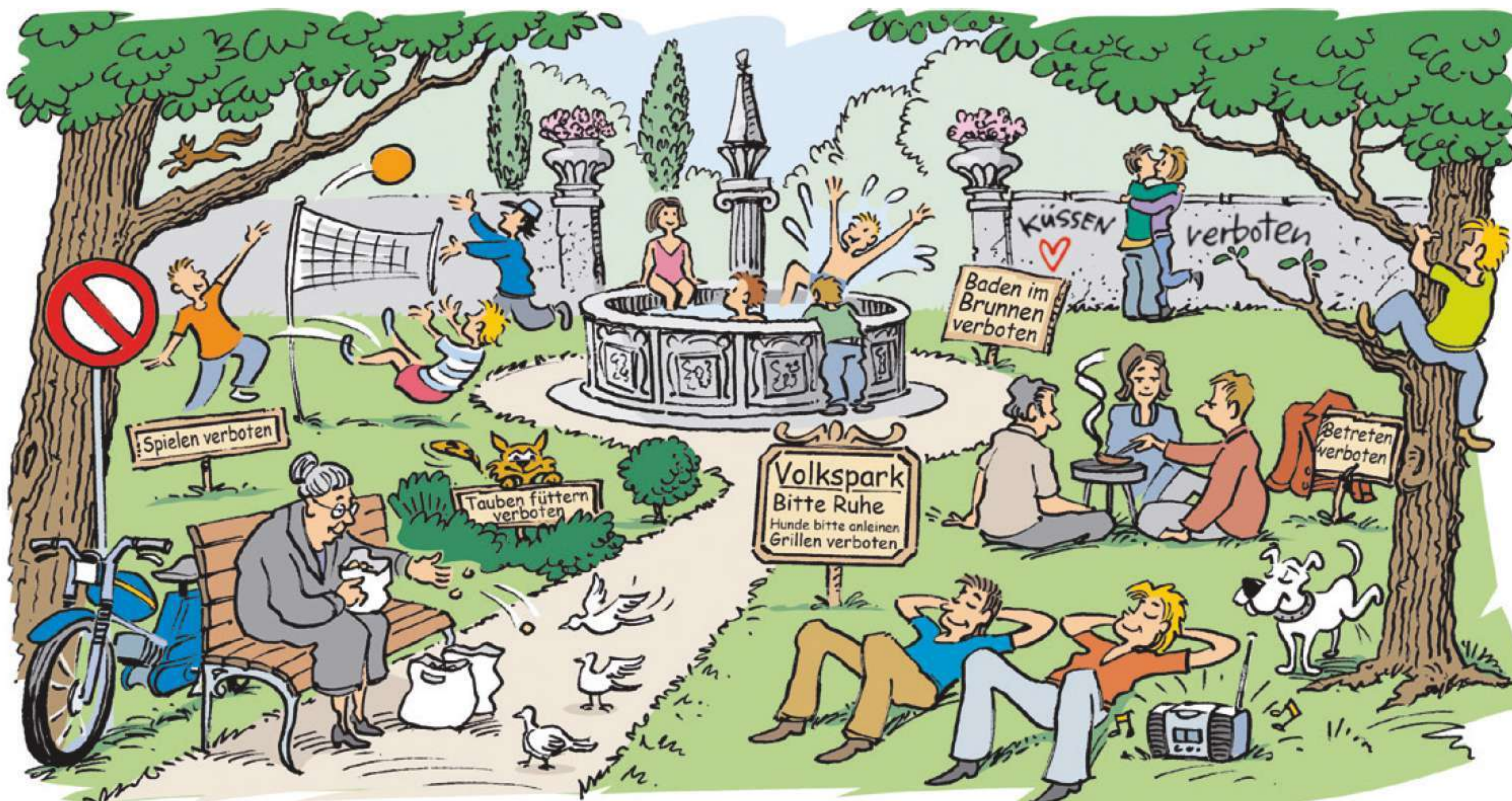
Der *obwohl*-Satz drückt einen Gegensatz aus. Er kann vor oder nach dem Hauptsatz stehen.

b) Verbinden Sie die Sätze mit *obwohl* wie in a).

1. Die Gäste kommen erst um 20 Uhr. Auf der Einladung steht „Beginn 18 Uhr“.
2. Ich bin müde. Gestern bin ich früh ins Bett gegangen.
3. Svenja nimmt nicht zu. Sie isst ständig Schokolade.
4. Viele Leute liegen im Park auf dem Rasen. Es ist verboten.

5 Leute, Leute! Was tun die Leute? Schreiben Sie Sätze mit *obwohl*.

Ü7



6 Knigge weltweit. Worauf sollte man in Ihrem Land achten? Schreiben Sie einen Knigge-Eintrag. Geben Sie Ratschläge.

Ü8

wenn man ins Theater/Restaurant geht – wenn man mit einer fremden Person spricht – wenn man zum Essen/Geburtstag eingeladen ist – wenn man zu einer Party geht – ...

3 Knigge international

1 Arm-Zonen

Ü9

a) Lesen Sie den Zeitungsartikel. Was bedeuten „Ellenbogen-Länder“, „Handgelenk-Kulturen“ und „Fingerspitzen-Staaten“? Zeigen Sie es.

Unternehmen+Märkte | Gesellschaft Wer die internationalen Kommunikationsregeln nicht kennt, bekommt Probleme in einer zusammenwachsenden Welt.

Andere Länder, andere Sitten

Der britische Biologe Desmond Morris teilt die Nationen nach Arm-Zonen: In Ellenbogen-Ländern wie Spanien, Italien, Griechenland, Türkei, Indien und Südamerika beträgt der Abstand zum Gesprächspartner gerade mal Oberarmlänge. Hier sind persönliche Beziehungen wichtig und oft Voraussetzung für spätere Geschäftsverhandlungen. Alles Private ist deshalb ein passendes Smalltalk-Thema. Komplimente dürfen direkt und sehr persönlich sein. In Handgelenk-Kulturen wie Frankreich, USA, Russland, den arabischen Ländern, China und Australien beträgt der Abstand, den Gesprächspartner als angenehm empfinden, Fast-Armlänge. Obwohl Smalltalk-Themen auch Privates betreffen, ist man indirekter. Ein Gespräch über einen Prominenten ist deshalb passender als die Frage nach der Familie.

Komplimente für gute Leistungen sind besser als ein oberflächlich wirkendes Lob für gutes Aussehen. In Fingerspitzen-Staaten wie Deutschland, England, den skandinavischen Ländern, Kanada oder Japan ist körperlicher Abstand wichtig. Gespräche über das Privatleben sind teilweise tabu. Komplimente über Beruf und Firma hört man in diesen Ländern gern, ein Lob zur Person oder zur Kleidung ist dagegen unpassend. Unabhängig von der Arm-Zonen-Theorie gelten für das professionelle Plaudern folgende Regeln: Fragen nach regionalen Speisen, am besten mit einem Lob für die Küche verbunden, sowie Komplimente über lokale Sehenswürdigkeiten werden weltweit als passender Gesprächsanfang akzeptiert. Auch das Wetter ist ein überzeugendes Thema, aber nur, wenn man es loben kann.

b) Ergänzen Sie die Tabelle mit den Informationen aus dem Zeitungsartikel in a).

	Länder/Regionen	Das sollte man tun.	Das sollte man nicht tun.
Ellenbogen-Länder	Spanien, Italien, ...	.....	.....

c) Und Sie? In welcher Arm-Zone leben Sie? Stimmen die Aussagen? Diskutieren Sie.



2

16 Ü10

Partizip I verstehen. Finden Sie die Partizip-I-Formen im Zeitungsartikel oben. Ergänzen Sie dann die Regel.

- 1. in einer Welt, die zusammenwächst → in einer Welt
- 2. ein Gesprächsanfang, der passt → ein Gesprächsanfang
- 3. ein Thema, das überzeugt → ein Thema

Regel Partizip I = Verb (Infinitiv) + ... + Endung/Adjektivendung

3

Projekt: „Meine Armzone“. Wie groß ist der Abstand, den Sie zu anderen (Familie, Freunden etc.) an unterschiedlichen Orten haben? Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse.



4 Was tun, wenn ...?

1 Ein richtig nerviger Tag. Sehen Sie sich den Tag von Karsten Kramer an. Welche Probleme hat er?



2 Über Vergangenes berichten – Plusquamperfekt und Präteritum

20 Ü11-12

a) Sehen Sie sich Karsten Kramers Tag noch einmal an. Notieren Sie in den folgenden Sätzen: Was passiert zuerst (1), was danach (2)?

- Nachdem er die Flasche in den Container **geworfen hatte**, **wurde** die Dame böse.
- Nachdem Karstens Kaffee umgefallen war, **wechselte** seine Chefin die Kleidung.
- Beide begrüßten Herrn Wang, **nachdem** die Chefin ihre Kleidung gewechselt hatte.
- Karsten fuhr mit dem Fahrrad nach Hause, **nachdem** er zehn Euro gezahlt hatte.

b) Markieren Sie das **Plusquamperfekt** und das **Präteritum** in a) wie im Beispiel. Streichen Sie dann das nicht-passende Wort in der Regel.

Regel Was in der Vergangenheit zuerst passiert (1): Plusquamperfekt/Präteritum
 Was in der Vergangenheit danach passiert (2): Plusquamperfekt/Präteritum
 Bildung Plusquamperfekt: *haben* oder *sein* im Präsens/Präteritum + Partizip II

3 Wie endet der Tag von Karsten Kramer? Lesen Sie laut und schnell. Variieren Sie.

Nachdem Karsten zu Hause angekommen war,

ging er mit Freunden Fußballspielen.
 sprach er lange mit seiner Frau.
 spielte er mit den Kindern.
 legte er sich in die Badewanne.

4 In Konfliktsituationen richtig reagieren

Ü13-14

a) Wie kann man in den Situationen in 1 reagieren? Ordnen Sie passende Redemittel zu.

Redemittel

sich für ein Missgeschick oder eine Peinlichkeit entschuldigen

Das wollte ich nicht. Das ist/war ein Versehen. Pardon/Entschuldigung!
 Das muss ein Missverständnis sein. Entschuldige/n Sie, bitte!
 Oh Verzeihung, das tut mir (aufrichtig/sehr) leid. / Das wusste ich nicht.

b) Hören Sie. Sprechen Sie nach und achten Sie auf die Betonung.

24

1 Peinlichkeiten. Welche Situationen finden Sie (nicht) peinlich? Kommentieren Sie mit den Redemitteln auf Seite 78.

1
Sie sagen Freunden, dass Sie nicht mit ihnen ausgehen können, weil Sie arbeiten müssen. In Wahrheit haben Sie eine andere Verabredung. Am Abend treffen Sie die Freunde vor dem Kino.

2
Sie sind im Supermarkt und wollen zahlen: Sie finden Ihr Portemonnaie nicht, denn Sie haben es zu Hause vergessen.

3
Sie feiern mit Familie und Freunden Ihren Geburtstag. Beim Essen erzählen Sie eine Geschichte, die Sie witzig finden, aber niemand lacht.

1. Situation 1 kenne ich. Das ist mir auch schon einmal passiert. Das war echt ...

2 Peinlich oder total egal?

a) Lesen und ergänzen Sie den Text mit den Wörtern aus dem Schüttelkasten.

menschlich – ansehen – Unsicherheit – peinlich – Hitze – Belastung – verlegen

Lotta Jung (27): „Ich werde leider total schnell rot. Immer wenn ich¹ bin oder mir etwas² ist, spüre ich diese aufsteigende³ im Gesicht. Das ist für mich wirklich eine ziemliche⁴, weil dann jeder meine⁵ bemerkt. Meine Freundin sagt: „Rotwerden ist doch⁶!“ Aber ich fände es besser, wenn man mir nicht immer gleich⁷ würde, dass mir etwas unangenehm ist.“

b) Ordnen Sie die Stichpunkte zu und schreiben Sie zu jeder Zeichnung zwei Sätze.

- 1. den Text vergessen / peinlich sein
- 2. laut schnarchen / etwas unangenehm finden
- 3. in das Buffet fallen / über jemanden lachen
- 4. jemanden anlächeln / rot werden



3 Flüssig sprechen

a) Lesen Sie die Sätze und markieren Sie die Veränderungen wie im Beispiel.

- 1. Das ist peinlich! – Das ist **aber** peinlich! – Das ist **aber wirklich** peinlich!
- 2. Das möchte ich nicht erleben! – Das möchte ich **aber nicht** erleben! – Das möchte ich **aber wirklich nicht** erleben!
- 3. Total unangenehm! – Das ist **total unangenehm!** – Das ist **echt total unangenehm!**

b) Hören Sie und sprechen Sie nach.

4 Eine peinliche Situation

30

a) Hören Sie den Dialog und beantworten Sie die Fragen.

1. Wie viele Personen sprechen?
2. Wo sind die Personen?
3. Worüber sprechen sie?

b) Hören Sie den Dialog noch einmal. Welche Aussage ist richtig? Kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falschen Aussagen.

1. Die Frau hatte eine Zwiebelsuppe, das Huhn und einen Cappuccino.
2. Die Frau schlägt vor, dass jeder selbst zahlt.
3. Einer der beiden Männer hatte die Ente und zwei Gläser Wein.
4. Die Frau weiß nicht, ob sie genug Geld im Portemonnaie hat.

5 Der neue Knigge

a) Beide Wortverbindungen sind richtig. Welche wird im Artikel auf Seite 80 genutzt? Markieren Sie.

- | | |
|-----------------------------------|---|
| 1. am Strand einschlafen/spielen | 5. Trinkgeld geben/bekommen |
| 2. nach dem Platz fragen/suchen | 6. zu Missverständnissen kommen/führen |
| 3. eine Frage beantworten/stellen | 7. sich mit einer Person treffen/verabreden |
| 4. bei Kerzenlicht essen/sitzen | 8. Interesse zeigen/haben |

b) Schreiben Sie je einen Satz zu den Wortverbindungen aus a).

1. Es ist nicht gut, am Strand einzuschlafen. / Als Kind habe ich gern am Strand gespielt.



c) Formulieren Sie Sätze. Lesen Sie laut und schnell.

Obwohl

ich wenig Zeit habe,
ich viel zu tun habe,
ich ganz schön im Stress bin,
der Tag nur 24 Stunden hat,

gehe ich oft joggen/radfahren/schwimmen.
besuche ich regelmäßig meine Familie.
nehme ich mir Zeit für Freunde.
arbeite ich nicht in den Abendstunden.
genieße ich einen Abend im Kino/Theater/...

d) Schreiben Sie Sätze, die auf Sie zutreffen.

Obwohl ich viel zu tun habe, gehe ich ...

6 Kein Benehmen! Schreiben Sie Sätze mit obwohl.

1. Essen ist in der S-Bahn nicht erlaubt. – Ich esse während der Heimfahrt einen Hamburger.
2. Die Füße auf den Tisch zu legen, ist kein gutes Benehmen. – Mein Chef macht das ständig.
3. Twittern und mailen bei einer Verabredung ist unhöflich. – Meine Freundin tut das oft.
4. Sich im Restaurant an einen vollen Tisch zu setzen ist unhöflich. – Ich tue es einfach.
5. Ich muss um acht im Büro sein. – Ich fahre erst Viertel nach acht mit dem Fahrrad los.
6. Es ist im Park verboten, den Rasen zu betreten. – Viele machen dort Picknick.
7. Hunde müssen in der Stadt an die Leine. – Der Hund von Frau Maier läuft frei herum.

1. Obwohl Essen in der S-Bahn nicht erlaubt ist, esse ich ...

7 Prüfungsangst, klingelnde Handys und Verkehrskontrollen

a) Ordnen Sie die Bilder den Sätzen zu.



1. Herr Hagen hat Fieber.
2. Das Handy von Frau Schirmer klingelt.
3. Herr und Frau Lieb sind in zwei Minuten verabredet.
4. Frau Pietsch hat keine Zeit für eine Verkehrskontrolle.
5. Line hat große Angst vor Prüfungen.



b) Schreiben Sie Sätze mit **obwohl**. Formulieren Sie in beiden Varianten.

~~mit sehr gutem Ergebnis bestehen~~ – sich höflich verhalten – lange vor dem Spiegel stehen – den Anruf nicht annehmen – an einem Projekt arbeiten

1. Obwohl Line große Angst vor Prüfungen hat, besteht sie mit sehr gutem Ergebnis.
Line besteht mit sehr gutem Ergebnis, obwohl sie große Angst vor Prüfungen hat.

8 Was Sie wissen sollten!

a) Lesen Sie die Fragen. Was meinen Sie? Kreuzen Sie an.

	ja	nein
1. Sie wollen jemanden ansprechen, haben aber den Namen vergessen. Sollten Sie nach dem Namen fragen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Wie viel Trinkgeld gibt man (im Taxi, im Restaurant)? Sind zehn Prozent zu viel?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Sie sind neu am Arbeitsplatz und das Telefon klingelt. Wie verhalten Sie sich richtig? Sollten Sie nur „Hallo“ sagen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Sie sind in Bayern und alle begrüßen Sie mit „Grüß Gott“. Sollten Sie mit „Guten Tag“ antworten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Sie sind für 20 Uhr zum Essen bei Bekannten eingeladen. Sie sind schon um 19.40 Uhr da. Sollten Sie schon klingeln?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) Lesen Sie die Knigge-Antworten. Ordnen Sie sie den passenden Fragen in a) zu und vergleichen Sie sie mit Ihren Antworten.

- a Im Restaurant sollten es zwischen fünf und zehn Prozent und bei der Taxifahrt ungefähr zehn Prozent sein.
- b Ja, das sollten Sie! Grüßen Sie lieber mit einem „Guten Tag“, wenn Sie nicht aus der Region kommen.
- c Fragen Sie nicht direkt nach dem Namen. Nennen Sie eine Situation, in der Sie die Person schon einmal getroffen haben, und sagen Sie zum Beispiel: „Haben wir uns nicht bei der Messe kennengelernt? Ich bin Frau/Herr ...“
- d Sagen Sie niemals nur „Hallo“ am Telefon. Zuerst nennen Sie die Firma, danach die Abteilung und erst dann laut und deutlich Ihren Nachnamen.
- e Machen Sie lieber noch einen Spaziergang. Für die Gastgeber ist es oft unangenehm, wenn die Gäste zu früh kommen.

9 Thesen zum Zeitungsartikel „Andere Länder, andere Sitten“. Welche Aussagen zum Artikel auf Seite 82 sind richtig? Kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falschen.

1. In Ellenbogen-Ländern ist der Abstand zwischen Gesprächspartnern Oberarmlänge.
2. In Handgelenk-Kulturen sind Familie und Privates gute Gesprächsthemen.
3. Zu den Handgelenk-Kulturen gehören u. a. Russland, China und Frankreich.
4. Großen körperlichen Abstand empfindet man in Fingerspitzenstaaten als unangenehm.
5. In allen Kulturen hört man gern Komplimente über regionale Sehenswürdigkeiten.

10 Nachrichtenmeldungen

a) Lesen Sie die Zeitungsüberschriften und markieren Sie das Partizip I.

1 Bellende Hunde beißen nicht?

Manchmal doch! Jogger schwer verletzt nach ...

3 Trauernder Mann geht nach dem Tod seiner Frau mit dem Rad auf Weltreise

2 Die Zahl der rauchenden Jugendlichen unter 16 hat 2017 abgenommen

4 16.000 Läufer und Läuferinnen starteten bei brennender Hitze zum Supermarathon

b) Erklären Sie die Partizipien wie im Beispiel.

Bellende Hunde sind Hunde, die bellen.

c) Bilden Sie das Partizip I.

- | | | |
|-------------------------|--------------------------|------------------------|
| 1. singen – der Vogel | 3. fahren – das Auto | 5. tanzen – das Paar |
| 2. klingeln – das Handy | 4. schlafen – die Kinder | 6. kochen – das Wasser |

11 So ein Pech!



a) Hören Sie das Gespräch und bringen Sie die Zeichnungen in die richtige Reihenfolge.

31



b) Beenden Sie die Sätze mit Hilfe der Vorgaben. Verwenden Sie das Präteritum.

1. Nachdem Sabrina die ganze Nacht gelernt hatte, (verschlafen und zu spät zur Prüfung kommen)
2. Nachdem sie ihren Professor gefunden hatte, (mit ihm über die Prüfung sprechen)
3. Nachdem sie mit ihm gesprochen hatte, (frustriert nach Hause gehen)
4. Nachdem sie zu Hause angekommen war, (beste Freundin anrufen)
5. Nachdem sie mit ihrer besten Freundin gesprochen hatte, (sich besser fühlen)

1. Nachdem Sabrina die ganze Nacht gelernt hatte, verschlief sie und ...

12 Zuerst – danach**a) Was passiert zuerst (1), was danach (2)? Notieren Sie.**

1. Er fährt gegen einen Baum. Er liegt mit gebrochenem Bein im Krankenhaus.
2. Wir verschlafen am nächsten Morgen. Wir feiern am Abend lange.
3. Sie besteht ihre Prüfungen mit „sehr gut“. Sie bekommt ein tolles Jobangebot.
4. Sie gehen gemeinsam spontan in ein Café. Judith trifft zufällig einen Freund.
5. Ich beende die Schule. Ich beginne mit meiner Ausbildung zum Mechatroniker.

b) Schreiben Sie Sätze mit *nachdem* wie im Beispiel.

1. *Nachdem er gegen einen Baum gefahren war, lag er mit gebrochenem ...*

13 Oh, Verzeihung!**a) Welche Reaktion passt? Hören Sie und verbinden Sie.**

32

- | | |
|-------|--|
| ... 1 | a Entschuldigung, das war mein Versehen. Ich hole Papier. |
| ... 2 | b Oh, verzeihen Sie, bitte. Das wusste ich nicht. Th – ist notiert. |
| ... 3 | c Das muss ein Missverständnis sein! Ich kläre das noch heute. |
| ... 4 | d Entschuldige, Ina. So ein Missgeschick, ich kaufe zwei neue! |

**b) Hören Sie und kontrollieren Sie Ihre Zuordnung in a).**

33

**c) Textkaraoke. Hören Sie und sprechen Sie die passende -Rolle.**

32

14 Ein Missgeschick**a) Ordnen Sie die Sätze und schreiben Sie den Dialog.**

- 4 Ja, ich sehe schon, das Licht ist kaputt. Was machen wir denn jetzt? Ich hatte noch nie einen Unfall.
- Die Polizei rufen? Es ist doch nur ein Licht kaputt.
- Entschuldigen Sie. Das war ein Versehen. Das wollte ich nicht. Sind Sie verletzt?
- Ja, es ist aber auch kein großer Schaden. Was wird das denn kosten?
- Das ist eine gute Idee. Dann machen wir jetzt Fotos von der Unfallstelle und den Autos und tauschen unsere Daten aus. Zum Glück habe ich meine Papiere dabei.
- Nein, mir geht es gut, aber sehen Sie sich mein Auto an!
- 1 Ja, das kann doch wohl nicht wahr sein! Können Sie nicht aufpassen?
- Keine Ahnung, sicher über 200 Euro. Ich könnte in die Werkstatt fahren und Ihnen die Rechnung schicken.
- Ich rufe die Polizei, damit sie den Schaden aufnehmen kann.
- 7 Nur ein Licht? Das ist kein kleiner Schaden!

**b) Hören Sie und kontrollieren Sie.**

34

Zertifikatstraining

Lesen Teil 4 Arbeitszeit: 15 Minuten

Lesen Sie die Texte 1 bis 7. Wählen Sie: Ist die Person für Benimm-Unterricht (Unterricht für gutes Benehmen) in der Schule?

Beispiel							
0	Karina M.	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein	2	Hermann J.	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
1	Kai A.	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein	3	Leonie S.	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
				4	Sascha P.	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
				5	Kevin T.	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
				6	Esther S.	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
				7	Heike L.	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein

In einer Zeitschrift lesen Sie Kommentare zu einem Artikel über das Thema „Politiker wollen Benimm-Unterricht an Schulen einführen“.

LESERBRIEFE

0 Wer denkt, dass Benimm-Unterricht die Lösung ist, der macht es sich zu einfach. Viel wichtiger finde ich, dass die Erwachsenen den Kindern ein gutes Beispiel sind und die Kinder von ihnen lernen können, was gutes Benehmen ist. Damit meine ich nicht nur Eltern, Erzieher oder Lehrer, sondern auch Politiker, Stars und alle, die ständig in den Medien sind.

Karina Marks aus Bonn, 55

1 Wir hatten letztes Jahr in der Schule einen Benimm-Kurs. Ich dachte erst, dass das blöd ist, aber es war sogar interessant und witzig. Ich glaube, manche Schüler haben erst im Kurs verstanden, wie wichtig gutes Benehmen für das ganze Leben ist. Also ich finde, dass die Idee nicht schlecht ist.

Kai Abel aus Bergen, 18

2 Ich bin Lehrer und ich muss tatsächlich feststellen, dass sich manche Schüler/innen unhöflich oder sogar respektlos verhalten. Ich bin jedoch der Meinung, dass es kein extra Unterrichtsfach oder einen Benimm-Kurs braucht. Auf gutes Benehmen, höfliche Kommunikation und ein faires Miteinander sollte jeder Lehrer in jeder Unterrichtsstunde achten. Es ist ja schon immer auch Aufgabe der Lehrkräfte, den Kindern soziale Kompetenz – und dazu gehört auch gutes Benehmen – zu vermitteln.

Hermann Jens aus Mainz, 62

3 Viele Leute sind gegen den Benimm-Unterricht, weil ihrer Meinung nach die Eltern für die Erziehung der Kinder zuständig sind. Aber die Frage ist doch: Was passiert mit den Kindern, die zu Hause nicht lernen, was gutes Benehmen ist – weil die Eltern sich zum Beispiel keine Zeit für ihre Kinder nehmen (können) oder aber auch selbst nicht gelernt haben, wie man sich richtig und höflich verhält?

Leonie Sander aus Greifswald, 27

4 Ich weiß zwar nicht, ob diese Benimm-Kurse eine Verbesserung bringen, aber ich bin sicher, dass sie niemandem schaden. Wenn sich ein Jugendlicher allerdings beim Vorstellungsgespräch oder im Praktikum nicht gut benimmt, dann schadet das dem Schüler ganz sicher, denn wer will schon jemanden einstellen, der nicht ordentlich grüßt, zu spät kommt oder sich mit „Hi“ am Telefon meldet?

Sascha Paulsen aus Ulm, 39

5 Also ich finde, dass es dringend nötig ist, etwas zu unternehmen. In unserer Schule ist es oft so laut und so dreckig, weil einige sich nicht benehmen können, dass es mir keinen Spaß mehr macht, in die Schule zu gehen. Ich fände es viel schöner, wenn die Stimmung in der Schule freundlicher und der Ton höflicher wäre. Ob ein Benimm-Kurs die Situation verbessern kann, weiß ich nicht, aber man sollte es versuchen.

Kevin Treschke aus Berlin, 15

6 Ich verstehe diese Diskussion nicht. Ich finde, dass in unserer Schule die Schüler ziemlich gut wissen, wie man sich zu benehmen hat. Natürlich sind wir auch mal frech zu Lehrern oder unseren Eltern, aber das ist für Jugendliche doch normal! Ich glaube, dass sich in jeder Generation die Älteren über das Benehmen der Jüngeren beschweren. Mein Opa kann sich auch noch daran erinnern, wie sein Vater immer sagte: „Ach die Jugend heutzutage – keine Manieren!“

Esther Speerfork aus Itzehoe, 17

7 Ich sehe das kritisch, weil ich nicht glaube, dass die Kinder in der Schule lernen können, was gutes Benehmen bedeutet. Wenn die Eltern es nicht schaffen, die Kinder gut zu erziehen, dann schaffen das die Lehrer/innen auch nicht. Man sollte lieber die Eltern bei der Erziehung der Kinder unterstützen.

Heike Lau aus Plau a. S., 33

Hier lernen Sie

- ▶ über Lebensabschnitte sprechen
- ▶ über einen literarischen Text sprechen
- ▶ über Probleme diskutieren
- ▶ über Wünsche, Ängste und Träume sprechen



1



2



3



4



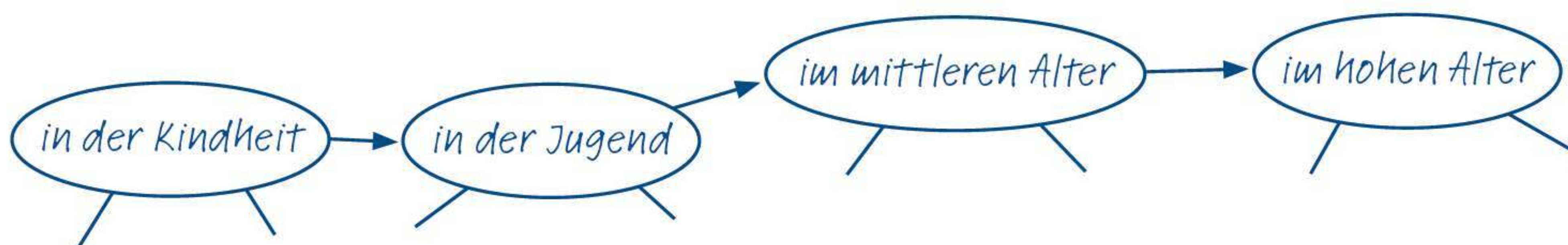
5

1 Jung und alt

1 Lebensabschnitte

- a) Was verbinden Sie mit den folgenden Begriffen? Machen Sie ein Assoziogramm. Die Wörter und Ausdrücke helfen.

frei sein – die Familie – mehrere Generationen – aktiv und fit sein – alt werden – in Rente gehen – die Krankheit – sich Sorgen machen – vergesslich sein – zusammen/allein leben – das Altersheim – die Wohngemeinschaft – in die Schule gehen – draußen spielen – lernen – ungeduldig sein – glücklich sein – die erste Liebe – ...



- b) Stellen Sie Ihr Assoziogramm im Kurs vor.





Inhaltsangabe

Voller Ungeduld hatte Evi auf den Tag gewartet, an dem ihre geliebte Oma ins Haus der Familie einzog. Vera, Evis Schwester, war weniger begeistert.

Als Oma schließlich da ist, wird sie sofort zum guten Geist des Hauses. Doch dann kommt zum ersten Mal das, was Oma später „die grauen Tage“ nennt: Die Aussetzer, nach denen sie sich an nichts mehr erinnern kann. Evi soll in einem Tagebuch festhalten, welche die grauen und welche die blauen, guten Tage sind. Als das Wort „Altersheim“ fällt, spitzen sich die Ereignisse zu.

Ein einfühlsames Buch über die Kunst, das Glück im richtigen Augenblick zu ergreifen.

2 Eine Geschichte in zehn Sätzen erzählen

a) Sehen Sie sich die Fotos an. Worum geht es wahrscheinlich im Buch? Der Schüttelkasten aus 1 hilft.

Vermutlich geht es um ...

Ich denke, es könnte um ... gehen.

b) Sammeln Sie Ideen zu den Fotos und ordnen Sie sie. Erzählen Sie Ihre Geschichte in maximal zehn Sätzen.

eine Geschichte erzählen

Einstieg: Wer? Was? Wo? Wann? Beziehungen?

Hauptteil: Welche(s) Problem/Aufgabe/Frage gibt es? Welche Lösung(en) gibt es? Was machen die Personen, um eine Lösung zu finden?

Schluss: Gibt es eine Überraschung / ein Happy End?

3 „Die blauen und die grauen Tage“

Ü1

a) Was verbinden Sie mit der Farbe Grau, was mit Blau? Berichten Sie.

Blau ist eine ruhige Farbe.
Ich denke an das Meer.

b) Das ist der Titel eines Romans von Monika Feth. Lesen Sie die Inhaltsangabe oben und erklären Sie, was mit blauen und grauen Tagen gemeint ist.

4 Lust zum Weiterlesen? Was interessiert Sie an dem Buch (nicht)? Berichten Sie im Kurs.



2 In einen Roman einsteigen ...

Romanauszug 1

[...] „Wo bist du gewesen, Mutter?“, fragte der Vater schließlich vorsichtig.

„Wo ich ...“ Omas Gesicht war plötzlich ganz leer. „Ich erinnere mich nicht. Ich ...“ Ihre Hand tastete nach Evis Hand. „Evi, wo bin ich gewesen?“

Der heiße Kakao hatte Evi aufgewärmt, wie die Mutter es versprochen hatte. Doch jetzt wurde ihr
5 wieder kalt.

„In der Bahnhofshalle“, sagte sie und hörte ihre Worte wie die einer anderen.

„In der Bahnhofshalle“, wiederholte Oma und sah den Vater unsicher an. „Ist etwas falsch daran? Durfte ich nicht dort sein?“ Der Vater schüttelte den Kopf. „Es ist nur ... Wir haben es nicht gewusst. Wir haben uns Sorgen um dich gemacht.“

10 „Ich hab's auch nicht gewusst“, sagte Oma. [...] „In der Bahnhofshalle?“, fragte Vera. „Was wolltest du denn da?“ Sie zog das da vorwurfsvoll in die Länge.

Oma hob die Schultern. „Ich fürchte, ich hab's vergessen.“ Sie ließ die Schultern wieder sinken und seufzte. „Weißt du, ich vergesse viel neuerdings. Früher, da hab ich an alles gedacht. Ich wusste, wo die wichtigen Papiere aufbewahrt wurden, wann die Rechnungen zu bezahlen waren und wie oft Opa
15 seine Medizin nehmen musste. Ich hab nichts vergessen. Frag deinen Vater.“ Sie lächelte dem Vater zu.

„Nicht wahr, Berti? Sogar an deine Schulsachen hab ich gedacht.“

Oma hatte den Vater lange nicht mehr so genannt. Der Name machte ihn wieder zu dem Jungen, der er einmal gewesen war. Es gab nur wenige Fotos aus dieser Zeit. Auf diesen Fotos sah der Vater Vera sehr ähnlich, doch er hatte Evis Haar.

20 „Du bist älter geworden“, sagte der Vater. „Da darf man schon mal das eine oder andere vergessen.“ ▶

1 Von blauen und grauen Tagen

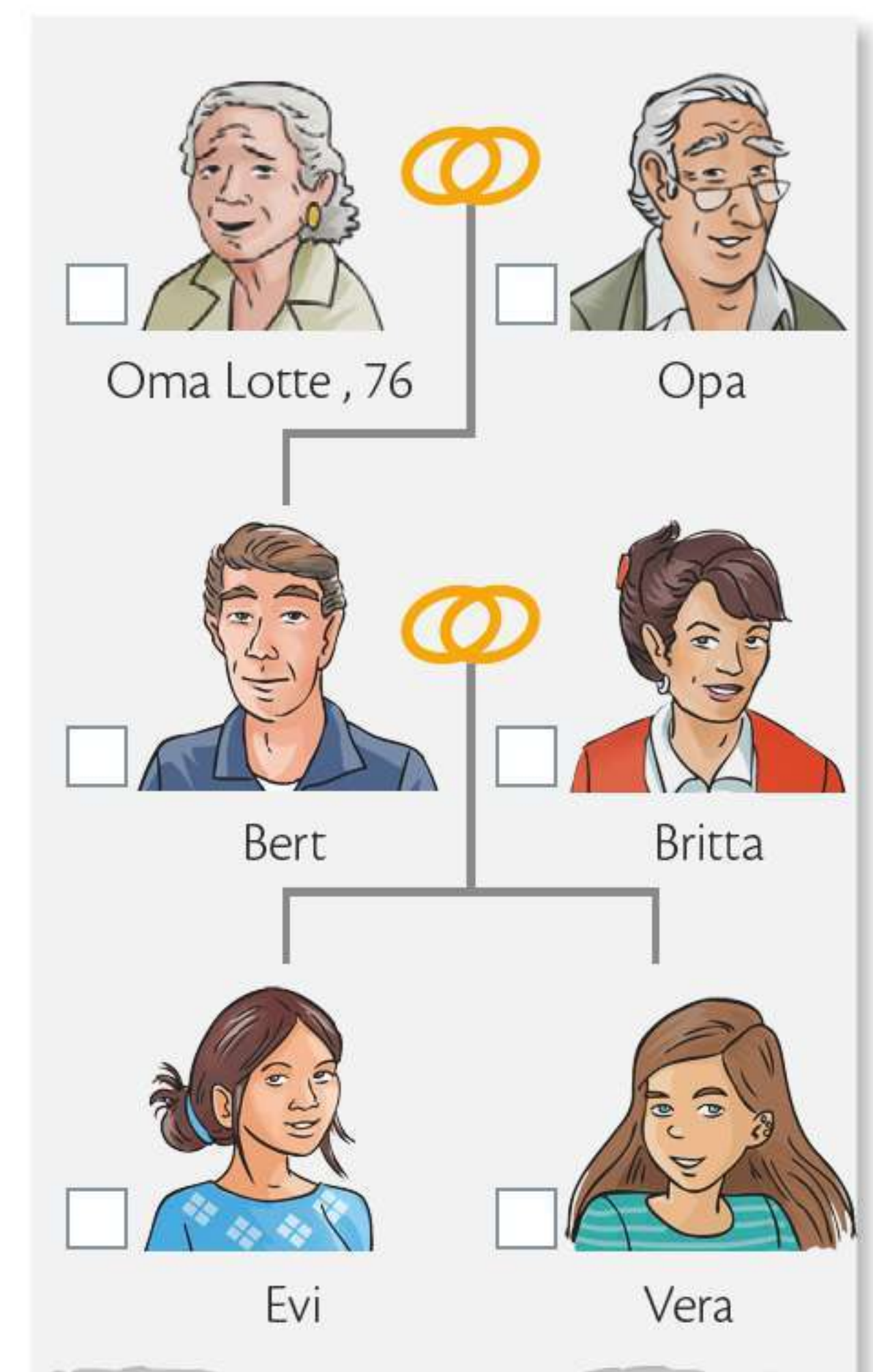
a) Lesen Sie den Romanauszug. Welche Personen nehmen am Gespräch teil? Kreuzen Sie im Stammbaum an.

b) Lesen Sie noch einmal. Was passt zu den Personen aus a)? Ordnen Sie zu und schreiben Sie Sätze.

1. ... war im Bahnhof – 2. ... trinkt Kakao – 3. ... hat Kakao gemacht – 4. ... macht sich Sorgen – 5. ... kann sich nicht erinnern –
6. ... versteht nicht, was Oma am Bahnhof gemacht hat –
7. ... macht Oma Vorwürfe – 8. ... sieht Vera auf Kinderfotos sehr ähnlich – 9. ... hat früher Rechnungen bezahlt – 10. ... versteht, dass Oma Dinge vergisst – 11. ... hat Oma gefunden

c) Berichten Sie über eine Person Ihrer Wahl.

Evi hat Oma Lotte in der Bahnhofshalle gefunden. Sie ...



2 Familienbeziehungen

Ü2

a) Was ist richtig? Kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falsche Aussage.

1. Das ist Vera.  Das ist ihre Schwester Evi.  Oma Lotte  ist die Oma ihrer Schwester.
2. Das ist Britta und das ist ihre Schwiegermutter Lotte. Bert ist der Sohn ihrer Schwiegermutter.
3. Das ist Bert und das ist sein Kind Evi. Lotte ist die Mutter seines Kindes.
4. Das ist Bert und das sind seine Eltern. Britta ist die Schwiegertochter seiner Eltern.

b) Markieren Sie die Possessivartikel in den Sätzen in a).

3 Mit dem Körper sprechen

a) Was tut man, wenn man ...? Recherchieren Sie die folgenden Ausdrücke. Machen Sie mit einer Partnerin / einem Partner die Bewegung bzw. den Gesichtsausdruck vor.

- 1. mit den Achseln zucken
- 2. die Schultern senken
- 3. den Kopf schütteln
- 4. nach etwas tasten
- 5. jemandem die Daumen drücken
- 6. einen trockenen Mund bekommen
- 7. die Stirn runzeln
- 8. die Augenbrauen heben
- 9. den Kopf hängen lassen

b) Welche Bedeutung haben die Ausdrücke aus a)? Recherchieren und notieren Sie die Erklärung.

mit den Achseln zucken = etwas ist einer Person egal

c) Welche Ausdrücke aus a) kommen im Romanauszug 1 vor? Markieren Sie sie im Text.

4 Hast du die Haare deiner Mutter?

12 Ü3-4

a) Ergänzen Sie die Tabelle mit Hilfe der Sätze aus 2. Das Minimemo hilft. Vergleichen Sie mit der Tabelle auf Seite 134.

Minimemo		
Nominativ	Genitiv	
der/das (die)	der/das	die/die(Pl)
	+ es	+ er
mein(e)	meines	meiner

Grammatik			
	Nominativ	Genitiv	
ich	mein(e)	meines	...
du	dein(e)	...	deiner
er/es	sein(e)	...	...
sie	ihr(e)	ihres	...
wir	unser(e)	unseres	...
ihr	euer (eure)	eures	eurer
sie/Sie	ihr(e)/Ihr(e)	...	...

b) Lesen Sie die Fragen laut und schnell. Die anderen antworten mit ja oder nein.

Hast du / Haben Sie	die Haare/Augen/... die Nase/Statur/Figur/Größe/... das Aussehen/Temperament/... den Charakter/...	deines/Ihres (Groß-)Vaters/Onkels/Bruders? deiner/Ihrer (Groß-)Mutter/Tante/Schwester? deiner/Ihrer Geschwister/Verwandten/Eltern?
---------------------	---	--

5 Interessen sammeln

Ü5-7

a) Lesen Sie den Roman weiter. Sammeln Sie Interessen und Wünsche der Familienmitglieder. Der Schüttelkasten hilft.

Tagebuch führen – Oma loswerden – sich nicht unterkriegen lassen – (nicht) ins Altersheim gehen – ...

Romanauszug 2

„Das ist unser Merkbuch, Evi. Ich möchte, dass du ab heute jeden blauen und jeden grauen Tag notierst.“ „Jeden was?“ Evi hatte sich durch die Sahne gearbeitet und ließ nun den ersten Löffel Eis auf der Zunge zergehen. „Die blauen Tage“, erklärte Oma, „sind die guten Tage, die Tage, an denen alles so ist, wie es sein soll. Die grauen Tage sind die Tage, an denen mir passiert, was mir gestern passiert ist. Führe genau 5 Buch darüber und am Ende eines Monats schauen wir uns deine Eintragungen an.“

Evi schob das Notizbuch hin und her. Welchen Sinn sollte das haben?

„Ich lasse mich nicht unterkriegen“, sagte Oma. „Ich will genau wissen, wie oft es mir passiert. Und ich will mich mit dir über jeden einzelnen blauen Tag freuen.“

Romanauszug 3

[...] Da brach Evi in Tränen aus. Bestürzt ließ die Mutter die Tasse sinken. „Was ist denn los mit dir?“

10 „Ihr dürft Oma nicht in ein Heim gehen lassen!“

„Sie hat mit dir darüber gesprochen?“ Der Vater hob überrascht die Augenbrauen.

„Das wundert dich, ja? Du hättest lieber, dass sie aus allem ein Geheimnis macht, genau wie ihr!“ ▶

Evi schrie das heraus. Es war wohltuend, denn es drängte die Tränen zurück. „Oma braucht Schutz“, sagte die Mutter mit einer Geduld, die Evi noch mehr in Rage brachte, „jemanden, der auf sie Acht gibt.“

15 „Aber doch nicht fremde Leute!“ Evis Kopf dröhnte, der Mund wurde ihr trocken. „Du hast selbst gesagt, dass ein Heim nicht gut für sie ist!“

b) Berichten Sie über eine Person Ihrer Wahl.

Redemittel

etw. wissen

Ich bin mir sicher, dass ... / ... ist sicher.
Ich bin überzeugt, dass ... / Ich weiß ...

etw. vermuten

Vermutlich möchte ... (nicht) / Ich vermute, dass ... /
Es könnte sein, dass ... Wahrscheinlich/Vielleicht will/
wollen ...

6 Zeitpunkte nennen: Nebensätze mit seit



Ü8-10

a) Lesen Sie laut und schnell im Wechsel.

Seit wann ...

... spielen Sie Fußball?

... gehen Sie zum Tanzkurs?

... kommen Sie nur am Wochenende nach Hause?

... gehen Sie gerne zum Wandern in die Berge?

Seit ich ...

... sieben bin!

... eine/n neue/n Freund/in habe.

... in Hamburg studiere.

... in München lebe.



b) Sehen Sie sich das Beispiel an und beantworten Sie die Fragen in einem Satz.

3

Seit Oma viele Dinge vergisst, macht sie sich Sorgen.

Oma macht sich Sorgen, seit sie viele Dinge vergisst.

1. Seit Oma älter geworden ist,
nennt sie ...

1. Seit wann nennt Oma den Vater wieder Berti? (Sie ist älter geworden.)
2. Seit wann ist Vera unzufrieden? (Oma lebt mit ihnen im Haus.)
3. Seit wann notiert Evi alles im Notizbuch? (Oma vergisst immer mal etwas.)
4. Seit wann freut sich Oma über jeden blauen Tag? (Evi führt ein Merkbuch.)

c) Markieren Sie den Nebensatz mit seit und das Verb wie im Beispiel.

7 Was wird aus Oma? Pro und Contra

Ü11-12

a) Lesen Sie die Vorschläge 1. – 5. Notieren Sie zu jedem Vorschlag Pro/Contra-Argumente.

1. Oma zieht in ein Altersheim.
2. Oma zieht in eine Wohngemeinschaft.
3. Evis Vater gibt seine Arbeit auf und kümmert sich um Oma.
4. Evis Mutter gibt ihre Arbeit auf und kümmert sich um Oma.
5. Beide Elternteile arbeiten halbtags und teilen sich Omas Betreuung.

b) Tauschen Sie Ihre Argumente aus. Der Redemittelkasten hilft.

Redemittel

für oder gegen etwas sein

Meiner Meinung nach sollte ... / Ich bin dafür/dagegen, dass ...

Es spricht doch (absolut alles) dafür, dass ... / Dann besteht die Möglichkeit ...

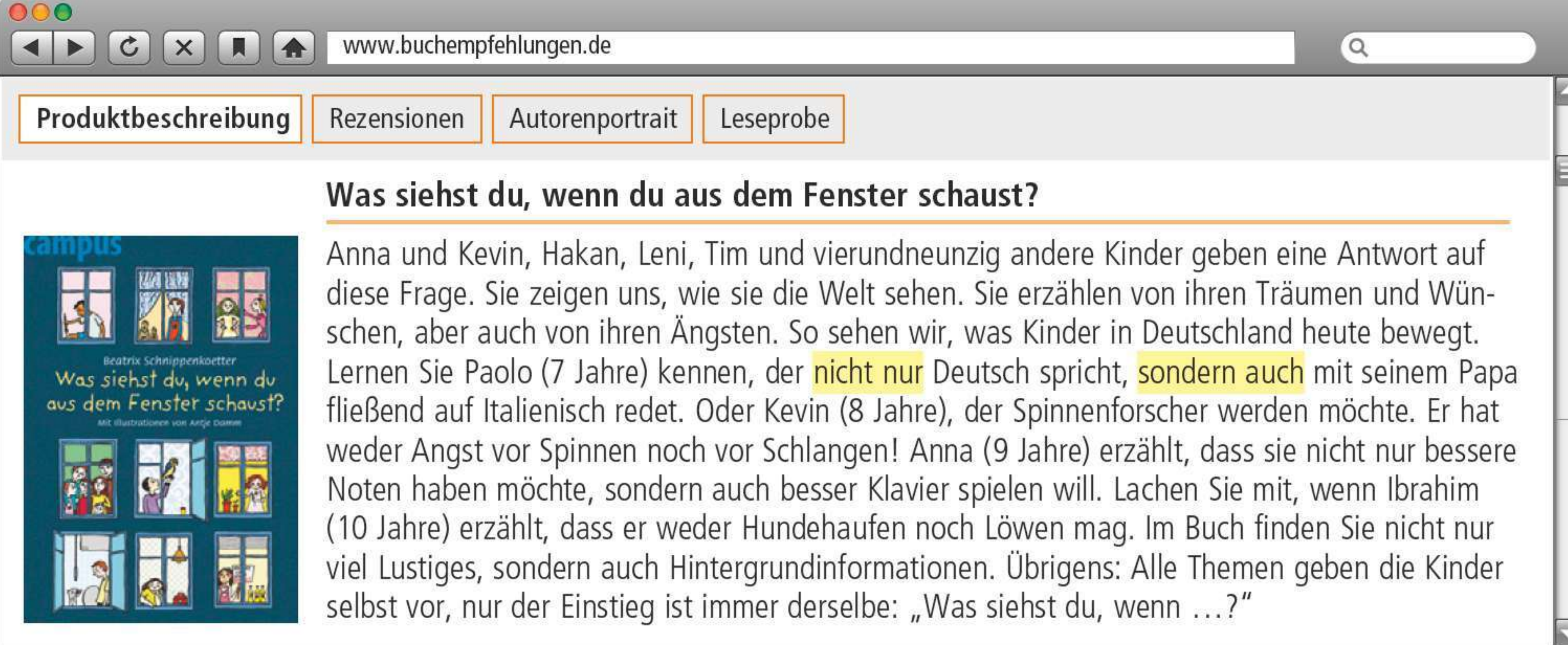
Dafür spricht ... / Dagegen spricht (aber) ... /

Das kann man auch anders/so sehen: ... / Das Argument zählt (nicht), weil ...

3 Was siehst du, wenn ...

1 Wünsche, Ängste, Träume

- a) Was sehen Sie, wenn Sie (zu Hause) aus dem Fenster schauen? Berichten Sie im Kurs.
b) Lesen Sie die Buchempfehlung. Worum geht es im Buch? Berichten Sie.



Produktbeschreibung Rezensionen Autorenportrait Leseprobe

Was siehst du, wenn du aus dem Fenster schaust?

Anna und Kevin, Hakan, Leni, Tim und vierundneunzig andere Kinder geben eine Antwort auf diese Frage. Sie zeigen uns, wie sie die Welt sehen. Sie erzählen von ihren Träumen und Wünschen, aber auch von ihren Ängsten. So sehen wir, was Kinder in Deutschland heute bewegt. Lernen Sie Paolo (7 Jahre) kennen, der **nicht nur** Deutsch spricht, **sondern auch** mit seinem Papa fließend auf Italienisch redet. Oder Kevin (8 Jahre), der Spinnenforscher werden möchte. Er hat weder Angst vor Spinnen noch vor Schlangen! Anna (9 Jahre) erzählt, dass sie nicht nur bessere Noten haben möchte, sondern auch besser Klavier spielen will. Lachen Sie mit, wenn Ibrahim (10 Jahre) erzählt, dass er weder Hundehaufen noch Löwen mag. Im Buch finden Sie nicht nur viel Lustiges, sondern auch Hintergrundinformationen. Übrigens: Alle Themen geben die Kinder selbst vor, nur der Einstieg ist immer derselbe: „Was siehst du, wenn ...?“

2 Stimmen zum Buch. Hören Sie das Interview. Was ist richtig (r), was falsch (f)? Notieren Sie.

25

- Das Buch informiert über Kinder in Deutschland. Es präsentiert viele lustige Antworten auf die kleinen und großen Fragen des Lebens.
- Das Buchcover ist langweilig. Die Zeichnungen sind hässlich.
- Die Interviews mit den Kindern haben eine gute Länge. Sie sind auch immer kurzweilig.
- Die Informationstexte zwischen den Interviews sind öde. Sie sind unnötig.

3 Doppelkonjunktionen: *nicht nur ..., sondern auch und weder ... noch*

7.3 Ü13

a) Markieren Sie die Doppelkonjunktionen im Text.

b) Verbinden Sie die Sätze aus 2 mit Hilfe der Doppelkonjunktionen.

Das Buch gibt nicht nur sehr viele Informationen ...

c) Formulieren Sie Sätze, die auf Sie zutreffen.

- Ich mag weder ... noch ...
- Ich habe weder Angst vor ... noch vor ...
- Ich wünsche mir nicht nur..., sondern auch ...
- Ich spreche nicht nur ..., sondern auch ...



4 Meine Kindheitswünsche. Schreiben Sie einen Ich-Text.

Textbausteine

über Kindheitswünsche schreiben

Als Kind wollte ich am liebsten / nicht nur ..., sondern auch ...
Besonders schön war für mich, dass/wenn ... / Am liebsten wollte ich ganz schnell ...
Aber es gefiel mir gar nicht, wenn ich ... / Ich mochte weder ... noch ...
Außerdem wollte ich sehr gerne ..., weil man dann ...

1 Inhaltsangabe: „Die blauen und die grauen Tage“

a) Markieren Sie in der Inhaltsangabe auf Seite 91 die Ausdrücke 1. – 6. Welche Definition passt? Kreuzen Sie an.

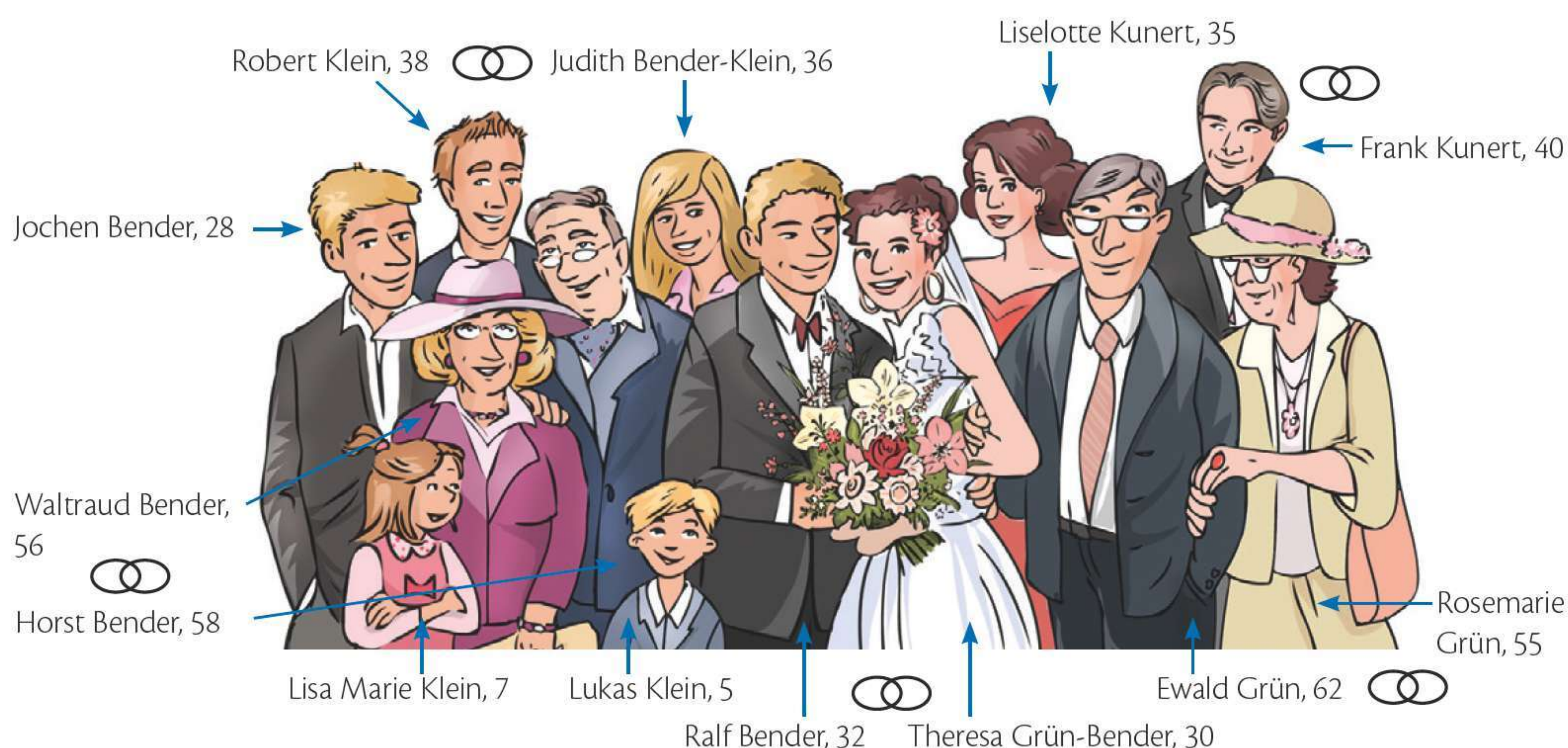
- | | |
|--|--|
| <p>1. voller Ungeduld warten
 <input type="checkbox"/> gelangweilt warten
 <input type="checkbox"/> unruhig warten</p> <p>2. zum guten Geist des Hauses werden
 <input type="checkbox"/> sehr beliebt sein bei den Bewohnern
 <input type="checkbox"/> den Hausbewohnern Angst machen</p> <p>3. graue und blaue Tage
 <input type="checkbox"/> Tage mit viel Regen und wenig Sonne
 <input type="checkbox"/> schlechte und gute Tage</p> | <p>4. das Wort ... fällt
 <input type="checkbox"/> das Thema ... wird angesprochen
 <input type="checkbox"/> das Thema ... wird nicht mehr diskutiert</p> <p>5. die Ereignisse spitzen sich zu
 <input type="checkbox"/> ein Problem wird gelöst
 <input type="checkbox"/> eine Situation wird schwieriger oder immer komplizierter</p> <p>6. ein einfühlsames Buch
 <input type="checkbox"/> ein Buch, in dem gefühlvoll über ein Thema geschrieben wird
 <input type="checkbox"/> ein romantisches Buch über die Liebe</p> |
|--|--|

b) Beantworten Sie die Fragen. Nutzen Sie in Ihren Antworten die Ausdrücke aus a).

- Haben Sie schon einmal voller Ungeduld auf jemanden gewartet? Wann und wieso?
- Wen in Ihrem Freundeskreis / Ihrer Familie kann man als „guten Geist“ bezeichnen? Warum?
- Woran denken Sie, wenn das Wort „Prüfung“ fällt?
- Welche Umweltprobleme haben sich Ihrer Meinung nach besonders zugespitzt?
- Welches Buch / Welchen Film finden Sie einfühlsam und warum?

2 Familienbeziehungen. Beantworten Sie die Fragen mit Hilfe der Angaben im Bild.

- Wer ist der Vater des Bräutigams?
- Wie heißt die Mutter der Braut?
- Wie alt ist der Bruder des Bräutigams?
- Mit wem ist die Schwester des Bräutigams verheiratet?
- Wie viele Enkel haben die Eltern des Bräutigams?
- Wer ist die Nichte der Braut?



1. Der Vater des Bräutigams ...

3 Liselotte Kunert erzählt

a) Lesen Sie die Beschreibung zum Hochzeitsbild. Welcher Possessivartikel passt nicht?

Das ist ein Foto von der Hochzeit meiner/~~meines~~¹ Schwester Theresa und ihres/ihrer² Mannes Ralf. Neben meinem Schwager steht Horst. Er ist der Vater meiner/meines³ Schwagers und jetzt natürlich der Schwiegervater meines/meiner⁴ Schwester. Ich mag ihn sehr, er ist lustig. Links neben ihm steht seine Frau Waltraud. Ganz links im Bild steht Jochen, der Bruder meiner/meines⁵ Schwagers. Er war allein auf dem Fest seiner/seines⁶ Bruders, weil seine Frau krank war. Links hinter Ralf, dem Bräutigam, steht seine Schwester Judith mit ihrem Mann Robert. Lisa Marie und Lukas, die Kinder der beiden, stehen vorn an der Seite ihres/ihrer⁷ Großmutter. Lukas ist ein wilder Junge. Er ist der Liebling meiner/meines⁸ Mannes Frank. Ich trage übrigens nicht mehr den Namen meiner/meines⁹ Eltern, ich heiße jetzt Kunert wie mein Mann.

b) Selbsttest. Ergänzen Sie die Possessivartikel.

1. Ewald und Rosemarie haben die Eltern Schwiegersohns erst auf der Hochzeit kennengelernt.
2. Liselotte hat sich sehr gut mit der Schwester Schwagers unterhalten.
3. Ralf war sehr froh darüber, dass sich die Kinder Schwester nicht gelangweilt haben.
4. Waltraud lachte viel über die Späße Enkelkinder.
5. Die Eltern der Brautleute sind sehr zufrieden mit der Partnerwahl Kinder.
6. Rosemarie hielt eine Rede. Theresa freute sich über die netten Worte Mutter.

4 Erinnern Sie sich ...? Formulieren Sie Fragen wie im Beispiel.

- | | |
|------------------------------------|---|
| 1. Sie: die Jahre – die Kindheit | 5. Sie: der Name – der/die Grundschullehrer/in |
| 2. du: das Haus – die Großeltern | 6. ihr: der Name – beste Freundin / bester Freund |
| 3. ihr: die Träume – die Jugend | 7. du: die Kursteilnehmer/innen – der A1-Kurs |
| 4. du: die große Liebe – das Leben | 8. ... |

1. Erinnern Sie sich an die Jahre Ihrer Kindheit? 2. Erinnerst du dich an ...

5 Einen Text nacherzählen. Ergänzen Sie die Satzanfänge und vergleichen Sie.

- | | | |
|-----------------------------|-------------------------------|-------------------------------------|
| 1. Evi kommt ... | 3. Oma möchte, dass Evi ... | 5. Die Eltern und Oma überlegen ... |
| 2. Evi findet, ihre Oma ... | 4. Oma will genau wissen, ... | 6. Evi will nicht, dass ... |

6 Einen Romanauszug verstehen

a) Markieren Sie die Ausdrücke 1.–9. in den Romanauszügen auf den Seiten 93 und 94. Ordnen Sie die Erklärungen a–i zu.

- | | | |
|--|---------------------------------------|--|
| 1. etwas auf der Zunge zergehen lassen | <input type="checkbox"/> a | regelmäßig Notizen zu etwas machen |
| 2. aus etwas ein Geheimnis machen | <input type="checkbox"/> b | etwas ist nützlich/sinnvoll |
| 3. Buch über etwas führen | <input type="checkbox"/> c | plötzlich weinen |
| 4. etwas hat einen Sinn | <input type="checkbox"/> d | eine Geste, die zeigt, dass jemanden etwas wundert |
| 5. sich nicht unterkriegen lassen | <input checked="" type="checkbox"/> e | etwas langsam essen/genießen |
| 6. in Tränen ausbrechen | <input type="checkbox"/> f | sich um jemanden kümmern |
| 7. die Augenbrauen heben | <input type="checkbox"/> g | über etwas nicht offen sprechen |
| 8. etwas bringt jemanden in Rage | <input type="checkbox"/> h | eine Person kämpft und gibt nicht auf |
| 9. auf jemanden Acht geben | <input type="checkbox"/> i | etwas macht eine Person sehr wütend |

b) Beantworten Sie die Fragen. Verwenden Sie die markierten Wortverbindungen.

1. Führen Sie Buch über etwas?
(Tagebuch, Einnahmen/Ausgaben, ...)
2. Was bringt Sie in Rage?
3. Mussten Sie in Ihrer Kindheit auf kleinere Geschwister Acht geben?
4. Wann haben Sie sich das letzte Mal über jemanden geärgert?
5. Wann haben Sie das letzte Mal etwas Wichtiges vergessen?
6. Haben Sie schon einmal jemandem etwas versprochen und es nicht gemacht?

1. Ich laufe regelmäßig und führe Buch über meine Laufzeiten.

7 Flüssig sprechen. Hören Sie und sprechen Sie nach.

35

1. Ich mache mir Sorgen. – Ich mache mir sehr große Sorgen. – Ich mache mir sehr große Sorgen um meine Oma.
2. auf meine kleine Schwester aufpassen – Ich muss auf meine kleine Schwester aufpassen. – Ich muss am Wochenende oft auf meine kleine Schwester aufpassen.
3. mich nicht einmischen – mich bei diesem Streit nicht einmischen – Ich möchte mich bei diesem Streit nicht einmischen.

8 Seit wann gibt es ...?

a) Was glauben Sie? Seit wann gibt es diese Gegenstände? Kommentieren Sie mit Hilfe der Redemittel auf Seite 94.



der Kühlschrank



das Tablet



elektrisches Licht



die Waschmaschine



das Fahrrad

Ich vermute, dass es den Kühlschrank seit ...

b) Hören Sie den Quizausschnitt. Notieren Sie zu jedem Gegenstand die Jahreszahl und eine zusätzliche Information.

36











9 Seit ... Verbinden Sie die Sätze mit seit. Markieren Sie die Satzklammer.

1. Juan hat eine gut bezahlte Arbeit. Er wohnt nicht mehr bei seinen Eltern.
2. Frau Fischer ist an Demenz erkrankt. Ihr Sohn kümmert sich um sie.
3. Die Kinder besuchen die 6. Klasse. Frau Klein arbeitet wieder Vollzeit.
4. Lydia geht es viel besser. Sie trainiert zweimal pro Woche im Fitnessstudio.

1. Seit Juan ...

10 Textkaraoke. Hören Sie und sprechen Sie die -Rolle im Dialog.

37

-  Hallo Frau Gärtner, schön Sie zu sehen!
-  ...
-  Gut. Seit die Mutter meines Mannes krank ist, haben wir aber viel zu tun.
-  ...
-  Sie ist jetzt 76. Seit ihr Mann gestorben ist und sie alleine lebt, geht es ihr nicht mehr so gut. Sie vergisst sehr viel und braucht viel Hilfe im Alltag.
-  ...
-  Danke der Nachfrage. Meinen Eltern geht es gut. Sie sind viel unterwegs, seit sie in Rente sind.
-  ...
-  Schön. Wie alt sind denn die Kinder Ihrer Tochter?
-  ...

11 Radiosendung zum Thema „Seniorenheim – eine gute Sache?!“

a) Lesen Sie die Aussagen 1.– 9. Was spricht Ihrer Meinung nach für (+) bzw. gegen (-) ein Leben im Altersheim? Markieren Sie.

1. Man hat Sicherheit und Service – wenn nötig 24 Stunden am Tag.
2. Man hat feste Zeiten und Routinen (Essen, Freizeitaktivitäten etc.).
3. Pflegerinnen und Pfleger helfen bei gesundheitlichen Problemen.
4. Alle Bewohnerinnen und Bewohner müssen sich an die Hausregeln halten.
5. Die Pflege im Heim kann teuer sein.
6. Man ist unabhängig von der Hilfe der Kinder oder Verwandter.
7. Man muss das eigene Zuhause verlassen und hat meist nicht mehr so viel Platz.
8. Es gibt Freizeitangebote und man macht neue Bekanntschaften.
9. Im Heim kümmert sich eine Pflegekraft um viele Menschen.



38

b) Welche Punkte sprechen aus der Sicht des Radiomoderators für (+) bzw. gegen (-) das Seniorenheim? Hören Sie und markieren Sie in a).

c) Lesen Sie die Reaktionen der Hörerinnen und Hörer auf den Radiobeitrag. Auf welche Punkte aus a) beziehen sich die Personen? Notieren Sie.



The screenshot shows a web browser window with the URL www.dein_Radio.de. The page features a navigation bar with buttons for "Programm", "Über uns", "Kontakt", "Service", and "Archiv". The main content area is titled "Radio" and features a broadcast titled "„Seniorenheim – eine gute Sache?!“" from June 28, 2017, at 18:00. There are buttons for "Jetzt hören" and "Kommentieren". Below the broadcast title, three listener reactions are displayed, each with a name, location, and a set of checkboxes for marking points from the previous exercise.

Name	Location	Reaction
Lisa Polke	Wuppertal	Meine Mutter ist 84 Jahre alt und ich pflege sie zu Hause. Ich möchte nicht, dass sie im Heim lebt. Das kostet einfach zu viel Geld und ich bin auch dagegen, dass sie ihr Zuhause verlassen muss. Ich bin wirklich Tag und Nacht für sie da – das schafft kein Personal im Altersheim!
Werner Thiele	Bad Ems	Ich bin jetzt 56 Jahre alt. Wenn ich gesundheitliche Probleme bekomme, dann spricht doch alles dafür, ins Seniorenheim zu gehen. Ich möchte unabhängig von meinen Kindern sein und lieber Hilfe von Pflegern und Schwestern bekommen. Ich habe auch keine Lust, alleine zu Hause zu sitzen. Im Heim lernt man neue Leute kennen und man kann auch Freizeitangebote nutzen.
Judith Laske	Eisenach	Ich habe keine Kinder, die sich um mich kümmern. Wenn ich alt bin und krank werde, gehe ich ins Altersheim. Etwas Angst habe ich schon, dass ich meine Freiheit verliere, weil ich mich an die festen Zeiten und auch an die Hausordnung halten muss. Und ich werde auch meine große Wohnung vermissen, klar, aber es gibt auch viele Vorteile ...

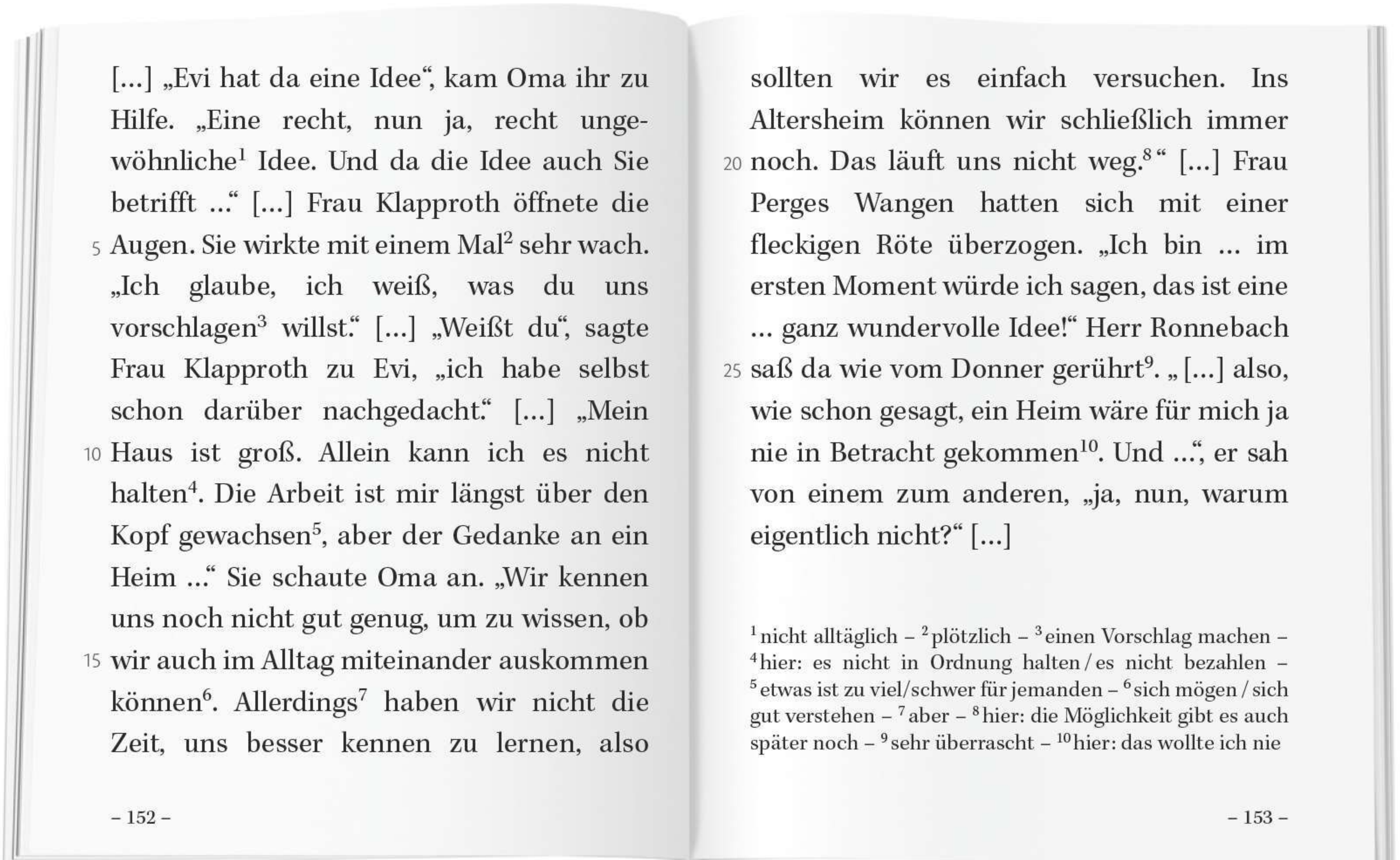
d) Schreiben Sie Ihre Meinung zum Thema „Seniorenheim“. Verwenden Sie die Redemittel von Seite 94.

12 Die Lösung

a) Lesen Sie den Romanauszug. Beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Wie viele Personen sprechen?
2. Was möchte Evi vorschlagen?
3. Wie gut kennt Evis Oma Frau Klappenroth und die anderen?
4. Was wollen sie machen, wenn Evis Idee nicht funktioniert?
5. Wer geht definitiv nicht ins Seniorenheim?

1. Ich glaube, es sind ...



? b) Hören Sie zu und markieren Sie die Pausen im Romanauszug.

39

c) Lesen Sie den Romanauszug laut. Trainieren Sie Pausen und flüssiges Lesen.

13 Doppelkonjunktionen

a) Verbinden Sie die Sätze.

weder ... – noch ...

1. Er arbeitet ... an seiner Karriere. (hart/zielstrebig)
2. Die Kinder sind bei dieser Zahnärztin ... (ängstlich/laut)
3. Das Buch war ... (spannend/lustig)

1. Er arbeitet weder hart noch zielstrebig an ...

nicht nur ..., sondern auch ...

1. Sie hat das Projekt ... beendet. (schnell/zuverlässig)
2. Er nimmt ... Unterricht. (in Isländisch / in Chinesisch)
3. Sie ist ... Schauspielerin. (eine erfolgreiche / eine sehr sympathische)

b) Beschreiben Sie sich selbst.

1. Ich bin weder besonders ... noch ...
2. Ich kann nicht nur ..., sondern auch ...
3. Ich lerne nicht nur ..., sondern auch ...
4. Ich mag nicht nur..., sondern auch ...
5. Ich spreche weder ... noch ...
6. Ich spiele weder ... noch ...

1. Ich bin weder besonders groß noch klein.

Zertifikatstraining



Hören Teil 2

40

Sie hören nun einen Text. Sie hören den Text einmal. Dazu lösen Sie fünf Aufgaben. Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung: **a**, **b** oder **c**. Lesen Sie jetzt die Aufgaben 1 bis 5. Dazu haben Sie 60 Sekunden Zeit.

Sie nehmen am Informationstag im Interkulturellen Seniorenzentrum Fischerstraße in Frankfurt am Main teil. Zu Beginn der Veranstaltung gibt es eine kleine Einführung.

- | | |
|---|---|
| 1 Zum Informationstag ... | <input type="checkbox"/> a sind leider nur wenige Interessierte gekommen.
<input type="checkbox"/> b werden die Besucherinnen und Besucher von einer Bewohnerin begrüßt.
<input type="checkbox"/> c sind viele Leute gekommen. |
| 2 Wo findet das Fest statt? | <input type="checkbox"/> a In den Gemeinschaftsräumen.
<input type="checkbox"/> b Im Garten.
<input type="checkbox"/> c In der Cafeteria. |
| 3 Das Interkulturelle Seniorenzentrum Fischerstraße ... | <input type="checkbox"/> a ist 2013 umgezogen.
<input type="checkbox"/> b hat aktuell 36 Bewohnerinnen und Bewohner.
<input type="checkbox"/> c wurde vor zehn Jahren eröffnet. |
| 4 Viele der Pflegekräfte ... | <input type="checkbox"/> a sprechen nicht so gut Deutsch.
<input type="checkbox"/> b sprechen zwei oder mehr Sprachen.
<input type="checkbox"/> c berichten von sprachlichen Schwierigkeiten. |
| 5 Das Essen im Seniorenzentrum ... | <input type="checkbox"/> a kochen die Bewohner und Bewohnerinnen immer selbst.
<input type="checkbox"/> b ist ohne Schweinefleisch.
<input type="checkbox"/> c beachtet die Gewohnheiten der Bewohnerinnen und Bewohner. |

Hier lernen Sie

- ▶ über Migration und Migrationsgründe sprechen
- ▶ über Probleme, Ängste und Hoffnungen sprechen
- ▶ eine Geschichte zu Ende schreiben
- ▶ über Fremdheit berichten

Migration gehört zu Deutschland

Deutschland erlebte in seiner Geschichte Einwanderung und Auswanderung.

Geschichte aktuell-Reporter Pieter Hofer präsentiert Ihnen einige Fakten. Testen Sie Ihr Wissen!

1. Wohin wanderten die meisten Deutschen aus?

- In die USA.
 Nach Australien.
 Nach Brasilien.

2. Wie viele Migranten leben heute in Deutschland?

- Zwei Millionen.
 Fünf Millionen.
 Sieben Millionen.

3. Woher kommen viele Migranten, die in Deutschland leben?

- Aus den USA.
 Aus der Schweiz.
 Aus der Türkei.

4. Ende des 19. Jahrhunderts zogen viele polnische Arbeiter ...

- nach Hamburg.
 ins Ruhrgebiet.
 nach Bayern.

5. 1933 wanderten viele Menschen aus Deutschland wegen ...

- der Nationalsozialisten aus.
 der Arbeitslosigkeit aus.
 einer Naturkatastrophe aus.

Mi|grati|on, die, lateinisch migratio = (Aus)wanderung, zu: migrare = wandern, wegziehen; a. Wanderung oder Bewegung bei Gruppen von Tieren oder Menschen; b. Abwanderung in ein anderes Land, in eine andere Gegend, an einen anderen Ort

11 Geschichte aktuell | Wissen

1 Migration: gehen und ankommen

1 Was ist Migration? Lesen Sie die Definition zum Begriff *Migration* im Magazin und die Sätze 1.– 4. Wer ist ausgewandert? Kreuzen Sie an und vergleichen Sie.

1. Romano Amato zog 1964 wegen der Arbeit nach Deutschland und blieb da.
 2. Sylvia und Peter Walter machen neun Wochen Urlaub auf Hawaii.
 3. Annette Franck zieht von den Eltern in eine WG. Sie bleibt aber in ihrer Heimatstadt.
 4. Frau Kranz ist eine Zahnärztin aus Deutschland. Sie lebt und arbeitet in Norwegen.

2 Ein- und Auswanderung in Deutschland

Ü1-2

a) Machen Sie den Wissenstest oben.

b) Lesen Sie nur die ersten Sätze der Magazin-Beiträge auf Seite 103 und bringen Sie die Abschnitte in eine zeitliche Reihenfolge.

c) Lesen Sie die Magazin-Beiträge komplett und überprüfen Sie Ihre Antworten aus a). Sammeln Sie Informationen zu den Auswanderergruppen.

Gastarbeiter – Auswanderer nach Übersee – polnische Arbeiter – Menschen, die von den Nationalsozialisten verfolgt wurden – Spätaussiedler – Flüchtlinge

ehundertzwei



Für das „Wirtschaftswunder“ in den 1950er Jahren brauchten deutsche Firmen dringend Arbeitskräfte. Sie ließen sie in Italien, Spanien, Portugal oder in der Türkei anwerben. Am 10. September 1964 kam der millionste sogenannte Gastarbeiter nach Deutschland. Es war der Portugiese Armando Rodrigues. Er kehrte später in seine Heimat zurück, aber viele sind geblieben. Heute leben mehr als sieben Millionen Migrantinnen und Migranten in Deutschland.



a

Ende des 19. Jahrhunderts wurden mit dem Beginn der Industrialisierung Arbeitskräfte in Deutschland knapp. Deshalb wanderten Menschen aus Polen nach Deutschland ein. Die meisten zogen ins Ruhrgebiet. Sie arbeiteten im Bergbau oder in der Stahlindustrie. Ab 1933 mussten viele Menschen Deutschland verlassen, weil sie von den Nationalsozialisten verfolgt wurden. Diese Emigranten flohen unter anderem in die USA, nach Südamerika, in die Türkei oder nach Skandinavien.



b

Im 19. Jahrhundert wanderten viele Menschen aus Deutschland und anderen Ländern Europas aus. Es gab viele Gründe: fehlender Landbesitz, hohe Arbeitslosigkeit, religiöse oder politische Verfolgung, oder einfach der Wunsch nach mehr Freiheit. Die meisten Auswanderer gingen nach „Übersee“. Obwohl die Reise teuer und gefährlich war, schifften sich bis 1914 ca. vier Millionen Deutsche in die USA, 89.000 nach Brasilien, 86.000 nach Kanada und 56.000 nach Australien aus.



c

Seit Ende der 1980er Jahre sind mehr als zwei Millionen deutsche Spätaussiedler aus Russland, Rumänien oder Kasachstan nach Deutschland gekommen. Zurzeit wandern jährlich wieder über 100.000 Deutsche aus. Die Schweiz und die USA sind die beliebtesten Ziele. Viele Auswanderer suchen aber auch Arbeit in den Nachbarländern Polen und Österreich oder auf den britischen Inseln. Die meisten wollen irgendwann nach Deutschland zurückkehren. 2015 war Deutschland das Ziel von 1,1 Millionen Flüchtlingen vor allem aus dem Nahen Osten, Afghanistan und Nordafrika.



d

Geschichte aktuell | Wissen 12

3 Textinhalte wiedergeben

Ü3

a) Sammeln Sie die Daten und Zahlen in einem Zeitstrahl und vergleichen Sie.



b) Berichten Sie über die neuere Ein- und Auswanderungsgeschichte Deutschlands.

☆☆☆

4 Gründe für Migration. Warum wandern Menschen aus ihrer Heimat aus? Sprechen Sie über Gründe und schreiben Sie einen Bericht.

Textbausteine

Gründe für Migration

Die Menschen verlassen ihr Land wegen politischer Konflikte / weil ...
 Sie sind unzufrieden mit ... Deshalb ...
 Es gibt Flüchtlinge, die Asyl beantragen, weil ...
 Sie haben Angst, dass ... / Das größte Problem ist wahrscheinlich ...
 Sie wollen/hoffen ... / Sie wünschen sich, dass ...



2 Eine Migrationsgeschichte

1 Solino – großes Kino!

a) Sehen Sie sich die Filmfotos an. Worum geht es vermutlich im Film?

Ich vermute, dass der Film eine Familiengeschichte erzählt.

Das ist möglich. Aber vielleicht geht es nur um eine Person.

b) Lesen Sie die Filmbeschreibung. Markieren Sie für jedes Foto eine passende Textstelle.

Solino

Deutschland 2002, 124 Minuten, Sprache: Deutsch
Regisseur: Fatih Akin ★★★★★ (1400)



1

Inhalt

Kritik

Forum

1964 wandert Familie Amato von Italien ins Ruhrgebiet aus. Vater Romano hat vom „Wirtschaftswunder“ gehört und hofft auf ein besseres Leben in Deutschland. Die Amatos kommen in Duisburg an, aber alles ist so anders als in Italien: die Wohnung, das Wetter, das Obst und Gemüse. Deshalb ist Mama Rosa unzufrieden. Auch Romano gefällt die Arbeit im Bergwerk nicht. Dann hat Rosa eine Idee: Sie will für die vielen italienischen Gastarbeiter, deren Frauen in Italien geblieben sind, eine Pizzeria eröffnen, die erste Pizzeria im Ruhrgebiet! Rosa nennt das Lokal wie ihre Heimatstadt in Italien: „Solino“. Während Romano die Gäste bedient, lässt er Rosa allein in der Küche arbeiten. Die Söhne Gigi und Giancarlo lernen Deutsch von ihrer Freundin Jo und verlieben sich beide in sie. Als eines Tages eine Filmcrew im „Solino“ isst, ist Gigi begeistert. Er träumt davon, später selbst Filme zu machen.

1974 sind Gigi und Giancarlo erwachsen. Romano lässt sich von seinen Söhnen im Restaurant helfen. Gigi und Giancarlo ziehen zusammen mit Jo in eine Wohngemeinschaft. Gigi dreht seinen ersten Dokumentarfilm. Die Ehe der Eltern zerbricht. Als Rosa krank wird, geht Gigi mit ihr nach Italien zurück. Giancarlo bleibt in Deutschland. Aber Gigis Film gewinnt den ersten Preis auf den Ruhrfilmtagen. Gigi bittet Giancarlo, sich um die Mutter in Italien zu kümmern, damit er den Preis in Empfang nehmen kann. Aber Giancarlo kommt nicht, sondern lässt sich für den Preis feiern. Die Brüder streiten deshalb und sehen sich die nächsten zehn Jahre nicht. Gigi verliebt sich in der Zwischenzeit in Ada. So entscheidet er sich, in Italien zu bleiben, aber er muss erst wieder lernen, Italienisch wie ein Italiener zu sprechen. Gigi, dessen Traum es war, Regisseur zu werden, eröffnet mit Ada ein Kino in Solino.

1984 ...



2

Wie? Haben die Deutschen kein Klo?
- Es ist im Treppenhaus.



3



4



5

c) Rosa, Romano, Gigi, Giancarlo oder Jo? Ordnen Sie zu und berichten Sie.

möchte gern Regisseur werden – lässt andere für sich im Restaurant arbeiten – kocht für die italienischen Gastarbeiter – ist mit den Brüdern befreundet – dreht einen Dokumentarfilm – wird krank – geht zur Preisverleihung – lernt Italienisch – eröffnet ein Kino

2 Angekommen? Welche Probleme hat Familie Amato?

3 Romano ist der Chef. Er lässt die anderen arbeiten.

Ü4

a) Fragen und antworten Sie.

Von wem lässt er

die Spaghetti kochen?
das Gemüse putzen?
die Pizza backen?
die Tische decken?
Bestellungen aufnehmen?
das Essen servieren?

Von Rosa.

Von Gigi und Giancarlo.



b) Lassen + Infinitiv. Vergleichen Sie die Sätze.

26.1

Romano lässt die Pizza backen. Er backt sie nicht selbst.

Romano lässt Gigi nicht mit den Gästen plaudern.
Er plaudert selbst mit ihnen.



Lerntipp

erlauben, auffordern, veranlassen:
lassen + Infinitiv
Ich lasse ihn schlafen.
Romano lässt Rosa kochen.

4 Und Sie? Was lassen Sie im Alltag andere machen? Was machen Sie selbst?

Ü5

meine Haare schneiden – das Auto waschen –
den Teppich reinigen – die Wohnung putzen –
die Schuhe reparieren – die Wäsche waschen –
Hemden bügeln – Obst und Gemüse einkaufen –
die Wohnung streichen – meine Briefe schreiben – ...

*Ich lasse das Auto reparieren.
Das mache ich nicht selbst.*

*Das Auto repariere ich selbst,
aber das neue Computerprogramm
lasse ich installieren.*

5 Das l und das r

a) Das l. Hören Sie und sprechen Sie nach.

26

Lieber selbst mit den Gästen plaudern und andere spülen lassen.

b) Das r. Hören Sie und sprechen Sie nach.

27

Briefe schreiben – Rotwein trinken – den Rock reinigen – einen Tisch im Restaurant reservieren –
das Restaurant renovieren – das Fahrrad reparieren – die Rechnung reklamieren

6 Eine Geschichte schreiben und präsentieren

a) Wie endet der Film vermutlich? Sehen Sie sich das Foto an und sammeln Sie Ideen.

b) Schreiben Sie das Ende des Films und präsentieren Sie es.

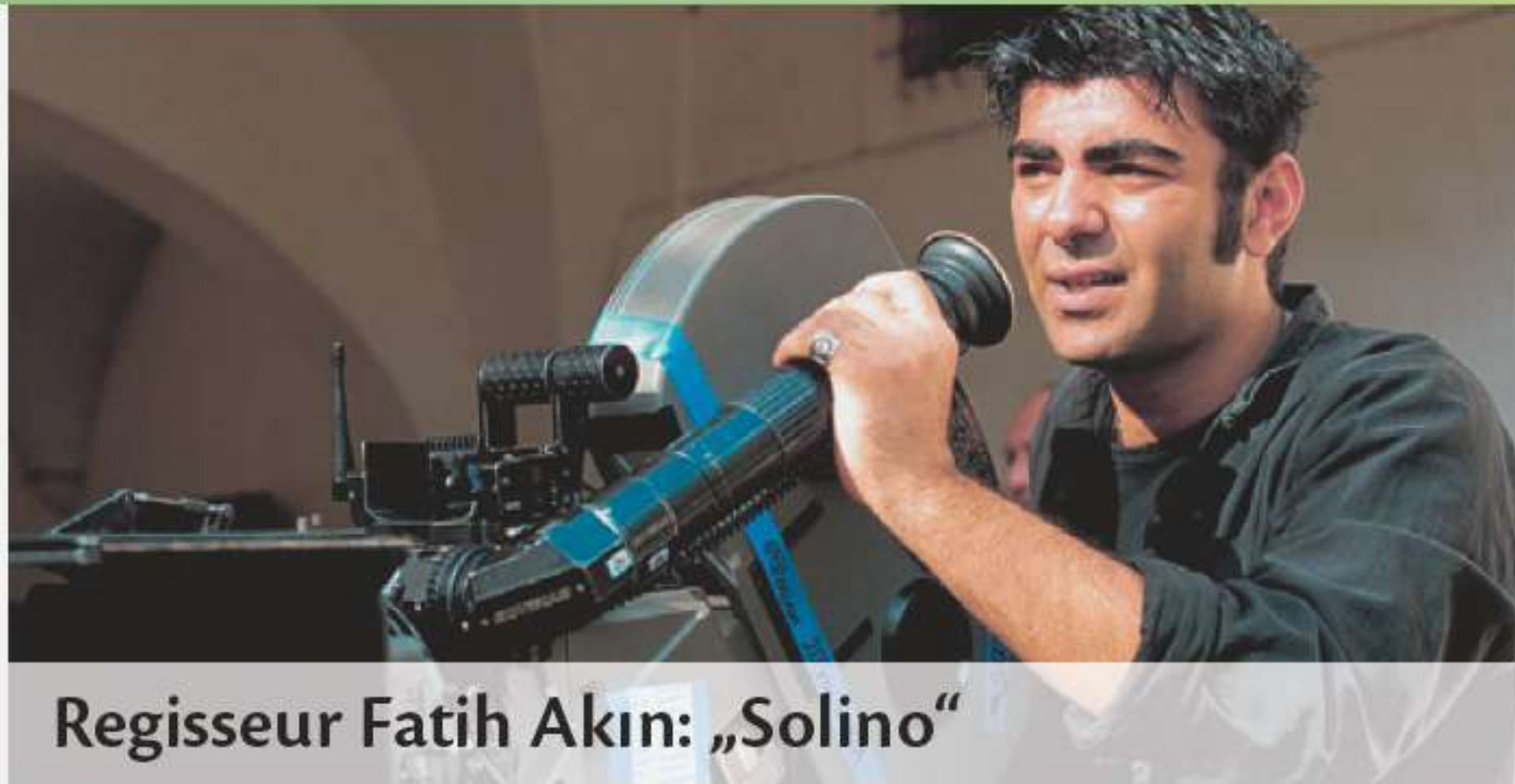
*Gigi hat in Solino ein ...
1984 ist Mutter Rosa wieder ...
Nach ... Rückkehr ...*



7 Das ist die Generation meiner Eltern. Lesen Sie den Artikel über Fatih Akin. Sammeln Sie Informationen zu den Punkten und berichten Sie.

Ü6-7

Fatih Akin (Alter, Geburtsort, Beruf, Interessen) – Akins Gründe, diesen Film zu machen – die Amatos: eine türkische Familie? – die Themen des Films



Regisseur Fatih Akin: „Solino“

Film*Revue

„Da geht es um Gastarbeiter, die Generation meiner Eltern, um Familie, Heimat.“

Film*Revue berichtet über großartiges Kino

Fatih Akin, dessen Eltern aus der Türkei kommen, wurde 1973 in Hamburg-Altona geboren. Er ist ein sehr erfolgreicher Regisseur, Schauspieler und Produzent. Fatih Akin erzählt von Menschen, deren Lebenswege schwierig aber spannend sind, weil sie aus der Heimat weggegangen sind.

Ein Bericht von Ursula Betge

Mit viel Gefühl erzählt Fatih Akin die Migrationserfahrungen der italienischen Familie Amato im Ruhrpott. Fatih Akin, dessen türkische Wurzeln auch für dieses Filmprojekt von Vorteil waren, zeigt sich mit „Solino“ italienischer als ein Italiener. Er erklärt: „Das Drehbuch war einfach wie maßgeschneidert für mich! Schon

beim Lesen wusste ich: Das muss ich machen! Da geht es um Gastarbeiter, die Generation meiner Eltern, um Familie, Heimat. Die Amatos hätten ebenso gut Türken sein können. Für mich sind das einfach Gastarbeiter, unsere Leute! Jetzt sehe ich den Film auch als Denkmal für die erste Generation, für meine Onkel und Tanten.“

Der Film thematisiert also nicht nur das private Schicksal einer Gastarbeiterfamilie in Deutschland, sondern zeigt einen Teil deutsch-italienischer Geschichte. Man lernt viel über die Schwierigkeiten, die sich mit dem Weggehen und Heimkehren verbinden und was es bedeutet, sich fremd zu fühlen. Das ist großes Kino! ■



8 Relativpronomen im Genitiv

14 Ü8-9

a) Lesen Sie die Sätze und markieren Sie die Verben im Nebensatz wie im Beispiel.

Hauptsatz 1

1. Fatih Akin wurde 1973 in Hamburg-Altona geboren.

Fatih Akin, dessen Eltern aus der Türkei kommen, wurde 1973 in Hamburg geboren.

2. Das Restaurant war die erste Pizzeria im Ruhrgebiet.

Das Restaurant, dessen Name „Solino“ ist, war die erste Pizzeria im Ruhrgebiet.

3. Rosa wollte nicht nach Deutschland.

Rosa, deren Vater gerade gestorben war, wollte nicht nach Deutschland.

4. Gigi und Giancarlo treffen sich nach zehn Jahren wieder.

Gigi und Giancarlo, deren Lebenswege unterschiedlich sind, treffen sich nach zehn Jahren wieder.

Hauptsatz 2

Seine Eltern kommen aus der Türkei.

Sein Name ist „Solino“.

Ihr Vater war gerade gestorben.

Ihre Lebenswege sind unterschiedlich.

b) Suchen Sie Sätze mit Relativpronomen im Genitiv im Artikel. Markieren Sie sie wie in a).

c) Verbinden Sie die Sätze mit einem Relativpronomen im Genitiv.

- Gigi ist im Dorf sehr beliebt. Sein Privatkino fasziniert alle.
- Rosa geht nach Italien zurück. Ihre Gesundheit verschlechtert sich.
- Gigi und Giancarlo wollen sich in Solino wiedersehen. Ihr Streit hat zehn Jahre gedauert.



Lerntipp

der/das = **dessen**
die/die (Pl.) = **deren**

3 Nicht nur Menschen wandern aus ...

1 Kommt die Kartoffel eigentlich aus Deutschland?

Ü10

a) Wissen Sie, woher die Kartoffel kommt? Sammeln Sie Ideen.

Die Deutschen essen oft Kartoffeln.

Stimmt, aber woher kommt ...



28

b) Lesen Sie den Internetartikel und hören Sie den Beitrag. Machen Sie Notizen zur Kulturgeschichte der Kartoffel: Woher? Seit wann in Europa? Verbreitung weltweit?



c) Ist die Kartoffel auch in Ihrem Heimatland bekannt? Berichten Sie.

2 Kartoffelsalat nach Originalrezept. Schreiben Sie das Rezept im Passiv.

Zuerst werden die Kartoffeln geschält. Dann werden ...



3 Passiversatzform *man*

25

Ü11

a) Markieren Sie den Nominativ (gelb) und den Akkusativ (grün) in den Beispielen.

Aktiv: **Man** schält **die Kartoffeln**.
Man schmeckt den Salat mit Salz und Pfeffer ab.

Passiv: Die Kartoffeln werden geschält.
Der Salat wird mit Salz und Pfeffer abgeschmeckt.

b) Beschreiben Sie das Rezept aus 2 noch einmal. Verwenden Sie *man*.

4 Projekt: Ich bin ausgewandert ... Kennen Sie andere Lebensmittel, Gerichte, Wörter oder Dinge, die „ausgewandert“ sind? Gestalten Sie einen Steckbrief wie in 1 b).



das Tamagotchi



die Nudel



die Pizza



die Jeans

1 Migrationsgeschichten: Ich lebe in ...



a) Hören Sie den Radiobeitrag. Welche Aussagen sind richtig? Kreuzen Sie an.



Hatice Akyün,
Journalistin und
Schriftstellerin
türkischer Herkunft



Franka Potente,
Schauspielerin und
Schriftstellerin
deutscher Herkunft

1. Sie lebt in Deutschland, weil ihre Eltern Gastarbeiter in Berlin waren.
2. Ihre Eltern sprechen wenig Deutsch, sie haben keinen Deutschkurs gemacht.
3. Sie spricht nicht so gut Türkisch. Deshalb schreibt sie auf Deutsch.
4. Sie war viele Male in den USA – zum Studium, beruflich und auch privat.
5. Potente lebt jetzt wegen der guten Angebote in Film und Fernsehen in den USA.
6. Sie spricht fließend Englisch und spielt auch in amerikanischen Serien und Filmen.

b) Sind Hatice Akyün und Franka Potente Migrantinnen? Lesen Sie noch einmal die Definition auf Seite 102. Begründen Sie dann Ihre Meinung schriftlich.

2 Was bedeutet ...?

a) Lesen Sie den Online-Artikel. Ordnen Sie die Begriffe einer Definition zu.

www.junior-magazin.net/

Rubrik: Junior-Magazin erklärt ...

Einwanderungsland Deutschland

Du hast bestimmt schon oft Wörter wie **Spätaussiedler** (1), **Gastarbeiter** (2) und **Asylbewerber** (3) gehört. Doch weißt du auch, welche Personengruppen das sind? Dein Junior-Team erklärt dir, wer das ist.

- Das sind Personen, die ihre Heimat verlassen, weil sie dort wegen ihrer politischen Meinung, ihrer Religion, Rasse oder aus anderen Gründen verfolgt werden. Sie können im Einwanderungsland Asyl beantragen. Wenn das Einwanderungsland den Antrag genehmigt, darf die Person bleiben. Lehnt das Land den Asylantrag ab, bekommt die Person kein Asyl und darf nicht im Land bleiben.
- So nannte man die Einwanderer, die ab 1955 vor allem aus Italien, Spanien, Portugal und der Türkei in die Bundesrepublik kamen, um hier für einige Jahre zu arbeiten. Man brauchte diese zusätzlichen Arbeitskräfte, weil es in Deutschland zu wenige Arbeitskräfte gab. Bis 1973 kamen 14 Millionen Arbeiter nach Deutschland. Die Mehrzahl von ihnen ging zurück, circa drei Millionen blieben.
- Es handelt sich um Angehörige von deutschen Minderheiten, die seit Generationen vor allem in Ostmitteleuropa, Ost- und Südosteuropa gelebt haben und die nach dem 1. Januar 1993 in die Bundesrepublik Deutschland gekommen sind.

Home >
FAQ >
Kontakt >

Impressum

b) Lesen Sie noch einmal und beantworten Sie die Fragen.

1. Wann kann eine Person Asyl beantragen?
2. Woher kommen die meisten Spätaussiedler, die heute in Deutschland leben?
3. Warum kamen in den 1950er Jahren viele Migranten nach Deutschland?

3 Textinhalte wiedergeben. Lesen Sie die Notizen und vergleichen Sie mit den Magazin-Beiträgen auf Seite 103. Markieren Sie vier weitere Fehler und korrigieren Sie sie.

- Anfang 19. Jahrhundert: Auswanderung aus Deutschland, Grund: Nationalsozialisten
- „Übersee“ – Ziele (1914): USA, Brasilien, Kanada, Skandinavien, Australien
- Industrialisierung (Ende des 20. Jahrhunderts): zu wenig Arbeitskräfte in Deutschland, viele Polen kommen ins Ruhrgebiet (z. B. Arbeit im Autobau)
- Wirtschaftswunder (1950er Jahre): Deutsche wandern in die Türkei aus
- Heute: jährlich wandern 100.000 Deutsche aus; beliebte Ziele: Schweiz, USA, Russland

4 Rosa Amato ist krank

a) Bilden Sie Sätze mit *lassen*. Lesen Sie sie laut und schnell.

1. Rosa geht nicht einkaufen. (Gigi)
2. Sie kocht nie. (eine Freundin)
3. Rosa räumt nicht mehr auf. (Haushaltshilfe)
4. Sie holt keine Pakete und Briefe von der Post. (Gigi)
5. Rosa geht nicht zum Arzt. Er kommt. (Doktor Monti)
6. Sie bezahlt keine Rechnungen. (Gigi und Ada)



1. Rosa lässt Gigi einkaufen.

b) Rosa geht es besser. Ordnen Sie die Ausdrücke den Bildern zu.

- allein spazieren gehen – schwere Einkäufe nach Hause tragen – Kaffee trinken –
 für die Familie kochen – zu einer Feier fahren – das Bad putzen



c) Was lässt der Arzt Rosa machen (✓), was noch nicht (✗)? Schreiben Sie Sätze mit Hilfe der Angaben in b).

Rosas Arzt lässt Rosa jetzt wieder allein spazieren gehen.
 Aber Doktor Monti lässt sie noch nicht ...

5 Das lasse ich niemanden machen. Das mache ich allein!**a) Wobei lassen Sie sich nicht helfen? Kreuzen Sie an und schreiben Sie Sätze.**

1. Geschenke einpacken 3. Geburtstag organisieren 5. meine Wohnung renovieren
2. die Wohnung putzen 4. Kleidung kaufen 6. meine Wäsche waschen

1. *Ich lasse Geschenke nicht einpacken. Das mache ich immer allein.*

b) Was lassen Sie andere Personen machen? Schreiben Sie mindestens fünf Sätze.

Ich lasse meine Fenster putzen.

6 Gastarbeiter, die Generation meiner Eltern ...**a) Lesen Sie noch einmal den Artikel auf Seite 106. Wer sagt was? Fatih Akin (A) und/oder Ursula Betge (B)? Notieren Sie.**

1. Solino ist ein gefühlvoller Film.
2. Das war das perfekte Drehbuch. Es passt zu mir und meiner Familie.
3. Der Film zeigt das Schicksal einer ganzen Generation.
4. Man sieht nicht nur die Probleme des Ankommens, auch des Heimkehrens.
5. Der Film zeigt, dass der Regisseur den Alltag italienischer Einwanderer kennt und versteht.
6. Die Geschichten von italienischen und türkischen Einwandererfamilien ähneln sich oft.

b) Suchen Sie im Artikel auf Seite 106 das passende Wort. Ergänzen Sie die Sätze.

1. ... ist eine Person, die beruflich Filme macht.
2. ... ist eine Region Deutschlands, in der seit dem 19. Jahrhundert Kohle abgebaut wird.
3. ... ist der Text für einen Film, der von einem Drehbuchautor verfasst wird.
4. Gigi und Giancarlo sind Kinder von Gastarbeitern, sie sind Migranten der zweiten ...
5. Für manche ist ... der Geburtsort, für andere ein Ort, an dem sie lange leben.
6. ... bezeichnet Ereignisse im Leben, die durch Zufall, Glück oder etwas Höheres passieren.
7. Das Gegenteil von *weggehen* ist ...

**7 Stimmen zum Film**

42

a) Hören Sie die Reaktion von zwei Kinobesuchern. Welche Punkte sprechen die beiden an? Kreuzen Sie an.

1. der Gastarbeiter 3. die Zielgruppe 5. die italienische Kultur
2. das Kino 4. der Regisseur

b) Hören Sie noch einmal. Welche Aussagen sind richtig? Kreuzen Sie an.

1. Die Interviewerin wundert sich, warum man sich einen alten Film im Kino anschaut.
2. Der Besucher erklärt, dass es leider nur alte Filme in diesem Kino gibt.
3. Wegen der hohen Preise gehen die beiden selten ins Kino.
4. Die Interviewerin findet, dass Fatih Akin ein guter Regisseur ist.
5. Die Besucher finden, dass der Film zu lang ist.
6. Beide Kinobesucher sind sehr zufrieden mit dem Kinoabend.

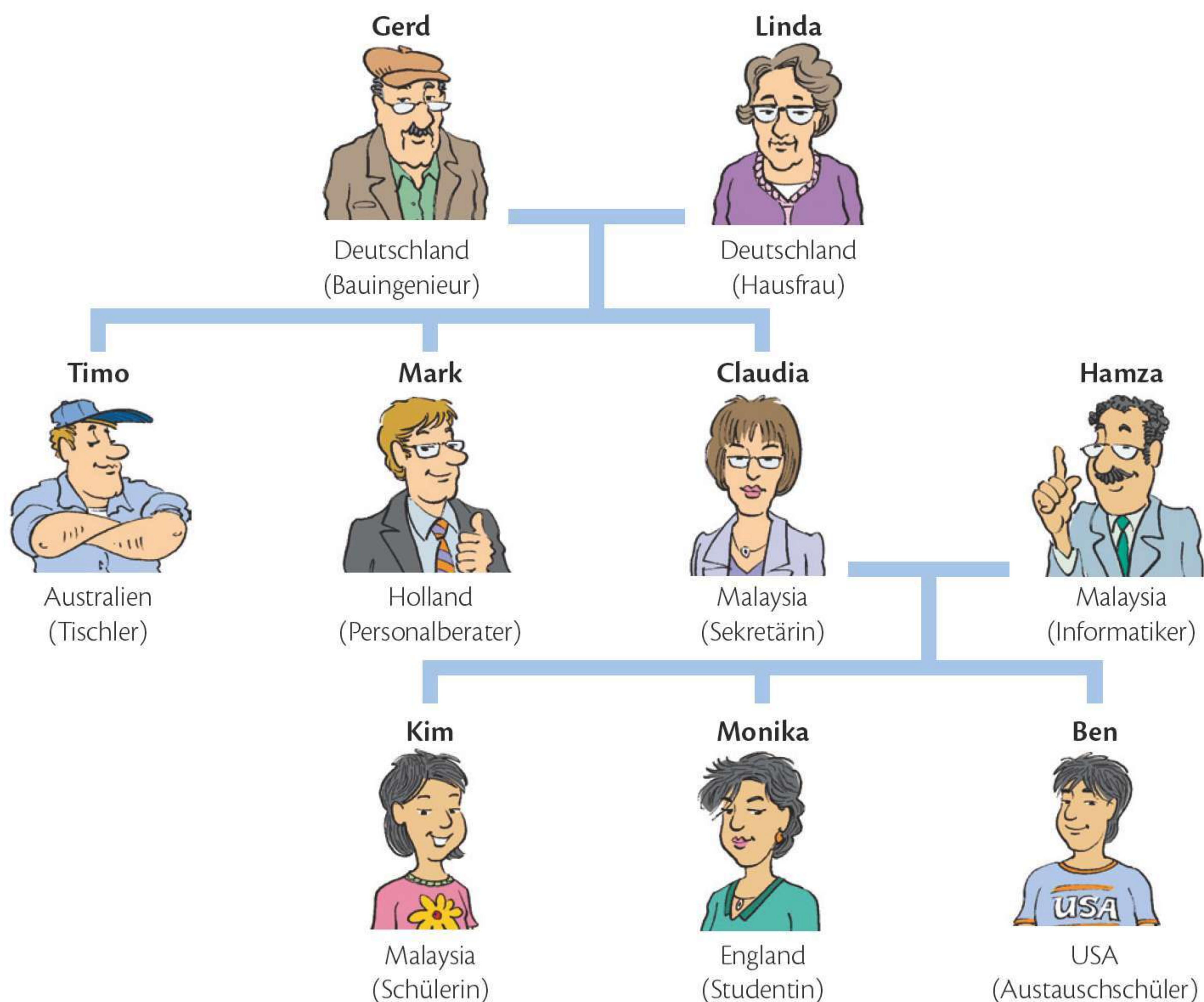
c) Hören Sie noch einmal. Korrigieren Sie die falschen Aussagen aus b).

2. Der Besucher findet es ...

8 Eine große Familie**a) Schreiben Sie Relativsätze im Genitiv und markieren Sie wie im Beispiel.**

1. Mark arbeitet als Personalberater in Holland. Sein Neffe Ben ist ein Jahr in den USA.
2. Claudia ist mit Hamza verheiratet. Ihr Bruder Timo lebt in Australien.
3. Kim kommt aus Malaysia. Ihr Onkel Mark lebt in Holland.
4. Hamza ist Informatiker. Seine Tochter Monika studiert in England.
5. Gerd und Linda leben in Berlin. Ihre Kinder sind alle ins Ausland gegangen.
6. Ben möchte einmal in Deutschland studieren. Seine Großeltern wohnen in Berlin.

1. Mark, *dessen Neffe Ben ein Jahr in den USA ist*, arbeitet als Personalberater in Holland.

**b) Schreiben Sie mindestens fünf weitere Sätze zu den Personen aus a).****9 Wussten Sie, dass ...? Verbinden Sie die Sätze wie im Beispiel.**

1. Der Film „Solino“ handelt von Wünschen und Träumen. Die zentralen Personen sind die Gastarbeiter der ersten und zweiten Generation.
2. Fatih Akin ist in Hamburg geboren. Seine Eltern stammen aus der Türkei.
3. Rosa kehrt nach Solino zurück. Ihre Ehe mit Romano ist zerbrochen.
4. Gigi kann nicht zur Preisverleihung fahren. Sein Film wird bei den Ruhrfestspielen gezeigt.

1. Der Film „Solino“, dessen zentrale ...

10 Dinge, die aus- oder einwandern

a) Lesen Sie den Magazin-Beitrag. Was kennen Sie (nicht)? Was haben Sie selber, bzw. was interessiert Sie? Schreiben Sie zu jedem Absatz mindestens zwei Sätze.

Deutsche Autos kenne ich natürlich. Wer kennt nicht BMW, Audi oder VW? Aber ich habe kein Auto und ich interessiere mich auch nicht für Autos.

Unwichtiges Wissen

Heute: Dinge, die ein- oder auswandern

für Fans des unwichtigen Wissens von Wissen-Redakteur Rafael Lisker

Exportschlager Auto. Im Jahr 1886 hatten Karl Benz und Gottlieb Daimler die Idee, ein Fahrzeug zu bauen. Heute werden jährlich Fahrzeuge und Teile im Wert von circa 190 Milliarden Euro von Deutschland ins Ausland verkauft. Autos sind das wichtigste Exportgut Deutschlands.



Kommt **Bier** aus dem deutschsprachigen Raum? Nein! Ob Sie es glauben oder nicht – Bier wurde schon im alten Ägypten hergestellt. Fast fertig gebackenes Brot wurde mit Wasser vermischt und vergoren. So bekam man eine Art Bier. Auch die Römer kannten schon Bier.

Den ersten **Weihnachtsbaum** gab es in Südwestdeutschland schon im Jahre 1419. Dieser Baum wurde mit Süßigkeiten und Plätzchen geschmückt und aufgestellt. Diese Tradition verbreitete sich nicht nur in Deutschland, sondern in vielen Teilen der Welt. Auswanderer brachten die Tradition nach Amerika. Wen es interessiert: 1889 wurde der erste Weihnachtsbaum im Weißen Haus aufgestellt.

1920 wurde in Deutschland eine Süßigkeit erfunden, die heute weltweit beliebt ist: die **Gummibärchen**. Hans Riegel, in Bonn geboren, eröffnete eine Firma mit dem Namen Haribo. Das ist ein Akronym seines Namens: HANs RIEgel aus BONn. Heute werden jeden Tag 100 Millionen Haribo-Bären produziert und weltweit verkauft.



b) Lesen Sie den Magazin-Beitrag noch einmal und sammeln Sie Informationen in einer Tabelle.

Produkt	seit ...	ein- oder ausgewandert	Interessantes
.....

11 Passiv und Passiversatzform man

a) Finden Sie die Sätze mit Passivformen in 10a) und schreiben Sie sie auf.

1. Heute werden jährlich Fahrzeuge und Teile im Wert von circa 190 Milliarden Euro von Deutschland ins Ausland verkauft. (Präsens Passiv)

b) Formulieren Sie die Sätze aus a) mit der Passiversatzform man.

1. Man verkauft heute jährlich Fahrzeuge und Teile ...

Zertifikatstraining

Sprechen Teil 2 – Ein Thema präsentieren

Für die Vorbereitung (Notizen) haben Sie zehn Minuten Zeit. Sprechen Sie dann zwei bis drei Minuten frei zu den Folien 1 bis 5.

Sie sollen ein aktuelles Thema präsentieren. Dazu finden Sie hier fünf Folien. Folgen Sie den Anweisungen links und schreiben Sie Ihre Notizen rechts daneben.

Stellen Sie Ihr Thema vor. Erklären Sie den Inhalt und die Struktur Ihrer Präsentation.

„Neue Heimat – neues Glück?“

Migration im 21. Jahrhundert



1

.....

.....

.....

Berichten Sie von Ihrer Situation oder einem Erlebnis im Zusammenhang mit diesem Thema.

Migration im 21. Jahrhundert

Meine persönlichen Erfahrungen

2

.....

.....

.....

Berichten Sie von der Situation in Ihrem Heimatland und geben Sie Beispiele.

Migration im 21. Jahrhundert

Ein- und Auswanderung in meinem Heimatland

3

.....

.....

.....

Nennen Sie die Vor- und Nachteile und sagen Sie dazu Ihre Meinung. Geben Sie auch Beispiele.

Migration im 21. Jahrhundert

Vor-/Nachteile und meine Meinung



4

.....

.....

.....

Beenden Sie Ihre Präsentation und bedanken Sie sich bei den Zuhörern.

Migration im 21. Jahrhundert

Abschluss und Dank

5

.....

.....

.....

Sprechen Teil 3 – Über ein Thema sprechen

Nach Ihrer Präsentation:
Reagieren Sie auf die Rückmeldung und auf Fragen Ihrer Zuhörerinnen und Zuhörer.

- Nach der Präsentation Ihrer Lernpartnerinnen und Lernpartner:**
- a) Geben Sie eine Rückmeldung zur Präsentation (z. B. wie Ihnen die Präsentation gefallen hat, was für Sie neu oder besonders interessant war).
 - b) Stellen Sie auch eine Frage zur Präsentation.

Hier lernen Sie

- ▶ über Europa und Politik sprechen
- ▶ Europäische Institutionen kennenlernen und beschreiben
- ▶ über Vor- und Nachteile sprechen
- ▶ etwas fordern und kommentieren

Das Europamagazin 07/17

In Vielfalt geeint

Rontaithe san éagsúlachta • Uniti nella diversità • Förenade i mångfalden •
 Unidos en la diversidad • Zjednotná v rozmanitosti •
 Egység a sokféleségben • United in diversity • Unie dans la diversité •

Frieden und Stabilität

EU-Freizügigkeit (Finanzpolitik)

EU-Institutionen Währung

Sprachenvielfalt Kunst und Kultur

gemeinsame Wirtschaftszone **gemeinsam handeln** Bildung **der Euro**

Asyl Arbeit offene Grenzen Politik

Ein- und Auswanderung **EU-Beitritt**

gegenseitige Unterstützung

4

1 Wir sind Europa!

1 **Woran denken Sie beim Thema Europa?**
 Notieren Sie drei Begriffe. Vergleichen Sie dann mit der Wortwolke und berichten Sie.

Wenn ich an Europa denke,
denke ich an ...

Europa steht für ...

2 **EU-Mitgliedstaaten.** Sehen Sie sich die Europa-Karte an und machen Sie eine Liste der EU-Mitgliedstaaten. Recherchieren Sie auch im Internet.

einundertvierzehn



Die Europäische Union: über 500 Millionen Einwohner und 24 Amtssprachen

Was bedeutet Europa für junge Menschen?



Christina Reiter, 24

„Kontinent des Friedens!“

Ich komme aus Innsbruck und studiere mit einem Stipendium an der französischen Hochschule für Verwaltung in Straßburg. Europa hat viele Probleme. Trotzdem begeistert mich die Idee der Europäischen Union. Europa hat sich zu einem Kontinent der Versöhnung und Demokratie entwickelt. Die EU bedeutet für mich: offene Grenzen – man braucht keinen Pass zu zeigen, ein friedliches Zusammenleben in Vielfalt, eine gemeinsame Währung und vieles mehr.



Milan Jaska, 29

„Die EU ist mein Arbeitgeber!“

Ich arbeite seit vier Jahren entweder in Brüssel oder in Straßburg für die EU-Generaldirektion Übersetzung. Meine Muttersprache ist Slowenisch, meine Fremdsprachen sind Französisch und Deutsch. Für mich ist Europa ein Arbeitgeber. Ich denke bei Europa vor allem an die EU-Institutionen und ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie an Gesetze und Verträge. Europa bedeutet aber auch wirtschaftliche Entwicklung und dass man keine Angst vor Krieg zu haben braucht.



Baiba Graudinga, 20

„Sprachen lernen!“

Ich bin aus Jelgava in Lettland. Europa heißt für mich: Freiheit und viele Möglichkeiten. Man kann reisen, neue Menschen, Sprachen und Kulturen kennenlernen, im Ausland studieren oder auch arbeiten. Zurzeit lebe ich als Au-Pair-Mädchen bei einer Familie in München und lerne Deutsch. Ich möchte später entweder in Deutschland oder der Schweiz „Umwelttechnik“ studieren. In Deutschland braucht man keine Studiengebühren zu bezahlen.

3 Europa heute – Chancen und Herausforderungen

- Ü2
- Wählen Sie eine Person oben aus und lesen Sie den Beitrag. Über welche Punkte spricht die Person? Notieren Sie drei passende Begriffe aus der Wortwolke links.
 - Lesen Sie noch einmal den Beitrag Ihrer Person und sammeln Sie Informationen.

Name	Heimatland	Tätigkeit	Europa?
.....

4 Auf der Straße nachgefragt: „Wie sehen Sie die Europäische Union?“

- 29
- Hören Sie die Interviews. Welche Einstellung haben die Personen zur EU? Markieren Sie für positiv (+), negativ (-), neutral (~).
 - Memet Kurtulus Saskia Fürth Traudel Peterlein Marek Veselý
 - Hören Sie noch einmal. Welche Themen aus der Wortwolke und der Wort-Bild-Leiste kommentiert die Person? Notieren Sie zwei Begriffe pro Person.
 - Wie sehen Sie Europa? Welcher Meinung stimmen Sie (nicht) zu? Kommentieren Sie.



2 Das politische Europa

1 Die Institutionen – ein Überblick

Ü3

a) Lesen Sie die Informationen zu den EU-Institutionen und ordnen Sie die Fotos einem passenden Absatz zu.



a



b



c



d

www.europa_im_ueberblick.eu/Institutionen

Die EU im Überblick: sechzig Jahre Union

EU aktuell EU Institutionen ▼ EU-Projekte junges Europa

1957 wurden die Römischen Verträge unterzeichnet – das war der Anfang der EU. Im Mai 2014 fand nun bereits zum achten Mal die Wahl zum Europäischen Parlament statt. Rund 400 Millionen Bürgerinnen und Bürger aus 28 EU-Mitgliedstaaten waren aufgerufen, die Abgeordneten für das Europäische Parlament zu wählen. Aber nur 43,09 Prozent gingen zur Wahl! Ein Grund für die niedrige Wahlbeteiligung ist, dass viele Europäerinnen und Europäer die EU-Institutionen und deren Aufgaben nicht richtig kennen. Hier finden Sie die wichtigsten Informationen im Überblick:

1. Das **Europäische Parlament** beschließt zusammen mit dem Rat der Europäischen Union Gesetze. Die Parlamentssitzungen finden in Straßburg oder in Brüssel statt. Das Parlament hat weniger Rechte als die nationalen Parlamente, es kontrolliert aber die Finanzen der EU, den Haushalt und die EU-Kommission.
2. Der **Europäische Rat** besteht aus den Staats- und Regierungschefs/-chefinnen der 28 Mitgliedstaaten und kommt etwa viermal pro Jahr in Brüssel zusammen. Er entscheidet über die allgemeinen Ziele der europäischen Politik. Der Präsident bzw. die Präsidentin des Rates wird vom Europäischen Rat gewählt. Er/Sie hat für 30 Monate die Funktion eines/einer Organisations-/in und Moderators/-in, aber kein Stimmrecht im Europäischen Rat.
3. Die **Europäische Kommission** besteht aus je einem Kommissar bzw. einer Kommissarin pro Mitgliedstaat. Der Präsident bzw. die Präsidentin der Europäischen Kommission sowie die Kommissare und Kommissarinnen werden vom Europäischen Rat ernannt. Die Kommission wird von etwa 24.000 Beamten und Beamtinnen unterstützt, von denen die meisten in Brüssel arbeiten. Die Kommission ist praktisch die Regierung Europas. Sie arbeitet zum Beispiel Gesetzesvorschläge aus, verwaltet den Haushalt und sorgt dafür, dass das europäische Recht und politische Entscheidungen umgesetzt werden.
4. Die **Europäische Zentralbank** (EZB) hat ihren Sitz in Frankfurt am Main. Sie bestimmt die Finanzpolitik der EU und soll garantieren, dass der Euro stabil bleibt. Die EZB ist unabhängig.
5. Der **Europäische Gerichtshof** hat seinen Sitz in Luxemburg. Er entscheidet über Rechtsstreitigkeiten zwischen EU-Mitgliedstaaten, EU-Institutionen, Unternehmen und Privatpersonen.

b) Europa-Quiz. Welche Institution aus a) ist gemeint? Ordnen Sie zu.

1. Sie ist die einzige Institution der EU, deren Hauptsitz in Deutschland ist.
2. Diese Institution arbeitet an zwei Orten. Ihre Mitglieder werden direkt von den Bürgerinnen und Bürgern der EU-Mitgliedstaaten gewählt.
3. Zu dieser Institution gehören z.B. die deutsche Bundeskanzlerin, der französische Präsident und der irische Premierminister.
4. Diese Institution ist für das europäische Rechtssystem zuständig und sitzt in einem kleinen Land, in dem drei Sprachen gesprochen werden.

2 Wörter aus der Politik

a) Ordnen Sie die Begriffe zu. Können Sie weitere Wörter ergänzen?

die Regierungschefs – der Präsident des Rates – die Beamten – die Minister der Mitgliedstaaten – der Europäische Rat – die EU-Bürger – das EU-Parlament – die Kommission



b) Ordnen Sie die Verben den Begriffen aus a) zu. Der Beitrag auf Seite 116 hilft.

kommen viermal im Jahr zusammen – genehmigt den Haushalt – unterstützen die Kommission – entscheidet über allgemeine Ziele der EU-Politik – wählen die Abgeordneten – beschließt Gesetze

3 Wer ist wofür zuständig? Lesen Sie das Beispiel. Ordnen Sie zu und fragen und antworten Sie.

Ü4-5

Wofür ist das Europäische Parlament zuständig?

Das Europäische Parlament ist **für** die Kontrolle des EU-Haushalts zuständig.

- die Europäische Zentralbank **1**
- der Europäische Gerichtshof **2**
- der Europäische Rat **3**
- die Europäische Kommission **4**

- a** die wichtigen Entscheidungen in der EU
- b** die Stabilität des Euro
- c** die Verwaltung des EU-Haushalts
- d** Rechtsstreitigkeiten

4 So funktioniert Europa. Schreiben Sie drei richtige und drei falsche Aussagen zur EU. Lesen Sie Ihre Sätze vor. Die anderen kommentieren.

Der Europäische Rat besteht aus den Ministern und Ministerinnen der EU-Mitgliedstaaten.

Nein, das stimmt nicht. Der ...

5 Über Politik sprechen: ein Interview mit Lena Kühne und Christian Höfl

8 Ü6-7

a) Ordnen Sie die Interviewfragen den Antworten zu.

- Woran denken Sie beim Stichwort Europa? **1**
- Womit identifizieren Sie sich – mit Europa oder mit Ihrem Land? **2**
- Wovon träumen Sie in Bezug auf Europa? **3**
- Worüber ärgern Sie sich in der Europapolitik? **4**

- a** Ich ärgere mich über die Asylpolitik.
- Ich ärgere mich am meisten über die EU-Kritiker.
- b** Ich träume von einer geringeren Arbeitslosigkeit.
- Von mehr Perspektiven – ja davon träume ich.
- c** Ich identifiziere mich mit Europa.
- Sowohl als auch, etwas mehr mit Deutschland.
- d** Ich denke an ein Europa ohne Grenzen.
- Ich denke an Frieden und Stabilität.

b) Markieren Sie in a) wie im Beispiel.

🗨️ **Woran denken** Sie beim Stichwort Europa?

🔗 Ich **denke an** ein Europa ohne Grenzen.



Lena Kühne und Christian Höfl im Studio

❓
30

c) Kühne (K) oder Höfl (H)? Wer sagt was? Hören Sie und ordnen Sie in a) zu.

d) Hören Sie noch einmal. Notieren Sie in Stichpunkten Lenas und Christians Antworten. Vergleichen Sie.

1. Interessieren Sie sich für Politik?

2. Sind Sie in einer politischen Partei?

3. Für welche Ziele engagieren Sie sich?

6 Über Politik diskutieren. Worüber ärgern Sie sich? Was regt Sie auf? Wovon träumen Sie? Worüber freuen Sie sich? Diskutieren Sie.

Ü8-9

Redemittel

über Politik sprechen – fordern und kommentieren

Ich finde, Politiker/innen sollten mehr/weniger ...

Ich finde, dass Politiker/innen zu viel ... und zu wenig ...

Ein Problem, das man schnell lösen muss, ist ...

Das wichtigste Ziel der Politik sollte sein, dass ...

Die wichtigste Forderung an die Politik ist, dass ...

Wovon träume ich?

- Frieden und Stabilität



Worüber freue ich mich?

- Leute, die mit Spenden helfen

Worüber ärgere ich mich?

- Politiker, die lügen

- Leute, die nicht wählen

- Umweltverschmutzung



Minimemo

brauchen + zu + Verb

immer mit **nicht/kein**

Du brauchst **nicht** zu kommen.



7 Ich brauche keinen Pass zu zeigen!

26.2 Ü10

a) Markieren Sie Sätze mit *brauchen* + zu + Infinitiv im Artikel auf Seite 115.

b) Lesen Sie die Beispielsätze. Formulieren Sie sie mit dem Verb *müssen* um.

Die Europäer *brauchen* an vielen Grenzen keine Pässe mehr zu zeigen.

In der Eurozone *brauchen* sie ihr Geld nicht mehr zu wechseln.

Die Europäer müssen an vielen Grenzen keine Pässe mehr zeigen.

c) In einer perfekten Welt ... Schreiben Sie Sätze mit *brauchen* + zu + Infinitiv.

Angst vor Kriegen und Verfolgung haben – Arbeitslosigkeit befürchten – einen Asylantrag stellen – Studiengebühren zahlen – sich zwischen Familie und Job entscheiden – ...

Man braucht keine Angst vor Kriegen und Verfolgung zu haben.

8 Einen Kurzvortrag halten. Bereiten Sie einen 5-minütigen Kurzvortrag zum Thema EU vor. Nutzen Sie die Informationen aus den vorangegangenen Seiten und notieren Sie Stichpunkte. Äußern Sie Ihre Meinung und beziehen Sie auch Ihr Land ein.

– Anfang der EU: 1957 „Römische Verträge“

– ...

3 Europa entdecken

1 Europa ist größer als die EU – Reiseziel Nummer 1

Ü11–13

a) Lesen Sie den Blog und notieren Sie vier Fragen zum Text. Die anderen antworten.



unnützes Wissen Magnus' Reiseempfehlung Literatur

Magnus 03.09. Fakten über Europa

Auf die Liste der „Neuen sieben Weltwunder“ hat es nur ein einziger europäischer Vertreter geschafft: das Kolosseum in Rom. In Europa gibt es auch keine so großen Megastädte wie Mexiko-Stadt oder New York. Die Traumstrände der Erde liegen entweder auf Kuba oder auf Bali. Trotzdem besuchen jedes Jahr fast 477 Millionen

5 Touristen den europäischen Kontinent! Europa zieht damit fast 50 % des weltweiten Tourismus an. Unter den zehn am häufigsten besuchten Ländern sind aktuell fünf europäische Länder. Frankreich belegt seit vielen Jahren mit jährlich fast 77 Millionen

10 Touristen den ersten Platz auf der Liste der beliebtesten Reiseziele. Spanien zieht 52,6 Millionen und Italien 43,6 Millionen Touristen jährlich an. Zum Vergleich: Die USA ist weltweit die am zweithäufigsten besuchte Nation der Welt, mit

15 59,75 Millionen Touristen jährlich. Dass Europa so beliebt bei den Touristen ist, liegt an der reichen und alten Kultur, der großen Vielfalt und Originalität. Wusstet ihr das?

- ★ Elf europäische Orte haben einen Namen, der aus nur einem Buchstaben besteht.
- ★ Ihr wollt alle Brücken von Amsterdam überqueren? Viel Spaß! Es sind 1539!
- ★ In welcher Stadt der Welt gibt es die meisten Brunnen? In Zürich – 1224 sind es!
- 15 ★ Welche Stadt liegt östlicher: Istanbul oder Norwegens Vardø? Ihr vermutet richtig ... Vardø!
- ★ Der Eiffelturm verbraucht so viel Energie, dass man damit etwa 100 Haushalte versorgen könnte.
- ★ Habt ihr Lust, alle Fahrradwege in Holland zu fahren? Dann liegen 32.000 km vor euch!
- ★ Venedig ist die Stadt der Kanäle? Trotzdem hat Birmingham (England) mehr!

Meine Freundin und ich in Amsterdam – das war ein toller Wochenendausflug!



2.2

b) **Gegensätze.** Markieren Sie die Sätze mit *trotzdem* im Artikel. Lesen Sie auch den Satz davor. Verbinden Sie dann die Sätze 1.– 4. wie im Beispiel.

In der EU gibt es oft politischen Streit. Viele Länder wollen in die EU.

In der EU gibt es oft politischen Streit. **Trotzdem** wollen viele Länder in die EU.

1. Die USA sind viel größer als Frankreich. Frankreich hat jährlich mehr Besucher.
2. Es gibt weltweit viele interessante Reiseziele. Europa ist Reiseziel Nummer 1.
3. Europa hat viele Bauwerke. Nur das Kolosseum gehört zu den „Neuen sieben Weltwundern“.
4. Venedig ist die Stadt der Kanäle. Birmingham hat mehr Kilometer an Kanälen.

c) **Recherchieren Sie kuriose oder lustige Fakten zu Ihrem Land und berichten Sie.**



2

Alternativen: Was machst du im September?

7.4 Ü14

a) **Entweder – oder.** Fragen und antworten Sie wie im Beispiel.

ein Praktikum in Brüssel machen – in Berlin arbeiten –
als Kellner/in in Österreich jobben – als Touristenführer/in
in Spanien arbeiten – auf Weltreise gehen – ...

Entweder gehe ich als Au-Pair nach
Finnland *oder* ich studiere in Prag.



b) **Und Sie? Was tun Sie, wenn Sie Urlaub in Europa machen?**

1 Hauptstädte der EU-Länder

a) Notieren Sie zu jeder Hauptstadt das Land.



1

Budapest



3

Wien



5

Riga



7

Sofia



2

Lissabon



4

Stockholm



6

Rom



8

Zagreb

b) Welche Sprachen spricht man in den Städten in a)? Recherchieren Sie.

1. Budapest – Ungarn, Ungarisch
2. Lissabon – ...

2 Chancen und Herausforderungen

a) Lesen Sie noch einmal die Magazin-Beiträge auf Seite 115. Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an und korrigieren Sie die falschen.

1. Christina Reiter studiert mit einem Stipendium in Brüssel.
2. Milan Jaska spricht vier Sprachen.
3. Baiba Graudinga denkt beim Thema Europa an EU-Institutionen und den Euro.
4. Milan Jaska arbeitet als Übersetzer für die EU in Brüssel.
5. Christina Reiter ist von der europäischen Idee begeistert.
6. Baiba Graudinga war Au-Pair-Mädchen in München, jetzt studiert sie.
7. Milan Jaska denkt beim Thema Europa unter anderem an Bildungspolitik.
8. Christina Reiter findet, dass sich Europa erst noch zu einem Kontinent des Friedens und der Versöhnung entwickeln muss.
9. Baiba Graudinga sieht in der EU Vorteile für ihr Leben.

b) Und Sie? Beantworten Sie die Fragen.

1. In welchen EU-Ländern waren Sie schon einmal?
2. Welche Länder in Europa würden Sie gerne einmal besuchen?
3. Haben Sie schon einmal ein Stipendium beantragt bzw. bekommen?
4. Würden Sie gerne als Au-Pair arbeiten? Warum (nicht)?
5. Die EU als Arbeitgeber – ist das für Sie ein Thema? Warum (nicht)?
6. Welche Vorteile hat es Ihrer Meinung nach, im Ausland zu studieren/arbeiten?

3 EU-Institutionen. Beantworten Sie die Fragen mit Hilfe der Informationen auf Seite 116.

1. Hat das Europäische Parlament mehr Macht als die nationalen Parlamente?
2. Müssen Europäer/innen zur Europawahl gehen? Gibt es eine Wahlpflicht?
3. Welche Institution besteht aus den Staats- und Regierungschefs/-innen der Mitgliedstaaten?
4. Welche Institution wird von 24.000 Beamten und Beamtinnen unterstützt?
5. Wer ist in der EU für die Verwaltung des Haushalts zuständig?

1. Das Europäische Parlament hat ...

4 Wofür sind ...? Beantworten Sie die Fragen mit Hilfe der Angaben im Kasten.

Aus- und Fortbildung – Forschung und Lehre – Erziehung der Kinder – Lösung von Konflikten – Rechtsfragen – ein glückliches Leben – Probleme von Kindern












1. Wofür sind Eltern verantwortlich?
2. Wofür sind Universitäten zuständig?
3. Wofür sind Schulsozialarbeiter zuständig?
4. Wofür sind Lehrkräfte zuständig?
5. Wofür sind Freunde nötig?
6. Wofür sind Gerichte zuständig?

1. Eltern sind für die Erziehung ihrer Kinder ...

5 Textkaraoke

43

a) Hören Sie und sprechen Sie die -Rolle im Dialog.

-  ...
-  Hallo Miray, schön dich zu sehen. Ja, ich habe mich an der Universität in Heidelberg **um** ein Stipendium **beworben**. Und ich habe es auch bekommen.
-  ...
-  Nein, nein. Ich interessiere mich für Geschichte.
-  ...
-  Nein, aber ein Freund hat mir schon viel über die Stadt erzählt.
-  ...
-  Ja klar, ich muss mich noch über so viele Dinge informieren.
-  ...
-  Ich freue mich auf mein erstes Seminar, über das Organisatorische ärgere ich mich aber jetzt schon. Es nervt, in Ämtern zu sitzen oder ewig nach einer Wohnung zu suchen.
-  ...



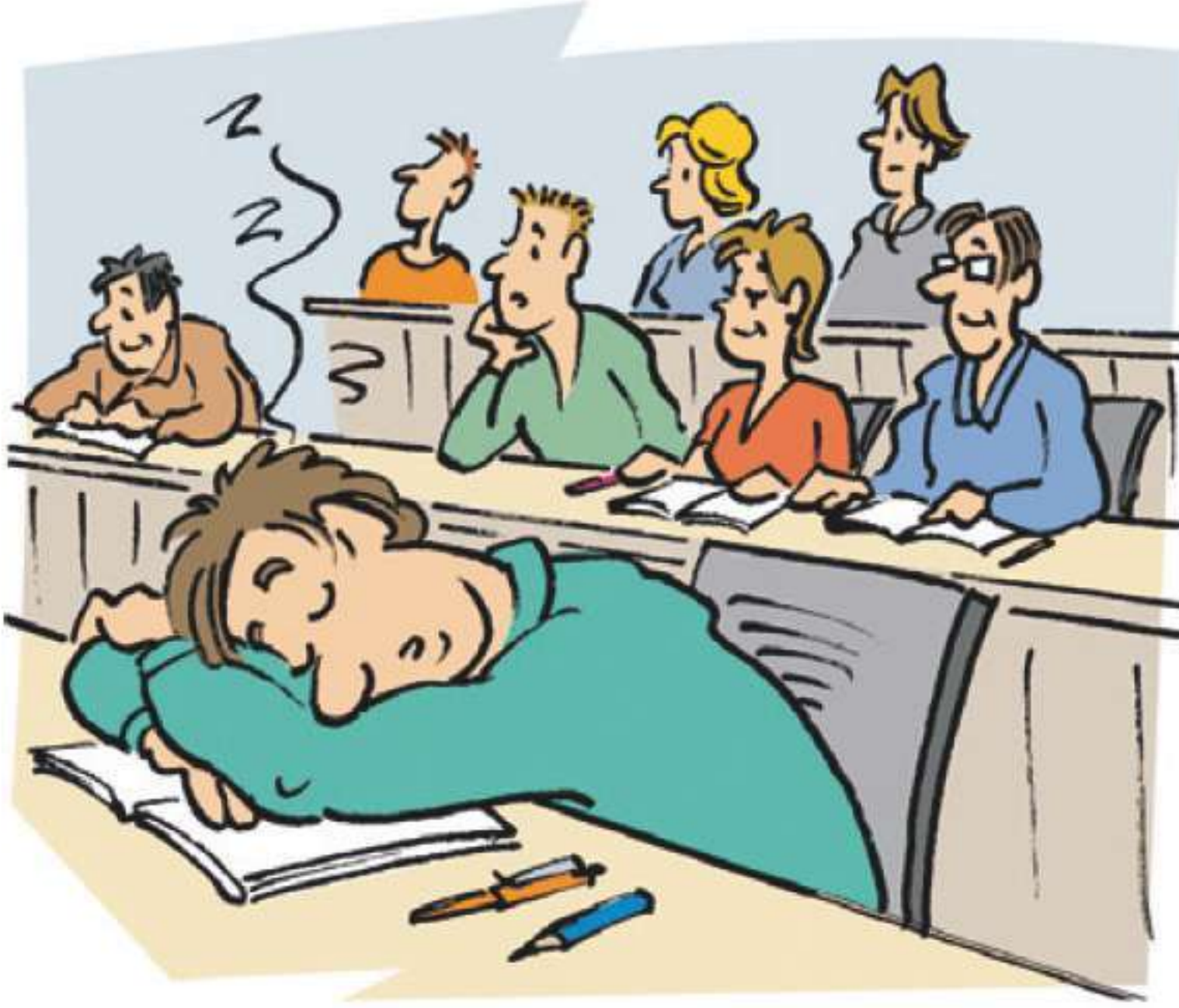
b) Markieren Sie die Verben mit Präpositionen in a).

c) Beantworten Sie die Fragen zum Dialog aus a).

1. Woran denkt Miray als sie „Universität Heidelberg“ hört?
2. Warum gratuliert Miray Hannah?
3. War eine der beiden schon einmal in Heidelberg?
4. Freut sich Hannah auf den Umzug?
5. Hat Hannah schon eine Wohnung in Heidelberg?

1. Miray denkt an ein Medizinstudium.

6 Fragewörter. Schreiben Sie Fragen und Antworten wie im Beispiel.



1. sich ärgern ... – das langweilige Seminar
2. träumen ... – ein Urlaub in den Alpen
3. sich freuen ... – das Praktikum in Brüssel
4. sich interessieren ... – Arbeit als Übersetzer
5. denken ... – seine Freundin Lenka

1. *Worüber ärgert sich Anton? – Er ärgert sich über das langweilige Seminar.*

7 Flüssig sprechen. Hören Sie und sprechen Sie nach.

44

1. sich interessieren – sich für Politik interessieren – sich nicht so sehr für Politik interessieren
2. sich ärgern – sich über den Anruf ärgern – sich sehr über den Anruf der Chefin ärgern
3. sich freuen – sich auf das Konzert freuen – sich den ganzen Tag auf das Konzert freuen
4. sich informieren – sich über eine Stelle informieren – sich im Arbeitsamt über eine Stelle informieren

8 Ich träume ...

a) Ergänzen Sie die Präposition.

1. Ich interessiere mich viele Dinge, besonders
2. Nach meiner Ausbildung / meinem Studium bewerbe ich mich
3. Ich träume einem Urlaub
4. Ich ärgere mich meine Freundin / meinen Freund, wenn
5. Ich denke beim Thema Europa

b) Beenden Sie die Sätze mit Ihren Ideen.

9 Politische Forderungen

a) Hören Sie die Forderungen des Schülers Justus Bundi und notieren Sie die Reihenfolge der Themen.

45

- Kunst Finanzkrise Bildung Frieden 1 Arbeitslosigkeit

b) Hören Sie noch einmal. Was sagt Justus Bundi? Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an und korrigieren Sie die falschen.

1. Politiker und Politikerinnen reden viel, tun aber nicht genug.
2. Die Arbeitslosenquote in Europa muss gesenkt werden.
3. Die Banken müssen stärker mit den Regierungen zusammenarbeiten.
4. Das Gefühl zusammenzugehören ist wichtig.
5. Frieden und Stabilität in der Welt sind am wichtigsten.
6. Wir sollten weniger Geld in Kunst investieren und dafür mehr in Bildung.
7. Wenn kein Geld da ist, sollte man zuerst bei kulturellen Einrichtungen sparen.

c) Schreiben Sie zu jedem Thema aus a) eigene Forderungen an die Politik.

1. *Ich finde, dass Politiker und Politikerinnen zu viel reden und zu wenig tun. Sie sollten ...*

10 Endlich Urlaub!**a) Formulieren Sie die Sätze wie im Beispiel um.**

1. Ich muss kein Geld wechseln.
2. Wir müssen nicht so früh aufstehen.
3. Es ist nicht notwendig, ein Visum zu beantragen.
4. Wir müssen uns nicht um unsere Tiere kümmern.
5. Ich muss nicht kochen und backen.
6. Mein Mann muss nicht einkaufen.

1. Ich brauche kein Geld zu wechseln.

b) Ich brauche nicht mehr zu lernen. Lesen Sie Lydia Peters Aussagen und schreiben Sie sie um.

In genau 24 Stunden:
Ich muss nicht mehr lernen, ich muss nicht so früh zu Bett gehen. Ich muss keinen Wecker stellen und ich muss auch nicht mehr in der Bibliothek sitzen. Ich muss auch nicht mehr den ganzen Tag vor dem Computer sitzen oder so viele Fremdwörter auswendig lernen. Ich muss nicht mehr fünf Tassen Kaffee am Tag trinken und ich muss auch nicht mehr meinen Freunden absagen oder Termine verschieben. Endlich fertig mit den Prüfungen!

c) Und Sie? Was brauchen Sie nicht (mehr) zu tun? Schreiben Sie fünf Sätze.

Ich brauche nicht mehr zur Schule zu gehen.
Ich brauche nicht ...

11 Touristikziel Europa**a) Markieren Sie die Verben im Blog auf Seite 119.**

liegen – versorgen – belegen – schaffen – anziehen – überqueren

b) Ergänzen Sie die passenden Verben.

1. Nur das Kolosseum in Rom hat es auf die Liste der sieben neuen Weltwunder
2. Europa jährlich fast 477 Millionen Besucher aus aller Welt
3. Platz 1 auf der Liste der beliebtesten europäischen Reiseziele Frankreich.
4. Mit der Energie, die der Eiffelturm verbraucht, könnte man 100 Haushalte
5. In Amsterdam 1539 Brücken die zahlreichen Kanäle.
6. Dass Europa für Touristen so attraktiv ist, an seiner Vielfalt.



12 *Trotzdem*

a) Welche Aussagen sind richtig? Vergleichen Sie mit dem Blog auf Seite 119. Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an und korrigieren Sie die falschen.

1. Europa hat viele Attraktionen. Nur der Pariser Eiffelturm zählt als „Neues Weltwunder“.
2. Europa hat keine Megastädte. Viele Touristen zieht es auf den Kontinent.
3. Frankreich ist sehr schön. Die USA sind seit Jahren das beliebteste Reiseziel.
4. Europa hat eine reiche und alte Kultur. Touristen reisen lieber nach Asien.
5. Sie sind 10.000 km Fahrradwege in Holland gefahren. Sie haben nicht alle befahren.
6. Venedig ist berühmt für seine Kanäle. Birmingham hat mehr Kanalkilometer.

b) Schreiben Sie die (korrigierten) Sätze mit *trotzdem* in Ihr Heft.

13 Wiederholung: *obwohl*. Formulieren Sie die Aussagen aus 12 mit *obwohl*.

1. *Obwohl Europa viele Attraktionen hat, zählt nur das Kolosseum ...*

14 Bus oder Bahn? Alternativen mit *entweder ... oder ...*



a) Hören Sie den Dialog im Reisebüro.
Wofür entscheidet sich Familie Reindörfer?
Kreuzen Sie an.

- | | | |
|----------------|------------------------------------|--|
| 1. Anreise: | <input type="checkbox"/> Bus | <input type="checkbox"/> Bahn |
| 2. Flug: | <input type="checkbox"/> mit Stopp | <input type="checkbox"/> ohne Stopp |
| 3. Unterkunft: | <input type="checkbox"/> im Hotel | <input type="checkbox"/> im Ferienhaus |
| 4. Essen: | <input type="checkbox"/> pauschal | <input type="checkbox"/> selbst |
| 5. Ausflüge: | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| 6. Abreise: | <input type="checkbox"/> früh | <input type="checkbox"/> nachmittags |



b) Schreiben Sie Sätze wie im Beispiel.

1. selbst kochen / ins Restaurant gehen
2. sich eine Ausstellung ansehen / ins Theater gehen
3. eine Schifffahrt machen / mit einem Tauchkurs beginnen
4. sehr früh aufstehen und den Ausflug mitmachen / ausschlafen und spät frühstücken
5. einen Reiseführer engagieren / allein durch die Stadt spazieren
6. in einer Woche abreisen / noch eine weitere Woche Urlaub machen

1. *Wir können entweder selbst kochen oder ins Restaurant gehen.*

c) Und Sie? Beantworten Sie die Fragen wie im Beispiel.

1. Sie haben eine Woche Urlaub. Was machen Sie?
2. Sie haben eine Hose online bestellt, aber sie ist zu lang. Was können Sie tun?
3. Ihre beste Freundin / Ihr bester Freund heiratet. Was schenken Sie ihr/ihm?
4. Eine Freundin / Ein Freund sucht eine Wohnung. Was kann sie/er tun?
5. Ihre Schwester / Ihr Bruder möchte in Europa studieren. Was empfehlen Sie ihr/ihm?
6. Ihre Eltern haben Lust auf eine Städtereise. Wohin können Sie fahren?

1. *Entweder besuche ich meine Familie oder ich fahre ans Meer.*

Zertifikatstraining

Schreiben Aufgabe 1 **Arbeitszeit: 20 Minuten**

Sie haben am Wochenende einen Film im Kino gesehen. Eigentlich wollte Sonja, eine Freundin von Ihnen, mit ins Kino gehen, aber sie musste kurzfristig absagen. Schreiben Sie eine E-Mail an Sonja.

- Beschreiben Sie: Worum ging es in dem Film?
- Begründen Sie: Wie hat Ihnen der Film gefallen?
- Machen Sie einen Vorschlag für eine neue Verabredung.

Schreiben Sie eine E-Mail (ca. 80 Wörter).

Schreiben Sie etwas zu allen drei Punkten.

Achten Sie auf den Textaufbau (Anrede, Einleitung, Reihenfolge der Inhaltspunkte, Schluss).

Schreiben Aufgabe 2 **Arbeitszeit: 25 Minuten**

Im Fernsehen haben Sie eine Sendung zum Thema „Europa – Chancen und Herausforderungen“ gesehen. Im Online-Gästebuch der Sendung lesen Sie folgende Meinung dazu:



Was denken Sie über die EU? Schreiben Sie nun Ihre Meinung (ca. 80 Wörter).

Schreiben Aufgabe 3 **Arbeitszeit: 15 Minuten**

In der Sprachschule beginnt bald eine Projektwoche zum Thema „Die Europäische Union“. Sie sollen Informationsmaterial besorgen. Sie schreiben an Herrn Schuster vom Informationsbüro „Europa für alle“.

Erklären Sie kurz, wofür Sie das Informationsmaterial benötigen und bitten Sie höflich um Zusendung von Informationsmaterial.

Schreiben Sie eine E-Mail (ca. 40 Wörter).

Vergessen Sie nicht die Anrede und den Gruß am Schluss.

Grammatik auf einen Blick

Sätze

- 1 Gleichzeitigkeit: Nebensätze mit *während*
- 2 Gegensätze ausdrücken
 - 1 Nebensätze mit *obwohl*
 - 2 Hauptsätze mit *trotzdem*
- 3 Zeitpunkte: Nebensätze mit *seit ...*
- 4 Infinitiv mit *zu*
- 5 Etwas begründen: *darum, deshalb, deswegen*
- 6 Ratschläge, höfliche Bitten und irrealer Wünsche ausdrücken: der Konjunktiv II (Präsens)
- 7 Doppelkonjunktionen
 - 1 Bedingungen und Konsequenzen ausdrücken mit *je ..., desto ...*
 - 2 Widersprüche im Satz ausdrücken mit *nicht ..., sondern ...*
 - 3 Aufzählungen mit *nicht nur..., sondern auch ... / weder ... noch ...*
 - 4 Alternativen ausdrücken mit *entweder ... oder ...*
- 8 Fragesätze mit Fragewörtern: *woran, worüber, womit, wovon*
- 9 Übersicht: Verben im Satz
 - 1 Hauptsätze
 - 2 Hauptsätze vor Nebensätzen
 - 3 Nebensätze vor Hauptsätzen
 - 4 Hauptsätze und Hauptsätze

Wörter

- 10 Wortbildung
 - 1 Nomen mit *-ung*
 - 2 Nomen mit *-heit, -keit*
 - 3 Aus Verben Nomen machen
 - 4 Nominalisierungen mit *zum*
 - 5 Verkleinerungsformen mit *-chen*
 - 6 Adjektive in Gegensatzpaaren mit *un-, -voll* und *-los*
- 11 Gründe: *wegen* + Genitiv
- 12 Possessivartikel im Genitiv
- 13 Übersicht: Possessivartikel
- 14 Relativpronomen
 - 1 Relativpronomen im Genitiv
 - 2 Übersicht: Relativpronomen
- 15 Übersicht: Adjektive vor Nomen
 - 1 Adjektivdeklinationsart: bestimmter Artikel
 - 2 Adjektivdeklinationsart: unbestimmter Artikel
 - 3 Adjektivdeklinationsart: ohne Artikel
- 16 Partizip I
- 17 Graduierende Adverbien: *ein bisschen, ziemlich, sehr, besonders*
- 18 Indefinita – unbestimmte Menge (Personen und Sachen)
- 19 Präteritum der regelmäßigen und unregelmäßigen Verben
- 20 Plusquamperfekt
- 21 Futur
- 22 Übersicht: Konjunktiv II (Präsens) der Modalverben
- 23 Konjunktiv II (Präsens): *wäre, hätte, würde*
- 24 Konjunktiv II (Präsens): Gebrauch
- 25 Alternative zum Passiv: unpersönliches Pronomen *man*
- 26 Besondere Verben
 - 1 *lassen* + Infinitiv
 - 2 *brauchen* + *zu* + Infinitiv (Verneinung)

Sätze

1 Gleichzeitigkeit: Nebensätze mit *während*

E 25

Sarah macht Notizen, **während** sie telefoniert.
Während Sarah telefoniert, macht sie Notizen.

Regel Der Nebensatz beginnt mit **während**, er kann vor oder nach dem Hauptsatz stehen. Im Nebensatz steht das Verb am Ende.



2 Gegensätze ausdrücken

1 Nebensätze mit *obwohl*

E 31

Hauptsatz 1
Nelli kennt ihre neue Nachbarin nicht.

Hauptsatz 2
Sie besucht sie.

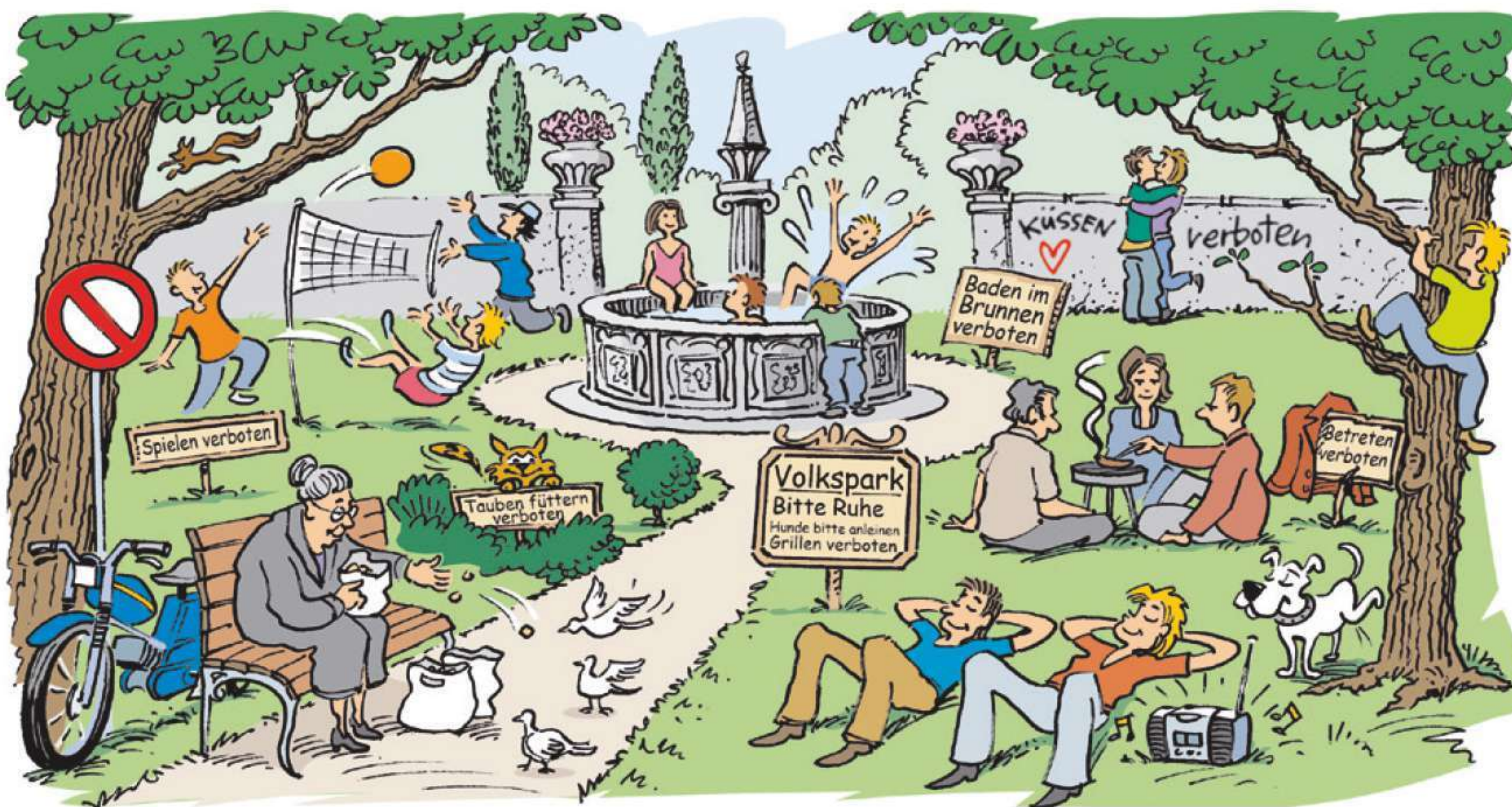
Hauptsatz
Nelli besucht ihre neue Nachbarin,

Nebensatz
obwohl sie sie nicht **kennt**.

Nebensatz
Obwohl sie sie nicht **kennt**.

Hauptsatz
besucht Nelli ihre neue Nachbarin.

Regel Mit **obwohl** beginnt ein Nebensatz. Der *obwohl*-Satz drückt einen Gegensatz aus. Er kann vor oder nach dem Hauptsatz stehen.



Obwohl das Baden im Brunnen verboten ist, spielen die Kinder im Wasser.

E 34 2 Hauptsätze mit *trotzdem*

Viele Europäer kritisieren die EU-Politik. **Trotzdem** sind sie für die EU.
 Die EU ist eine große Wirtschaftsregion, **trotzdem** sind viele Europäer arbeitslos.

3 Zeitpunkte: Nebensätze mit seit ...

E 32

Hauptsatz
Evi führt Tagebuch.

Nebensatz
Seit Evi Tagebuch **führt**,

Hauptsatz
Oma freut sich über die blauen Tage,

Hauptsatz
Oma freut sich über die blauen Tage.

Hauptsatz
freut sich Oma über die blauen Tage.

Nebensatz
seit Evi Tagebuch **führt**.

Regel Nebensätze mit **seit** meinen den Zeitpunkt des Beginns einer Handlung, die noch andauert.



4 Infinitiv mit zu

E 27

Matthias Gans ist es wichtig, Zeit mit seiner Familie **zu verbringen**.
Elena König ist froh, in einer Beziehung **zu sein**.
Ivana Boksic hat keine Angst, auch einmal etwas allein **zu unternehmen**.
Florians Eltern haben geplant, allein **zu verreisen**.
Florian hat keine Lust, die Wohnung **aufzuräumen**.
Vergiss bitte nicht, den Müll **rauszubringen**!
Hast du Lust **fernzusehen**?

Regel Der Infinitiv mit **zu** steht oft am Ende des Satzes. Bei trennbaren Verben steht **zu** zwischen dem trennbaren Verbs- und dem Verbstamm.

5 Etwas begründen: darum, deshalb, deswegen

E 26

Ich arbeite an einem neuen Projekt, **darum/deshalb/deswegen** komme ich oft spät nach Hause.

Regel Mit **darum/deshalb/deswegen** beginnt ein Hauptsatz, das Verb steht auf Position 2.

Minimemo

darum, deshalb, deswegen – drei Wörter, eine Bedeutung

6 Ratschläge, höfliche Bitten und irrealer Wünsche ausdrücken: der Konjunktiv II (Präsens)

E 26, E 29

Ratschläge:

Du **solltest** gesünder leben.
Ihr **müsstet** mal wieder zusammen ausgehen.

Höfliche Bitten:

Ich **hätte** gerne einen Kaffee, (bitte)!
Könnten Sie mir bitte ein Glas Wasser bringen?

Irrealer Wünsche:

Ich **wäre** gern 18!
Ich **wünschte**, die Schüler **wären** fleißiger.
Ich **würde** am liebsten sofort in den Urlaub fahren.
Wenn mir mein Mann im Haushalt helfen **würde**, **hätte** ich mehr Zeit.

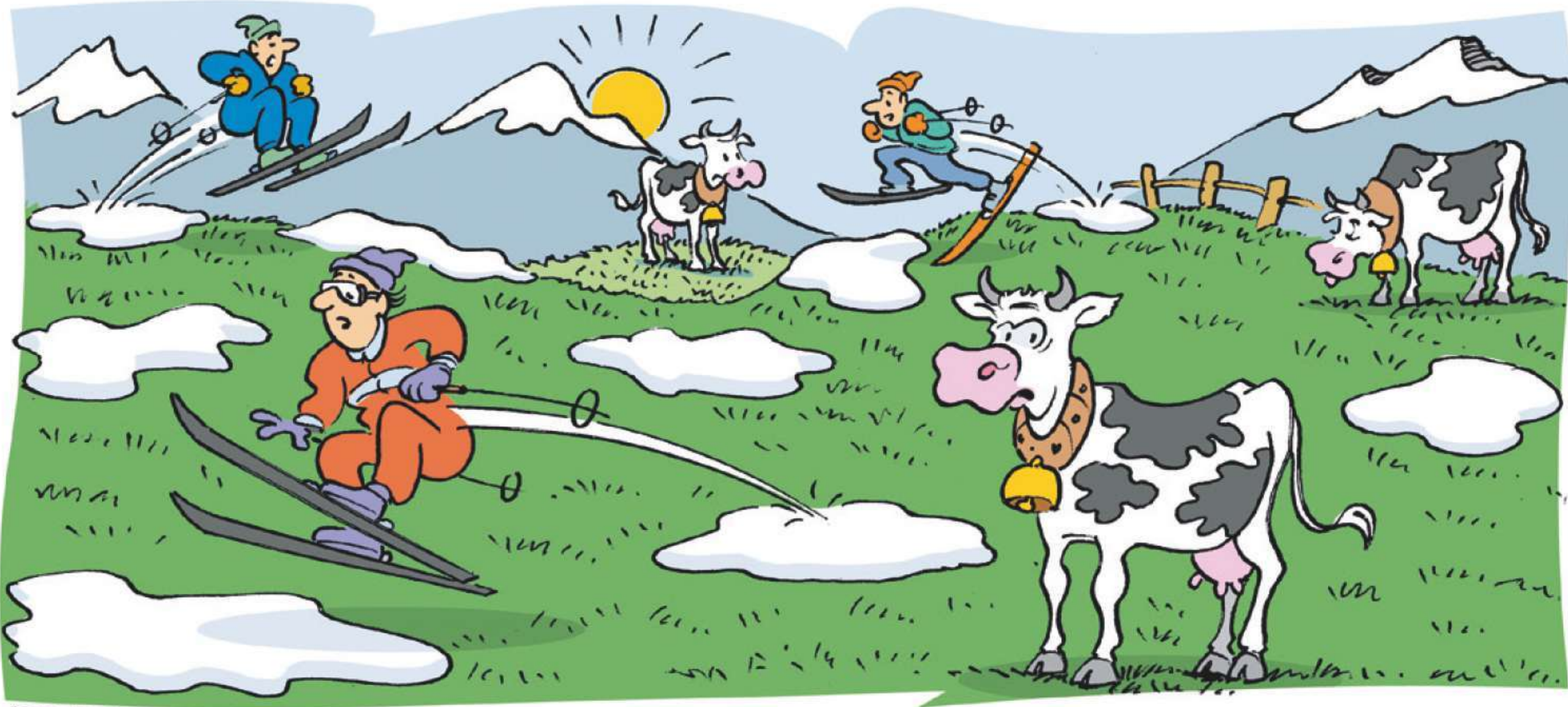
7 Doppelkonjunktionen

E 30 1 Bedingungen und Konsequenzen ausdrücken mit *je ... , desto ...*

Je weniger Schnee in den Alpen fällt, *desto* weniger Skiurlauber gibt es.

E 30 2 Widersprüche im Satz ausdrücken mit *nicht ... , sondern ...*

Nicht die Kraftwerke, *sondern* die Kühe sind das Klimaproblem Nr. 1.



E 32 3 Aufzählungen mit *nicht nur... , sondern auch ... / weder ... noch ...*

Das Buch gibt *nicht nur* viele Informationen, *sondern auch* viele lustige Antworten auf die „großen“ Fragen.

Die Interviews sind *weder* zu lang *noch* langweilig.



E 34 4 Alternativen ausdrücken mit *entweder ... oder ...*

Das Europäische Parlament arbeitet *entweder* in Straßburg *oder* in Brüssel.
Entweder suche ich mir einen Job in Italien *oder* ich studiere weiter.

Was machst du nach dem Examen?

Entweder suche ich mir einen Job in Italien *oder* ich studiere weiter.

8 Fragesätze mit Fragewörtern: *woran, worüber, womit, wovon*

E 34

- 🗨 **Woran** denken Sie bei dem Wort Europa?
- 👉 Ich denke **an** Reisen ohne Grenzen.
- 🗨 **Worüber** freuen Sie sich?
- 👉 Ich freue mich **über** meine Erfolge beim Deutschlernen.
- 🗨 **Womit** bezahlst du die Rechnung?
- 👉 **Mit** meiner EC-Karte!
- 🗨 **Wovon** träumen Sie?
- 👉 Ich träume **von** einem schnellen Auto.



9 Übersicht: Verben im Satz

1 Hauptsätze

	Position 1	Position 2		
	Ich	fahre	jetzt nach Hause.	
lassen	Ich	lasse	Maria nach Hause	fahren.
brauchen	Ich	brauche	Maria nicht nach Hause	zu fahren.
Modalverb	Ich	muss	jetzt nach Hause	fahren.
Perfekt	Ich	bin	gestern zu spät nach Hause	gefahren.
Plusquamperfekt	Ich	hatte	gestern versucht, dich	anzurufen.
Futur	Ich	werde	heute spät nach Hause	fahren.
Zeitangabe am Anfang	Gestern	bin	ich zu spät nach Hause	gefahren.
Imperativ	Fahren	Sie	nach Hause!	
Frage	Fahren	Sie	nach Hause?	
	Sind	Sie	mit dem Auto nach Hause	gefahren?
Konj. II (Präsens)	Wann	fahren	Sie nach Hause?	
	Wovon	träumst	du?	
		Würden	Sie mich bitte	vorbeilassen?
	Ich	würde	gern in die Alpen	fahren.
	Du	solltest	zum Arzt	gehen.
	Ich	hätte	gern einen Kaffee.	
	Sie	wäre	gern wieder 18.	

2 Hauptsätze vor Nebensätzen

					Nebensatzende
dass	Peter	hat	gesagt,	dass er keine Zeit	hat.
weil	Ich	kam	zu spät,	weil ich den Bus	verpasst habe.
wenn	Ich	höre	gern Musik,	wenn ich gute Laune	habe.
damit	Ich	nehme	das Auto,	damit ich schneller	bin.
um ... zu	Ich	fahre	nach Tübingen,	um meine Mutter	zu besuchen.
Infinitiv mit zu	Sie	hat	keine Lust,	die Wohnung	auf zu räumen.
Relativsatz	Das	ist	die Frau,	die ich in der Stadt	gesehen habe.
als	Sie	hat	angerufen,	als ich nicht da	war.
während	Er	trinkt	Kaffee,	während er Zeitung	liest.
obwohl	Er	putzt	das Auto,	obwohl er keine Lust	hat.
seit	Clara	spielt	Klavier,	seit sie zur Schule	geht.
ob	Ich	möchte	wissen,	ob du morgen	kommst.

3 Nebensätze vor Hauptsätzen

	Position 2		
Weil ich den Bus verpasst habe,	war	ich zu spät.	
Wenn ich schlechte Laune habe,	rufe	ich Freunde an.	
Damit ich schneller bin,	habe	ich das Auto.	genommen.
Um meine Mutter zu besuchen,	fahre	ich nach Bern.	
Als ich krank war,	hat	meine Mutter oft	angerufen.
Während er Zeitung liest,	trinkt	er Kaffee.	
Obwohl er keine Lust hat,	will	er das Auto	putzen.
Seit Clara zur Schule geht,	spielt	sie Klavier.	

4 Hauptsätze und Hauptsätze

Mein Freund möchte in den Urlaub fahren,

Ich habe mir ein neues Fahrrad gekauft,

Ich habe Kinokarten gekauft

Morgen gehe ich schwimmen

Ich arbeite oft sehr lange,

Die EU wird oft kritisiert,

aber ich habe leider keine Zeit.

denn mein altes Rad war kaputt.

und ich habe Paul angerufen.

oder ich mache einen Einkaufsbummel.

darum gehe ich selten ins Kino.

trotzdem wollen viele Länder in die EU.

Wörter

10 Wortbildung**1** Nomen mit *-ung*

die Rechnung	–	rechnen
die Entscheidung	–	entscheiden
die Prüfung	–	prüfen
die Regierung	–	regieren
die Veranstaltung	–	veranstalten
die Leitung	–	leiten

**Lerntipp**

In Wörtern mit *-ung* findet man meistens ein Verb.

2 Nomen mit *-heit, -keit*

Für die Bürger der EU sind Mehrsprachigkeit und Reisefreiheit wichtig.

die Freiheit	–	frei
die Sicherheit	–	sicher
die Unabhängigkeit	–	unabhängig
die Mehrsprachigkeit	–	mehrsprachig
die Freizügigkeit	–	freizügig

**Lerntipp**

die **Heitungkeit**

Regel Nomen mit *-ung, -heit, -keit* haben den Artikel **die**.

3 Aus Verben Nomen machen

rauchen	–	Im Restaurant ist das Rauchen verboten!
lachen	–	Mediziner sagen, dass das Lachen gesund ist.
heiraten	–	Manche Leute denken, dass das Heiraten nicht mehr modern ist.
bauen	–	Das Bauen wird jedes Jahr teurer.

Regel Nomen aus Verben haben den Artikel **das**.

E 25 **4** Nominalisierungen mit *zum*

lesen	–	zum Lesen
lernen	–	zum Lernen
arbeiten	–	zum Arbeiten
präsentieren	–	zum Präsentieren

Ich hätte gern mehr Zeit zum Lesen.

E 28 **5** Verkleinerungsformen mit *-chen*

die Katze	–	das Kätzchen
das Haus	–	das Häuschen
der Mann	–	das Männchen

Regel Verkleinerungsformen haben den Artikel **das**.



E 27 **6 Adjektive in Gegensatzpaaren mit un-, -voll und -los**

- glücklich – **unglücklich**
- romantisch – **unromantisch**
- humor**voll** – humor**los**
- sinn**voll** – sinn**los**

Ich hätte gerne einen romantischen Mann.
Mit **unromantischen** Männern kann ich nichts anfangen!



11 Gründe: wegen + Genitiv

E 30 **Wegen des** Klimawandels gibt es mehr Umweltkatastrophen.

Klimaforscher machen sich **wegen des** Wetters Sorgen.

Wegen der Erderwärmung schmelzen die Gletscher.

Die Städte am Meer sind **wegen der** Sturmfluten in Gefahr.



	<i>der</i>	<i>das</i>	<i>die</i>
Nominativ	der Klimawandel	das Wetter	die Erderwärmung
Genitiv	des Klimawandels	des Wetters	der Erderwärmung (!)

Lernen Sie extra:

der Student /Kollege /Junge /Nachbar /Bär /Kunde /Präsident
wegen **des** Student**en**/Kolleg**en**/Jung**en**/Nachbar**n**/Bär**en**/Kund**en**/Präsident**en**



Wegen **des** Lippenbär**en** Kaveri kommen viele Besucher in den Berliner Zoo.

12 Possessivartikel im Genitiv

E 32

	<i>der/das</i>	<i>die/die (Pl.)</i>
ich	meines	meiner
du	deines	deiner
er/es	seines	seiner
sie	ihres	ihrer
wir	unseres	unserer
ihr	eures	eurer
sie/Sie	ihres/Ihres	ihrer/Ihrer



Das ist Vera.



Das ist ihre Schwester Evi.



Lotte ist die Oma ihrer Schwester.

13 Übersicht: Possessivartikel

		<i>der</i>	<i>das</i>	<i>die</i>
Singular	Nominativ	mein Hund	mein Auto	meine Firma
	Akkusativ	meinen Hund	mein Auto	meine Firma
	Dativ	meinem Hund	meinem Auto	meiner Firma
	Genitiv	meines Hundes	meines Autos	meiner Firma
Plural	Nominativ	meine Hunde/Autos/Firmen		
	Akkusativ	meine Hunde/Autos/Firmen		
	Dativ	meinen Hunden/Autos/Firmen		
	Genitiv	meiner Hunde/Autos/Firmen		

Minimemo

der/das
→ Genitiv **-es**

die/die
→ Genitiv **-er**

Regel Alle Possessivartikel (*dein, sein, unser ...*) und auch (*k*)*ein* haben die gleichen Endungen wie *mein*.

14 Relativpronomen

E 33

1 Relativpronomen im Genitiv

Der Film, **dessen** Regisseur ausgezeichnet wurde, läuft jetzt im Kino.

Das Filmprojekt, **dessen** Finanzierung unsicher ist, wird verschoben.

Die Regisseurin, **deren** Film prämiert wurde, kommt aus Köln.

Die Schauspieler, **deren** Verträge enden, suchen nach neuen Jobs.

2 Übersicht: Relativpronomen

Singular	Nominativ	der	das	die
	Akkusativ	den	das	die
	Dativ	dem	dem	der
	Genitiv	dessen	dessen	deren
Plural	Nominativ	die		
	Akkusativ	die		
	Dativ	denen		
	Genitiv	deren		

Lerntipp

der/das → **dessen**

die/die (Pl.) → **deren**

15 Übersicht: Adjektive vor Nomen

E28

1 Adjektivdeklination: bestimmter Artikel

Nach dem bestimmten Artikel (*der, das, die*) können die Adjektive zwei verschiedene Endungen haben: **-e** oder **-en**.

Singular	<i>der</i>	<i>das</i>	<i>die</i>
Nominativ	der kleine e Hund	das kleine e Auto	die kleine e Straße
Akkusativ	den kleine n Hund	das kleine e Auto	die kleine e Straße
Dativ	dem kleine n Hund	dem kleine n Auto	der kleine n Straße
Genitiv	des kleine n Hundes	des kleine n Autos	der kleine n Straße
Plural	<i>die</i>		
Nominativ	die kleine n Hunde/Autos/Straßen		
Akkusativ	die kleine n Hunde/Autos/Straßen		
Dativ	den kleine n Hund e n/Autos/Straßen		
Genitiv	der kleine n Hunde/Autos/Straßen		



Lerntipp

Die häufigste Adjektivendung ist **-en**.

2 Adjektivdeklination: unbestimmter Artikel

Singular	<i>der</i>	<i>das</i>	<i>die</i>
Nominativ	(k)ein große r Hund	(k)ein große s Auto	(k)eine große e Straße
Akkusativ	(k)einen große n Hund	(k)ein große s Auto	(k)eine große e Straße
Dativ	(k)einem große n Hund	(k)einem große n Auto	(k)einer große n Straße
Genitiv	(k)eines große n Hundes	(k)eines große n Autos	(k)einer große n Straße
Plural	<i>die</i>		
Nominativ	keine große n Hunde/Autos/Straßen		
Akkusativ	keine große n Hunde/Autos/Straßen		
Dativ	keinen große n Hund e n/Autos/Straßen		
Genitiv	keiner große n Hunde/Autos/Straßen		

3 Adjektivdeklination: ohne Artikel

Singular	Maskulinum	Neutrum	Femininum
Nominativ	grüne r Wald	grüne s Blatt	grüne e Wiese
Akkusativ	grüne n Wald	grüne s Blatt	grüne e Wiese
Dativ	grüne m Wald	grüne m Blatt	grüne r Wiese
Genitiv	grüne n Waldes	grüne n Blattes	grüne r Wiese
Plural	Maskulinum/Neutrum/Femininum		
Nominativ	grüne e Wälder/Blätter/Wiesen		
Akkusativ	grüne e Wälder/Blätter/Wiesen		
Dativ	grüne n Wäld e r/Blät e rn/Wiesen		
Genitiv	grüne r Wälder/Blätter/Wiesen		



Lerntipp

Adjektive (Singular) ohne Artikel

Der letzte Buchstabe im Adjektiv ist wie der letzte Buchstabe im Artikel:
das Auto → neue**s** Auto zu verkaufen

Sympathischer, kreativer und sportlicher (Tennis, Joggen) Typ (32 / 175 cm / 75 kg) sucht verrückte, intelligente, romantische und fröhliche Traumfrau für alles, was zusammen mehr Spaß macht. Ein Bild von dir wäre toll! Texas2005@gmx.net

16 Partizip I

E31

Ein **überzeugendes** Argument ist ein Argument, dass alle überzeugt.

- der* ein überzeugend**er** Bericht
- das* ein überzeugend**es** Argument
- die* eine überzeugend**e** Antwort



Schlafende Hunde mit Katze

überzeugen – überzeugend**d**, entscheiden – entscheidend**d**, lachen – lachend**d**

Regel Das Partizip I = Verb (Infinitiv) + **d**. Vor einem Nomen wird das Partizip I wie ein Adjektiv dekliniert.

17 Graduierende Adverbien: ein bisschen, ziemlich, sehr, besonders

E26

Ich muss abnehmen.
In der Firma haben wir viel zu tun.
In diesem Restaurant ist die Pizza gut.
Das Buch war interessant.

- Ich muss **ein bisschen** abnehmen.
- In der Firma haben wir **ziemlich** viel zu tun.
- In diesem Restaurant ist die Pizza **sehr** gut.
- Das Buch war **besonders** interessant.



Darf's **ein bisschen** mehr sein?

18 Indefinita – unbestimmte Menge (Personen und Sachen)

a) etwas, nichts, alles (Sachen)

Hast du **etwas** gehört? Nein, ich höre **nichts**. **Alles** in Ordnung.

b) jemand, niemand, man (Personen)

Kennst du **jemand(en)**, der Briefmarken sammelt? Nein, ich kenne **niemand(en)**. **Man** kann ja mal in der Firma fragen, vielleicht gibt es da **jemand(en)**.

c) alle, viele, einige, manche, wenige, andere (Personen und Sachen)

Alle Kinder kommen mit sechs bzw. sieben Jahren in die Schule. **Viele** Schüler sind mit 14 oder 15 schulmüde. **Manche** haben auch Probleme zu Hause. **Wenige** Schüler machen gerne Hausaufgaben. **Einige** Schüler haben Spaß am Lernen, **andere** nicht.

d) irgend-

irgend- + unbestimmter Artikel
Irgendein Problem gibt es immer.
Irgendeine(r) ist immer unzufrieden.

irgend- + *etwas, jemand*
Irgendetwas suche ich immer!
Hat **irgendjemand** meinen Schlüssel gesehen?

irgend- + Fragewort
Gibt es hier **irgendwo** ein Eiscafe?
Irgendwann brauche ich eine Pause.



19 Präteritum der regelmäßigen und unregelmäßigen Verben

E25

regelmäßig

ich	fragte	wir	fragten
du	fragtest	ihr	fragtet
er/es/sie	fragte	sie	fragten

fragen – fragte – (habe) gefragt

unregelmäßig

ich	ging	wir	gingen
du	gingst	ihr	gingt
er/es/sie	ging	sie	gingen

gehen – ging – (bin) gegangen



Lerntipp

Das Präteritum in der 2. Person (du/ihr) verwendet man fast nur bei Modalverben und *haben* und *sein*.



Lerntipp

Die unregelmäßigen Formen müssen Sie lernen. Sie finden eine Liste auf Seite 140.

Immer mit Rhythmus lernen:

gehen – ging – gegangen

20 Plusquamperfekt

E31

Omas Freundin **war** zu Besuch **gekommen**.

Nachdem Oma Besuch **bekommen hatte**, dachte sie über eine Senioren-WG nach.

Oma dachte über eine Senioren-WG nach, nachdem sie Besuch **bekommen hatte**.

Plusquamperfekt

ich	hatte gelesen	war gegangen
du	hattest gelesen	warst gegangen
er/es/sie	hatte gelesen	war gegangen
wir	hatten gelesen	waren gegangen
ihr	hattet gelesen	wart gegangen
sie/Sie	hatten gelesen	waren gegangen



Lerntipp

Haben oder *sein* setzt man wie beim Perfekt ein!

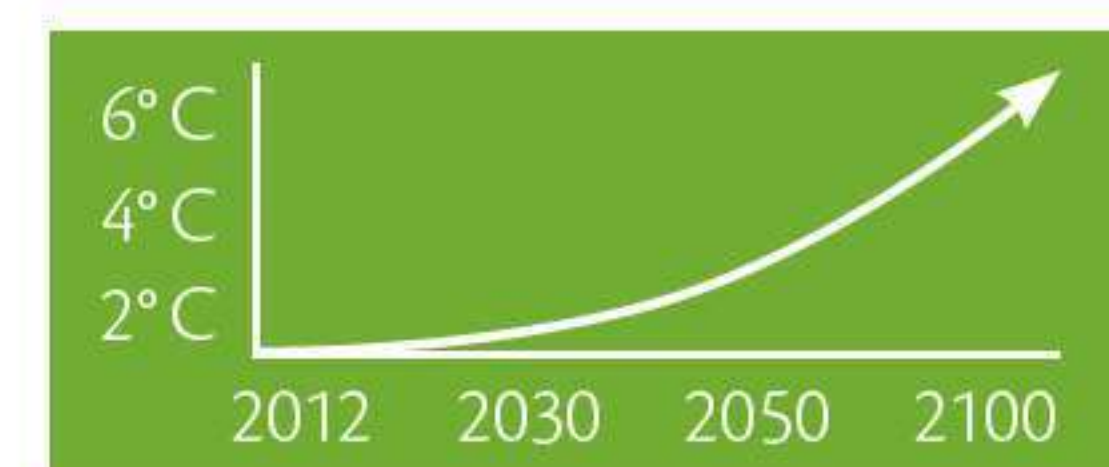
Regel Das Plusquamperfekt bildet man mit *haben* oder *sein* im Präteritum und dem Partizip II des Verbs.

21 Futur

E30

Die Temperaturen **werden** in den nächsten Jahren **steigen**.

Der Klimawandel **wird** zu Umweltkatastrophen **führen**.



Regel Das Futur bildet man mit *werden* + Infinitiv. Mit dem Futur drückt man zukünftiges Geschehen und Prognosen aus.

Futur

ich	werde lesen	wir	werden lesen
du	wirst lesen	ihr	werdet lesen
er/es/sie	wird lesen	sie/Sie	werden lesen

Was machst du am Sonntag?

Ich werde meine Oma besuchen.

Am Sonntag besuche ich meine Oma.

Ich besuche meine Oma.

1. Futur
2. Präsens mit Zeitangabe (in der Zukunft)
3. Präsens mit zukünftiger Bedeutung

22 Übersicht: Konjunktiv II (Präsens) der Modalverben

E26

Meine Mutter meint, ich **müsste** abnehmen.
Mein Chef meint, ich **könnte** schneller arbeiten.

	sollen		
	Präsens	Präteritum	Konjunktiv
ich	soll	sollte	sollte
du	sollst	solltest	solltest
er/es/sie	soll	sollte	sollte
wir	sollen	sollten	sollten
ihr	sollt	solltet	solltet
sie/Sie	sollen	sollten	sollten

	müssen		
	Präsens	Präteritum	Konjunktiv
	muss	musste	müsste
	musst	musstest	müsstest
	muss	musste	müsste
	müssen	mussten	müssten
	müsst	musstet	müsstet
	müssen	mussten	müssten

	können		
	Präsens	Präteritum	Konjunktiv
ich	kann	konnte	könnte
du	kannst	konntest	könntest
er/es/sie	kann	konnte	könnte
wir	können	konnten	könnten
ihr	könnt	konntet	könntet
sie/Sie	können	konnten	könnten

	dürfen		
	Präsens	Präteritum	Konjunktiv
	darf	durfte	dürfte
	darfst	durftest	dürftest
	darf	durfte	dürfte
	dürfen	durften	dürften
	dürft	durftet	dürftet
	dürfen	durften	dürften

	wollen		
	Präsens	Präteritum	Konjunktiv
ich	will	wollte	wollte
du	willst	wolltest	wolltest
er/es/sie	will	wollte	wollte
wir	wollen	wollten	wollten
ihr	wollt	wolltet	wolltet
sie/Sie	wollen	wollten	wollten

Lerntipp
 musste → **müsste**
 aber:
 sollte → sollte
 wollte → wollte

23 Konjunktiv II (Präsens): *wäre, hätte, würde*

E29

Wenn jetzt Ferien **wären**, **hätte** ich viel Zeit und **würde** jeden Tag ausschlafen.

	sein		
	Präsens	Präteritum	Konjunktiv II
ich	bin	war	wäre
du	bist	warst	wär(e)st
er/es/sie	ist	war	wäre
wir	sind	waren	wären
ihr	seid	wart	wär(e)t
sie/Sie	sind	waren	wären



	haben			werden		
	Präsens	Präteritum	Konjunktiv II	Präsens	Präteritum	Konjunktiv II
ich	habe	hatte	hätte	werde	wurde	würde
du	hast	hattest	hättest	wirst	wurdest	würdest
er/es/sie	hat	hatte	hätte	wird	wurde	würde
wir	haben	hatten	hätten	werden	wurden	würden
ihr	habt	hattet	hättet	werdet	wurdet	würdet
sie/Sie	haben	hatten	hätten	werden	wurden	würden

Regel Den Konjunktiv II (Präsens) der meisten Verben bildet man mit *würde* + Infinitiv.

24 Konjunktiv II (Präsens) – Gebrauch

E26, E29

Den Konjunktiv II (Präsens) benutzt man in verschiedenen Funktionen:

- | | |
|-------------------------------|--|
| Ratschläge | – Du solltest mal wieder zum Friseur gehen. |
| höfliche Bitten | – Könnte ich bitte einen Kaffee haben? |
| Wünsche und nicht reale Dinge | – Wenn ich mehr Geld hätte, würde ich mir ein Haus kaufen. |

25 Alternative zum Passiv: unpersönliches Pronomen *man*

E33

Das Restaurant wird eröffnet.
Man eröffnet das Restaurant.

In Rosas Restaurant wird oft Pizza bestellt.
In Rosas Restaurant bestellt **man** oft Pizza.



26 Besondere Verben

E33

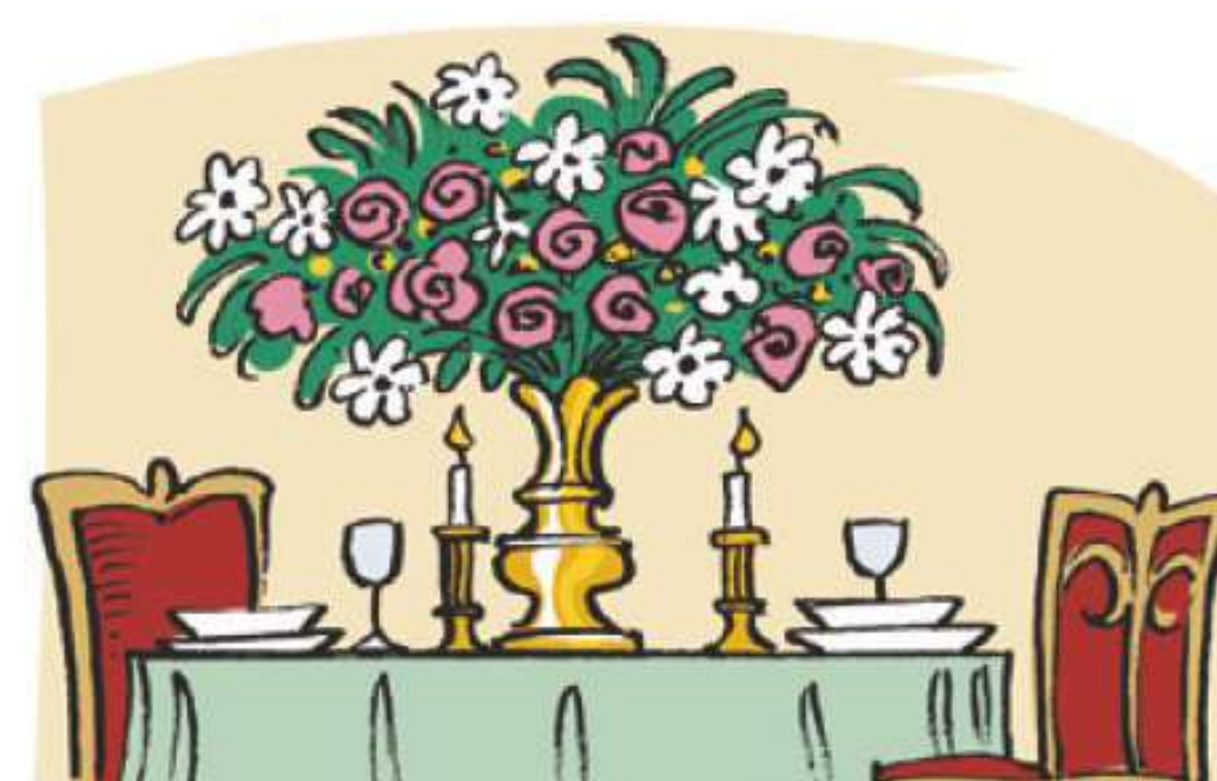
1 *lassen* + Infinitiv



- 🗨️ Backt Romano die Pizza selbst?
👉 Nein, er **lässt** sie von Rosa **backen**.



- 🗨️ Kochst du für die Familienfeier selbst?
👉 Nein, ich **lasse** den Partyservice **kommen**.



Den Tisch decke ich selbst, aber den Blumenschmuck **lasse** ich aus der Gärtnerei **bringen**.

E34 2 *brauchen* + *zu* + Infinitiv (Verneinung: *nicht/kein*)

Im Urlaub **brauche** ich nicht **zu kochen**.
Für eine Reise nach Italien **brauchen** EU-Bürger keinen Pass **mitzunehmen**.

Regel *Brauchen* + *zu* + Infinitiv immer mit Verneinung: *nicht/kein*.

Liste der unregelmäßigen Verben

Infinitiv	Präsens	Präteritum	Perfekt
abreißen	er reißt ab	er riss ab	er hat abgerissen
anbraten	er brät an	er briet an	er hat angebraten
anfangen	er fängt an	er fing an	er hat angefangen
beschließen	er beschließt	er beschloss	er hat beschlossen
besprechen	er bespricht	er sprach	er hat besprochen
bestehen	er besteht	er bestand	er hat bestanden
betragen	er trägt	er trug	er hat betragen
bäcken	er backt/bäckt	er backte/buk	er hat gebacken
beginnen	er beginnt	er begann	er hat begonnen
bekommen	er bekommt	er bekam	er hat bekommen
benennen	er benennt	er benannte	er hat benannt
beraten	er berät	er beriet	er hat beraten
beschreiben	er beschreibt	er beschrieb	er hat beschrieben
bewerben (sich)	er bewirbt sich	er bewarb sich	er hat sich beworben
bieten	er bietet	er bot	er hat geboten
bitten	er bittet	er bat	er hat gebeten
bleiben	er bleibt	er blieb	er ist geblieben
brechen	er bricht	er brach	er hat gebrochen
brennen	es brennt	es brannte	es hat gebrannt
bringen	er bringt	er brachte	er hat gebracht
denken	er denkt	er dachte	er hat gedacht
dürfen	er darf	er durfte	er hat gedurft
einladen	er lädt ein	er lud ein	er hat eingeladen
empfinden	er empfindet	er empfand	er hat empfunden
entscheiden	er entscheidet	er entschied	er hat entschieden
entstehen	es entsteht	es entstand	es ist entstanden
erkennen	er erkennt	er erkannte	er hat erkannt
erscheinen	er erscheint	er erschien	er ist erschienen
erziehen	er erzieht	er erzog	er hat erzogen
essen	er isst	er aß	er hat gegessen
fahren	er fährt	er fuhr	er ist gefahren
fallen	er fällt	er fiel	er ist gefallen
fernsehen	er sieht fern	er sah fern	er hat ferngesehen
finden	er findet	er fand	er hat gefunden
fliegen	er fliegt	er flog	er ist geflogen
fließen	es fließt	es floss	es ist geflossen
fressen	er frisst	es fraß	es hat gefressen
geben	er gibt	er gab	er hat gegeben
gefallen	es gefällt	es gefiel	es hat gefallen
gehen	er geht	er ging	er ist gegangen
genießen	er genießt	er genoss	er hat genossen
gewinnen	er gewinnt	er gewann	er hat gewonnen
gießen	er gießt	er goss	er hat gegossen
halten	er hält	er hielt	er hat gehalten
hängen	es hängt	es hing	es hat gehangen
heben	er hebt	er hob	er hat gehoben
heißen	er heißt	er hieß	er hat geheiß
helfen	er hilft	er half	er hat geholfen
kennen	er kennt	er kannte	er hat gekannt
klingen	es klingt	es klang	es hat geklungen
kommen	er kommt	er kam	er ist gekommen
können	er kann	er konnte	er hat gekonnt

lassen	er lässt	er ließ	er hat gelassen
laufen	er läuft	er lief	er ist gelaufen
leiden	er leidet	er litt	er hat gelitten
leidtun	es tut ihr leid	es tat ihr leid	er hat ihr leid getan
lesen	er liest	er las	er hat gelesen
liegen	er liegt	er lag	er hat gelegen
losrennen	er rennt los	er rannte los	er ist losgerannt
lügen	er lügt	er log	er hat gelogen
mögen	er mag	er mochte	er hat gemocht
müssen	er muss	er musste	er hat gemusst
nehmen	er nimmt	er nahm	er hat genommen
nennen	er nennt	er nannte	er hat genannt
pfeifen	er pfeift	er pfiff	er hat gepfiffen
raten	er rät	er riet	er hat geraten
reiten	er reitet	er ritt	er ist geritten
riechen	er riecht	er roch	er hat gerochen
rufen	er ruft	er rief	er hat gerufen
schlafen	er schläft	er schlief	er hat geschlafen
schließen	er schließt	er schloss	er hat geschlossen
scheinen	er scheint	er schien	er hat geschienen
schieben	er schiebt	er schob	er hat geschoben
schießen	er schießt	er schoss	er hat geschossen
schmelzen	es schmilzt	es schmolz	es ist geschmolzen
schneiden	er schneidet	er schnitt	er hat geschnitten
schreiben	er schreibt	er schrieb	er hat geschrieben
schreien	er schreit	er schrie	er hat geschrien
schweigen	er schweigt	er schwieg	er hat geschwiegen
schwimmen	er schwimmt	er schwamm	ist geschwommen
sehen	er sieht	er sah	er hat gesehen
sein	er ist	er war	er ist gewesen
singen	er singt	er sang	er hat gesungen
sinken	es sinkt	es sank	es ist gesunken
sitzen	er sitzt	er saß	er hat gesessen
spinnen	er spinnt	er spann	er hat gesponnen
sprechen	er spricht	er sprach	er hat gesprochen
springen	er springt	er sprang	er ist gesprungen
stehen	er steht	er stand	er hat gestanden
stehlen	er stiehlt	er stahl	er hat gestohlen
steigen	er steigt	er stieg	er ist gestiegen
sterben	er stirbt	er starb	er ist gestorben
streichen	er streicht	er strich	er hat gestrichen
streiten	er streitet	er stritt	er hat gestritten
tragen	er trägt	er trug	er hat getragen
treffen	er trifft	er traf	er hat getroffen
treiben	er treibt	er trieb	er hat getrieben
trinken	er trinkt	er trank	er hat getrunken
tun	er tut	er tat	er hat getan
übertreiben	er übertreibt	er übertrieb	er hat übertrieben
unterbrechen	er unterbricht	er unterbrach	er hat ihn unterbrochen
unterhalten (sich)	er unterhält sich	er unterhielt sich	er hat sich unterhalten
unterstreichen	er unterstreicht	er unterstrich	er hat unterstrichen
verbinden	er verbindet	er verband	er hat verbunden
verbringen	er verbringt	er verbrachte	er hat verbracht
vergehen	er vergeht	er verging	er ist vergangen
vergessen	er vergisst	er vergaß	er hat vergessen

vergleichen	er vergleicht	er verglich	er hat verglichen
verhalten	er verhält	er verhielt	er hat verhalten
verlassen	er verlässt	er verließ	er hat verlassen
verlieren	er verliert	er verlor	er hat verloren
verschieben	er verschiebt	er verschob	er hat verschoben
verschlafen	er verschläft	er verschief	er hat verschlafen
versprechen	er verspricht	er versprach	er hat versprochen
verstehen	er versteht	er verstand	er hat verstanden
vertreiben	er vertreibt	er vertrieb	er hat vertrieben
vorschlagen	er schlägt vor	er schlug vor	er hat vorgeschlagen
wachsen	er wächst	er wuchs	er ist gewachsen
waschen	er wäscht	er wusch	er hat gewaschen
wehtun	es tut weh	es tat weh	es hat wehgetan
werben	er wirbt	er warb	er hat geworben
werfen	er wirft	er warf	er hat geworfen
widersprechen	er widerspricht	er widersprach	er hat widersprochen
wiegen	er wiegt	er wog	er hat gewogen
winken	er winkt	er winkte	er hat gewunken/gewinkt
wissen	er weiß	er wusste	er hat gewusst
zerbrechen	er zerbricht	er zerbrach	er hat zerbrochen
ziehen	er zieht	er zog	er hat gezogen

Liste der Verben mit Präpositionen

Diese Verben werden meistens mit Präpositionen verwendet. Lernen Sie die Präpositionen mit den Verben.

Akkusativ

achten	auf	Bitte achten Sie auf den Verkehr.
anmelden (sich)	für	Du musst dich morgen für den Kurs anmelden.
antworten	auf	Bitte antworten Sie auf meine Frage.
ärgern (sich)	über	Manchmal ärgere ich mich über dich.
aufpassen	auf	Lars muss auf seinen kleinen Bruder aufpassen.
bewerben (sich)	um	Frau Kalbach bewirbt sich um die Stelle.
bitten	um	Sophie bittet ihre Freundin um einen Tipp.
denken	an	Ich habe den ganzen Tag an dich gedacht.
diskutieren	über	Sie diskutieren immer über das gleiche Problem.
entschuldigen (sich)	für	Pedro entschuldigt sich für seinen Fehler.
erinnern (sich)	an	Ich kann mich nicht an den Film erinnern.
freuen (sich)	über	Franziska freut sich über ihren Erfolg.
freuen (sich)	auf	Die Kinder freuen sich auf Weihnachten.
gewöhnen (sich)	an	Ich habe mich an das deutsche Essen gewöhnt.
informieren (sich)	über	Ich möchte mich über den Kurs informieren.
investieren	in	Die EU investiert viel Geld in die Landwirtschaft.
interessieren (sich)	für	Er interessiert sich für Architektur.
kämpfen	gegen	Momo kämpft gegen die „grauen Herren“.
konzentrieren (sich)	auf	Die Medien konzentrieren sich auf den Autoverkehr.
kümmern (sich)	um	Wir kümmern uns um Ihre Probleme.
nachdenken	über	Ich denke über den Deutschkurs nach.
reagieren	auf	Wir müssen schnell auf seine Frage reagieren.

schämen (sich)	für	Die Mutter schämt sich für ihr Kind.
sprechen	über	Katrin und Jan sprechen über ihre Zukunft.
streiten	über	Wir streiten oft über Kleinigkeiten.
trauern	um	Lukas trauert um seinen Vater.
verlieben (sich)	in	Nadine hat sich in einen großen Mann verliebt.
verstoßen	gegen	Man sollte nicht gegen diese Regel verstoßen.
vorbereiten (sich)	auf	Wir müssen uns auf den Test vorbereiten!
warten	auf	Fabian wartet auf seinen Vater.
wenden	an	Bei Problemen wenden Sie sich an Ihren Chef.
zuständig sein	für	Der Europäische Gerichtshof ist für das europäische Rechtssystem zuständig.

Dativ

auskommen	mit	Oma kommt gut mit Frau Müller aus.
auslassen	an	Die Kunden lassen ihre schlechte Laune an mir aus.
beitragen	zu	Internationale Lebensmitteltransporte tragen zum Klimawandel bei.
beschäftigen (sich)	mit	Wir beschäftigen uns heute mit dem Thema „Medien“.
besprechen	mit	Georg bespricht das Problem mit seiner Frau.
bestehen	aus	Der Test besteht aus zwei einfachen Aufgaben.
ekeln (sich)	vor	Manche Menschen ekeln sich vor einer Spinne.
fragen	nach	Der Tourist fragt nach dem Weg.
führen	mit	Wir haben ein Interview mit einem Lehrer geführt.
führen	zu	Routine kann zum Scheitern einer Beziehung führen.
gehören	zu	Dresden gehört zum Bundesland Sachsen.
gratulieren	zu	Wir gratulieren dir zu deinem neuen Job!
klarkommen	mit	Ich komme mit dieser Übung nicht klar.
leiden	unter	Unter dem hohen Energieverbrauch leidet auch die Umwelt.
mischen	mit	Man mischt Mehl mit Eiern und Zucker.
passen	zu	Die grüne Hose passt nicht zum rosa Hemd.
schützen	vor	Die Jacke schützt vor dem Regen.
träumen	von	Ich träume von einer Weltreise.
treffen (sich)	mit	Heute treffen wir uns mit guten Freunden.
trennen (sich)	von	Maria hat sich von ihrem Freund getrennt.
verabreden (sich)	mit	Wann verabreden wir uns endlich mit deinem Freund?
verbinden	mit	Können Sie mich bitte mit dem Sekretariat verbinden?
verloben (sich)	mit	Heute hat sich Jens mit seiner Freundin verlobt.
verstehen (sich)	mit	Verstehst du dich gut mit deinen Kollegen?
warnen	vor	Der deutsche Wetterdienst warnt vor einem Sturm.
zerbrechen	an	Manche Beziehungen zebrechen an der Routine.
zusammenarbeiten	mit	Die Eltern sollten mit den Lehrern zusammenarbeiten.

Hörtexte

Hier finden Sie alle Hörtexte, die nicht oder nicht komplett in den Einheiten und Übungen abgedruckt sind.

25 Zeitpunkte

1 2

Person 1: Wenn ich vor einem Wettkampf auf den Start warte, dann vergeht die Zeit extrem langsam. Das ist manchmal schwierig. Aber wenn ich dann auf dem Rad sitze und ein Zeitrennen fahre, dann geht alles ganz ganz schnell, glauben Sie mir.

Person 2: Ich hole Benjamin an drei von fünf Wochentagen aus der Kita ab und wenn es auf 15:30 Uhr zugeht, dann rennt die Zeit. Meistens hab ich noch Aufgaben auf dem Schreibtisch liegen, aber das bleibt dann eben liegen. Wenn ich dann mit Benjamin auf dem Spielplatz bin oder zuhause ankomme, dann ändert sich mein Zeitgefühl, dann wird's langsamer. Das brauche ich sehr.

Person 3: Bei meinem Beruf – ich bin Bibliothekar – denken viele, dass ich einen ruhigen Tag habe und dass die Zeit oft still steht. Das ist aber gar nicht so. Ich habe ziemlich viele Aufgaben und schaffe kaum alles in den 8 Stunden. Nach der Arbeit lese ich manchmal ein wenig in alten Zeitdokumenten. Dann vergeht die Zeit wie im Flug. Das ist mein Hobby.

Person 4: Ich bin viel unterwegs. Zeit ist Geld und für mich auch ein Thema. Als ich nach Asien flog, ja das war echt der Horror. Wenn man schlafen kann, vergeht die Zeit vielleicht schneller. Aber ich war die ganze Zeit wach und damals fühlten sich 11 Stunden wie zwei Tage an! Dann kam noch der Jetlag dazu, es sind ja einige Zeitzonen zwischen Europa und Asien. Die Arbeitswoche war sehr stressig, aber die zwei Wochen Urlaub danach waren dann sehr schnell vorbei. Wenn man im Urlaub ist, vergeht die Zeit halt sehr viel schneller.

Person 5: Wenn ich im Unterricht sitze, dann langweile ich mich manchmal ein bisschen, und dann kommt mir die Zeit sehr lang vor. Aber sobald ich mit einem Patienten arbeite, dann vergeht die Zeit wie im Flug.

3 2

Interview 1

- + Herr Weimann, können Sie sich daran erinnern, was Sie gemacht haben, als 1989, im November, die Mauer geöffnet wurde?
- Ja, das kann ich. Es war ein besonderer Tag, ich war nämlich in Israel und hörte die Nachricht im Radio und bin an diesem Tag nach Tel Aviv gefahren und badete im Mittelmeer. Und gleichzeitig dachte ich an Deutschland und wie komisch es ist, an diesem historischen Tag in Israel zu sein und nicht in Deutschland.

Interview 2

- + Frau Feilke, wo waren Sie an dem Tag? Können Sie sich erinnern?
- Ja, den 9. 11. 1989, den werde ich nicht vergessen. Es war ein Donnerstagabend. Wir waren bei Freunden eingeladen und haben Geburtstag gefeiert. Ja und dann kam ein Nachbar und sagte, dass wir den Fernseher anmachen sollten. Wir hörten nur eine kurze Nachricht, dass ab 24 Uhr die

Grenzen offen sind und Reisefreiheit für alle ist. Und wir waren natürlich total überrascht und total glücklich und haben noch die ganze Nacht vor dem Fernseher gesessen. Das war einfach eine tolle Nacht! Ich war sprachlos.

Interview 3

- + Frau Finster, was haben Sie gemacht, als Sie 1989, im November, von der Öffnung der Mauer hörten?
- Ich war leider in dieser Zeit nicht in Deutschland, weil ich in Spanien war. Ich lebe in Berlin, aber wie gesagt – ich war gerade nicht da ... Wir sind dann nach der Nacht zu jedem Zeitungskiosk gerannt und in jede Bar, in der es einen Fernseher gab, und haben sprachlos die Nachrichten verfolgt. Offene Grenzen, Reisefreiheit, Ost und West kommen zusammen – das konnte ich kaum glauben.

3 4

- b) gehen – ging – gegangen
sehen – sah – gesehen
trinken – trank – getrunken
essen – aß – gegessen
helfen – half – geholfen
bringen – brachte – gebracht
denken – dachte – gedacht
schreiben – schrieb – geschrieben
fahren – fuhr – gefahren
wissen – wusste – gewusst

Ü 7

- b) 1. seit – 2. Zoo – 3. Zehen – 4. Sieh – 5. selten – 6. See
- d) 1. zusammen sein – 2. zu viel – 3. süß – 4. sicher – 5. zu Hause – 6. reduzieren – 7. zurück – 8. zahlen – 9. organisieren

Ü 8

- + Sabia Morgner.
- Hallo Sabia, hier ist Tanja. Du, wollen wir nicht mal wieder zusammen frühstücken gehen?
- + Na klar! Sehr gern. Wann passt es dir denn?
- Sonntag ist doch der perfekte Tag zum Frühstücken, oder?
- + Ja schon, aber da habe ich leider keine Zeit.
- Na dann Samstag. Das ist auch ein guter Tag zum Ausgehen!

26 Alltag

1 2

- 1. + Hallo Mama, nicht sauer sein! Ich glaube, ich habe schon wieder meinen Schlüssel verloren.
– Ach Mensch, Julian. Das ist der zweite Schlüssel in zwei Wochen!
+ Ja, Mama, tut mir leid.
– Schon gut, komm erst mal zu mir zur Arbeit.
+ Okay, ich bin in 20 Minuten bei dir.
– Bis gleich, und kein Ausflug in den Supermarkt ...
+ Jaaa, Mama. Bis gleich!

2. + Ein Strafzettel – oh nein! Ich steh höchstens seit zwei Minuten hier, ich hab' nur etwas abgeholt.
 - Aber Sie sehen doch, dass man hier nicht parken darf.
 - + Schon klar, aber hier gibt es keine Parkplätze und es waren doch nur zwei Minuten.
 - Tut mir leid, wir machen keine Ausnahme. Sie müssen 10 Euro Strafe zahlen.
 - + Na gut, hm ...
3. + 10 Minuten Verspätung! Dann verpasse ich meinen Anschlusszug in Frankfurt. Wie komme ich denn jetzt nach Heidelberg weiter?
 - Moment bitte, ich seh' mal nach. Alles kein Problem. Der Zug wartet auf uns.
 - + Super. Dann schaffe ich den Termin doch noch.
4. + Was suchst du denn jetzt schon wieder?
 - Du, ich glaube, ich habe mein Handy verloren. Das darf doch nicht wahr sein.
 - + Ganz ruhig. Ich ruf dich erst einmal an. Vielleicht ist es doch in deiner Tasche ...
Tanja Lüders ... hier bist du ... okay.
 - + Mist! Ich hab's dir doch gesagt. Es ist nicht da! Jetzt hab ich ein echtes Problem. Da sind alle Kontakte drauf, Mails, Bankdaten ... ich werd' wahnsinnig!
 - Und du hast es nicht leise gestellt?
 - + Ach ja, stimmt ja. Warte mal ... Mensch Thomas ... Gott sei Dank, da ist es ja.
5. + Oh je! Meine EC-Karte ist gesperrt.
 - Da haben Sie sicherlich die falsche Geheimzahl eingegeben. Das darf man nur dreimal.
 - + Hm, und was jetzt?
 - Gehen Sie am besten in die Filiale. Die helfen sofort.
 - + Danke. Einen schönen Tag.
 - Ebenso.
6. + Ich hab' eine Panne. Können Sie mir helfen?
 - Na klar, kein Problem. Aber das wird bis Mittag dauern. Ich habe noch andere Kunden.
 - + Das ist in Ordnung. Wann kann ich denn wiederkommen?
 - Na so gegen 13 Uhr passt gut.
 - + Und wie viel wird es wahrscheinlich kosten?
 - Ach, nicht der Rede wert. 4,50 Euro.
 - + Das ist ja super ...

3 5

a) Deutschlandfunk, 10.10 Uhr. Guten Tag, liebe Hörerinnen und Hörer, herzlich willkommen zum Gesundheitsmagazin „Sprechstunde“. Heute fragen wir: „Was tun gegen Stress?“ Dazu begrüße ich Frau Dr. Brigitte Künert, Psychologin im Stressberatungszentrum Heidelberg. Sie wird Ihre Fragen in der Sendung und auch danach per Mail beantworten. Viele Menschen klagen heute über Stress, und zwar aus ganz unterschiedlichen Gründen: die einen, weil sie zu viel Arbeit haben, die anderen, weil sie keine Arbeit finden können. Viele Menschen haben immer weniger Zeit für ihr Privatleben und für die Familie. Andere sind von familiären Pflichten – wie zum Beispiel der Pflege alter oder kranker Familienmitglieder – so stark belastet, dass kaum Zeit und Kraft für die ganz persönlichen Interessen bleibt. Deshalb fragen viele Menschen: „Was kann man gegen Stress im Alltag tun?“ Wir haben Leute auf der Straße dazu befragt. Hören Sie einige Antworten.

b)

1. + Hallo. Wir diskutieren jetzt die Frage, wie man Stress im Alltag bewältigen kann. Darf ich Sie fragen: Was tun Sie gegen Stress?
 - Ach, eigentlich habe ich ganz gerne mal so ein bisschen Stress, aber wenn mir alles zu viel wird, ja, dann treffe ich mich mit Freunden oder gehe mit meinem Hund spazieren. Manchmal mache ich auch einfach gar nichts oder ich gehe in die Sauna. Ja, aber eigentlich, wie gesagt, ich habe gerne Stress.
2. + Und was tun Sie gegen Stress?
 - Ich gehe ins Kino und sehe mir einen schönen Film an oder ich höre gute Musik oder ich fahre mit dem Fahrrad, also, ich treibe Sport.
3. + Darf ich Sie auch fragen, was Sie gegen Stress im Alltag tun?
 - Oh, ich hasse Stress, also, ich kann Stress überhaupt nicht ab, aber wenn ich Stress habe, dann schlafe ich lange und im Sommer gehe ich ganz gerne mal schwimmen, ja, und abends schaue ich natürlich fern.

Ü 3

- + Guten Tag,
- Guten Tag.
- + Kann ich Ihnen helfen?
- Ja, ich möchte ein Konto eröffnen.
- + Gerne. Dann brauche ich bitte Ihren Personalausweis oder Reisepass.
- Ja, natürlich. Bitte, hier ist mein Reisepass.
- + Ah, Sie kommen nicht aus Deutschland. Haben Sie eine Meldebescheinigung vom Einwohnermeldeamt?
- Ja, die ist hinten im Reisepass.
- + Ach ja hier. Ich mache schnell eine Kopie von Ihrem Pass. Bitte füllen Sie schon mal das Antragsformular aus.
- Gerne. Haben Sie vielleicht einen Stift für mich?
- + Ja, hier ist ein Kugelschreiber. Bitte schön, Ihre Papiere. Jetzt brauche ich nur noch eine Unterschrift von Ihnen.
- Ja, natürlich. Wo soll ich unterschreiben?
- + Hier unten auf dem Formular.
- Bitte schön. Eine Frage: Bekomme ich auch eine EC-Karte?
- + Ja, natürlich. Aber das kann ein oder vielleicht auch zwei Wochen dauern. Aber hier am Schalter können Sie auch schon vorher Geld abheben oder Überweisungen machen.
- Das ist gut. Vielen Dank.

Ü 7

- c) 1. Ich finde es sehr schön, wenn ich am Wochenende nicht arbeiten muss.
2. Es gefällt mir besonders gut, dass meine Chefin so nett ist.
3. Es ist ziemlich schade, dass viele Arbeitnehmer ihre Arbeit stressig finden.
4. Es macht mich sehr traurig, dass ich so wenig Zeit für meine Hobbys habe.

Zertifikatstraining**Beispiel**

Sie sind am Bahnhof und hören folgende Durchsage. Sehr geehrte Reisende, bitte beachten Sie: Am Gleis 5 und 6 finden zurzeit Bauarbeiten statt, deshalb kommt es zu folgenden Gleisänderungen: IC 2213 nach Bonn, Abfahrt 11:27 Uhr, fährt heute von Gleis 4 ab. Abfahrt Regionalexpress 4385 11:40 Uhr nach Rostock heute von Gleis 2. Ich wiederhole: Gleisänderung: IC 2213 nach Bonn, Abfahrt 11:27 Uhr, fährt heute von Gleis 4 ab. Abfahrt Regionalexpress 4385 11:40 Uhr nach Rostock heute von Gleis 2. Und noch eine Information für Reisende nach Berlin: Der InterCity-Express 2355, geplante Abfahrt 11:32 Uhr von Gleis 4, hat etwa 20 Minuten Verspätung.

Text 1

Sie hören eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter. Hallo Toni, hier ist Isabell. Sag mal, habe ich vielleicht mein Portemonnaie bei dir zu Hause vergessen? Ich wollte gerade einkaufen gehen, aber ich kann mein Portemonnaie nicht finden. Heute Morgen hatte ich es noch in meiner Handtasche. Als ich heute Nachmittag bei dir war, habe ich es aus meiner Tasche genommen und dir das Geld für die Kinokarten gegeben. Kannst du bitte mal schauen, ob du es findest? Danke und bis später. Ruf mich doch bitte sofort zurück.

Text 2

Sie hören eine Information im Radio. Liebe Hörerinnen und Hörer, hier noch eine Bitte der Polizei an alle Besucher des Open-Air-Konzerts heute Abend im Stadion. Bitte fahren Sie mit dem Bus oder der S-Bahn zum Stadion. Es gibt dort keine Parkmöglichkeiten, weil die Parkplätze am Stadion zurzeit gesperrt sind. Wer mit dem Auto anreist, sollte möglichst am Messegelände parken und dann zu Fuß zum Stadion laufen. Mein persönlicher Tipp: Fahren Sie mit dem Fahrrad – heute bleibt es auch in der Nacht wolkenlos und warm.

Text 3

Sie hören eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter. Guten Tag, Frau Börner. Hier ist Hübner vom Polizeirevier Mitte. Sie haben letzten Monat eine Anzeige gegen unbekannt erstattet, weil Ihr Fahrrad gestohlen wurde. Wir haben letzte Woche einen Mann festgenommen und in seinem Keller mehrere Fahrräder entdeckt, die ihm nicht gehören. Es kann sein, dass wir auch Ihr Fahrrad gefunden haben. Bitte kommen Sie doch mal bei uns in der Brunnenstraße 7 vorbei und schauen Sie sich die Räder an. Auf Wiederhören!

Text 4

Sie hören eine automatische Telefonansage. Herzlich willkommen bei der Direktfinanz! Wir sind gleich für Sie da. Wählen Sie bitte aus folgenden Möglichkeiten aus: Möchten Sie Informationen zu unseren Produkten, dann wählen Sie die Eins. Wenn Sie Geld überweisen möchten, wählen Sie bitte die Zwei. Wenn Sie Ihre Kredit- oder EC-Karte sperren möchten, wählen Sie die Drei. Möchten Sie einen Termin mit einem Berater in Ihrer Stadt vereinbaren, wählen Sie bitte die Vier. Soll ich Sie direkt mit einem Berater verbinden, dann wählen Sie die Fünf.

Text 5

Sie hören folgende Durchsage im Zug. Sehr geehrte Fahrgäste. Wir haben zurzeit 25 Minuten Verspätung und werden Hannover Hauptbahnhof in etwa fünfzehn Minuten, also um 18:50 Uhr erreichen. Auf die Fahrgäste nach Hamburg wartet am Gleis 11 der Anschlusszug IC 578. Der InterCityExpress 3497 nach Stuttgart kann leider nicht auf uns warten. Reisende nach Kassel können um 19:05 Uhr den Intercity von Gleis 8 nehmen. Die nächste Reisemöglichkeit nach Stuttgart ist um 19:35 Uhr mit dem IC 769 von Gleis 9. Bitte achten Sie auch auf die Durchsagen am Bahnhof.

27 Männer – Frauen – Paare**1 1****b) Interview 1:**

Hi, mein Name ist Sarah Ende und ich arbeite seit zwei Jahren als Redakteurin für die Zeitschrift *Julia*. Heute stellen wir Redakteure unsere liebsten Gegenstände vor. Also, mein liebster Gegenstand ist meine neue Geige, die ich mir vor einem Monat gekauft habe. Sie ist wirklich wunderschön und hört sich super an. Seitdem spiele ich jeden Tag. Und ein ganz wichtiger Gegenstand ist für mich auch mein Smartphone, weil ich es einfach so viel benutze. Ich höre Musik, mache Fotos, telefoniere, surfe und und und ... Es sieht gut aus und ist natürlich super praktisch. Ja, diese beiden Gegenstände sind für mich momentan die liebsten.

Interview 2:

Hallo, ich bin Lukas Wells, ich bin Fotograf und arbeite für die *Julia* seit sieben Monaten. Mein liebster Gegenstand ist meine erste Kamera. Mit 10 Jahren habe ich angefangen zu fotografieren. Sie ist schwarz, schlicht und macht immer noch tolle Bilder. Außerdem habe ich mir für meine Wohnung neue Möbel gekauft und in meinem Wohnzimmer steht jetzt ein super schöner Sessel, den ich schon sehr lange haben wollte. Er ist blau und sehr modern. Noch wichtiger ist mir aber der Füller von meinem Vater. Den hat er mir vor zwei Jahren geschenkt, das bedeutet mir viel. Mit dem unterschreibe ich immer meine Verträge

2 2

- + Guten Tag und herzlich Willkommen, liebe Zuschauer und Zuschauerinnen. In unserer Talkrunde geht es heute um ein sehr beliebtes Thema: Männer und Frauen. Wir diskutieren, was die Unterschiede zwischen Männern und Frauen sind und ob sie wirklich so verschieden sind. Dafür haben wir heute zwei Gäste ins Studio eingeladen. Ich begrüße ganz herzlich Jutta Roth und Otto Sommer. Herr Sommer, Sie sind beruflich Maler. Ist das ein typischer Männerberuf?
- Guten Tag! Ich denke schon, dass es immer noch typische Frauen- und Männerberufe gibt. Bei uns im Malerbetrieb arbeiten nur sehr wenige Frauen, ich kenne auch nur sehr wenige Frauen, die Malerinnen sind. Meiner Meinung nach ist das immer noch ein richtiger Männerberuf. Und nur 0,1% aller Frauen arbeiten z.B. als Maurerinnen.
- + Das stimmt. Warum ist das so, Herr Sommer? Sind Männer einfach besser in diesen Berufen?
- Das kann man nicht so einfach sagen. Ich denke, dass diese Berufe körperlich sehr anstrengend sind. Frauen sind körperlich im Nachteil: Männer sind einfach stärker. Viele Frauen interessieren sich aber auch für andere Dinge. Aber es gibt natürlich auch immer Ausnahmen. Meiner Meinung

nach sind Frauen und Männer unterschiedlich, aber das ist doch auch kein Problem.

- ≠ Da bin ich nicht Ihrer Meinung, Herr Sommer. Neue Studien zeigen, dass es biologisch keine großen Unterschiede zwischen Männern und Frauen gibt. Unterschiede entstehen vor allem durch die Gesellschaft. Typische Frauen und Männerberufe gibt es heute nicht mehr.
- + Frau Roth, können Sie ein Beispiel nennen?
- ≠ Ja, gern. Schon Mädchen und Jungen lernen sehr früh, sich an Rollenbildern zu orientieren. Sie lernen schon als Kinder, als Mann oder Frau zu denken. Es gibt das beliebte Klischee, dass Frauen schlechter als Männer in Mathematik, in Physik oder in Informatik sind. Frauen sind aber nicht schlechter in Naturwissenschaften als Männer. Viele Mädchen und Frauen denken das aber. Die Folge ist, dass nur sehr wenige Frauen z.B. Informatik in Deutschland studieren oder in den Bereichen arbeiten. Ich bin der Meinung, Klischees haben Einfluss auf unser ganzes Leben.
- Ja, Sie haben Recht, dass Klischees unser Leben beeinflussen. Aber ich glaube, viele fühlen sich auch gut mit den Klischees. Und es nicht ganz richtig, dass es keine Unterschiede zwischen Männer und Frauen gibt. Die Frauen in unserem Betrieb arbeiten anders als die Männer. Sie sind kommunikativer, aber auch vorsichtiger. Die Männer sind chaotischer und selbstbewusster. Das sind klare Unterschiede!
- ≠ Ja, das glaube ich Ihnen. Aber die interessante Frage ist doch, warum sind die Frauen anders als die Männer. Frauen haben gelernt, kommunikativ zu sein. Die Männer sind vielleicht auch kommunikativ, aber sie haben nicht gelernt, das zu zeigen. Ich finde auch, dass es wichtig ist, dass sich jeder individuell entwickeln kann. Jeder soll das machen, was er möchte. Männer können Erzieher sein und Frauen Malerinnen.
- + Was wären dann Ihre Vorschläge? Was sollte sich in der Gesellschaft, vielleicht auch in der Politik ändern, damit Frauen im Beruf ...

3 6

- b) Lea, die Nudeln sind zu weich.
Ach Quatsch, Lorenz.
Bissfest, wie immer.
Verstehst du, zu weich.
Jetzt spinnst du aber, Lorenz.
Wie lange hast du sie denn gekocht, Lea?
Wie es auf der Packung steht.
Sieben kurze Minuten.
Ich habe das im Gefühl.
Bissfeste Nudeln kleben nicht.

Ü 11

1. + Hast du schon gehört, dass Saskia und Sven sich getrennt haben?
– Wirklich? Aber warum? Die beiden waren doch so glücklich zusammen.
+ Naja, aber es gab ja immer die Diskussion über die Zukunft. Sven ist doch so ein Familienmensch und wünscht sich ja schon lange Kinder.
– Stimmt, das ist für ihn schon lange ein Thema! Und Saskia will keine Kinder bekommen, oder?
+ Nein, hat sie noch kein Interesse daran, sie ist ja auch noch sehr jung. Sie will erst ihre Ausbildung beenden und dann einen guten Job finden und eigenes Geld verdienen.
– Ja, das kann ich verstehen, aber ...

2. + Hey, Paula! Ich bekomme das Stipendium für das Auslandspraktikum. Super, oder?
– Herzlichen Glückwunsch, Theo! Das ist toll! Was hat Carmen gesagt?
+ Sie hat sich nicht für mich gefreut. Sie war total verständnislos. Es ist manchmal ziemlich kompliziert mit ihr. Ich denke, sie ist sauer, weil sie kein Stipendium bekommen hat.
– Aber sie hat ja auch super gute Noten, vielleicht bekommt sie ein anderes Stipendium.
+ Ja, vielleicht. Aber es ärgert mich, dass sie sich nicht einfach auch für mich freuen kann! Weißt du, sie muss immer gewinnen: bessere Noten, bessere Jobs und und und. Das ist ein richtiger Kampf, ich verstehe das nicht. Warum geht es denn immer nur darum, wer mehr Erfolg hat? Das ist doch nicht normal in einer Beziehung, oder?
– Nein, das ist es sicher nicht.
3. + Hi, Tom.
– Hi, Lars. Wie geht's dir denn? Ich habe gehört, dass du mit Yuna Streit hast.
+ Naja, mir geht es schon wieder besser. Yuna und ich haben viel geredet. Jetzt ist wieder alles in Ordnung.
– Was ist denn passiert?
+ Wir haben uns zu wenig gesehen, wir können uns ja nur noch am Wochenende treffen, seitdem sie in Stuttgart wohnt. Und ich habe ja auch immer noch Fußball am Wochenende und sie muss manchmal arbeiten. Wir hatten einfach zu wenig Zeit für den anderen.
– Ja, das ist ein Problem, und jetzt? Ziehst du nach Stuttgart?
+ Nein, ich bleibe hier, aber wir sehen uns jetzt alle zwei Wochen am Wochenende. Ich spiele dann kein Fußball und sie arbeitet nicht. Und in der Woche telefonieren wir viel. Ich rufe sie jeden Abend an, das vergesse ich nie. Ich denke aber, dass wir so nur noch ein, zwei Jahre leben, vielleicht ...

28 Arbeit im Wandel

1 2

- b) + Ich begrüße Sie herzlich zu unserer Radiosendung „Lokales“ und freue mich, dass Frau Kowalski bei uns im Studio zehn ist und wir Geschichten aus der größten Industrieregion Deutschlands hören können – aus dem Ruhrgebiet. Frau Kowalski, können Sie uns ein bisschen über Ihre Familie erzählen?
– Ich komme aus einer typischen Bergarbeiterfamilie. Meine Urgroßeltern sind 1905 ins Ruhrgebiet emigriert, nach Bottrop, weil es dort Arbeit gab. Die Arbeit im Bergwerk war sehr sehr hart. Mein Urgroßvater konnte mit 45 Jahren schon nicht mehr arbeiten.
+ Wo liegt denn Bottrop?
– Schauen Sie hier auf der Karte. Da... Bottrop liegt nördlich von Essen und westlich von Herne, zwischen dem Rhein-Herne-Kanal und Wesel-Datteln-Kanal.
+ Ah ja, genau hier. Und Ihre Urgroßeltern kamen aus Polen?

- Genau. Daher der Name Kowalski. Mein Opa Heinrich war auch im Bergbau, musste aber wie mein Urgroßvater wegen der Gesundheit in Frührente gehen. Mit knapp 50 Jahren war er zuhause. Ich erinnere mich vor allem an ihn und Oma Hilde im kleinen Schrebergarten. Da war ich fast jedes Wochenende und habe gespielt. Hier, sehen Sie. Das ist der Schrebergarten mit Opa Heinrich, na ja und mit dem Stahlwerk im Hintergrund. Das ist eben Ruhrpott-Charme.
- + Und Ihr Vater war auch im Bergbau?
- Ja, mein Vater hat noch kurz nach dem Krieg unter Tage gearbeitet. Hier sehen Sie ein Foto von ihm beim „Malochen“.
- + Ihr Vater steht vorn auf dem Foto?
- Genau und dahinter, das ist sein Arbeitskollege, Kumpel Horst. Der ist seit vielen Jahren ein enger Freund unserer Familie. Die zwei sehen sich immer noch jeden Donnerstag auf ein Bierchen. Aber er war nicht lange Bergmann, er ist dann zu Krupp nach Essen gegangen.
- + Aber viele Stahlwerke mussten doch Mitte der 1960-er Jahre schließen?
- Ja, das war so. Mein Vater war erst einmal arbeitslos, hat dann aber in einem Supermarkt angefangen. Meine Mutter ging bald auch halbtags arbeiten, sodass das Geld für uns reichte.
- + Und was macht Ihr Onkel Helmut denn da?
- Ja, der Bruder meines Vaters, Helmut, der hat wie viele andere Leute im Pott auch Brieftauben gezüchtet. Das war sein Hobby. Und hier auf dem Bild sieht man ihn mit Agathe. Das war eine besondere Taube. Die hat viele Wettbewerbe gewonnen.
- + Und das Hobby Ihres Vaters ...
- Genau, Sie sehen es schon hier auf dem Foto. Der hat viel Fußball gespielt. Wir im Ruhrpott lieben Fußball. Mein Vater ist natürlich FC Schalke 04-Fan und ich denke, der hat noch kein einziges Spiel von den Jungs verpasst. Meine Mutter findet das okay. Sie müssen wissen, die zwei haben sich nach einem Fußballspiel von FC Schalke 04 kennengelernt.
- + Ach nein, erzählen Sie mal ...

1 3

- + Können Sie eigentlich Ruhrpott-Dialekt sprechen? Bisher haben Sie das ja nicht getan.
- Klar, kann ich. Ich bin in Doatmund groß gewoaden. Bei uns gabs jeden Sonntach nache Kirche wat Feines: Ka'toffeln und Gemüse und 'n oadentliches Stück Fleisch.

3 2

- + Frau Rohde, herzlichen Dank, dass Sie zu unserer Informationsstunde „Berufsgenossenschaft – gut versichert“ gekommen sind und über Ihren Fall vor unseren Berufsschülern und -schülerinnen berichten.
- Kein Problem, sehr gern.
- + Vielleicht sagen Sie kurz etwas zu Ihrer Person?
- Na klar, ich bin Tanja Rohde, 17 Jahre alt und lerne gerade Bürokauffrau. Das macht mir großen Spaß, und ich arbeite gern bei AgenTec, einem großen Unternehmen hier vor Ort. Wir haben 350 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.
- + Sie hatten einen Unfall im Sommer. Wie ist das passiert?
- Ich bin mit schweren Akten auf dem Arm und natürlich viel zu schnell durch das Büro gelaufen. Ich hatte hohe Schuhe an und bin über ein Stromkabel gestolpert. Dabei habe ich mir das rechte Bein gebrochen.

- + War es ein schwerer Unfall?
- Ja, leider. Es war sehr kompliziert und ich musste wochenlang in einer sehr teuren Spezialklinik behandelt werden. Am Anfang wusste ich nicht, ob ich wieder Sport machen kann – ich jogge sehr viel – aber jetzt ist alles wieder okay. Ich habe bei der Arbeit keine hohen Schuhe mehr an. Ja, und zum Unfall ... Zum Glück war es ein Unfall bei der Arbeit, sodass sich die Berufsgenossenschaft kümmerte.
- + Über die Berufsgenossenschaft, was das ist und was sie macht, sprechen wir gleich. Ich möchte vorher gern noch einen weiteren Gast vorstellen – Herrn Liebig ...
- ≠ Ja, hallo, ich heiße Marco Liebig, ich bin 27 Jahre und KFZ-Mechatroniker. Ich liebe Motorräder, habe zwei zuhause und fahre eigentlich fast immer mit meinem alten Motorrad zur Arbeit, und dass nicht nur im Sommer bei gutem Wetter, sondern auch im Winter.
- + Selbst auf glatter Straße?
- ≠ Ja, selbst auf glatter Straße. Mit meiner alten, sehr schweren Maschine geht das. An dem Tag war die aber kaputt und ich bin mit dem neuen leichteren Sportmotorrad gefahren. Na ja und als ich dann in einer gefährlichen Kurve gebremst habe, rutscht mir die leichte Maschine weg. Ich hatte eine schwere Wirbelsäulenverletzung.
- + Wie ging es weiter?
- ≠ Ich musste sechs lange Monate in eine teure Klinik. Und ich hatte großes Glück. Ich musste nur mein linkes Bein und den linken Arm trainieren. Jetzt fahre ich nicht mehr im Winter mit dem Motorrad zur Arbeit. Ich nehme das Auto meiner Freundin und ich fahre auch nicht mehr so schnell. Man wird nach so einem Unfall vorsichtiger und denkt mehr nach.
- + Dann danke ich Ihnen für Ihre Berichte und frage gleich mal weiter zur Berufsgenossenschaft ...

Ü 2

- + Du, Sarah? Ich muss für einen Vortrag in der Schule eine Industrieregion in Deutschland vorstellen. Kannst du mir helfen?
- Ach Paul, schau doch einfach mal selber ins Internet.
- + Komm Sarah, du bist doch eine liebe Schwester!
- Also, welche Industrieregion möchtest du vorstellen?
- + Keine Ahnung. Welche ist denn wichtig?
- Mensch Paul, wie hast du es in die 8. Klasse geschafft? Du weißt schon, dass es Internet gibt, oder? Hör mal hier. Zu den wichtigsten Industrieregionen gehört das Ruhrgebiet.
- + Hatten wir in der Schule. Das Thema geht leider nicht.
- Und das Rhein-Main-Gebiet um Frankfurt, Mainz und Wiesbaden. Das ist auch wichtig.
- + Okay, das Rhein-Main-Gebiet. Das ist im Südosten, oder?
- Na sag mal, wo liegen denn bitteschön Frankfurt am Main und Wiesbaden? Im Südwesten ... in Hessen und in Teilen von Bayern und Rheinland-Pfalz.
- + Okay, okay. Und was gibt es dort für Industrie?
- Warte kurz. ... Die Rhein-Main-Region, besonders Frankfurt, ist ein wichtiges Zentrum der Finanzwirtschaft – beinahe alle großen Banken sind dort zu finden. Im Rhein-Main-Gebiet wächst der beste Wein in Deutschland. Dort ist es warm und sonnig. Auch Obst und Gemüse bauen sie dort an.
- + Ja aber das ist doch keine Industrie! Was will ich denn mit der Information?
- Ja, dann lies doch selber!
- + Entschuldigung!

- Also: Die chemische Industrie ist dort zum Beispiel sehr stark, die Elektroindustrie und auch die Automobilindustrie. Außerdem ist in Mainz die Firma „Schott“ – ein weltweit bekannter Glashersteller.
- + Ach ja, die kenne ich. Schau mal, die Gläser meiner Brille sind auch von Schott.

Ü 10

- b)** + Ich hatte letztes Jahr einen schweren Autounfall. Das war ein totales Chaos.
- Erzähl mal. Was ist denn passiert?
 - + Ich hatte einen langen Arbeitstag. Nach einem kurzen Besuch bei meiner Mutter wollte ich nach Hause, einen warmen Tee trinken und dann schlafen.
 - Wenn du so müde warst, warum bist du noch zu deiner Mutter gefahren?
 - + Meine Mutter hatte starke Rückenschmerzen und brauchte Hilfe im Haushalt.
 - Konnte das denn nicht dein großer Bruder machen?
 - + Der hatte damals einen ziemlich bösen Unfall bei der Arbeit und deshalb selber genug Ärger mit einer kaputten Hand und einem gebrochenen Bein.
 - Oh je, ich verstehe! Das klingt nach einer richtigen Katastrophe.
 - + Genau. Na jedenfalls hielt ich an einer Kreuzung an, weil eine alte Dame über die Straße lief. Da fuhr mir plötzlich ein älterer Herr mit einem riesigen Auto in die Seite.
 - Oh, nein! Wie schwer warst du verletzt? Und hat dir sofort jemand geholfen?
- d)** + Der alte Herr war sofort bei mir. Der hatte richtig Angst, aber er war wirklich eine große Hilfe. Er hat die Polizei angerufen und auch den Notarzt. Mein linkes Bein und auch mein linker Arm waren gebrochen. Und ich hatte starke Rücken- und Kopfschmerzen.
- Oh, je!

Ü 14

- + Notrufzentrale, Hähnert am Apparat.
- Hallo, mein Name ist ... Ich möchte einen Unfall melden.
- + Wo ist der Unfall passiert?
- Wir sind im Herkules, dem griechischen Restaurant in der Grietgasse 17.
- + Grietgasse 17. Was ist passiert?
- Mein Freund ist auf der Treppe gestürzt.
- + Welche Verletzungen hat er? Können Sie das sagen?
- Er kann das rechte Bein nicht mehr bewegen und er hat starke Schmerzen im Rücken.
- + Also, das Bein und der Rücken, ich verstehe.
- Er hat eine leichte Wunde am Kopf, aber das ist wahrscheinlich nicht so schlimm.
- + Gut, ich schicke Ihnen sofort einen Krankenwagen in die Grietgasse.
- Vielen Dank. Hoffentlich dauert es nicht so lange!
- + Nein, in 10 Minuten sind die Kollegen bei Ihnen.

Zertifikatstraining

- + Hallo, Kathrin!
- Ach, Steffen! Schön dich zu sehen! Wie geht's?
- + Super, danke und dir?
- Gut. Sag mal, was machst du denn jetzt? Wir haben uns ja schon Jahre nicht mehr gesehen!
- + Ich studiere Pflegemanagement.

- Ach was. Das ist ja toll! Aber du warst doch Krankenpfleger, oder?
- + Ja, das war ich. Weißt du, ich habe gerne als Krankenpfleger gearbeitet. Aber meine Frau arbeitet Vollzeit und da ist es mit zwei kleinen Kindern wirklich schwierig, wenn man so oft nachts und am Wochenende arbeiten muss. Jetzt habe ich zwar auch viel zu tun, aber nach dem Studium kann ich mir dann eine Arbeit ohne Schichtdienst suchen.
- Ja, das ist wahr! Und wo wohnst du jetzt? Pflegemanagement kann man hier doch nicht studieren, oder?
- + Nein, das nicht, aber wir mussten zum Glück trotzdem nicht umziehen. Ich fahre drei Tage die Woche mit dem Zug nach Fulda an die Fachhochschule.
- Und das klappt gut?
- + Ja, das passt. Das klappt eigentlich sehr gut.
- Und wie lange dauert das Studium?
- + Drei Jahre, zwei habe ich schon hinter mir. In zehn Monaten habe ich Abschlussprüfung.
- Und wie ist das mit dem Geld? Ich meine, mit Familie und dann studieren? Das ist ja nicht einfach, oder?
- + Ja, das funktioniert auch nur, weil meine Frau einen sehr guten Job bei einer Bank hat und ich freitags immer acht Stunden in einer Arztpraxis arbeite. Ich verdiene also auch ein bisschen dazu.
- Ah, okay. Das hört sich aber auch ein bisschen stressig an.
- + Ach nein, ich bin sehr zufrieden. Und du? Arbeitest du noch im Krankenhaus?
- Nein, ich arbeite auch nicht mehr in der Klinik.
- + Und was machst du jetzt?
- Ich habe eine Umschulung gemacht. Ich arbeite jetzt in einer Apotheke.
- + Ach, warum das denn? Du warst doch die beste Krankenschwester in der ganzen Klinik.
- Ach du!
- + Stimmt doch. Du warst super nett zu den Patienten und total zuverlässig. Das fand nicht nur ich, das hat auch die Chefin immer gesagt. „Auf die Kathrin Huber kann man sich verlassen! – Das ist eine Top-Mitarbeiterin.“
- Ja, ja. Das war auch eine schöne Zeit!
- + Also, nun erzähl schon. Warum hast du jetzt eine andere Arbeit?
- Ja, das ist so eine Geschichte. Ich bin vor vier Jahren beim Fensterputzen von der Leiter gestürzt und habe mir den Rücken verletzt. Erst dachte ich, dass es nicht so schlimm ist. Nach drei Monaten in der Rehaklinik habe ich wieder angefangen zu arbeiten. Aber das ging nicht gut, weil mir nach kurzer Zeit immer der Rücken weh tat. Manche Dinge, wie zum Beispiel Patienten ins Bett heben, konnte ich gar nicht mehr machen.
- + Oh, Mist! Das tut mir leid!
- Ach naja, am Anfang, als mein Arzt mir sagte, dass ich lieber umschulen sollte, war ich ziemlich traurig. Ich habe meine Arbeit ja wirklich gerne gemacht. Aber jetzt ist alles gut. Die Arbeit in der Apotheke macht auch viel Spaß, die Kolleginnen sind super und weißt du was, ich treffe bei der Arbeit ganz viele Patienten, die ich von früher aus dem Krankenhaus kenne.
- + Das kann ich mir vorstellen! Die freuen sich dann sicher, dich zu sehen.
- Ja, und ich mich auch.

29 Schule und lernen

1 2

b)

1. + Hi Luise, was suchst du denn am Schwarzen Brett?
– Ach, ich hab keine Lust mehr auf Basketball und Computer-Club. Ich möchte in meiner Freizeit mal etwas anderes machen.
2. + Sag mal Lukas, haben wir heute nun Englisch oder nicht? Ich hab den neuen Plan im Internet auf der Schulhomepage einfach nicht gefunden.
– Jan, schau doch mal ans Schwarze Brett ... da ...
3. + Hallo Alina, bist du nächste Woche auch beim Wettbewerb dabei? Ich find's ja cool in der Schule zu übernachten.
– Ach, na ja, ich weiß nicht, ob meine Eltern das erlauben. Und ich weiß ja noch nicht einmal, wann es losgeht. Wo ist denn der Aushang?
4. + Sag mal, Ben, vor der Schule ist diese riesige Baustelle, und ich habe keine Ahnung, wo die neue Haltestelle ist. Weißt du da was?
– Echt jetzt? Hab' ich noch gar nicht gesehen ... lass uns mal ans Schwarze Brett schauen.

1 3

- + Ach, hey Kristina, warum rennst du denn so?
- ... ich will zur Literatur-AG. Wolltest du nicht auch kommen?
- + Ja, schon, aber ich helfe lieber Herrn Nowak in der Medien-AG. Außerdem muss ich in Deutsch schon so viel lesen. Ich habe die Leseliste von Frau Rasche auf der Schulhomepage gesehen ... boah!
- Die Liste ist doch toll! Sogar „Herr der Ringe“ und „Der kleine Hobbit“ von Tolkien sind drauf ...
- + Ja, schon. Aber ich habe es ausgerechnet. Auf der Liste stehen neun Bücher, macht zusammen circa 2270 Seiten und das in 10 Monaten!!! Das schaffe ich nie ...
- Und jetzt hilfst du also lieber Herrn Nowak mit der Medien-AG?
- + Klar, das macht Spaß. Programmieren kann ich ja schon und deshalb helfe ich meistens den anderen. Dabei lernt man auch echt viel. Ich kann dir ja mal mein neuestes Computerspiel zeigen ...
- Klingt klasse. Du, sag mal, sehen wir uns denn dann bei der „Langen Nacht der Mathematik“?
- + Nein, was ist denn das? Nie gehört.
- Na, das steht doch hier auf dem Schwarzen Brett. Nächsten Donnerstag.
- + Ja gut, das kann ich selber lesen, aber was läuft da?
- Hat Herr Nowak keine Werbung gemacht?
- + Nö, also nicht als ich da war ... vielleicht hab' ich auch geschlafen.
- Na, das ist ein online Mathematik-Wettbewerb, das heißt ganz viele Schulen in Schleswig-Holstein machen da über Internet mit. Wir lösen in unseren Gruppen Matheaufgaben, die man im normalen Unterricht wahrscheinlich so nicht macht. Die Aufgaben sind unterschiedlich schwierig und gehen um 18 Uhr für alle Teilnehmer online. Wir haben bis zum nächsten Morgen 8 Uhr Zeit. Dann müssen wir die Ergebnisse einschicken. ...
- + Nicht dein Ernst! Die ganze Nacht Mathe? Ihr seid total verrückt ...

- Warum? Das ist doch total cool. Die Aufgaben machen Spaß. Wer kurz schlafen will, legt sich mit dem Schlafsack in die Turnhalle. Es gibt Cola und Chips. Du kannst die ganze Nacht durch die Schule laufen, triffst viele Leute, redest, rechnest, manchmal raten wir auch einfach nur ...
- + Neee, danke. Ich habe Freitagabend schon was vor und brauche meinen Schlaf ... Außerdem bin ich total im Stress wegen der ganzen Prüfungen. Ich hab nächste Woche in Bio, Chemie und Physik 'ne Prüfung.
- Hm, na ja. Dann mal viel Glück!
- + Oh Mist! Ich muss los, bei Frau Burkhard sollte man nicht zu spät kommen. Tschau ...
- Bis dann ...

2 2

- a) + Frau Seegers, Sie sind Schulsozialarbeiterin am Heinrich-Heine-Gymnasium. Auf welche Schulen sind Sie eigentlich gegangen?
- Ich bin – wie viele andere auch – mit drei Jahren in den Kindergarten gekommen und mit sechs in die Grundschule. Das war 1984. Auf der Grundschule war ich dann vier Jahre lang, also bis 1988. Danach war ich auf dem Gymnasium, aber das ging nicht lange gut. Meine Noten waren zu schlecht, sodass ich nach zwei Jahren, das war 1990 auf die Realschule gegangen bin. Dort war ich viel besser, ich hatte eigentlich in allen Fächern sehr gute und gute Noten. Das Lernen hat mir wieder Spaß gemacht ...
 - + Sie haben erst einmal Ihren Realschulabschluss gemacht, richtig?
 - Genau. Das war in der 10. Klasse, also 1994. Und nach meinem Realschulabschluss, ich war da ... ja, ich war da 16 Jahre alt, da bin ich dann wieder aufs Gymnasium gegangen, zwei Jahre lang bis 1996. Nach der 12. Klasse hab ich dann mein Abi gemacht, das war im Mai. Die Prüfungen waren schon hart und stressig, aber ich hab's geschafft!
 - + Und dann hatten Sie freie Wahl ...
 - Stimmt. Mit dem Abitur war der Weg offen für's Studium. Und das hab ich dann auch gemacht. Weil ich immer mit Menschen arbeiten wollte, habe ich von 1997 bis 2004 Sozialpädagogik studiert. Tja, und jetzt bin ich schon seit 11 Jahren wieder an der Schule.
 - + Und was machen Sie ...

Ü 2

- a) + Hallo Lennart, du kommst gerade aus der Schule, wie sieht denn eigentlich ein normaler Schultag bei dir aus?
- Also meine Schule beginnt 8.15 Uhr. Ich komme immer so fünf nach acht mit dem Bus vor der Schule an. Dann habe ich meistens acht Stunden Unterricht. Mittag esse ich meistens in der Schulkantine. Nach der Schule habe ich dann noch AGs. Ich spiele Basketball und lerne Gitarre. Und dann fahre ich mit dem Bus wieder nach Hause.
 - + Aha, und was ist dein Lieblingsfach?
 - Sport, das ist nie langweilig!
 - + Und gibt's auch ein Fach, dass du nicht so magst?
 - Ja, Deutsch. Das finde ich nicht so spannend und ich schreibe nicht gerne Aufsätze.
 - + Und wie sieht es bei dir mit den Noten aus?
 - Super. Ich hab' in fast allen Fächern 'ne Eins.
 - + Oh, das ist ja toll!
 - Naja, nur in Deutsch habe ich dieses Jahr 'ne Drei.

Ü 12

a)

- + Guten Morgen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich begrüße euch zu unserem Zukunftsworkshop „Goetheschule neu denken“. Ihr hattet ja „Hausaufgaben“ und ich möchte gar nicht lange reden. Jeder sollte sechs Punkte aufschreiben, die wir in Zukunft an unserer Schule verändern sollten. Vielleicht startest du, lieber Holger?
- # Na klar, kein Problem. Ich weiß, dass jetzt viele „Nein“ sagen, aber ich würde gern nicht mehr um 7 Uhr mit dem Unterricht beginnen. Ich denke 8:30 Uhr wäre für alle besser.
- * Holger, einfach früher ins Bett gehen. Willst du wirklich nachmittags bis 17 Uhr unterrichten?
- + Stopp, stopp, stopp, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir wollen erst einmal alle Vorschläge hören und notieren sie am Whiteboard, okay?
- # Der zweite Punkt ist mir sehr wichtig. Ich finde, wir trennen die Fächer noch zu stark. Das würde ich gern ändern. Natürlich würde ich dann mit euch enger zusammenarbeiten, ich kann mir da viel vorstellen.
- o Gute Idee!
- # Ja, und meine Schüler und Schülerinnen würden sehr viel mehr mitbestimmen.
- * Das geht doch nicht! Wo soll das bitte hinführen, Holger?
- + Ruhe, bitte. Wir werden alle Punkte diskutieren. Aber ich würde gern erst einmal alles hören.
- # Danke, Diana. Also weiter geht's: Ich möchte, dass die Eltern mehr mitmachen, uns aktiv unterstützen und ich meine nicht nur bei Projekten, auch im Unterricht. Ich würde Eltern gern einladen – und die stellen dann ihre Jobs vor oder unterrichten auch mal etwas.
- o Klasse Idee!
- # Ich wünsche mir auch, dass wir einen Ordnungsdienst einführen. Die Klassenzimmer würden ordentlicher aussehen und unsere Kinder würden lernen, Ordnung zu halten. Und zum Schluss noch etwas zum Thema Fremdsprachen. Wir haben unter unseren Kollegen und Kolleginnen zwei französische Muttersprachler. Ich denke, dass wir nicht nur Französischunterricht brauchen. Éline Louvier und André Perce könnten auch Mathematik, Sport und Biologie in Ihrer Muttersprache unterrichten. Ich würde in diesen Fächern Französisch zur Unterrichtssprache machen.

30 Klima und Umwelt

Ü 4

- + So ein Mistwetter da draußen! Es regnet und regnet.
- Ach, das ist mir egal. Aber vor Gewitter habe ich ziemlich Angst.
- + Ich bin schon einmal in ein wirklich starkes Gewitter gekommen. Das war nicht lustig.
- Das glaube ich dir. Erinnerst du dich noch an den Sommer 2015?
- + Natürlich! Das war ein extrem trockener und heißer Sommer.
- Ja, und da bin ich auch in ein Gewitter gekommen. Wir waren auf einer Fahrradtour.
- + Aber es ist doch hoffentlich niemandem etwas passiert, oder?
- Nein, nein. Ich hatte nur ziemlich Angst, weil es sehr laut donnerte und oft blitzte.

Ü 5

a) und b)

- + Herr Moser, viele unserer Hörer und Hörerinnen kennen Sie vielleicht als Extremsportler und Umweltaktivisten. Erzählen Sie trotzdem ein bisschen über sich, Ihre Familie, Ihre Hobbys neben dem Ultramarathon.
- Ich komme aus Brig, das ist ein ziemlich kleiner Ort im Kanton Wallis, das heißt, ich wohne im Süden der Schweiz, in den Alpen. Daher bin ich nicht nur durch mein Marathontraining viel in der Natur unterwegs. Ich liebe die Natur, habe sie vor der Haustür und bin praktisch nie länger als zehn Stunden im Haus, was meine Frau manchmal etwas nervt.
- + Bleibt denn Zeit für Familie?
- Ja, natürlich! Im Sommer bin ich mit meinem Sohn Jacob viel mit dem Velo unterwegs. Meine Frau und meine Tochter kommen nie mit, weil Jacob und ich mit unseren Mountainbikes gerne schnell die Berge runter fahren und wir ganz gern auch mal springen. Aber unsere ganze Familie fährt sehr gern Ski und ich habe ein schönes gemeinsames Hobby mit meiner Tochter. Wir beide lieben das Bergsteigen. Jacob mag es nicht so sehr.
- + Sie sind also viel in den Bergen unterwegs. Das ist sicher toll, aber auch nicht ganz ungefährlich. Zum Beispiel auch wegen des Wetters in den Bergen.
- Das ist richtig, ich habe schon oft erlebt, dass das Wetter in den Alpen nicht ungefährlich ist. Letztes Jahr bei einer Schneewanderung in den Bergen, gemeinsam mit meiner Frau und Freunden, da hatte ich sogar richtig Angst.
- + Was ist denn passiert?
- Der Tag begann eigentlich super: Wir starteten bei strahlendem Sonnenschein und wollten eine Schneewandertour machen. Ich erinnere mich noch sehr genau, dass sich das Wetter nach zwei Stunden änderte. Es wurde dunkel und es begann zu stürmen. So einen Sturm, also einen, der so schnell kommt, hatte ich vorher noch nie erlebt! Und ich bin schon oft in Stürme gekommen, glauben Sie mir. Doch es kam alles noch viel schlimmer. Meine Frau bemerkte es zum Glück sofort. Sie hörte einen Donner und zeigte sofort in eine Richtung. Dann rannten wir vier los. Danach bewegte sich die Schneedecke unter unseren Füßen, wie ein leichtes Erdbeben. Jetzt hatten wir wirklich richtig Angst! Wir rannten immer weiter. Ganz in unserer Nähe kam eine riesige Schneelawine den Berg hinunter. Wir leben noch, weil wir sofort losrannten. Ich bin so froh, dass sich damals niemand verletzt hat! Diese Lawine – das war keine schöne Erfahrung. Aber wir lieben die Berge so sehr, deshalb gehen meine Frau und ich immer noch im Schnee Bergwandern.

Ü 10

- c) + Frau Pfeifer, schön, dass Sie es zu uns ins Studio geschafft haben. Sie sind heute für unsere Zuhörerinnen und Zuhörer den ganzen Vormittag per Telefon und auch per Mail erreichbar.
- Ja, ich freue mich.
- + Sie arbeiten am Umweltinstitut Offenbach und sind Expertin für Klimafragen. Wie geht es Ihnen denn, wenn Sie in der Zeitung Berichte zum Thema Klimawandel lesen?
- Das kommt ganz darauf an.
- + Also wir von dein Radio haben heute in die Zeitungen geschaut und was wir da zum CO² in der Luft lesen, ist extrem alarmierend.

- Ja, leider ist das korrekt. Wenn die Industriestaaten nicht ganz schnell handeln, dann werden wir bis 2050 die doppelte Menge an CO² haben. Das ist leider so.
- + Und dann gehen die Probleme erst richtig los. Sehen Sie hier, in dem Artikel sagen Experten, dass es in Grönland kein Eis mehr geben wird. So in etwa 300 Jahren. Und, dass der Meeresspiegel um sieben Meter steigen wird.
- Also Fakt ist, dass die Temperaturen steigen, das Eis schmilzt und der Meeresspiegel steigt. Dass es aber sieben Meter sein werden, das glaube ich persönlich nicht. Wir werden vorher handeln. Das Grönlandeis wird nicht komplett schmelzen.
- + Okay, dritte Schlagzeile. Hier, ich lese es vor: „Bis 2100 werden wir eventuell bis zu 70% des Amazonas-Regenwaldes verlieren.“ Das ist doch eine Katastrophe!
- Ja, das ist schockierend, aber leider realistisch. Der Amazonas-Regenwald hat etwa 4,1 Millionen Quadratkilometer. Schon jetzt ist ein Fünftel des Waldes kaputt. Bis 2030 verlieren wir voraussichtlich weitere 20 Prozent. Bis 2100 kann diese Zahl tatsächlich auf 70 Prozent steigen.
- + Das sind keine guten Nachrichten. Und was sagen Sie zu dieser Meldung? „Wahrscheinlich wird der Meeresspiegel bis 2050 um einen halben Meter steigen. 136 Küstenstädte weltweit stehen deswegen vor ernsthaften Problemen.“
- Wie gesagt: Ich glaube nicht an die sieben Meter, aber 50 Zentimeter sind sehr wahrscheinlich. Und dann haben die Küstenstädte ein echtes Problem.
- + Vielleicht bringe ich mal eine positive Nachricht. Wie finden Sie das ...

Zertifikatstraining

In der Radiosendung „Pro und Contra“ diskutiert die Moderatorin mit den Studiogästen Kerstin Wurzbacher und Kai Dilling über das Thema „Brauchen wir eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf deutschen Autobahnen?“

- + Liebe Hörerinnen und Hörer, herzlich willkommen zu unserer Sendung „Pro und Contra – Zwei Bürger, zwei Meinungen“. Unser Thema ist heute „Brauchen wir eine generelle Geschwindigkeitsbeschränkung auf deutschen Autobahnen?“. Im Studio begrüße ich unsere beiden Gäste: Frau Kerstin Wurzbacher und Herrn Kai Dilling. Herzlich willkommen!
- Hallo, guten Tag.
- * Guten Tag.
- + Frau Wurzbacher, in Deutschland gibt es zur Geschwindigkeit auf den Autobahnen eine Empfehlung von 130 Kilometern pro Stunde. Es gibt aber – im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern der Welt – keine generelle Geschwindigkeitsbeschränkung auf der Autobahn. Man darf auf einigen Strecken also so schnell fahren, wie man will. Was glauben Sie, warum ist das so?
- Weil wir sehr gute Autobahnen und sehr sichere und moderne Autos haben. Es gibt einfach keinen Grund dafür, den Autofahrern Tempo 160 oder auch 180 zu verbieten! An gefährlichen Kurven, in Städten, an Baustellen und so weiter gibt es ja Geschwindigkeitsbeschränkungen und das ist auch gut so. Aber auf einer geraden Straße und bei wenig Verkehr kann man auch schnell fahren. Das schadet niemandem. Warum sollte man das also verbieten?
- + Herr Dilling, Sie schütteln den Kopf. Sie sehen das anders?

- * Ja, ich bin ganz anderer Meinung. Ich würde es sehr gut finden, wenn man auf der Autobahn maximal 120 Kilometer pro Stunde fahren dürfte. Bei einer Fahrgeschwindigkeit von 120 km/h verbraucht man zum Beispiel sehr viel weniger Benzin als bei höherem Tempo und auch der Lärm wird dann weniger. Außerdem ist es natürlich viel gefährlicher auf den Autobahnen, wenn es keine Geschwindigkeitsbeschränkung gibt.
- Herr Dilling, da muss ich Ihnen widersprechen. Die Diskussion über eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf den deutschen Autobahnen gibt es ja schon viele Jahre und es wird immer wieder behauptet, dass ein Tempolimit die Zahl der Unfälle reduzieren könnte. Aber das stimmt nicht.
- * Frau Wurzbacher, das ist so nicht richtig. Es passieren immer wieder schwere Unfälle auf den deutschen Autobahnen, weil die Leute bei uns oft viel zu schnell fahren.
- + Schauen wir doch mal auf die Fakten, die Statistik zeigt: Die Zahl der Unfälle in Deutschland ist in den letzten Jahren immer mehr gesunken – auch ohne Geschwindigkeitsbeschränkung.
- * Ja, ich weiß und die Zahl der Schwerverletzten auf den Autobahnen ist in Deutschland niedriger als zum Beispiel in Österreich, wo auf den Autobahnen Tempo 120 gilt! Aber das kann man nicht einfach miteinander vergleichen. In Österreich führen die Autobahnen auch durch die Alpen und sind schon allein deshalb viel gefährlicher.
- Aber Herr Dilling, nur sechs Prozent der Unfälle mit Verletzten in Deutschland passieren auf der Autobahn. Unsere Autobahnen gehören weltweit zu den sichersten – auch ohne Geschwindigkeitsbeschränkung. Unfälle passieren oft, weil Autofahrer nicht die Verkehrsregeln beachten. Da hilft eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf der Autobahn nicht weiter. Für die Sicherheit auf unseren Straßen ist es wichtig, dass die Polizei mehr kontrolliert. Und meiner Meinung nach sollten Autofahrer, die zum Beispiel an einer Baustelle nicht wie vorgeschrieben 60, sondern 100 fahren, streng bestraft werden, denn das ist wirklich gefährlich!
- + Liebe Gäste, kommen wir noch einmal zum Thema Umweltschutz zurück, denn das ist in der aktuellen Diskussion das häufigere Argument für eine Geschwindigkeitsbeschränkung. Durch eine Beschränkung der Geschwindigkeit auf 120 Kilometer pro Stunde könnte man jährlich bis zu 3,2 Millionen Tonnen Kohlendioxid sparen. Das ist eine ganze Menge. Was sagen Sie dazu, Frau Wurzbacher?
- Ich kann diese Zahlen nicht glauben. Und es gibt auch Experten, die das anders sehen. Ich bin sicher, dass schnelles Fahren auf der Autobahn nicht das Hauptproblem ist. Die vielen Staus, die es bei uns gibt, sind sicher viel schlimmer für die Umwelt. Gegen diese Staus müssen wir unbedingt etwas tun.
- * Ja, genau und deshalb brauchen wir ein Tempolimit! Denn das hilft auch, Staus zu vermeiden.
- Auch das stimmt nicht. Viele Experten sagen, dass eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf 120 oder 130 km/h nicht gegen Staus hilft!
- + Das ist tatsächlich ein Thema, über das von Experten viel gestritten wird. Es gibt da sehr verschiedene Meinungen.

- * Nun gut, aber es gibt noch ein wichtiges Argument für ein Tempolimit: Wenn man nicht schneller als 120 km/h fahren darf, braucht man auch keine Autos mehr, die 200 km/h fahren können. Wenn wir ein Tempolimit hätten, würden die Autohersteller sparsamere Autos bauen. Für schnelle Autos, die viel Benzin verbrauchen, hätten wir dann keinen Markt mehr.
- Und das wollen Sie? Das wäre eine Katastrophe für die deutschen Autohersteller! Deutsche Autos sind doch gerade deshalb so beliebt, weil sie schnell sind!
- * Aha, jetzt wird es spannend.
- Wieso, wie meinen Sie das?
- * Nun, das ist meiner Meinung nach der wahre Grund, warum es bei uns noch keine Geschwindigkeitsbeschränkung gibt: Die Autoindustrie will das ganz einfach nicht. Sie verdient mit den großen, schnellen Autos viel Geld. Und sie will, dass das so bleibt.
- + Liebe Studiogäste, es tut mir leid, dass ich die Diskussion an dieser spannenden Stelle kurz unterbrechen muss, aber wir haben eine sehr wichtige Verkehrsdurchsage. Liebe Hörerinnen und Hörer, bleiben Sie dran, es geht gleich weiter mit unserer Diskussion.

31 Das ist mir aber peinlich!

1 2

Gespräch 1:

- + Hallo Lisa, wie geht's?
- Ja, geht so.
- + Was ist denn los? Ist etwas passiert?
- Ach, nein, eigentlich keine große Sache, aber ich komme gerade von einem Bewerbungsgespräch ...
- + Ja und? Wie war's?
- Eigentlich ganz okay. Vielleicht bekomme ich ja die Stelle, aber weißt du, mir ist vorher etwas echt Peinliches passiert.
- + Wie? Erzähl ...
- Ich hatte noch etwa zehn Minuten Zeit bis zum Gespräch. Also bin ich zum Automaten und habe mir einen Kaffee geholt.
- + Ja, und?
- ... den hab' ich mir dann über die Bluse geschüttet.
- + Oh je! So ein Pech! Aber das hätte mir auch passieren können. Mach dir nichts daraus!
- Na ja, Gott sei Dank hatte ich meine dunkelblaue Bluse an. Darum war es nicht ganz so peinlich.
- + Komm, wir trinken jetzt gemeinsam 'nen Kaffee und du erzählst mir, wie das Gespräch war!
- Na ja, die Bluse ist eh dreckig ...

Gespräch 2:

- + Hallo Franziska, was machst du denn hier?
- Mensch, Tobias. So ein Zufall. Schön, dich zu sehen. Ich wollte mal 'ne kleine Pause machen. Mir fällt im Büro die Decke auf den Kopf ... Kaffee hilft da immer.
- + Du, schau mal an deinen Schuhen ... ist das Toilettenpapier?
- Oh, nein! Das ist mir jetzt aber peinlich.
- + Ach quatsch, muss es nicht. Hätte mir auch passieren können.
- Ja mir fiel ja auch schon auf, dass mich die Leute alle so komisch anschauen. Warum sagt denn da niemand etwas?
- + Ach egal, schön dass wir uns mal treffen. Wie geht es deiner Großen?

Ü 4

- + Entschuldigung, wir möchten zahlen, bitte!
- Zusammen oder getrennt?
- + Alle drei zusammen, bitte.
- * Aber nein, das kommt überhaupt nicht in Frage, Theo. Ich zahle.
- + Ach was, das geht doch nicht. Hast du nicht beim letzten Mal gezahlt?
- * Wir können ja teilen.
- # Aber ich hatte doch eine Vorspeise und ihr nicht – nein, lasst mich zahlen. Obwohl, ich weiß gar nicht, ob ich so viel Geld dabei habe ...
- * Nein, nein. Kein Problem, ich könnte ja ...
- + Sagen Sie, wie viel macht es denn zusammen?
- 82,50 Euro. Bitte, hier ist die Rechnung.
- * Also, ich denke, das Einfachste ist, jeder zahlt für sich.
- + Ja, gut, also ich hatte die Ente und zwei Wein ... oder doch drei? Irene, weißt du das?
- # Du hattest drei.
- + Also drei Wein.
- # Ja, und ich hatte die Zwiebelsuppe, das Huhn und zwei Mineralwasser.
- * Und ich die Pizza und zwei Bier.
- Und ich habe hier noch einen Cappuccino.
- # Conrad, den Cappuccino hattest du, oder?
- * Ja, stimmt.

Ü 11

- a) + Mira Unger.
- Hi Mira, ich bin's, Sabrina
- + Hallo Sabrina, wie war die Prüfung?
- Ach, frag bloß nicht. Eine Katastrophe!
- + Aber wieso das denn? Was ist passiert?
- Ich hatte die ganze Nacht gelernt und heute Morgen hörte ich dann den Wecker nicht.
- + Also hast du verschlafen! Oh je! Und nachdem du aufgewacht warst?
- Ja, da bin ich dann in die Uni zu meiner Prüfung gerannt.
- + Und, hatte die Prüfung schon begonnen?
- Als ich ankam, war die Prüfung schon beendet! Die Tür war zu. Niemand war da. Ich bin durch die ganze Uni gerannt bis ich meinen Professor in der Mensa fand. Alles so ärgerlich!
- + Nun erzähl schon! Was war denn dann, nachdem du ihn gefunden hattest?
- Ich habe mich entschuldigt und gefragt, was jetzt passiert. Er sagte, dass ich gern zum zweiten Versuch in drei Wochen kommen kann.
- + Oh, das ist nicht nett.
- Ja, das ist wirklich blöd!
- + Ach komm, sei nicht traurig, du schaffst das doch ohne Probleme! Ich lerne auch gerne noch einmal mit dir zusammen.
- Danke, du bist super.

Ü 13

1. + Oh, nein, die teuren Gläser! Kannst du nicht aufpassen?
- Entschuldige Ina, so ein Missgeschick, ich kaufe zwei neue.
2. + Wer hat denn beim Kopierer das Papier verbraucht und kein neues in das Gerät gelegt?
- Entschuldigung, das war mein Versehen. Ich hole Papier.

3. + Hallo, Herr Fischer. Hier ist Frau Simon von der Firma Bautech. Es gibt ein Problem. Ich habe letzte Woche bei Ihrer Kollegin zwei Computer bestellt und nun haben wir 200 Computer bekommen.
 - Das muss ein Missverständnis sein! Ich kläre das noch heute.
4. + Sie haben meinen Nachnamen falsch geschrieben. Ich heiße Thalmann, mit th.
 - Oh, verzeihen Sie, bitte. Das wusste ich nicht. Th – ist notiert.

32 Generationen

3 2

- a) + Ich begrüße euch zum Kikaki-Kanal von Radio Mitteldeutschland und heute sitzt mit mir im Studio Lukas, der uns ein wenig über das Buch „Was siehst du, wenn du aus dem Fenster schaut?“ erzählen wird. Hallo, Lukas!
 - Hallo!
 - + Am Mikrofon sitzt wie immer eure Rike. Schön, dass ihr Reinhört. Lukas, erzähl mal, wie fandest du denn das Buch von Beatrix Schnippenkoetter?
 - Och, ganz toll, eigentlich. Ich fand's wirklich super.
 - + Warum denn genau?
 - Manche Interviews sind sehr lustig. Ich finde die Ideen und Antworten der Kinder sehr witzig. Und man bekommt viele neue Informationen wie Kinder in Deutschland leben und was ihnen wichtig ist.
 - + Vielleicht erklären wir erst einmal ganz kurz, worum es im Buch geht und wie es aufgebaut ist.
 - Na ja, die Kinder bekommen alle dieselbe Frage gestellt ... nämlich, was sie sehen, wenn sie aus dem Fenster schauen. Das ist so wie ein Interview gemacht. Und das Interview entwickelt sich dann ganz frei, hat aber immer eine sehr gute Länge. Meistens kommen richtig spannende Themen und man langweilt sich überhaupt nicht.
 - + Was findest du denn noch gut an dem Buch?
 - Mir gefallen die Bilder und auch das Cover. Das passt sehr gut.
 - + Nun gibt es aber zwischen den Interviews auch noch Hintergrundinformationen ...
 - Ja, das sind so kleine Zwischentexte, die Zahlen und Fakten zum Thema bringen.
 - + Und die hast du gelesen?
 - Also ich schon, ich fand die auch wirklich sehr interessant. Ich kann mir aber vorstellen, dass jüngere Kinder das vielleicht nicht so gern lesen wollen. Aber ich fand die Texte sehr wichtig.
 - + Na Lukas, dann fragen wir doch einmal unsere Zuhörer, ob sie das Buch kennen und ...

Ü 8

- b) + Willkommen in einer neuen Folge von Fünf gewinnt. Hier bei mir im Studio sitzt Sarah Lißner. Sind Sie bereit für fünf fiese Fragen?
 - Na klar.
 - + Und nicht vergessen, wenn Sie alle Fragen richtig beantworten, bekommen Sie 1000 Euro!

- Oh je...
- + Erste Frage: Wann wurde der Kühlschrank erfunden? 1876 von Carl von Linde oder 1930 von Werner von Siemens?
 - 1930? Von Siemens?
 - + Nein, leider falsch, es war 1876. 1930 hatten schon viele Haushalte in Deutschland einen Kühlschrank. Egal. Nächste Frage. Sie können noch 800 Euro verdienen ...
 - Na dann ...
 - + Wann kam der erste Tablet-Computer auf den Markt? 1989 oder 2010?
 - Na 2010 kam das iPad. Aber Tablet-Computer gibt es schon länger, nur eben nicht so erfolgreich.
 - + Stimmt, genau. 1989 gab es das erste Tablet der Welt. 200 Euro für Sie!
 - Super!
 - + Seit wann gibt es elektrisches Licht? Seit 1841 oder 1880?
 - Oh, das ist schwierig. Ich denke 1841.
 - + Und das ist richtig. Frederick de Moleyns erhielt 1841 das erste bekannte Patent auf eine Glühlampe. Aber erst Edison – mit seinem Patent von 1880 – hat es geschafft, dass man Glühlampen länger als ein paar Stunden benutzen konnte.
 - Interessant.
 - + Und Sie haben schon 400 Euro verdient. Nächste Frage. Seit wann gibt es die Waschmaschine? 1691 oder 1901?
 - Puh! Also die gibt es erst seit 1901. Die ist noch nicht so alt.
 - + Also seit 1901 gibt es die erste elektrische Waschmaschine, aber ob Sie es glauben oder nicht – das erste Waschmaschinen-Patent gab es 1691.
 - So ein Pech!
 - + Wenn Sie die letzte Frage richtig beantworten, haben Sie 600 Euro. Das ist doch auch was! Also ... seit wann gibt es das Fahrrad? 1817 oder 1917?
 - Ja, ganz klar. 1817.
 - + Richtig. Das war zwar noch kein richtiges Rad mit Pedalen, aber ein Rad zum Laufen. Man nannte es Draisine. Und damit haben Sie 600 Euro gewonnen. Was machen Sie mit Ihrem Gewinn?

Ü 10

- + Hallo, Frau Gärtner, schön Sie zu sehen.
 - Hallo, schön Sie zu sehen! Wie geht es Ihnen?
 - + Gut. Seit die Mutter meines Mannes krank ist, haben wir aber viel zu tun.
 - Was ist denn mit Ihrer Schwiegermutter?
 - + Sie ist jetzt 76. Seit ihr Mann gestorben ist und sie alleine lebt, geht es ihr nicht mehr so gut. Sie vergisst sehr viel und braucht viel Hilfe im Alltag.
 - Ja, man wird nicht jünger und das ist nicht leicht! Und wie geht es Ihren Eltern? Ich habe sie lange nicht gesehen.
 - + Danke der Nachfrage. Meinen Eltern geht es gut. Sie sind viel unterwegs, seit sie in Rente sind. Sie machen viele Reisen.
 - Ach, das ist schön. Wir machen nächste Woche auch eine Reise – mit den Kindern unserer ältesten Tochter.
 - + Schön. Wie alt sind denn die Kinder Ihrer Tochter?
 - Fünf und sieben. Wir fahren in den Schwarzwald.

Ü 11

- b) Bevor wir unsere Hörerinnen und Hörer zum Thema „Seniorenheim“ in unserer Sendung zu Wort kommen lassen, möchte ich einige Punkte unserer Expertenrunde zusammenfassen. Seniorenheime stehen oft in der Kritik, vor allem, weil es oft zu wenig Pflegepersonal gibt. Kritisch sehen viele Menschen auch, dass man sein gewohntes Zuhause verlassen und im Heim eventuell auf bestimmte Gewohnheiten verzichten und die Regeln der Hausordnung akzeptieren muss. Zudem kann die Pflege im Heim auch teuer sein. Das stimmt und das ist auch ein Punkt, den ich persönlich sehr kritisch sehe. Andererseits bieten Seniorenheime auch sehr viele Vorteile. Zum Beispiel geben diese den Senioren sehr viel Sicherheit und, was nicht zu vergessen ist, Service rund um die Uhr. Das Pflegepersonal kann sich professionell um die Gesundheitsprobleme der Bewohnerinnen und Bewohner kümmern. Und auch die festen Zeiten und Routinen sind für ältere Leute, vor allem wenn sie krank sind, sehr wichtig und daher nicht schlecht. Die Familie kann jederzeit zu Besuch kommen, dennoch ist man unabhängig von der Hilfe der Kinder oder der Verwandten. Das ist für viele ältere Menschen sehr wichtig und – wie ich finde – eine sehr gute Sache. Dass man das Haus oder die Wohnung aufgeben muss und meist nicht mehr so viel Platz hat, ist nicht nur negativ. Meistens schaffen es die alten Leute gar nicht mehr, eine große Wohnung sauber zu halten und benötigen weniger Platz, aber mehr Service. Die persönlichen Dinge ziehen natürlich mit ins Heim. Meist dauert es nicht lange, bis sich neue Bekanntschaften finden. Viele Senioren genießen die neuen Freizeitangebote und Kontakte. Von gemeinsamen Ausflügen auf den Markt bis hin zur Zeitungslesegruppe – es ist für jeden etwas dabei. Wichtig ist für viele auch, nicht mehr allein sein zu müssen. Wie sie sehen – Seniorenheime bringen vielfältige Vorteile. Dass es in vielen Heimen zu wenig Pflegepersonal gibt, ist das eigentliche Problem. Die Begründung – mehr Pflegepersonal ist nicht bezahlbar – entschuldigt nicht, dass es so ist. Wir brauchen mehr gut bezahltes Pflegepersonal.

Zertifikatstraining

Sie nehmen am Informationstag im Interkulturellen Seniorenzentrum Fischerstraße in Frankfurt am Main teil. Zu Beginn der Veranstaltung gibt es eine kleine Einführung.

Sehr geehrte Damen und Herren. Ich möchte Sie herzlich begrüßen zu unserem Informationstag im Interkulturellen Seniorenzentrum Fischerstraße. Mein Name ist Afife Schuster, ich bin die Leiterin dieses Seniorenzentrums.

Ich freue mich sehr, dass der Raum hier heute so voll ist. Herr Tiehl, unser Hausmeister, holt gerade noch ein paar Stühle, damit sich alle setzen können.

Kurz zum Programm des heutigen Tages: Ich werde Ihnen zunächst einiges zu unserem Haus erzählen und dann gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen, die hier vorne sitzen, Ihre Fragen beantworten.

Danach, um circa 11:30 Uhr, werden Ihnen unsere Bewohnerinnen und Bewohner die verschiedenen Räume des Seniorenzentrums zeigen. Sie können sich einzelne Bewohnerzimmer anschauen, die Gemeinschaftsräume, unsere Cafeteria, unsere Küche und auch unsere Gästezimmer. Und weil wir hier im Seniorenzentrum sehr gerne zusammen feiern, findet dann ab 14 Uhr in unserem schönen Garten ein kleines Fest statt. Wir haben kleine Gerichte vorbereitet, es gibt Getränke

und es wird auch ein kleines Musikprogramm geben.

Soweit zum Programm. Nun möchte ich Ihnen unsere Einrichtung kurz vorstellen. Das Interkulturelle Seniorenzentrum Fischerstraße gibt es seit zehn Jahren. Zu Beginn waren wir eine sehr kleine Einrichtung, mit nur 36 Bewohnern. 2013 wurde dann unser zweites Gebäude direkt neben diesem Haus eröffnet. Mittlerweile leben hier 86 Seniorinnen und Senioren.

Und so wie in unserer Stadt Menschen aus vielen verschiedenen Kulturen und Ländern leben, haben auch wir hier Bewohnerinnen und Bewohner verschiedener Herkunft. Sehr viele unserer Seniorinnen und Senioren wurden zum Beispiel in der Türkei, Tunesien oder Marokko geboren. Deutsch ist also für einen Teil unserer Bewohner nicht die Muttersprache, für manche von ihnen ist es noch immer eine fremde Sprache. Da in unserem Seniorenzentrum zu 80 Prozent zwei- oder mehrsprachige Pflegekräfte arbeiten, die selbst Migrationserfahrungen haben und teilweise auch die Herkunftsländer unserer Bewohnerinnen und Bewohner kennen, gibt es bei uns jedoch kaum Verständigungsschwierigkeiten. Es ist in der Regel immer jemand im Haus, der bei Sprachproblemen helfen und übersetzen kann.

Wichtig ist uns auch, dass unsere Bewohner und Bewohnerinnen hier im Seniorenzentrum nicht auf die Lebensmittel und Gerichte verzichten müssen, die sie gewohnt sind und von Zuhause kennen. Daher achten wir bei unserem Essensangebot darauf, dass immer für jeden etwas dabei ist und wir bieten natürlich immer auch Gerichte ohne Schweinefleisch an. Zweimal in der Woche gibt es zudem die Möglichkeit, dass Bewohner und Bewohnerinnen mit Unterstützung einer Küchenmitarbeiterin traditionelle Gerichte aus ihrer alten Heimat kochen können. Dieses Angebot ist sehr beliebt. Außerdem gibt es bei uns die Möglichkeit, dass ...

33 Migration**3 1**

- b) Die spanischen Entdecker und Eroberer fanden im 16. Jahrhundert in Südamerika viele Pflanzen und Früchte, die in Europa unbekannt waren. Die Pflanze, die damals die größte Bedeutung hatte, war die Kartoffel. In Südamerika war sie schon viele Jahrhunderte bekannt. In den Bergen war die Patata – das spanische Wort für Kartoffel – die wichtigste Nahrung der Menschen. In Peru wurde sie in einer Höhe bis zu viertausend Meter angebaut! Die Europäer mochten die Kartoffel und nahmen sich größere Mengen für ihre Heimreise nach Europa mit. In Europa kam die Kartoffel aber nicht gleich auf den Tisch, sondern war ein Luxus, der nicht gegessen wurde. Auch wusste nicht jeder, welcher Teil der Pflanze essbar war. Viele aßen die Blüten und hatten Bauchschmerzen oder Vergiftungen. So kam es, dass viele Vorurteile hatten, ja sogar Angst vor dieser Pflanze. Trotzdem verbreitete sie sich langsam in Europa – vor allem über Irland und Portugal. In Irland wurden Kartoffeln schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts angebaut. Die Pflanze war ideal für die Insel, da sie wenig Pflege brauchte und bei jedem Wetter wuchs. Es dauerte aber einige Jahrzehnte, bis sie auch zur wichtigsten Nahrungsquelle der Bevölkerung in Europa wurde. Heute ist die Kartoffel das viertwichtigste Grundnahrungsmittel der Welt. Nur Reis, Mais und Weizen liegen vor ihr. Weil die Pflanze in fast jedem Klima wächst, wird sie

weltweit angebaut. Staaten wie Indien oder China sind heute die größten Anbauländer der Welt. Obwohl die meisten Kartoffeln in Asien wachsen, werden sie dort nicht so viel gegessen. Die meisten Kartoffeln verbraucht man in Russland: 250 kg pro Jahr und Kopf. Zum Vergleich – in Deutschland werden zurzeit rund 63 kg pro Kopf verbraucht.

Ü 1

a) Ich freue mich in unserer Talkrunde zwei wunderbare Frauen im Studio begrüßen zu dürfen. Hatice Akyün und Franka Potente. Sie sind unseren Zuhörerinnen und Zuhörern mit Sicherheit bekannt, aber ich möchte sie doch kurz vorstellen.

Zu meiner Linken sitzt Journalistin und Schriftstellerin Hatice Akyün. Ihr Vater ist 1972 gemeinsam mit der gesamten Familie als Gastarbeiter ins Ruhrgebiet gekommen, um genau zu sein nach Duisburg. Sie waren zu diesem Zeitpunkt drei Jahre alt. Mittlerweile leben und arbeiten Sie in Berlin. Sie schreiben auf Deutsch. In einem Interview sagten Sie einmal, dass Sie eher Probleme mit dem Türkischen hätten. Bei Ihren Eltern sei es hingegen genau umgedreht. Darüber und über viele andere interessante Fragen möchten wir später sprechen.

[...] Unser zweiter Gast zu meiner Rechten, Franka Potente, ist sicherlich einem sehr großen Kinopublikum aus Filmen wie „Lola rennt“ oder „The Bourne Identity“ bekannt. Sie arbeiten mittlerweile aber auch erfolgreich als Schriftstellerin. Sie sind in Nordrhein-Westfalen aufgewachsen, leben nun jedoch schon seit einigen Jahren mit ihrem US-amerikanischen Mann und Ihrer gemeinsamen Tochter in Los Angeles. In den USA sind Sie seit einigen Jahren auch in sehr erfolgreichen Fernsehserien, wie zum Beispiel in „Dr. House“ oder „The Bridge“, zu sehen.

Ü 7

- + Guten Abend, Sie kommen gerade aus dem Kino. Ich mache eine Umfrage für ein Kinomagazin. Haben Sie Zeit für ein, zwei Fragen?
- Ja, klar. Warum nicht.
- * Kein Problem.
- + In welchem Film waren Sie?
- In „Solino“.
- + Der ist doch aus dem Jahr 2002?
- * Ja, aber das ist doch egal. Mir gefällt es sehr, dass dieses Kino hier alte und aktuelle Spielfilme zeigt, Hauptsache es sind Filme, die eine gute Geschichte aus dem Leben erzählen.
- Und es macht einfach mehr Spaß, einen alten Film nicht vor einem kleinen Fernseher zu sehen. Und die Preise im Kino sind super. Deshalb gehen wir jede Woche hierher.
- + Mögen Sie „Solino“?
- * Naja, ich glaube, es ist schwer, den Film nicht zu mögen, oder?
- Fatih Akin erzählt diese Geschichte der beiden Brüder mit so viel Energie und Freude.
- * Das macht er ja in jedem seiner Filme. Er erzählt nicht nur, sondern er möchte, dass man traurig, fröhlich, vielleicht auch wütend, auf jeden Fall anders aus dem Kino kommt.
- + Großartiger Regisseur, da stimme ich Ihnen zu. Und der Film?
- * Ist super, aber ein bisschen zu lang. Der Film geht über zwei Stunden.

- Das sehe ich nicht so – er erzählt ja eine Geschichte über einige Jahrzehnte. Das macht man nicht in 90 Minuten! Und ich finde sogar, es war richtig, sich Zeit zum Erzählen zu nehmen. Man sieht die italienische Kultur und die kleinen und großen Unterschiede zu Deutschland, ... auch was es bedeutet auszuwandern.
- + Ich fasse mal den Abend zusammen: tolles Kino, super Regisseur, guter Film – war das für Sie der perfekte Abend?
- * Na klar, das war der perfekte Kinoabend.
- Auf jeden Fall – so muss ein Kinoabend sein.
- + Dann danke ich Ihnen für das Gespräch.

34 Europa

1 4

a) Interview 1:

- + Entschuldigung, haben Sie kurz Zeit für eine Frage? Wir sind von Radio NT.
- Na klar, was wollen Sie wissen?
- + Was halten Sie von der EU?
- Wissen Sie, meine Großeltern sind 1950 als Gastarbeiter aus der Türkei nach Deutschland gekommen und geblieben. Meine Schwester studiert in London über ein EU-Austauschprogramm. Mein Bruder lebt und arbeitet mittlerweile in den Niederlanden, das heißt, er profitiert von der EU-Freizügigkeit, die ja jedem EU-Bürger garantiert, dass er in einem EU-Land bleiben kann, wenn er Arbeit hat. Tja und ich führe ein kleines Unternehmen und verkaufe meine Produkte in ganz Europa. Für meine Geschwister und mich hat es, was Bildung und Arbeit angeht, viele Vorteile einen deutschen Pass zu haben und EU-Bürger zu sein. Ich bin aufgrund meiner Familiengeschichte sehr für die EU. Sie bietet viele Möglichkeiten.

Interview 2:

- + Entschuldigung, haben Sie kurz Zeit für eine Frage? Wir sind von Radio NT und uns interessiert Ihre Meinung zur EU.
- Interessiert sich überhaupt noch jemand für die EU? Ich bekomme da so langsam meine Zweifel. Eigentlich sollten wir uns gegenseitig unterstützen, wir sind eine Wirtschaftszone, wir haben eine gemeinsame Währung, aber es gibt ständig nur Streit, wenn es um die Finanzpolitik geht. Das sehen Sie doch gerade an Griechenland. Ich würde mir wünschen, dass man in Europa mehr zusammenhält.
- + Sie sind also pro EU, obwohl Sie auch Probleme sehen?
- Ich weiß nicht, früher war ich von der Europa-Idee begeistert. Aber heute sehe ich neben den Vorteilen auch die Probleme. Und ich habe auch das Gefühl, dass es immer weniger Leute gibt, die von der Idee eines geeinten Europas überzeugt sind.

Interview 3:

- + Entschuldigen Sie, haben Sie Zeit für eine Frage von Radio NT? Uns interessiert Ihre Meinung zur EU.
- EU? Ach, dieses Thema. Wenn ich an die EU denke, dann habe ich Brüssel vor Augen – 24.000 Beamte, die man ja auch erst mal bezahlen muss. Bürokratie ohne Ende, schlimmer als in Deutschland ... und wofür das Ganze? Für offene Grenzen und eine gemeinsame Währung? Brauch ich doch alles gar nicht!
- + Haben Sie gewählt?
- Ob ich zur Europawahl gegangen bin?

- + Genau.
- Nein, wieso denn? Ich kenne doch keinen der Kandidaten. Und wissen Sie, was soll denn meine Stimme verändern? Ob ich nun wähle oder nicht, das ist doch egal.

Interview 4:

- + Entschuldigung, haben Sie kurz Zeit für eine Frage? Wir sind von Radio NT.
- Gern.
- + Was halten Sie von der EU?
- Gute Frage. Ich denke sofort an den Euro, offene Grenzen, an Politik, aber auch an Stabilität und Frieden. Ja, ich bin froh, dass mein Land in der EU ist ...
- + Woher kommen Sie?
- Ich bin Pole und gerade beruflich hier in Berlin unterwegs. Und noch heute früh hab ich so im Flieger gesessen und gedacht, dass es doch ein großer Vorteil ist, dass wir offene Grenzen haben und eine Wirtschaftszone sind. Das hat für mich als Unternehmer sehr viele Vorteile. Und es ist toll, dass die europäischen Länder aus der Geschichte gelernt haben und nun miteinander handeln und nicht gegeneinander, wie das früher oft war.

2 5

- c) + Ich begrüße Sie herzlich zu unserem Nachmittagstalk, heute im Studio. Wir wollen uns mit dem Thema Europa beschäftigen. Dazu habe ich zwei Gesprächspartner eingeladen, die einen jungen und frischen Blick auf Europa haben. Ich begrüße Lena Kühne, Politikstudentin im 6. Semester aus Mannheim. Sie schreiben gerade an Ihrer Bachelor-Arbeit zum Thema „Europäische Integration“.
- Richtig.
 - + ... und Christian Höfl. Sie studieren European Studies in Passau, kommen aber aus Liezen in Österreich.
 - * Das ist korrekt.
 - + Was ist das für ein Studiengang European Studies?
 - * Europa wächst zusammen, man merkt das natürlich auf dem Arbeitsmarkt. In meinem Studium erwerbe ich Kenntnisse über die europäische Rechtsordnung, europäische Kulturen, Literaturen und Sprachen. Auch über die Geschichte, Geographie, das politische System und die sozialen Entwicklungen ausgewählter Länder in Europa. Das ist also ein sehr breites Fach, sehr interdisziplinär.
 - + Sie interessieren sich also sehr für Politik.
 - * Auf jeden Fall, Politik ist wichtig! Sie entscheidet darüber, wie wir in unserer Gesellschaft leben.
 - Ja, natürlich. Ich finde Politik sehr spannend.
 - + Woran denken Sie beim Stichwort Europa?
 - Oh, da denke ich an ganz unterschiedliche Sachen. Bildungsprogramme, die EU-Institutionen in Brüssel, an Freizügigkeit. Aber vor allem denke ich an Frieden und Stabilität.
 - * Und ich denke an ein Europa ohne Grenzen. Ich meine damit nicht nur, dass man Reisefreiheit genießt, sondern dass auch die Grenzen in den Köpfen verschwinden.
 - + Ja, viele Europäer orientieren sich noch an den Grenzen ihres Landes ... Womit identifizieren Sie sich – mit Europa oder mit Ihrem Land?
 - * Ganz klar, ich identifiziere mich mit Europa. Ich bin EU-Bürger.

- Das ist keine leichte Frage. Ich denke, dass ich mich sowohl als Deutsche als auch als EU-Bürgerin definiere. Aber ehrlich gesagt: Mit Deutschland identifiziere ich mich doch ein bisschen stärker.
- + Worüber ärgern Sie sich in der Europapolitik?
- Ich ärgere mich weniger über die Politik, die in Brüssel gemacht wird. Am meisten ärgere ich mich eigentlich über die vielen Europakritiker. Sie betonen immer nur die Probleme, die es in der EU gibt, aber sie vergessen, dass die EU sehr viele Vorteile hat! Das finde ich unfair und wenig hilfreich. Wir müssen als starke Einheit auftreten. Nur so bleibt die Wirtschaft stark und die EU stabil!
- * Das sehe ich auch so, aber ich habe auch noch einen konkreten Kritikpunkt an der Europapolitik. Ich ärgere mich über die aktuelle Einwanderungspolitik: Wegen der vielen Konflikte und Kriege weltweit, gibt es aktuell viele Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen. Alle europäischen Länder müssen gemeinsam Hilfe leisten, Flüchtlinge aufnehmen und ihnen eine Perspektive geben.
- Ja, da haben Sie sicher recht. Das ist eine der großen Herausforderungen für die EU. Und sagen Sie, wovon träumen Sie in Bezug auf Europa?
- * Ganz klar – von mehr Perspektiven. Sowohl für EU-Bürger als auch für Flüchtlinge, die in Europa ankommen.
- Ich träume von einem Ende der Arbeitslosigkeit. In Griechenland und Spanien beispielsweise, ist jeder zweite Jugendliche arbeitslos. Das ist inakzeptabel. Und auch hier in Deutschland gibt es genügend zu tun im Bildungsbereich.
- + Sind das Ihre politischen Ziele?
- Auf jeden Fall. Arbeitslosigkeit und Chancengleichheit durch Bildung. Das sind meine Themen. Das beschäftigt mich schon seit Jahren.
- + Sind Sie in einer politischen Partei, um sich für diese Themen zu engagieren?
- Ich bin seit meinem 14. Lebensjahr SPD-Mitglied.
- + Und Sie, Herr Höfl?
- * Nein, ich bin in keiner Partei. Ich engagiere mich in NGOs.
- + In Nichtregierungsorganisationen?
- * Ja, genau. Ich engagiere mich besonders für eine gerechte Einwanderungspolitik und für mehr Klimaschutz.

Ü 5

- a) + Hallo Hannah, wie geht's? Was machst du denn so?
- Hallo Miray, schön dich zu sehen. Ja, ich habe mich an der Universität in Heidelberg um ein Stipendium beworben. Und ich habe es auch bekommen.
 - + Herzlichen Glückwunsch! Heidelberg? Ja, da denke ich sofort an ein Medizinstudium.
 - Nein, nein. Ich interessiere mich für Geschichte.
 - + Für Geschichte ist das sicherlich auch eine sehr gute Uni. Ich war noch nie in Heidelberg. Kennst du die Stadt?
 - Nein, aber ein Freund hat mir schon viel über die Stadt erzählt.
 - + Na, das reicht aber nicht, oder? Fährst du mal hin?
 - Ja klar, ich muss mich noch über so viele Dinge informieren.
 - + Freust du dich auf den Umzug?

- Ich freue mich auf mein erstes Seminar, über das Organisatorische ärgere ich mich aber jetzt schon. Es nervt, in Ämtern zu sitzen oder ewig nach einer Wohnung zu suchen.
- + Ach freu dich doch! Lass uns vor deinem Umzug noch einmal einen Kaffee trinken ...

Ü 9

- a) + So, es geht los. Wo waren wir in unserer letzten Stunde? Genau, das Thema war: Politik geht uns alle etwas an. Wir hatten uns mit den Parteien beschäftigt. Ihr solltet als Hausaufgabe politische Forderungen formulieren. Ich bin gespannt. Justus, was hast du notiert?
- Ich finde, dass die Politiker zu viel reden und zu wenig tun.
 - + Und deine Forderungen?
 - Also erstens ... Eine meiner Forderungen an die Politik ist die Reduzierung der Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen. Nicht nur hier in Deutschland, sondern auch in ganz Europa. Ein Problem, was man ganz schnell lösen muss, ist natürlich auch die Finanzkrise. Es darf nicht sein, dass Banken die Welt regieren und dabei Staaten kaputt machen. Wir brauchen eine soziale Gemeinschaft, ein Wir-Gefühl.
 - + Ja, das sehe ich ganz genauso. Sehr wichtiger Punkt.
 - Das wichtigste Ziel für mich ist aber, dass Politiker und auch wir für Frieden und Stabilität in Europa und der Welt sorgen. Es gibt momentan viel zu viele Konflikte – auch in Europa! Ich finde, die Politiker weltweit, sollten daher mehr Geld in die Bildung der Menschen investieren, denn mehr Bildung bedeutet weniger Konflikte. Dann könnte man auch das Ziel – Frieden und Stabilität für alle – sehr viel schneller erreichen. Ach ja, und eine weitere wichtige Forderung an die Politik ist, mehr Geld in Kunst und Kultur zu investieren. Es kann doch nicht sein, dass Theater schließen oder Künstler kaum noch von ihrer Arbeit leben können, weil das Geld fehlt. Der Mensch braucht Kunst.
 - + Das sind alles ganz wichtige Punkte. Mit euch diskutieren möchte ich gerne Justus' Aussage „Mehr Bildung bedeutet weniger Konflikte“. Wie seht ihr das?

Ü 14

- a) + Guten Tag, wie kann ich Ihnen helfen?
- Wir möchten gern zwei Wochen Urlaub machen.
 - + Wunderbar, haben Sie schon konkrete Ideen?
 - * Es soll warm sein und wir wollen baden, Natur erleben ...
 - Ja, aber auch einkaufen, Museen besuchen, Städte sehen.
 - + Was halten Sie vom Süden Italiens, von Kalabrien? Es ist nicht allzu weit weg, bezahlbar und dort scheint die Sonne bei 24 Grad, die Wassertemperatur liegt bei 22 Grad.
 - Hm, das klingt toll, aber ich möchte nicht mit dem Auto anreisen.
 - * Ach, das sind 12, 13 Stunden ...
 - + Warum nehmen Sie nicht einfach den Flieger? Sie können entweder mit dem Bus oder mit der Bahn zum Flughafen München reisen. Wir haben ein tolles Angebot und es ist stressfrei.
 - Sehr gut. Ich möchte mit der Bahn zum Flughafen.
 - * Ja, das ist gut.

- + Wollen Sie sofort zum Urlaubsort fliegen? Sie können entweder in Rom zwei, drei Tage Zwischenstopp machen – Sie wollen ja Stadt und Kultur erleben – oder direkt zum Ziel.
- Zwischenstopp in Rom – ganz klar.
- + Dann hätte ich noch ein paar weitere Fragen. Ich kann Ihnen entweder ein Ferienhaus anbieten oder ein Doppelzimmer im Hotel.
- Hotel. Ich will keinen Stress mit Haushalt.
- * Aber ...
- + Sie können aber auch im Hotel eine Suite mit kleiner Küche haben. Sie können entweder Voll- oder aber Halbpension buchen.
- Vollpension, was sonst?
- + Ah ja, noch eine Frage. Wir sind jetzt bei 980 Euro mit Flug und Vollpension für eine Woche Kalabrien. Sie können entweder an Reiseausflügen teilnehmen – dann kostet die Reise 1170 Euro pro Person – oder Sie organisieren sich Ihre Ausflüge selbst.
- Nein, wir sind nicht an Ausflügen und Reiseleitern interessiert.
- * Na ein Glück!
- + Dann eine letzte Frage: Sie können am Samstag entweder sehr früh zurück fliegen oder um 17:15 Uhr. Was ist Ihnen lieber?
- Ich denke, wir reisen früh ab.
- * Nein, lieber am Nachmittag.
- + Also ...
- Gut, dann nehmen wir den Flieger um Viertel nach fünf.
- + Sehr schön. Dann brauche ich jetzt Ihre Daten.

Alphabetische Wörterliste

Die alphabetische Wörterliste enthält den Lernwortschatz der Einheiten. Zahlen, grammatische Begriffe sowie Namen der Personen, Städte und Länder sind in der Liste nicht enthalten.

Wörter, die nicht zum Zertifikatswortschatz gehören, sind kursiv ausgezeichnet.

Die Zahlen bei den Wörtern geben an, wo Sie die Wörter in den Einheiten finden (z. B. 5/3.4 bedeutet Einheit 5, Block 3, Aufgabe 4).

Die Punkte (.) und die Striche (–) unter den Wörtern zeigen den Wortakzent:

ä = kurzer Vokal

a = langer Vokal

A			
der	Abbau , die Abbauten	28/2.1a	
	abbauen	28/1.2a	
der	Abgeordnete , die Abgeordneten	34/2.1a	
	abheben , er hebt ab, er hat abgehoben	26/2.1a	
die	Abholung	29/1	
die	Abnahme , die Abnahmen	30/2.3a	
die	Absage , die Absagen	26/3.1b	
der	Absatz , die Absätze	34/2.1a	
	abschmecken , er schmeckt ab, er hat abgeschmeckt	33/3.1b	
der	Abschnitt , die Abschnitte	33/1.2b	
der	Abstand , die Abstände	31/3.1a	
	abstellen , er stellt ab, er hat abgestellt	31/4.1	
der	Absturz , die Abstürze	28/3.1	
der	Abwasch	27/3.5	
die	Achsel (mit den Achseln zucken) , die Achseln	32/2.3a	
	Achtung	28/3.1	
die	AG (= die Arbeitsgemeinschaft) , die AGs	29/1.2a	
	ahnen , er ahnt, er hat geahnt	25/2.1b	
die	Ahnung , die Ahnungen	26/3.1d	
die	Akte , die Akten	28/3.2b	
	all	25/2.1b	
die	Alternative , die Alternativen	29/2.1a	
das	Altersheim , die Altersheime	32/1.1a	
die	Amtssprache , die Amtssprachen	34/0	
	anbauen , er baut an, er hat angebaut	33/3.1b	
	angenehm	31/3.1a	
	anlächeln , er lächelt an, er hat angelächelt	31/1	
	annehmen , er nimmt an, er hat angenommen	26/3.1b	
der	Anschlusszug , die Anschlusszüge	26/1.2	
	ansteigen , er steigt an, er ist angestiegen	30/2.1b	
	anstrengend	26/3.3a	
	anwerben , er wirbt an, er hat angeworben	33/1	
der/die	Anwohner/in , die Anwohner/innen	30/1	
die	Anzeige (Anzeige erstatten) , die Anzeigen	26/2.1a	
der/die	Arbeitsmigrant/in , die Arbeits- migranten/-migrantinnen	28/2.1a	
der	Arbeitsunfall , die Arbeitsunfälle	28/2.1a	
der/die	Architekt/in , die Architekten/ Architektinnen	26/3.1b	
	ärgern (sich über etw.) , er ärgert sich, er hat sich geärgert	26/1.3	
das	Asyl , die Asyle	33/1.4	
	aufbewahren , er bewahrt auf, er hat aufbewahrt	32/2.1a	
	auffordern , er fordert auf, er hat aufgefordert	33/2.3b	
	auffressen , er frisst auf, er hat aufgefressen	26/3.1b	
	aufhalten , er hält auf, er hat aufgehalten	30/2.1b	
	aufheizen (sich) , es heizt sich auf, es hat sich aufgeheizt	30/2.1c	
	aufnehmen , er nimmt auf, er hat aufgenommen	33/2.3a	
	aufrichtig	31/4.4a	
	aufrufen , er ruft auf, er hat aufgerufen	34/2.1a	
	aufsteigen , er steigt auf, er ist aufgestiegen	31/1	
	aufteilen , er teilt auf, er hat aufgeteilt	29/2.4a	
der	Auftrag , die Aufträge	26/3.1b	
	aufwärmen , er wärmt auf, er hat aufgewärmt	32/2.1a	
der	Augenblick , die Augenblicke	32/1	
die	Augenbraue , die Augenbrauen	32/2.3a	
der	Ausbildungsplatz , die Ausbildungsplätze	29/2.1a	
	ausdrücken (sich) , er drückt sich aus, er hat sich ausgedrückt	30/2.8	

die Ausdrucksform , die Ausdrucksformen	31/1	der Bergarbeiter , die Bergarbeiter	28/1.2c
die Auseinandersetzung , die Auseinandersetzungen	25/3.1b	der Bergbau	28/2.1a
ausfüllen , er füllt aus, er hat ausgefüllt	26/2.1a	das Bergwerk , die Bergwerke	28/1.2a
ausgeben , er gibt aus, er hat ausgegeben	29/2.5a	der/die Berufskraftfahrer/in , die Berufskraftfahrer/innen	27/2.1a
der Ausgleich , die Ausgleiche	26/3.1b	das Berufsleben , die Berufsleben	32/0
der Aushang , die Aushänge	29/1.2a	die Berufsschule , die Berufsschulen	29/2.1a
der Auslöser , die Auslöser	31/1	die Berufswahl	29/2.3a
die Ausnahme , die Ausnahmen	29/Ü1	beschädigen , er beschädigt, er hat beschädigt	30/1
ausrutschen , er rutscht aus, er ist ausgerutscht	28/3.4	besiegen , er besiegt, er hat besiegt	25/3.1b
der Aussetzer , die Aussetzer	32/1	bestätigen , er bestätigt, er hat bestätigt	30/Ü10c
das Austauschjahr , die Austauschjahre	29/1	bestehen (aus etw.) , er besteht aus ..., er hat aus ... bestanden	34/2.1a
das Austauschprogramm , die Austauschprogramme	34/1	bestürzt (bestürzt sein über etw.) , er ist bestürzt, er war bestürzt	32/2.5a
der/die Auswanderer/in , die Auswanderer/innen	33/0	beteiligt	26/2.1a
die Auswanderung , die Auswanderungen	33/1	betrachten , er betrachtet, er hat betrachtet	30/1
der Ausweis , die Ausweise	26/2.1a	betreffen , es betrifft, es hat betroffen	31/3.1a
der Auszug , die Auszüge	32/2.1a	die Betreuung , die Betreuungen	32/2.7a
das Autofahren	25/2.2	die Bevölkerung , die Bevölkerungen	28/2.1a
		die Bevölkerungszahl	28/2.6a
B		bewegen , er bewegt, er hat bewegt	32/3.1b
der Badesee , die Badeseen	28/2.5	der Bildungsweg , die Bildungswege	29/2.1a
die Bahnhofshalle , die Bahnhofshallen	32/2.1a	die Biologie (Bio)	29/1.4
der/die Bankkunde/-kundin , die Bankkunden/-kundinnen	26/1.2	biologisch	27/2.2a
das Bäumchen , die Bäumchen	28/2.4	bissfest	27/3.6a
der Bauplan , die Baupläne	26/3.1b	Bitte schön	26/2.1a
der/die Beamte/Beamtin , die Beamten/Beamtinnen	34/2.1a	das Boot , die Boote	29/2.5a
beantragen , er beantragt, er hat beantragt	26/2.1a	das Boxen	27/1
bedienen , er bedient, er hat bedient	31/2.2b	brechen (sich etw.) , er bricht sich etw., er hat sich etw. gebrochen	28/3.2b
beeinflussen , er beeinflusst, er hat beeinflusst	27/2.2a	bremsen , er bremst, er hat gebremst	28/3.2b
beerdigt werden , er wird beerdigt, er ist beerdigt worden	32/0	die Brieftaube , die Brieftauben	28/1.2a
befreien , er befreit, er hat befreit	25/3.1b	der Brunnen , die Brunnen	34/3.1a
befreundet (befreundet sein)	33/2.1c	das Bundesland , die Bundesländer	28/1.1
begeistern , er begeistert, er hat begeistert	32/1	die Bundesliga	28/2.5
der Beitritt , die Beitritte	34/1	die Bundeswehr	30/1
bekannt (sein für)	28/2.6a	der/die Bürger/in , die Bürger/innen	34/2.1a
beladen , er belädt, er hat beladen	30/2.6a	die Bürokratie , die Bürokratien	34/0
belasten , er belastet, er hat belastet	30/2.6a	der Büroschlaf	31/0
die Belastung , die Belastungen	31/1	der Busfahrplan , die Busfahrpläne	29/1.2a
das Benennen	31/0	die Buslinie , die Buslinien	26/2.1a
		C	
		der Charakter , die Charaktere	32/2.4b
		chemisch	27/3.8a
		der Comic , die Comics	29/1
		der Cocktail , die Cocktails	30/1

der Container , die Container	31/4.2	die Einwanderung ,	
das Contra-Argument ,		die Einwanderungen	33/1
die Contra-Argumente	32/2.7a	einziehen , er zieht ein,	
		er ist eingezogen	32/1
D		die Eisdecke , die Eisdecken	30/2.1c
d. h. (= das heißt)	25/3.1b	der Elektroberuf , die Elektroberufe	27/2.1a
dahinschleichen ,		die Elterninitiative ,	
er schleicht dahin,		die Elterninitiativen	29/2.3a
er ist dahingeschlichen	25/1.2c	der/die Emigrant/in ,	
damals	25/3.5	die Emigranten/Emigrantinnen	33/1
darum	26/2.1a	empfinden , er empfindet,	
Das stimmt!	27/2.2b	er hat empfunden	31/3.1a
die Decke (jdm. fällt die Decke auf den Kopf) , die Decken	31/1.2b	entdecken , er entdeckt,	
decken , er deckt, er hat gedeckt	33/2.3a	er hat entdeckt	25/3.1b
die Demokratie , die Demokratien	34/1	entfernen , er entfernt,	
die Demonstration ,		er hat entfernt	28/3.7a
die Demonstrationen	25/Ü13a	entstehen , es entsteht,	
das Denkmal , die Denkmäler	33/2.7	es ist entstanden	28/2.1a
deswegen	26/2.1a	entwurzeln , er entwurzelt,	
deutlich	25/2.1b	er hat entwurzelt	30/1
der Dienstleistungsbereich ,		das Erdbeben , die Erdbeben	30/1.6
die Dienstleistungsbereiche	28/2.5	die Erderwärmung	30/2.5
der Dienstwagen , die Dienstwagen	28/3.7a	das Ereignis , die Ereignisse	25/3.2c
dieselbe	25/2.1b	die Ernährungswirtschaft	27/2.1a
drehen (einen Film drehen) ,		ernsthaft	33/3.1b
er dreht, er hat gedreht	33/2.1b	erstatten , er erstattet,	
durchfallen , er fällt durch,		er hat erstattet	26/2.1a
er ist durchgefallen	29/2.8a	erstaunt sein	25/2.1d
durchschnittlich	25/2.1b	ertragen , er erträgt, er hat ertragen	26/0
die Durchschnittstemperatur ,		erwachsen	33/2.1b
die Durchschnittstemperaturen	30/1	erwärmen (sich) , er erwärmt sich,	
die Dürre , die Dürren	30/0	er hat sich erwärmt	30/2.1c
E		die Erwärmung , die Erwärmungen	30/2.6a
die EC-Karte , die EC-Karten	26/1	erziehen , er erzieht, er hat erzogen	27/1
die Ehe , die Ehen	33/2.1b	die Ethik	29/1
eher ... als	27/1.1a	die Europawahl , die Europawahlen	34/0
einbeziehen , er bezieht ein,		der EU-Staat , die EU-Staaten	34/1.2
er hat einbezogen	34/2.8	extrem	25/3.5
einfühlsam	32/1	F	
einführen , er führt ein,		das Fachabitur , die Fachabiture	29/2.1a
er hat eingeführt	29/2.3a	die Fachhochschule ,	
das Einparken	26/1.3	die Fachhochschulen	29/2.1a
einsam	27/3.1a	die Fachoberschule ,	
der Einsatz , die Einsätze	28/3.8	die Fachoberschulen	29/2.1a
einschlafen , er schläft ein, er ist eingeschlafen	31/2.2b	der/die Falschparker/in ,	
der Einsendeschluss ,		die Falschparker/innen	26/1.2
die Einsendeschlüsse	29/1	die Familienbeziehung , die Familienbeziehungen	32/2.2
einstellen , er stellt ein,		faulenzten , er faulenzte,	
er hat eingestellt	30/1	er hat gefaulenzt	29/2.5a
der Einstieg , die Einstiege	32/1.2b	der Feierabend , die Feierabende	26/3.3a
die Eintagsfliege , die Eintagsfliegen	25/0	feucht	30/2.1c
die Eintragung , die Eintragungen	32/2.5a	feuergesährlich	28/3.1
		finanziell	29/2.3a
		die Finanzpolitik , die Finanzpolitiken	34/2.1a

die Firmenfeier , die Firmenfeiern	28/3.7a
fließend (fließend sprechen)	32/3.1b
der/die Flugreisende , die Flugreisenden	30/1
fordern , er fordert, er hat gefordert	34/2.6
der Förderturm , die Fördertürme	28/1
die Forderung , die Forderungen	34/2.6
die Formel , die Formeln	27/3.8a
das Formular , die Formulare	26/2.1a
der Frauenanteil	27/2.1a
frei haben , er hat frei, er hat frei gehabt	29/2.3a
die Freischaltung , die Freischaltungen	29/1
der Freizeitpark , die Freizeitparks	28/2.5
das Fremdwort , die Fremdwörter	28/2.1a
der Frieden	34/2.5a
das Frühjahr , die Frühjahre	30/1.6
das Funksignal , die Funksignale	25/0
fürchten , er fürchtet, er hat gefürchtet	32/2.1a
der Fußballfan , die Fußballfans	25/3.1b
die Fußballmannschaft , die Fußballmannschaften	28/2.5
der Fußboden , die Fußböden	28/3.8

G

Ganz genau!	27/2.2b
gar nicht	25/3.2a
gar nichts	26/3.5b
garantieren , er garantiert, er hat garantiert	34/2.1a
die Gartenkolonie , die Gartenkolonien	28/2.1a
das Gebirge , die Gebirge	30/2.5
das Geburtsdatum , die Geburtsdaten	26/2.1a
der Geburtsort , die Geburtsorte	26/2.1a
die Geduld	32/2.5a
gefühlvoll	27/1
die Gegend , die Gegenden	28/2.6b
der Gegensatz , die Gegensätze	34/3.1b
gegenüber	33/3.1b
die Geheimzahl , die Geheimzahlen	26/1
der Gehstock , die Gehstöcke	28/3.7a
gekleidet	26/2.1a
die Gemüsepflanze , die Gemüsepflanzen	33/3.1b
genehmigen , er genehmigt, er hat genehmigt	34/2.2b
die Generation , die Generationen	32/1.1a
geografisch	28/1.1
gering	30/2.1b
die Gesamtschule , die Gesamtschulen	29/2.1a
die Geschäftsverhandlung , die Geschäftsverhandlungen	31/3.1a
die Gesellschaft , die Gesellschaften	31/3.1a
das Gesetz , die Gesetze	34/1

der/die Gesprächspartner/in , die Gesprächspartner/innen	31/3.1a
gestresst	26/3.4
die Gewalt	29/2.3a
das Gewissen , die Gewissen	26/3.1b
das Gewitter , die Gewitter	30/0
das Gift , die Gifte	28/3.1
glatt	28/3.2b
gleichzeitig	25/2.6a
der Gletscher , die Gletscher	30/2.1c
das Gold	28/2.1a
die Großmacht , die Großmächte	25/3.1b
der Großstadtmensch , die Großstadtmenschen	27/3.1a
das Grundnahrungsmittel , die Grundnahrungsmittel	33/3.1b
die Grundschule , die Grundschulen	29/2.1a
gültig ab	29/1
der Gummistiefel , die Gummistiefel	30/1
gute Seiten haben	27/1
der/die Gymnasiast/in , die Gymnasiasten/Gymnasiastinnen	29/2.1a

H

hacken , er hackt, er hat gehackt	33/3.1b
der Hagel , die Hagel	30/0
halbtags	32/2.7a
die Handwäsche , die Handwäschen	30/2.6a
das Happy End , die Happy Ends	32/1.2b
harmlos	30/1
die Hauptschule , die Hauptschulen	29/2.1a
der/die Hauptschüler/in , die Hauptschüler/innen	29/2.1a
der Hauptteil , die Hauptteile	32/1.2b
das Häuschen , die Häuschen	28/2.1a
der/die Hausmeister/in , die Hausmeister/innen	29/2.3a
die Hauswirtschaft	27/2.1a
das Heimatland , die Heimatländer	34/1.3b
die Heimatstadt , die Heimatstädte	33/1.1
heimkehren , er kehrt heim, er ist heimgekehrt	33/7
herumliegen	29/2.3a
heutig	27/3.1a
die Hilfsaktion , die Hilfsaktionen	28/3.7a
der Hintergrund , die Hintergründe	28/1
die Hintergrundinformation , die Hintergrundinformationen	32/3.1b
hinzufügen , er fügt hinzu, er hat hinzugefügt	33/3.1b
hinzukommen , es kommt hinzu, es ist hinzugekommen	28/2.1a
historisch	30/1
die Hitzewelle , die Hitzewellen	30/1
hochstehen , er steht hoch, er hat hochgestanden	30/1

höchstens	26/1
das Hochwasser , die Hochwasser	30/0
der/die Hörer/in , der/die Hörer/innen	32/Ü11c
das Hotelzimmer , die Hotelzimmer	29/2.5a
humorlos	27/3.2a

I

identifizieren (sich mit) , er identifiziert sich, er hat sich identifiziert	34/2.5a
indirekt	31/3.1a
die Industrialisierung	28/2.1a
die Industrieanlage , die Industrieanlagen	28/0
das Industrieland , die Industrieländer	30/2.1b
die Industrieregion , die Industrieregionen	28/2.1a
die Inhaltsangabe , die Inhaltsangaben	32/1
innerhalb	30/1
installieren	29/2.8a
investieren , er investiert, er hat investiert	34/Ü9b

J

das Jahrhundert , die Jahrhunderte	30/2.1c
das Jahrhunderthochwasser , die Jahrhunderthochwasser	30/1
jährlich	30/2.1b
je ... desto	30/2.1c
jedoch	27/1
die Jugend	28/1.2c

K

der/die Kamerad/in , die Kameraden/Kameradinnen	28/1.2a
keine Chance	27/1
das Kerzenlicht	31/2.2b
kilometerlang	30/1
die Kinderarbeit	28/2.1a
das Kinderfoto , die Kinderfotos	32/2.1b
die Kinderklinik , die Kinderkliniken	26/3.1b
die Kinderkrankenschwester , die Kinderkrankenschwestern	26/3.1b
der Kinderwunsch	27/3.1b
die Kindheit , die Kindheiten	32/0
der Kindheitswunsch , die Kindheitswünsche	32/3.4
kitzeln , er kitzelt, er hat gekitzelt	25/2.3
klarkommen , er kommt klar, er ist klar gekommen	29/2.3a
der Klassenausflug , die Klassenausflüge	29/0
der Klassenraum , die Klassenräume	29/2.3a
das Klassenzimmer , die Klassenzimmer	29/2.4a
der Kleingarten , die Kleingärten	28/1.2a
der Kleinwagen , die Kleinwagen	27/1
das Klima , die Klimata	30/0

der Klimaexperte , die Klimaexperten	30/2.1c
der Klimawandel , die Klimawandel	30/1
die Klinik , die Kliniken	28/3.2b
das Klischee , die Klischees	27/1.1a
der Kochtopf , die Kochtöpfe	27/0
die Kohle	28/1.2a
der Kohlekonzern , die Kohlekonzerne	28/2.1a
die Kolonie , die Kolonien	28/1.2a
kommentieren , er kommentiert, er hat kommentiert	31/1.1c
die Kommission , die Kommissionen	34/2.1a
die Kommunikationsregel , die Kommunikationsregeln	31/3.1a
komplett	30/Ü10a
das Kompliment , die Komplimente	31/3.1a
kompliziert	27/3.1a
die Kondition , die Konditionen	26/4.3
der Konflikt , die Konflikte	29/2.3a
die Konsequenz , die Konsequenzen	30/2.8b
der Konsum	30/2.6a
die Kontaktdaten (Pl.)	29/1.2a
die Kontrolle , die Kontrollen	34/2.3
konzentrieren (sich) , er konzentriert sich, er hat sich konzentriert	26/3.1b
die Kopfverletzung , die Kopfverletzungen	28/3.7a
das Kopiergerät , die Kopiergeräte	29/2.3a
körperlich	31/3.1a
der/die Kosmetiker/in , die Kosmetiker/innen	27/2.1a
das Kraftwerk , die Kraftwerke	28/0
die Krankenpflege	27/2.1a
der Krieg , die Kriege	25/3.1b
das Kulturzentrum , die Kulturzentren	28/2.5
der Kümmel	33/3.1b
der Kumpel , die Kumpel	27/1
kurios	34/3.1c
die Kurve , die Kurven	28/3.2b
kurzweilig	32/3.2

L

der/die Lackierer/in , die Lackerier/innen	27/2.1a
das Lager , die Lager	33/0
lahmlegen , er legt lahm, er hat lahmgelegt	30/1
Land unter (sein)	30/1
der Landbesitz , die Landbesitze	33/1
die Landwirtschaft , die Landwirtschaften	30/2.6a
langfristig	26/3.1b
der Laser , die Laser	28/3.1
der Lastwagen , die Lastwagen	30/1
das Latein	29/1
lautlos	26/1.2

leben (mit etw.), er lebt mit etw., er hat mit etw. gelebt	30/1	das Mittel, die Mittel	29/2.3a
lebend	25/0	mittlere	32/1.1a
der Lebensabschnitt, die Lebensabschnitte	32/0	der/die Moderator/ Moderatorin, die Moderatoren/Moderatorinnen	34/2.1a
die Lebenserwartung	25/0	möglicherweise	27/3.7a
der Lebensweg, die Lebenswege	33/7a	mühe los	27/1
die Ledertasche, die Ledertaschen	27/0	das Musikinstrument, die Musikinstrumente	29/2.9
leer	32/2.1a		
das Lehrerzimmer, die Lehrerzimmer	29/0		
der Lenker, die Lenker	28/3.2b		
die Leseliste, die Leselisten	29/1.3b		
der/die Leser/in, die Leser/innen	30/1		
liebenswert	31/1		
der Liebling, die Lieblinge	25/2.1b		
das Lieblingsfach, die Lieblingsfächer	29/Ü2a		
literarisch	32/0		
das Lob, die Lobe	31/3.1a		
loben, er lobt, er hat gelobt	31/3.1a		
das Loch, die Löcher	31/0		
lokal	31/3.1a		
loswerden, er wird los, er ist losgeworden	32/2.5a		
lügen, er lügt, er hat gelogen	34/2.6		
M		N	
die Machtübernahme, die Machtübernahmen	25/3.1b	Nä klar!	26/1
der/die Maler/in, die Maler/innen	27/2.1a	nacherzählen, er erzählt nach, er hat nacherzählt	32/Ü5
malochen, er malocht, er hat malocht	28/1	der Nachhauseweg	28/3.7a
der Männeranteil	27/2.1a	Nachhilfe geben	29/0
der Mars	25/0	das Nachmittagsangebot, die Nachmittagsangebote	29/2.3a
marschieren, er marschiert, er ist marschiert	25/3.1b	nachsehen, er sieht nach, er hat nachgesehen	26/1
maßgeschneidert	33/2.7a	der Nachtdienst, die Nachtdienste	26/3.1b
die Matheaufgabe, die Matheaufgaben	29/1	das Nahrungsmittel, die Nahrungsmittel	30/2.6a
der Mathematik-Wettbewerb, die Mathematik-Wettbewerbe	29/1.2a	der Nahverkehr, die Nahverkehre	30/1
der Meeresspiegel	30/2.1c	die Nanosekunde, die Nanosekunden	25/0
die Menschheit	30/2.1b	nass	30/1.6
menschlich	31/1	der/die Naturforscher/in, die Naturforscher/innen	31/1.1b
merken, er merkt, er hat gemerkt	25/1.2b	neuerdings	32/2.1a
die Meteorologie	30/1	der Neuschnee	30/1
der/die Migrant/in, die Migranten/ Migrantinnen	33/1.2a	der Niederschlag, die Niederschläge	30/1
der/die Minister, die Minister/ Ministerinnen	34/2	niedrig	30/1
das Missgeschick, die Missgeschicke	31/4.4a	der Notfallwagen, die Notfallwagen	28/3.4
das Missverständnis, die Missverständnisse	31/2.2b	nun	32/2.5a
mitarbeiten, er arbeitet mit, er hat mitgearbeitet	29/2.3a		
miteinander	27/3.1a		
mitlesen, er liest mit, er hat mitgelesen	31/0		
		O	
		oberflächlich	31/3.1a
		öde	32/3.2
		öffentlich	30/1
		die Öffentlichkeit, die Öffentlichkeiten	31/2.2b
		der Ordnungsdienst, die Ordnungsdienste	29/2.3a
		der/die Organisator/in, die Organisatoren/ Organisatorinnen	34/2.1a
		die Originalität, die Originalitäten	34/3.1a
		der Orkan, die Orkane	30/0
		örtlich	28/3.7a
		die Ortschaft, die Ortschaften	30/1
		P	
		die Parklücke, die Parklücken	27/1
		die Parlamentssitzung, die Parlamentssitzungen	34/2.1a
		die Partei, die Parteien	34/2.5d
		die Partnerschaft, die Partnerschaften	27/3.1a

der Pass , die Pässe	34/2.7b	Recht haben , er hat Recht, er hat Recht gehabt	27/2.2b
passen (zu) , er passt zu, er hat zu ... gepasst	27/1.1a	das Rechtssystem , die Rechtssysteme	34/2.1b
das Pech	31/1.1c	recyceln , er recycelt, er hat recycelt	30/2.6a
die Periode , die Perioden	30/1	reduzieren , er reduziert, er hat reduziert	30/2.6a
das Personal	26/1.2	der Regenfall , die Regenfälle	30/1
der Personalausweis , die Personalausweise	26/2.1a	das Regenwasser	30/2.6a
die Perspektive , die Perspektiven	34/2.5a	regieren , er regiert, er hat regiert	25/3.1b
das Pferdchen , die Pferdchen	28/2.4	der/die Regierungschef/in , die Regierungschefs/-chefinnen	34/2.1a
das Pflichtfach , die Pflichtfächer	29/2.9	die Regionalschule , die Regionalschulen	29/2.1a
die Physik	29/1	regnerisch	30/1.4
die Pizzeria , die Pizzerien	33/2.1b	reich	34/3.1a
das Plastik	30/2.6a	der Reichskanzler , die Reichskanzler	25/3.1b
der Platz (Platz finden) , die Plätze	26/0	die Religion , die Religionen	29/1
plaudern , er plaudert, er hat geplaudert	31/3.1a	religiös	33/1
die Politesse , die Politessen	26/1.2	das Rennpferd , die Rennpferde	28/1
der/die Politiker/in , die Politiker/innen	30/1	renommiert	28/2.5
politisch	33/1	die Rente , die Renten	32/1.1a
polizeilich	26/2.1a	der Rettungshubschrauber , die Rettungshubschrauber	28/3.7a
das Porträt , die Porträts	29/2.3a	das Revier , die Reviere	28/2.1a
die Preisverleihung , die Preisverleihungen	33/2.1c	die Rezension , die Rezensionen	32/3.1b
der/die Premierminister/in , die Preminister/innen	34/2.1b	riesig	30/2.6a
das Privatleben , die Privatleben	31/3.1a	der Rohstoff , die Rohstoffe	28/2.6a
das Pro-Argument , die Pro-Argumente	32/2.7a	das Rotwerden	31/1.1b
problematisch	30/2.7	die Rückkehr	33/2.6b
die Prognose , die Prognosen	30/2.1b	die Ruhe	25/2.4
programmieren , er programmiert, er hat programmiert	29/1	runter	28/3.4
die Prüfung , die Prüfungen	26/0	runterbringen , er bringt runter, er hat runtergebracht	27/3.5
psychisch	26/3.1b	runzeln , er runzelt, er hat gerunzelt	32/2.3a
Q			
die Quittung , die Quittungen	26/2.1a		
R			
die Rage (jmdn. in Rage bringen) , er bringt jmdn. in Rage, er hat jmdn. in Rage gebracht	32/2.5a	der Sachschaden , die Sachschäden	30/1.4
der Rat , die Räte	34/2.1a	der Salsakurs , die Salsakurse	27/3.3
räumen , er räumt, er hat geräumt	29/2.3a	sauber halten , er hält sauber, er hat sauber gehalten	29/2.3a
die Reaktion , die Reaktionen	31/1.1b	sauer sein , er ist sauer, er war sauer	26/1
die Realität , die Realitäten	29/2.4a	der S-Bahnhof , die S-Bahnhöfe	25/1.1b
der Realschulabschluss , die Realschulabschlüsse	29/2.1a	das Schach	29/2.9
die Realschule , die Realschulen	29/2.1a	der Schaden , die Schäden	30/1
der/die Realschüler/in , die Realschüler/innen	29/2.1a	schälen , er schält, er hat geschält	33/1b
der Rechenschritt , die Rechenschritte	25/0	schämen (sich) , er schämt sich, er hat sich geschämt	31/1
		die Schaufel , die Schaufeln	30/1
		das Schauspielhaus , die Schauspielhäuser	28/2.5
		die Scheibe , die Scheiben	33/3.1b
		der Schlafsack , die Schlafsäcke	29/1
		die Schlange , die Schlangen	32/3.1b
		schlicht	27/1.1c
		schlimm	31/2.1

der/die Schlösser/in ,		der/die Sozialarbeiter/in ,	
die Schlosser/innen	29/2.3a	die Sozialarbeiter/innen	29/1
schmelzen , es schmilzt,		die Sozialgesetzgebung , die	
es ist geschmolzen	30/2.1c	Sozialgesetzgebungen	28/2.1a
schmutzig	28/2.1a	die Sozialversicherung ,	
schnarchen , er schnarcht,		die Sozialversicherungen	28/2.1a
er hat geschnarcht	31/1	sparen , er spart, er hat gespart	30/2.6a
die Schneedecke , die Schneedecken	30/1	sparsam	30/2.6a
die Schneelawine , die Schneelawinen	30/1.6	sperrn , er sperrt, er hat gesperrt	26/1
der Schneesturm , die Schneestürme	30/1.6	die Spezialklinik , die Spezialkliniken	28/3.2b
der Schnittlauch	33/3.1b	das Spielzeugauto , die Spielzeugautos	28/3.8
die Schnittwunde , die Schnittwunden	28/3.7a	die Sporthalle , die Sporthallen	29/0
shockieren , er schockiert,		die Sportsendung , die Sportsendungen	27/0
er hat schockiert	30/2.6a	das Sportstudio , die Sportstudios	26/3.1b
Schönen Feierabend!	26/3.3a	sprachlos	25/3.2a
der Schrebergarten ,		die Sprechstunde , die Sprechstunden	29/1
die Schrebergärten	28/1	springen , er springt,	
der Schulabschluss ,		er ist gesprungen	31/1
die Schulabschlüsse	29/2.2c	die Spülmaschine , die Spülmaschinen	30/2.6a
die Schulband , die Schulbands	29/1	der Staat , die Staaten	25/3.1b
der Schulbeginn	29/2.9	stabil	34/2.1a
die Schulden (Pl.)	34/0	die Stabilität , die Stabilitäten	34/1
der Schulhof , die Schulhöfe	29/0	die Stahlfabrik , die Stahlfabriken	28/2
die Schulkantine , die Schulkantinen	29/1	die Stahlindustrie	28/2.1a
schulmüde	29/2.3a	der Stahlkonzern , die Stahlkonzerne	28/2.1a
die Schulsachen (Pl.)	32/2.1a	die Stahlproduktion ,	
der/die Schulsozialarbeiter/in ,		die Stahlproduktionen	28/2.1a
die Schulsozialarbeiter/innen	29/1	das Stahlwerk , die Stahlwerke	28/1
das Schulsystem , die Schulsysteme	29/2.1a	der Stammbaum , die Stammbäume	32/2.1a
die Schulzeit , die Schulzeiten	29/2.1a	die Stammkneipe , die Stammkneipen	28/2.1a
die Schüssel , die Schüsseln	33/3.1b	die Statur , die Staturen	32/2.4b
schütteln , er schüttelt,		stehlen , er stiehlt, er hat gestohlen	26/2.1a
er hat geschüttelt	32/2.1a	still	25/3.5
der Schutz , die Schutze/Schütze	32/2.5a	stillstehen , er steht still,	
die Schwierigkeit , die Schwierigkeiten	33/2.7	er hat still gestanden	25/1.2c
seitdem	27/3.1a	das Stimmrecht , die Stimmrechte	34/2.1a
selbstbewusst	27/Ü8a	das Stipendium , die Stipendien	34/1
selbstverständlich	33/3.1b	die Stirn , die Stirnen	32/2.3a
senken , er senkt, er hat gesenkt	32/2.3a	die Stolpergefahr , die Stolpergefahren	28/3.1
seufzen , er seufzt, er hat geseufzt	32/2.1a	stolpern , er stolpert,	
sicherlich	26/1	er ist gestolpert	31/1
Silvester	25/3.1b	stolpern , er stolpert,	
das Silvesterfeuerwerk ,		er ist gestolpert	28/3.2b
die Silvesterfeuerwerke	25/3.1b	stören (sich an etw. stören) ,	
sinken , er sinkt, er ist gesunken	32/2.1a	er stört sich an,	
sinnlos	27/3.2a	er hat sich an etw. gestört	26/1.3
sinnvoll	27/3.1a	stoßen (sich) , er stößt sich,	
die Sitte , die Sitten	31/3.1a	er hat sich gestoßen	28/3.4
das Skigebiet , die Skigebiete	30/2.3b	die Strafe , die Strafen	26/1.2
sobald	25/1.2b	der Strafzettel , die Strafzettel	26/1
solch	31/2.2b	der Straßenschaden ,	
der/die Soldat/in ,		die Straßenschäden	30/1.5a
die Soldaten/Soldatinnen	30/1	streichen , er streicht,	
die Sonnenstunde , die Sonnenstunden	30/1	er hat gestrichen	30/1
sorgen (für etw.) , er sorgt für etw.,		der/die Streitschlichter/in ,	
er hat für etw. gesorgt	30/2.1a	die Streitschlichter/innen	29/2.3a

der Stressfaktor , die Stressfaktoren	26/3.1c	umformulieren , er formuliert um,	
stressig finden	26/1.3a	er hat umformuliert	34/2.7b
der Strom	28/3.1	der Umgang , die Umgänge	31/2.2b
der Strümpf , die Strümpfe	31/0	umsetzen , er setzt um,	
die Studiengebühr ,		er hat umgesetzt	34/2.1a
die Studiengebühren	34/1	umstürzen , er stürzt um,	
der Stundenplan , die Stundenpläne	29/1	er ist umgestürzt	30/1
der Sturm , die Stürme	30/0	die Umwelt	30/2.6a
die Sturmflut , die Sturmfluten	30/2.1c	die Umweltbedingung ,	
		die Umweltbedingungen	33/3.1b
		,die Umwelttechnik ,	
		die Umwelttechniken	34/1
		die Umweltverschmutzung ,	
		die Umweltverschmutzungen	34/2.6
		unabhängig	31/3.1a
		unehrlich	27/3.2a
		die Ungeduld	32/1
		ungeduldig	32/1.1a
		unkompliziert	27/1
		unkritisch	27/3.2a
		unmännlich	27/1
		unnötig	32/3.2
		unnütz	34/3.1a
		unromantisch	27/3.2a
		unsensibel	27/1
		die Unsicherheit , die Unsicherheiten	31/1
		unter Tage	28/1
		der Unterricht	29/Ü1
		unterschreiben , er unterschreibt,	
		er hat unterschrieben	26/2.1a
		die Unterstützung ,	
		die Unterstützungen	34/1
		unterzeichnen , er unterzeichnet,	
		er hat unterzeichnet	34/2.1a
		das Unwetter , die Unwetter	30/Ü9a
		die Urgroßeltern (Pl.)	28/1.2c
		der/die Urgroßvater/-mutter ,	
		die Urgroßväter/-mütter	28/1.2c
		die Ursache , die Ursachen	31/1.1b
		der Ursprung , die Ursprünge	33/3.1b
		U	
der Überblick , die Überblicke	29/2.1a	die Veränderung , die Veränderungen	27/3.1a
der Überfall , die Überfälle	25/3.1b	veranlassen , er veranlasst,	
überfliegen , er überfliegt,		er hat veranlasst	33/2.3b
er hat überflogen	30/1.1a	der Verbrauch	30/2.6b
überfluten , er überflutet,		verbrauchen , er verbraucht,	
er hat überflutet	30/1	er hat verbraucht	30/2.6a
überlegen , er überlegt,		die Verbreitung , die Verbreitungen	33/3.1b
er hat überlegt	32/Ü5	verfolgen , er verfolgt,	
die Überstunde , die Überstunden	26/3.1a	er hat verfolgt	33/1.2c
überwachen , er überwacht,		die Verfolgung , die Verfolgungen	33/1
er hat überwacht	29/2.3a	die Verfügung (zur Verfügung stehen) ,	
überzeugen , er überzeugt,		er steht zur Verfügung,	
er hat überzeugt	31/3.1a	er hat zur Verfügung gestanden	30/2.3b
das Ufer , die Ufer	30/1	das Vergangene	31/0
umfallen , er fällt um,			
er ist umgefallen	31/4.2a		

die Vergangenheit	31/4.2b	die Wahl , die Wahlen	34/2.1a
vergessen	32/1.1a	die Wahlbeteiligung ,	
die Verhaltensregel , die Verhaltensregeln	31/0	die Wahlbeteiligungen	34/2.1a
verlegen , er verlegt, er hat verlegt	26/Ü5	das Wahlfach , die Wahlfächer	29/1
die Verlegenheit , die Verlegenheiten	31/1	der Wahlkampf , die Wahlkämpfe	30/1
die Verletzung , die Verletzungen	28/3.4	die Währung , die Währungen	34/1
vermutlich	32/1.2a	das Wahrzeichen , die Wahrzeichen	25/3.1b
vernünftig	27/3.1a	der Wandel , die Wandel	28/0
die Verpflichtung , die Verpflichtungen	30/2.1b	die Wanderung , die Wanderungen	33/1
verschieben , er verschiebt,		warnen , er warnt, er hat gewarnt	30/1
er hat verschoben	26/3.1b	der Wasserhahn , die Wasserhähne	30/2.6a
verschlechtern (sich) ,		der Wassermangel	30/2.6a
er verschlechtert sich,		die Wassermenge , die Wassermengen	30/2.6a
er hat sich verschlechtert	33/2.8c	die Wasserqualität ,	
verschütten , er verschüttet,		die Wasserqualitäten	30/2.6a
er hat verschüttet	31/1	der Wasserverbrauch	30/2.6a
das Versehen , die Versehen	31/4.4a	wedcken , er weckt, er hat geweckt	31/2.2b
die Versöhnung , die Versöhnungen	34/1	wegbringen , er bringt weg,	
versprechen , er verspricht,		er hat weggebracht	27/3.5
er hat versprochen	32/2.1a	wegrutschen , er rutscht weg,	
verständnislos	27/3.2a	er ist weggerutscht	28/3.2b
verständnisvoll	27/3.1a	wegwerfen , er wirft weg,	
verstehen (sich) , sie verstehen sich,		er hat weggeworfen	30/2.6a
sie haben sich verstanden	27/3.1a	wegziehen , er zieht weg,	
versuchen , er versucht,		er ist weggezogen	33/1
er hat versucht	25/3.2a	der Weltkrieg , die Weltkriege	25/3.1b
verunsichern , er verunsichert,		das Weltwunder , die Weltwunder	34/3.1a
er hat verunsichert	31/1.3	wenden (sich wenden an) ,	
verursachen , er verursacht,		er wendet sich an, er hat sich an ...	
er hat verursacht	30/1.4	gewendet	26/1.2
verwalten , er verwaltet,		die Werbebranche	26/3.1b
er hat verwaltet	34/2.1a	der/die Werbetexter/in ,	
die Verzeihung	31/4.4a	die Werbetexter/innen	26/3.1b
die Vielfalt	34/1	der Wertstoff , die Wertstoffe	30/2.6a
das Visum , die Visa	34/Ü10a	wesentlich	30/2.1c
vollständig	30/2.6a	das Wetterchaos	30/1
von ... bis	29/2.2c	das Wetterphänomen ,	
voranbringen , er bringt voran,		die Wetterphänomene	30/1.3
er hat vorangebracht	26/3.1b	widersprechen , er widerspricht,	
vorangehen , er geht voran,		er hat widersprochen	27/2.2b
er ist vorangegangen	34/2.8	der Widerspruch , die Widersprüche	30/2.7
vorbeikommen , er kommt vorbei,		wie im Flug	25/1.2c
er ist vorbeigekommen	29/1	wiederfinden , er findet wieder,	
der Vorgang , die Vorgänge	27/3.8a	er hat wiedergefunden	27/1
vorgeben , er gibt vor,		wiedervereinigen	25/3.1b
er hat vorgegeben	32/3.1b	der Wimperschlag	25/0
der Vortrag (einen Vortrag halten)	28/Ü2a	die Wirbelsäulenverletzung ,	
der Vorschlag , die Vorschläge	32/2.7a	die Wirbelsäulenverletzungen	28/3.2b
der Vorwurf , die Vorwürfe	32/2.1b	wirken , er wirkt, er hat gewirkt	31/3.1a
vorwurfsvoll	32/2.1a	das Wirtschaftswunder ,	
		die Wirtschaftswunder	33/1
		die Wirtschaftsunion	34/0
		der/die Wissenschaftler/in ,	
		die Wissenschaftler/innen	25/2.1b
		wochenlang	28/3.2b

W

die Wäsche	27/3.5
wachrütteln , er rüttelt wach,	
er hat wachgerüttelt	26/3.1b

	wohltuend	32/2.5a
die	Work-Life-Balance	26/3.1b
	wortlos	31/2.2b
die	Wurzel , die Wurzeln	33/2.7

Z

	zappen , er zappt, er hat gezappt	27/1
das	Zärtlichsein	25/2.3
das	Zelt , die Zelte	29/2.5a
die	Zech , die Zechen	28/2.1a
das	Zeitdokument , die Zeitdokumente	25/1
der	Zeitdruck	25/1
das	Zeitfahren	25/1
das	Zeitgefühl	25/1.2b
	zeitlich	33/1.2b
der	Zeitpunkt , die Zeitpunkte	25/0
der	Zentimeter , die Zentimeter	30/1
	zerbrechen , er zerbricht, er ist zerbrochen	33/2.1b
	zerstören , er zerstört, er hat zerstört	25/Ü11d
das	Zeugnis , die Zeugnisse	29/0
	züchten , er züchtet, er hat gezüchtet	28/1.2c
	zucken , er zuckt, er hat gezuckt	32/2.3a
das	Zugticket , die Zugtickets	29/2.5a
die	Zunahme , die Zunahmen	30/2.3
	zunehmen , er nimmt zu, er hat zugenommen	30/2.1c
die	Zunge , die Zungen	32/2.5a
	zurückkehren , er kehrt zurück, er ist zurückgekehrt	33/1
die	Zusammenfassung , die Zusammenfassungen	30/2.1b
	zusammenkommen , sie kommen zusammen, sie sind zusammen- gekommen	34/2.1a
	zusammenlegen , er legt zusammen, er hat zusammen gelegt	29/2.1a
	zusammenwachsen , es wächst zusammen, es ist zusammengewachsen	31/3.1a
	zuschicken , er schickt zu, er hat zugeschickt	26/2.1a
	zuspitzen (die Ereignisse spitzen sich zu) , die Lage hat sich zugespitzt	32/1
	zustimmen , er stimmt zu, er hat zugestimmt	27/2.2b
der	Zuwanderer , die Zuwanderer	33/0
	zweiwöchig	29/1

Bildquellenverzeichnis

Cover: Fotolia/pablocalvog; Fotolia/ARTENS (Hintergrund); **6 a.** Shutterstock/ Monkey Business Images; **6 b.** Shutterstock/ BestPhotoStudio; **6 c./1** Shutterstock/ Sur (Uhr); **6 c./2** Shutterstock/Phovoir (Mann mit Handy); **6 e.** Shutterstock/ bikeriderlondon; **6 ob. re.** Shutterstock/russ witherington (Bahnhofsuhr); **6 d.** Fotolia/gpointstudio; **6 un. (1)** Shutterstock/Pakhnyushchy; **6 un. (2)** Shutterstock/Gang Liu; **6 un. (3)** Shutterstock/Robert Kneschke; **6 un. (4)** Shutterstock/ Vector; **7 f.** imago/imagebroker; **7 g.** Cornelsen/Michael Miehte/ mit Genehmigung der Deutschen Bahn; **7 h.** dpa Picture-Alliance/Sven Simon/ SvenSimon; **7 i.** Fotolia/Stefan Schurr; **7 j.** Fotolia/Monkey Business; **8** Fotolia/Paylessimages (Hintergrund); **7 un. (1)** Shutterstock/Szasz-Fabian Jozsef; **7 un. (2)** Shutterstock/Dimijana; **7 un. (3)** Shutterstock/Anchij; **7 un. (4)** Shutterstock/Gerald A. DeBoer; **8 Auf. 1 b.** Shutterstock/Vitaly Korovin; **9 un. (1)** Shutterstock/wavebreakmedia; **9 un. (2)** Shutterstock/StockLite; **9 un. (3)** Shutterstock/ StockLite; **10 (1)** Fotolia/flyinger; **10 (2)** bpk/Jörg P. Anders; **10 (3)** dpa Picture-Alliance/picture-alliance; **10 (4)** picture-alliance/ akg-images; **10 (5)** picture-alliance/akg-Images; **10 (6)** akg-images; **12 (1)** Shutterstock/My Good Images; **12 (2)** Fotolia/iofoto; **12 (3)** Fotolia/Andreas Wolf; **16 ob. re. (1)** Dieter Urban; **16 ob. re. (2)** F1online; **16 ob. li.** Shutterstock/ Image Point Fr; **18 /19** Shutterstock/linerpics (Stadtansicht); **18 ob. (1)** Fotolia/Luminis; **18 ob. 2** Shutterstock/Iakov Filimonov; **18 ob. 3** Shutterstock/goodluz; **18 un. (1)** Fotolia/ Firma V; **18 un. (2)** Shutterstock/Ana Blazic Pavlovic; **18 un. (3)** Fotolia/chat9780; **18 un. (4)** Shutterstock/Stokkete; **19 ob. (4)** Fotolia/ikonoklast_hh; **19 ob. (5)** Fotolia/Daniel Hohlfeld; **19 ob. (6)** Shutterstock / Kuprevich (Hintergrund) / Klein&Halm Grafikdesign, Berlin; **19 un. (1)** Shutterstock/Mika Heittola; **19 un. (2)** Shutterstock/Flashon Studio; **19 un. (3)** Fotolia/ Robert Kneschke; **19 un. (4)** Fotolia/luckybusiness; **20 Auf 1a (1)** Fotolia/herbert brunnhuber; **20 Auf 1a (2)** Shutterstock/ Kzenon; **20 Auf 1a (3)** Fotolia/contrastwerkstatt; **20 Auf 1a (4)** Fotolia/RioPatuca Images; **21 (1)** Shutterstock/Suzanne Tucker; **21 (2)** Shutterstock/Nadino; **21 (3)** Fotolia/Leo; **27 ob. li.** Fotolia/Andilevkin (Apothekenlogo); **27** Shutterstock/rtbilder (Hintergrund); **27 ob.re. (1)** Shutterstock/Simone van den Berg; **27 ob.re. (2)** Shutterstock/BestPhotoStudio; **27 ob.re. (3)** Fotolia/contrastwerkstatt; **27 ob.re. (4)** Fotolia/Syda Productions; **28 ob. li.** Shutterstock/Monkey Business Images; **30 ob. (1)/31 ob. (1)** Shutterstock/Rido (Mann-Frau); **31 ob. (2)** Shutterstock/horiyan; **30 ob. (3)** Shutterstock/narokzaad; **30 ob. (4)** Shutterstock/Pakhnyushchy; **30 ob. (5)** Shutterstock/Umberto Shtanzman; **30 ob. (6)** Shutterstock/The Clay Machine Gun; **30 ob. (7)** Shutterstock/Svetlana Lukienko; **30 un. (1)** Shutterstock/Africa Studio; **30 un. (2)** Shutterstock/ Andrey Burmakin; **30 un. (3)** Shutterstock/Neamov; **30 un. (4)** Shutterstock/NDT; **31 ob. (2)** Shutterstock/Haslam Photography; **31 ob. (3)** Shutterstock/In Green; **31 ob. (4)** Shutterstock/Tatyana Okhitina; **31 ob. (5)** Shutterstock/Maxx-Studio; **31 ob. (6)** Shutterstock/Dashenzia; **31 un. (1)** Shutterstock/ Africa Studio; **31 un. (2)** Shutterstock/MishAI; **31 un. (3)** Shutterstock/AlexGreenArt; **31 un. (4)** Shutterstock/Lili- Graphie; **35 Auf. 7** Johanna Freise, Wien; **36 un. re.** Shutterstock/Phovoir; **37** Shutterstock/Feng Yu (Blatt); **37** Fotolia/ www.pelzinger.de (Blatt); **39** Shutterstock (Browser); **39 ob.** Shutterstock/racorn; **39 Auf. 8 e (1)** Fotolia/eyeQ; **39 Auf. 8 e (2)** Shutterstock/Phovoir; **39 Auf. 8 e (3)** Fotolia/goodluz; **42 ob. re.** Fotolia/Gulien Diavel; **42 Mi.** Cornelsen/ Dr. Volkhard Binder, Berlin; **42 un. (1)** Shutterstock/TGeorge; **42 un. (2)** Shutterstock/pryzmat; **42 un. (3)** Shutterstock/ leungchopan; **42 un. (4)** Shutterstock/michaeljung; **43 un. (1)** Shutterstock/terekhov igor; **43 un. (2)** Fotolia/Blackosaka; **43 un. (3)** Fotolia/TTstudio; **43 un. (4)** Fotolia/industrieblick; **43** Shutterstock / Eivaisla (Hintergrund); **43 ob. (1, 3, 4)** V like Vintage GmbH/Hand Rudolf Uthoff; **43 ob. (2)** Bildarchiv der Stadt Herne; **43** Shutterstock/Feng Yu (Hintergrund Blatt); **44 Mi. li.** bpk; **44 Mi. re.** akg-images; **46 (1)** Fotolia/fotohansel; **46 (2)** Fotolia/createur; **46 (3)** Fotolia/fotohansel; **46 (4)** Shutterstock/Adisak Panongram; **46 (5)** Fotolia/Matthias Krüttgen; **46 (6)** Fotolia/Matthias Krüttgen; **46 (7)** Shutterstock/pockygallery; **46 Auf. 2 b (1)** Shutterstock/Phovoir; **46 Auf. 2 b (2)** Shutterstock/Tyler Olson; **47 ob.** Shutterstock/ Lukiyanova Natalia (Farbtropfen); **47 un.** Shutterstock/ Lukiyanova Natalia (Farbtropfen); **48 ob. (a)** Fotolia/El Gaucho; **48 ob. (b)** Fotolia/ARTENS; **48 ob. (c)** Fotolia/Paolo Gallo; **48 ob. (d)** Colourbox/Nataliya Hora; **48 ob. (e)** Fotolia/red- 150770; **49 Auf. 5 (1)** Ullstein bild/Haekel Archiv; **49 Auf. 5 (2)** Fotolia/Robert Kneschke; **49 Auf. 5 (3)** Shutterstock/tlorna; **50 ob.** Shutterstock/Feng Yu (Hintergrund); **50 Mi.** Shutterstock/Fajne obrazki (Hintergrund); **52 ob.** Shutterstock/ Lukiyanova Natalia (Farbtropfen); **52 un.** Shutterstock/ Lukiyanova Natalia (Farbtropfen); **54 ob. (1)** Fotolia/tunedin; **54 ob. (2)** Fotolia/Christian Schwier; **54 ob. (3)** Shutterstock/ Ioannis Pantzi; **54 un. (1)** Fotolia/Christian Schwier; **54 un. (2)** Fotolia/Woodapple; **54 un. (3)** Fotolia/Monkey Business; **54 un. (4)** Shutterstock/Iakov Filimonov; **55 ob. re.** Shutterstock/Kolett; **55 un. (1)** Fotolia/contrastwerkstatt; **55 un. (2)** Fotolia/Dan Race; **55 un. (3)** Fotolia/zonch; **55 un. (4)** Shutterstock/mangostock; **55 Mi.** Fotolia/Monkey Business; **55** Shutterstock/Fajne obrazki (Hintergrund); **57** Shutterstock (Browser); **57 Auf. 3 re.** Shutterstock/Kinga; **57 Auf. 3 li.** Fotolia/alho007; **58 un.** Shutterstock/Iakov Kalinin; **59 un. re. (1)** Shutterstock/ Ilike; **59 un. re. (2)** Shutterstock/Angela Wayne; **59 un. re. (3)** Shutterstock/MR.LIGHTMAN1975; **60** Shutterstock; **60 un. re.** Fotolia/jerome berquez; **61 ob. (1)** Shutterstock/mharzl; **61 ob. (2)** Fotolia/DOC RABE Media; **61 ob. (3)** Fotolia/goodluz; **62 un.** Shutterstock/lolo00; **64 un.** Shutterstock/racorn; **66** Fotolia/sdecoret (Hintergrund); **66 ob.** Fotolia/S.Kobold (Bild im Pad); **66 Mi. re.** picture alliance/dpa (Flutbild); **66 un. (1)** Fotolia/Rafael Ben-Ari; **66 un. (2)** Fotolia/Gina Sanders; **66 un. (3)** Fotolia/Minerva Studio; **66 un. (4)** Fotolia/ trendobjects; **66** Shutterstock/Feng Yu (Hintergrund); **67 ob. re.** Fotolia/Richard Villalon (Karte); **67** Fotolia/diez-artwork (Zeitung) **67 un. (1)** Shutterstock/Nicram Sabod; **67 un. (2)** Shutterstock/Dan Tautan; **67 un. (3)** Shutterstock/Weeraphon Suriwongsa; **67 un. (4)** Shutterstock/Marafona; **68 Auf. 5 (1)** Cornelsen/Andrea Naumann; **68 Auf. 5 (2)** Cornelsen/Andrea Naumann; **68 Auf. 5 (3)** Cornelsen/Andrea Naumann; **68 Auf. 5 (4)** Cornelsen/Andrea Naumann; **69 Auf. 1b (1)** Shutterstock/Mykola Mazuryk; **69 Auf. 1b (2)** Shutterstock/Armin Rose; **69 Auf. 1b (3)** Fotolia/Zacarias da Mata; **69 Auf. 1b (4)** Fotolia/Thaut Images; **69** Fotolia/diez-artwork (Hintergrund); **70 un. re.** Fotolia/hellyf; **73 Auf. 5 (1)** Shutterstock/bikeriderlondon; **73 (2)** Fotolia/mma23; **73 Auf. 5 (3)** Clip Dealer / Monkey Business Images; **73 Auf. 5 (4)** Shutterstock/Mikadun; **74** Klein & Halm Grafikdesign, Berlin (Hintergrund); **75** Shutterstock/Feng Yu (Hintergrund); **75** Fotolia/diez-artwork (Hintergrund); **77 ob. re.** Shutterstock/defotoberg; **78 ob. (1)** Shutterstock/bikeriderlondon; **78 ob. (2)** Shutterstock/Alan Bailey; **78 ob. (3)** Shutterstock/Jay Ondreicka; **78 ob. (4)** Shutterstock/StockLite; **78 ob. (5)** Shutterstock/Blend Images; **78 un. (1)** Fotolia/Gina Sanders; **78 un. (2)** Fotolia/DenisNata; **78 un. (3)** Fotolia/M.Dörr & M.Frommherz; **78 un. (4)** Fotolia/Jelena Ivanovic; **79 un. (1)** Fotolia/nayneung1; **79 un. (2)** Shutterstock/sima; **79 un. (3)** Shutterstock/Peter Bernik; **79 un. (4)**

Shutterstock/John Wollwerth; **80** Fotolia/sdecoret (Hintergrund); **80 Auf. 1 (1)** Fotolia/Robert Kneschke; **80 Auf. 1 (2)** Shutterstock/Kzenon; **80 Auf. 1 (3)** Shutterstock/Monkey Business Images; **82 un.** Fotolia/karandaev; **82** Fotolia/diez-artwork (Hintergrund); **87** Fotolia/diez-artwork (Hintergrund); **88 un.** Fotolia/Monkey Business; **90 ob. (1)** Cornelsen/Hugo Herold; **90 ob. (2)** Fotolia/Peter Atkins; **90 ob. (3)** Cornelsen/Hugo Herold; **90 ob. (4-5)** Cornelsen/Hugo Herold; **90 un. (1)** Fotolia/motorradcbr; **90 un. (2)** Fotolia/Christian Schwier; **90 un. (3)** Fotolia/contrastwerkstatt; **90 un. (4)** Shutterstock/Monkey Business Images; **91 un. (1)** Fotolia/Wavebreak-MediaMicro; **91 un. (2)** Fotolia/altanaka; **91 un. (3)** Fotolia/zinkevych; **91 un. (4)** Fotolia/Gina Sanders; **91 ob. li.** © Verlagsgruppe Random House GmbH, München; **92 ob. re.** Shutterstock/Radu Bercan (Hintergrund); **94 ob.** Shutterstock/Radu Bercan (Hintergrund); **95 ob.** Shutterstock; **95** Beatrix Schnippenkoetter: Was siehst Du, wenn Du aus dem Fenster schaut. Campus Verlag Frankfurt/New York Umschlagmotiv von Antje Damm, vermittelt durch die Agentur Susanne Kopp, www.auerlesen-ausgezeichnet.de; **98 Auf. 8 (1)** Shutterstock/Ksander; **98 Auf. 8 (2)** Shutterstock; **98 Auf. 8 (3)** Shutterstock/Somchai Som; **98 Auf. 8 (4)** Shutterstock/Shell114; **98 Auf. 8 (5)** Shutterstock/Mladyslav Starozhylov; **99 un.** Shutterstock (Browser); **99 un. re.** Shutterstock/Monkey Business Images; **100 ob.** Shutterstock/Axstokes; **103 ob. (1)** picture-alliance/dpa; **103 ob. (2)** picture-alliance/dpa; **103 ob. (3)** INTERFOTO/Grenville Collins Postcard Collection/Mary Evans; **102 un. (1)** akg-images/Waldemar Abegg; **102 un. (2)** picture-alliance/dpa; **102 un. (3)** picture-alliance/dpa; **102 un. (4)** akg-images/Pictures From History; **103 ob. (4)** imago/Sven Simon; **103 un. (1)** dpa Picture-Alliance/dpa/Swen Pförtner; **103 un. (2)** Thomson Reuters/Fabrizio Bensch; **103 un. (3)** Fotolia/Robert Kneschke; **103 un. (4)** Shutterstock/TAGSTOCK1; **104 Mi.** Shutterstock/cobalt88 (Pad); **104 (1-5)** WÜSTE Film GmbH, Hamburg; **105 ob. re.** WÜSTE Film GmbH, Hamburg; **105 un. re.** WÜSTE Film GmbH, Hamburg; **106 ob.** imago/United Archives; **107 ob.** Shutterstock (Browser); **107 ob.** Fotolia/Kitty; **107 Auf. 4 (1)** mauritius images/Alamy/Chris Willson; **107 Auf. 4 (2)** Fotolia/Paulista; **107 Auf. 4 (3)** Fotolia/exclusive-design **107 Auf. 4 (4)** Shutterstock/Vankad; **108** Shutterstock (Browser); **108 ob. re.** action press/Michael Underwood; **108 ob. li.** imago/Horst Galuschka; **109 Mi.** Shutterstock/Fajne obrazki (Hintergrund); **112 li.** Shutterstock/Valentyn Volkov; **112 re.** Shutterstock/Rob Stark; **113 (1)** Shutterstock/Diego Cervo; **113 (2)** Shutterstock/Photographie. eu; **114 Mi.** Fotolia/Visions-AD; **114 un. (1)** Fotolia/Christian Schwier; **114 un. (2)** Fotolia/Eisenhans; **114 un. (3)** Fotolia/Eisenhans; **114 un. (4)** Fotolia/Ekaterina Pokrovsky; **115 ob. (1)** Fotolia/Ermolaev Alexandr; **115 ob. (2)** Fotolia/lightpoet; **115 ob. (3)** Shutterstock/Phovoir; **115 un. (1)** Shutterstock/symbiot; **115 un. (2)** Fotolia/dekanaryas; **115 un. (3)** Fotolia/JFL Photography; **115 un. (4)** Shutterstock/charnsitr; **116** Shutterstock (Hintergrund); **116 ob. (a)** action press/Melanie Wenger/Isopixaction press; **116 ob. (b)** imagebroker.com; **116 ob. (c)** action press/BECKER&BREDEL; **116 ob. (d)** Fotolia/JFL Photography; **116 Mi.** Fotolia/Visions-AD (EU-Zeichen); **118** Colourbox/Elena Duvernay (Ausschnitte); **118 ob. re.** Shutterstock/wavebreakmedia; **119** Shutterstock (Hintergrund); **119 ob.** Fotolia/ilovemayorova; **119 un.** Fotolia/cevahir87; **120 ob. (1)** Fotolia/Mapics; **120 ob. (2)** Fotolia/SeanPavonePhoto; **120 ob. (3)** Fotolia/photo 5000; **120 ob. (4)** Fotolia/Scanrail; **120 ob. (5)** Fotolia/gadagj; **120 ob. (6)** Fotolia/Alexander Ozerov; **120 ob. (7)** Fotolia/dinozaver; **120 ob. (8)** Fotolia/smuki; **121 Mi.** Shutterstock/Olesia Bilkei; **123 Auf. 10 b** Shutterstock/

Ahmet Misirligul; **123 Auf. 11** Fotolia/Freesurf; **125** Shutterstock (Hintergrund); **129 Mi. Cover:** Beatrix Schnippenkoetter: Was siehst Du, wenn Du aus dem Fenster schaut. Campus Verlag Frankfurt/New York Umschlagmotiv von Antje Damm, vermittelt durch die Agentur Susanne Kopp, www.auerlesen-ausgezeichnet.de; **132 un.** Fotolia/koldunova; **133 Auf. 6** Shutterstock/Hirurg; **133 Auf. 11 (1)** Fotolia/Zacarias da Mata; **133 Auf. 11 (2)** Fotolia/Stefan Richter; **136 un.** Shutterstock/lakov Filimonov; **139 Mi.** Fotolia/Denizo.

Karten: U2 Cornelsen/Dr. V. Binder; **S. 42** Cornelsen/Dr. V. Binder

Textquellen

S. 91, 92, 93, 94, 100 Monika Feth, Die blauen und die Grauen Tage © 1996 cbj Verlag, München, in der Verlagsgruppe Randomhouse GmbH



studio [express]

Der Kompaktkurs der erfolgreichen Lehrwerksreihe **studio [21]** richtet sich an lerngewohnte Erwachsene, die im In- und Ausland Deutsch lernen. Das Lehrwerk führt in ca. 300 Stunden zur Niveaustufe B1. Es ist sowohl als Gesamtband mit separatem Übungsbuch als auch in drei Teilbänden mit integriertem Übungsbuch erhältlich.

Die interaktiven Online-Übungen auf scook.de/eb

sind integraler Bestandteil des didaktischen Konzeptes: Nach der Präsenzphase sorgen sie für intensives Üben, Festigen und Vertiefen zuhause oder unterwegs. Die systematische Gruppierung nach Lernzielen sowie das sofortige Feedback ermöglichen den Lernern, gezielt an ihren Schwächen zu arbeiten. Darüber hinaus gibt es zu jeder Einheit einen Selbsttest, mit dem der eigene Lernfortschritt gemessen werden kann.

Unter www.cornelsen.de/studio-express finden Sie alle Audios sowie weitere Zusatzmaterialien.

  <p>Grammatik aktiv Zur Wiederholung der deutschen Grammatik von Niveau A1 bis B1 mit leicht verständlichen Erklärungen und einprägsamer Visualisierung.</p> <p>ISBN 9783060239726</p>	  <p>Vokabel-App studio [21] Lernen Sie die wichtigsten Vokabeln des Kursbuchs effektiv auch unterwegs auf Smartphone oder Tablet.</p>
---	---

Cornelsen

ISBN 978-3-06-549973-6



9 783065 499736